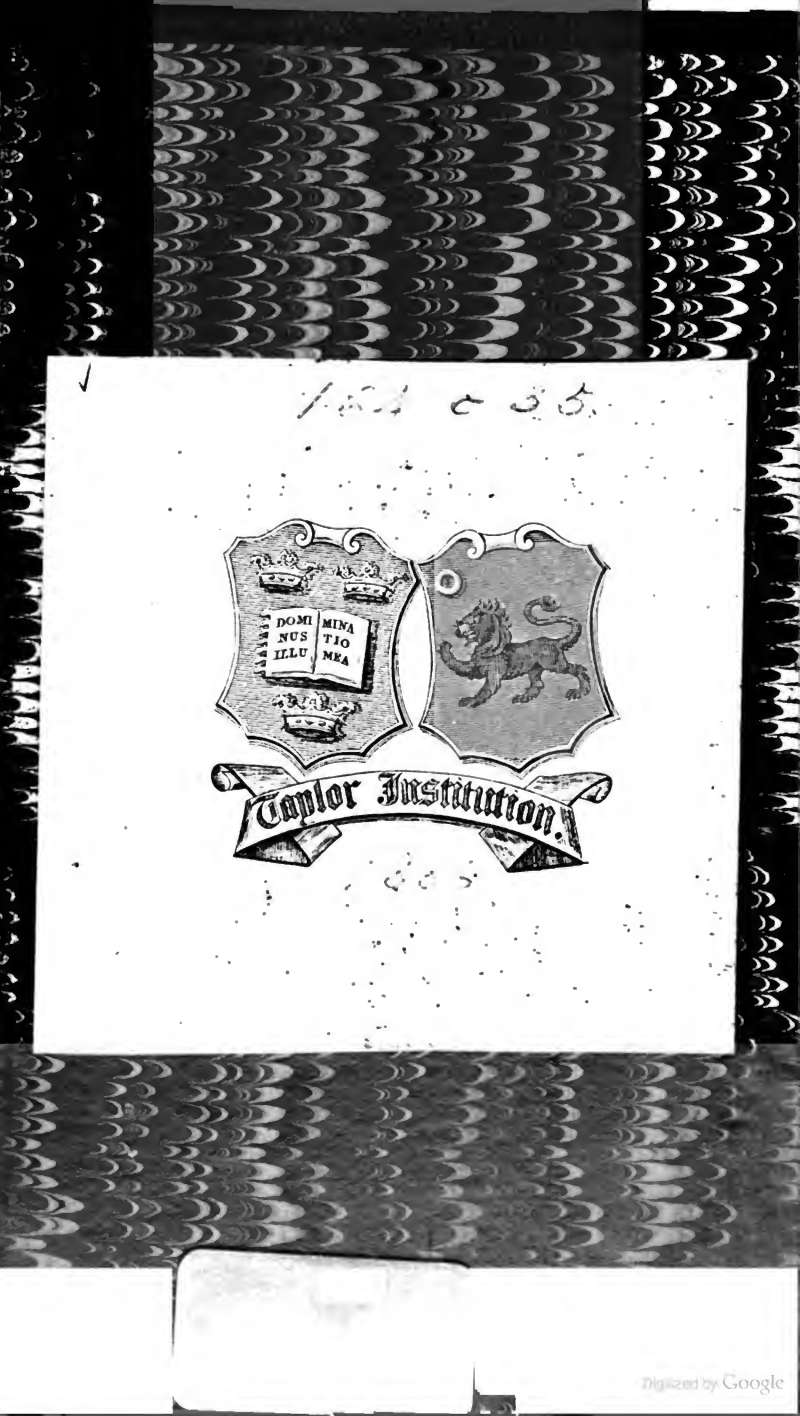
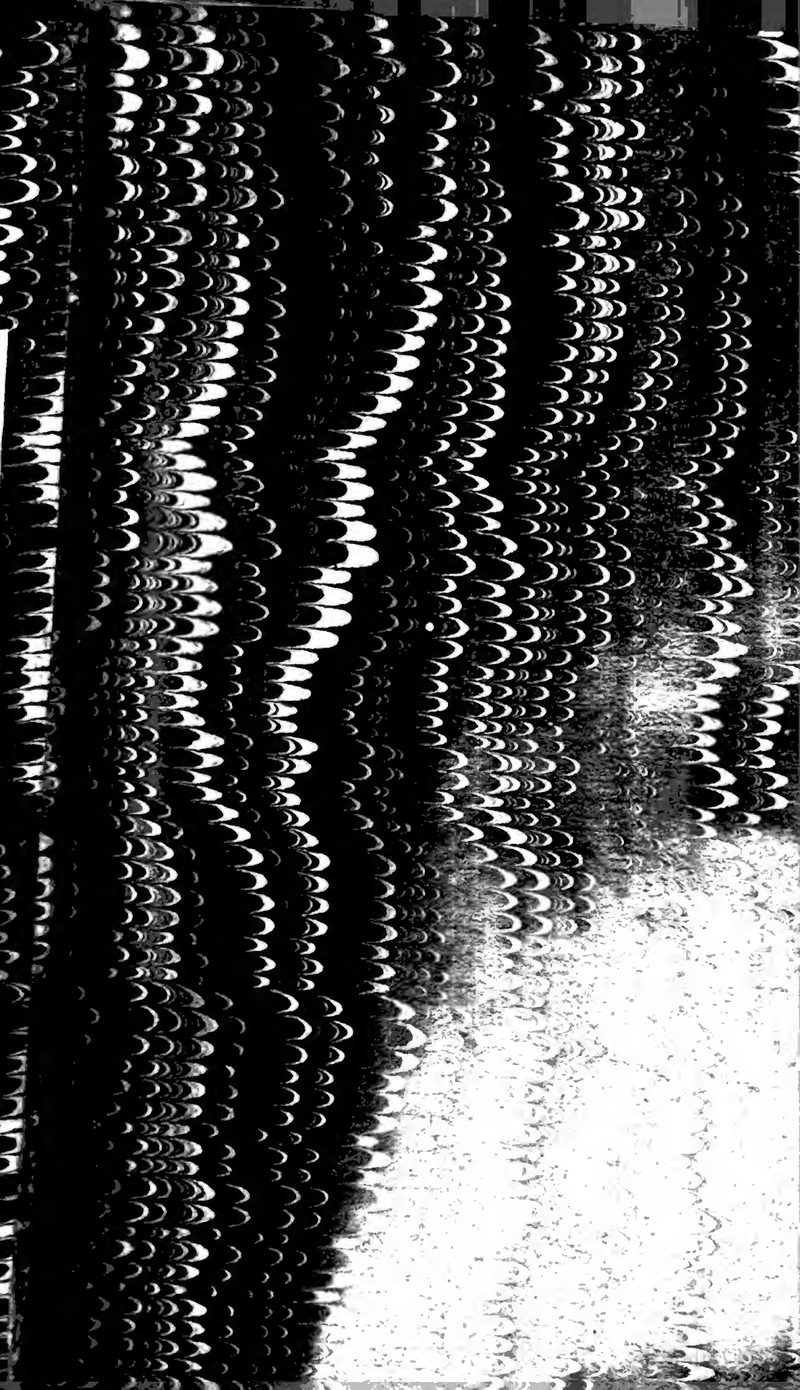



DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.



Ditmarscher Gedichte.

Erster Band.

Ditmarscher

Gedichte.

Plattdeutsche Poesien

in ditmarscher Mundart

von

Johann Meyer.

Erster Band.

Hamburg.

Hoffmann und Campe.

1858.


THE TAYLOR
INSTITUTION
25 OCT. 1938
OF OXFORD

Inhalt.

Ditmarscher Gedichte.

Vaderhus un Modersprak.

Vaderhus un Modersprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Vaderhus, du helli Stęd,
Modersprak, du frame Ręd,
Schönres klingt der Nix tohopen.

Vaderhus un Modersprak!
Beste twe vun alle Gaben;
Wüſs der Nix so schön, so schön!
Mehr as Gold un Edelsteen
Liggt in düsse Wör vergraben.

Vaderhus un Modersprak!
Kinnerglück un Öllernfreuden;
Och, wer köff se wull fœr Geld?
Weer't ock fœr de ganze Welt,
Leet ick ni de lewen beiden.

Vaderhus un Modersprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Ward mi doch dat Hart so slan,
Ward mi gar de hellen Thran
Lisen ut de Ogen lopen!

Wihnachabnd.

So still un sach, so still un sach,
As wenn dar buten Predig weer;
De Schummerntid verdrängt den Dag,
Un düster ward de Eer;

Un baben schient vun'n Himmelssaal
Vęl dusend Lichter æwer't Feld,
Un Engeln swęvt der op un dal
Mit Gaben dær de Welt;

Un weest du ni wat dat bedüd,
Wenn so en Engel kummt und geit?
Dat is de Tid, dat is de Tid
Vull luter Sęlikeit!

Denn wo he keem un wo he weer,
Dar steit de Dannbom hell un grön,
Dar is keen Leid, keen Kummer mehr,
Un nix as Lust to sehn.

Nu's Tid! — süh dar, — nu kamt se an! —
O, töv un freu di'n Ogenblick!
Se bed, se fohlt de lütten Hann
Un lacht vær luter Glück;

Un denn en Larm, un denn en Lust
Wo Vader oder Moder steit; —
Vęl dusend Dank! un Kuß um Kuß,
Dat't sülm de Engeln freut. —

Un sühst du wull de Öllern stahn
So still und sachen? — süh, se meent,
De Lichter makt de Ogen thran'n,
Un mark ni, dat se weent.

Denn ward so grot dat lütte Hart,
Un hin is all uns Gram un Leid;
Denn föhlt wi, dat wi Kinner ward
Un uns as Kinner freut. —

Wat schient so hell? — de witte Snee,
Dat blanke Js vull Winterblom;
O, denk daran! — de Noth deit weh;
Du kreegst ja doch din Bom.

O, denk daran! — wa menni Een
Geit hungri betteln oppe Strat
Un kann de hellen Lichter sehn
Un alle Pracht un Staat.

Wa menni Een weent in sin Noth,
Wenn Annere lacht in Hüll un Füll;
He kreeg keen Bom, he hett keen Brod
Un bęwert lud vær Küll;

Kunn em denn gar keen Engel finn?
O ja! — Dar hett wull ock een stahn;
Di bröch he man de Freuden rin,
Den Annern bröch he Thran! —

O, denk daran! un do din Best;
Du kreegst so rikli; — stah em bi!
Bring't sülm heræwer: „Fröhli Fest!
„Dat schickt uns Herrgott di!"

Un wenn he denn so sęli lach,
As wüss vun gar keen Leid sin Hart,
Un denn de Hann di drückt, — — gęv Ach,
Wa wunnerbar di ward!

Dat löppt di dœr de Boss so warm,
Möchst ween'n un lachen, — — seggst keen Wort, —
Du möchst em holn in beide Arm
Un slikst di lisen fort. —

Un weest du ni wat dat bedüd?
Dat is de Freud an't gude Wark!
Un morgen, wenn de Klocken lüd,
Dann gah man still to Kark.

Ewer'n Karkhoff seeg ick geern.

Ewer'n Karkhoff seeg ick geern;
Is so still, so lisen;
Rükt so söt de Blom vun Feern,
Schient de Krüz vun Isen.

Sachen sleit de Klock den Tack
Baben inne Wulken,
Un op't rode Karkendack
Singnt de Spreen un Swulken.

Un dat Gras dat grönt so frisch
Mank de Kränz un Bänner;
Un de vullen Rosenbüsch
Læhnt sick an't Gelänner.

Ewer'n Karkhoff seeg ick geern;
Is so still, so sachen!
O, so neeg! — un doch so feern,
Eh' wi't ahnt un dachen!

Süh, wat noch so gut, so söt,
Mæt wi doch verlaten;
Un de Rosen, de der blöht,
Sünd mit Thran begaten.

Ward dat Hart so wit, so wit,
Ward de Bost so apen,
Och, — un wo de Annern li't,
Möch ick liggn un slapen!

Unner de Koh.

Kumm, Olsche, kumm!
Wat kikst so klok un stumm
Un fragst wo is he bleben? —
He hett mit mi na Melken gahn,
He hett mi nix as Lewes dahn,
As Lewes dahn,
Weer all min Glück, min Leben.

Stah, Olsche, stah!
De böse Krig weer da,
Dar muss dat Lewste wannern; —
Dar hett he mi so hartli küsst,
Dar sä he mi sin letz Adjüs,
Sin letz Adjüs,
Un tog mit alle Annern.

Hopp, Olsche, hopp!
Na't Norden gung dat rop,
Och, wit herop na't Norden!
In Friederic wull achter'n Wall,
Dar sammeln sick de Dänen all,
De Dänen all
Un wulln de Dütschen morden.

Sach, Olsche, sach!
Nös keem de düstre Nach,
Wo all dat Blot vergaten.
Dar weer des Morrns dat Gras so roth,
Un lanks de Koppeln sleep de Dod,
Ja, sleep de Dod,
Dar funn em sin Kamraden.

Still, Olsche, still!
Ick weet ni wat ick will
Vær luter Leid un Jammer!
Un wenn ick sitt un melk de Köh,
Denn deit mi och, dat Hart so weh!
Dat Hart so weh!
Denn fallt de Thran in'n Ammer!

In Ehren.

(Frei nach Hebel.)

En Leed in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Singnt ni de Vagels lud bi Dag?
De Engeln lisen dœr de Nach?
Man jümmers Lust un Moth,
De Backen frisch un roth,
Denn hett't in alle Deeln keen Noth.

En Drunk in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Drinkt ni den Dau de Blom op't Feld?
De Landvagt ock sin Glas fœr't Geld?
Wer bi de Arbeit steit
Dag ut, Dag in, — den deit
Des Abnds en Drunk gewiß keen Leid.

En Kuß in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Küßt di de Engeln ni in'n Drom?
Un küßt sick ni de Blœd un Blom?
In Ehren! — heff ick segg,
Un Unschuld! — mark di't rech!
Denn makt der ock en Kuß ni slech!

En Danz in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un sünd wi mal vergnögt tohop,
Man to, man to! — de Stunn de lop;
Durt Allns en korte Tid! —
Na'n Karkhoff is ni wit; —
Wer weet, waneer wi buten li't!

Allns wat in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un hest du Allns in Ehren dahn,
Denn kannst du ruhi slapen gahn. —
Wer wull sick grämn un ween'n?!
Is't Vaderland ni schön?! —
Dar schüllt wi All uns weller sehn!

Du lüttje Diern so lilgenwitt.

Du lüttje Diern so lilgenwitt,
Och, wenn ick so mal bi di sitt,
Wa ward dat Hart mi kaken!
Du löövst dat ni, — un doch is't wiß,
Noch riker as en König is
Kannst du alleen mi maken.

Du swęvst ja rein, as weerst en Wulk;
Du blöhst ja as de smuckste Tulk,
Mit Rosen oppe Backen;
Du schienst ja as en Blom in'n Dau,
Mit Ogn vun't klarste Himmelblau,
Un'n Luckenkranz um'n Nacken.

So'n sötes Engelsangesich
Malt sülm de beste Maler nich,
De allerbeste Maler.
Wa hol ick doch so vęl vun di!
So vęl, so vęl! — un leet di ni
Fœr hunnert dusend Daler!

Achter'n Tappenstrich.

Bumm, bumm! — hör dar! — un noch mal bumm!
Dat weer de grote Trummel;
Wullt mit? — hak in! — süh so, — nu kumm!
Wi kennt ja all den Rummel.
Herrje! de ganze Strat is vull;
Gott Lof, dat wi uns dropen!
Nu hol di man, gung't noch so dull,
Wi beidn bliv doch tohopen.

Wa geit dat nett! — dat is en Freud
In'n Tack so to mascheeren;
Wa blast se di Klanett und Fleut
Un künnt de Fingers röhren;
Un denn de smucke Hoornmusik
Ut all de mischen Tuten! —
Der Deuscher hal! ick much wull glik
Hier danzen mit di buten.

Nu, nu! wat springst du op un dal?!
Ick bę di, lat dat Hüppen;
De Strat is doch keen Danzlocal,
Kunnst ut de Tüffeln glippen.
Dar kreeg't en Snupps! — færwahr, de gung
Vun babn bit anne Hacken!
Ei, du verdammte Schipperjung!
Töv, wullt du di mal packen!

Nę, wat'n Minschen, Larm un Schelln!
Un jümmers mehr, je wider;
Ol' Wiwer, Kækschen, Putzmammselln,
Studenten, Murlüd, Snider,
Jungs mit en Bræsel inne Hann,
Un Buttjes mit en Fixen,
Un denn en ganze Rasselbann
Vun luter blaue Büxen! —

Wat seggst darto? — dat weer en Stück,
Dat hüppt Een dær de Glider!
Nu putzt se eerst en Ogenblick,
Nös spęlt se weller wider;
Ei kik den Kræt! wa blast he nu,
As weern wi all Rekruten;
Du Lüttje, mit din Blashoorn, du,
Ick bę di, lat din Tuten!

Hallo! Dar achter sett dat Larm;
Süh, wat en Minschenklumpen!
Un denn en ganzen Schosterswarm, —
Keen Schoster lett sick lumpen;
De Murlüd inne witte Büx
Wurrn grov un jümmers grœwer, —
O weh! de Schosters kreegn de Wix;
Un darmit is't vœrœwer.

Süh so, dat Spęln fangt weller an;
Nu holt se op to lopen;
Hier wahnt gewiß en groten Mann, —
Still stabt se alltohopen;
Herrje, wa sünd de Finstern hell!
Nop kikt de ganze Hupen;
Süh dar! — Madamm un ock Mammsell,
De lat sick mal beglupen.

Dar kikt se dal de lüttje Popp,
Op all, de ęr to Föten;
Ja, harr't se nerrn, denn sä ick: stopp!
Nu gęv mi eerst en Söten.
Un wull se ni, ick heel se warm,
Noch warmer as min Greten —
Un slog ęr umme Nack min Arm
Un geev ęr forts den tweten.

Se weet wull ock wat Levde is,
Dat kann Een rein mal duren,
Un mutt dar in ẹr Bur gewiß
Verschimmeln un versuren.
Nẹ, kein mal lewer fri un frank,
Min Diern in'n Arm hier buten,
As kridewitt vær Levde krank
Dar baben anne Ruten!

Ei, Gretjen, kik! — bi'n Lüchterpahl
Gaht twe tohop spatzeeren;
Nu staht se still un küßt sick mal; —
De schulln sick doch schaneeren!
Se spẹlt wull noch dat drütte Stück,
Wat staht wi hier to freeren,
Mi dünkt, wi kunn en Ogenblick
Wull ock de Föt mal röhren.

Nẹ, nix to dohn! — wat schull ick dar
Mit di alleen in'n Düstern?
Is bẹter hier, — un keen Gefahr
Vun wegen dat Verbistern.
Un de dar günnert lurt herum
Dat sünd mi schöne Planten;
Dat Stück is ut, — se gaht, — nu kumm!
Stuv achter de Muskanten.

Juchhopsasa! wa spęlt se schön
De krumme Strat herünner;
Wa smit wi All in'n Tack de Been
Un freut uns as de Kinner;
Juchhei! wa lusti un wa dull;
Lik ut un umme Ecken;
Un Dœrn un Finstern staht der vull
Un seht verbi uns trecken.

O weh! dar sünd wi bi de Wach,
Un ut is Spęln un Tuten;
Du, — Fridagabend, Klock um ach
Denn stah ick weller buten; — — —
Bumm, bumm! — — dat lett ja as en Schuß!
Dat weer de grote Trummel;
Nu's ut! — lat los! — nę, töv! — en Kuß! — —
Gun Nach, gun Nach, min Pummel!

Muschekatt.

Muschekatt grau,
Miau! miau!
Wa se all weller snurrt,
Wa se all weller gnurrt,
Musche, lütt' Muschekatt,
Richtig, as spunn en Rad.

Muschekatt grau,
Miau! miau!
Wa se sick slicken deit,
Wa se to putzen steit,
Musche, lütt' Muschekatt,
Nę doch, wa blank un glatt!

Muschekatt grau,
Miau! miau!
Schullst du so'n Ahnung hemm?
Putzen bedüd ja Fremm! —
Musche, lütt' Muschekatt,
Segg mi mal, swant di wat?

Muschekatt grau,
Miau! miau!
Keem he, — ick bün alleen, —
Ei doch, dat weer ja schön!
Musche, lütt' Muschekatt,
Richti! dar hör ick wat!

Muschekatt grau,
Miau! miau!
Süh mal, wul buten geit!?
Och, wa dat Hart mi sleit!
Muschekatt, Muschekatt,
Ja, — min Johann is dat!

Hans - Narr.

Dar geit he hin, — de Strat hendal;
Ick kenn em noch as Jung,
Wo mank de Flicken menni Mal
Dat Hemd herut em hung.
Wa hett de Bengel sick in Wix
Bundag all weller smęten!
Un „Lębensart! Hemd ut de Büx!"
Dat hett he lang vergęten.

Smęerlellern Stęweln! — ei, bewahr!
De kennt he gar ni mehr;
Wixlellern bünd sogar to swar,
Lackeerte mæt der her;
Un smit se Fohln, — der Deuscher hal!
He kann de Schosters rüffeln!
Un slarr doch fröher menni Mal
Barfot in hölten Tüffeln.

Wa katerbunt, wa sünnschienhell
De Büx! — wa stramm un schön!
Dat lett ja as en Slangenfell,
Um Swęwelstickenbeen;
Un denn de Strippen nerrn an'n Rand!
Ja, wenn die Strippen reeten,
Denn gung de Büx bit't Strümpenband
Un würr en „Kneebüx“ heten.

De Steertrock redi himmelblau,
Un Knöp vun't gollen Slag;
Un denn Manschetten anne Mau
En halwen Fot fœr'n Dag;
Un achter ut den Steert herut
Wull œwer'n Ęhl de Slippen
Vun't Taschendok, — he kunn se gut
In't Rünnsteenwater stippen.

Sin lange Snurrbart gnęterswatt
Un ganz in'n Slängel dreiht;
Sin Haar vun Öli blank un glatt,
Dat krüdri rüken deit;
Vull bunte Blom de siden West,
Un Vadermörderspitzen
Noch scharper as en Slachtermess,
Se kunn de Näs em ritzen!

Un denn de Hannschen — hunnblomgẹl;
Un denn de Quast an'n Stock;
Un denn de Rẹd, — dar feilt ni vẹl
So wist he ock de Klock!
Un denn dat Glas an'n siden Band,
Dat he di brukt to kiken;
De Kerl hört in'n Adelsstand
Un söcht noch dar sin's Liken.

Nu süh, nu süh, wa he sick dreiht
Un wackelt mit'n Steert!
Un dochen, as he geit und steit
Fœr mi — keen Süsselnk wẹrth!
Nẹ, wat en Papagei, Herrje!
Vun Koppen bit to Föten;
Dar bögt he in de Linnallee,
Nu mœt wi uns bemöten.

Wat de wull is? — dat wüss ick geern;
Man sach! — hier achter'n Bom
Verstẹk ick mi un will't probeern
Un frag em dœr de Blom.
Meck, meck! — — meck, meck! — — he kikt sick um;
Meck, meck! — — nu hüppt he wider; —
Wat gelt de Wett?! — — tein Daler! — kumm!
De Bengel is — — — en Snider.

De Swölken.

Wat wullt du mit de Hoppenstang?
Töv, lettst mi mal de Nester hangn!
Se sitt dar babn ja Nüms in'n Weg,
Un weest du ni? — Persepter segg:
Die Schwalbe bringt den Lenz zurück,
Und wo sie baut, da wohnt das Glück. —

Ja, ja! Persepter hett wull Rech;
Mi gung't ja ock noch nümmer slech;
Heff Gottes Sęgn an Koorn un Brot,
Heff Fru un Kinner frisch un roth
Un heff sogar in alle Jahrn
Keen Pęrd noch un keen Koh verlarn.

De ol Tobias wuss dat wull,
He harr umsunst sin Dack ni vull;
Und kreeg he, as se bu'n un flogn,
Darœwer ock sin blinnen Ogn,
So leet he doch de Nester da,
Un süh, dat Glück keem achterna. —

Mi dünk ock doch dat weer en Schann,
Wenn sick en Minsch vergreep daran;
Betrach man mal so'n Nest genau,
Keen Murmann mürt der wull so slau;
Ick wüss ock narms en Timmermann,
De so en Kunststück maken kann.

Dat hangt ja richtig anne Mur,
As weer't dar wussen vun Natur;
De Swölken kunn færwahr mit Ehrn
En Discher limn un klistern lehrn.
Man meent, dat kunn sick sülm ni holn
Un driggt de Jungn mitsamms de Oln.

Un sünd de eersten Swölken da,
Röppt ni dat ganze Dörp Hurrah?!
Hurrah! nu is de Summer kamn,
Nu hett de Winter Affcheed nahmn!
Paß blots mal op! — un is he weg,
Kummt't richtig, as Persepter segg.

De Summer kummt un bringt de Blöm;
De eersten sünd de Kassbeinböm,
As behrn se noch den Winter na
Un hungn vull Snee, — so staht se da.
Tonößen awers — ei, süh dar!
Is buten Alles klapp un klar.

Denn ward de Stickbeinbüscher grön,
Denn ward de lüttjen Oschen blöhn,
Un blomig ward de ganze Grund,
Un Tulken kamnt der roth un bunt,
De Hadbar kummt, — un inne Feern
Lat fröhli sick de Lurken hörn.

Un jümmers warmer schient de Sünn;
Un denn — en Ognblick wider hin, —
So sitt wi, wo de Linnbom hangt,
In'n Schatten buten oppe Bank
Un freut uns wa de Swölken pipt
Un singnt un sick in't Flegen gript.

Un flogn se denn so lusti ni
Husch, husch! — værœwer un verbi,
So weer dar buten ni to durn
Vær Fleegn un annre Kreaturn;
Man hett ja so sin Noth, — de Æs,
De spęlt Een likers oppe Næs!

Ick seeg de Swölken jümmers geern
Un heel se alltid hoch in Ehrn;
Se sünd ja ock op Reisen węn
Un hebbt de fremmen Länner sehn!
Sogar wenn't ręgen ward, se weet
Dat op en Haar un sät Bescheed.

Un du wullst mit de Hoppenstang
Mi ęben na de Nester langn?!
Fui, scham di wat! — ick wull di't ra'n! —
Wat hebbt de lüttjen Thiern di dahn?!
So fröhlich All, so fram und drok,
So flidig un so flink un klok.

Süh, vun de Swölken kannst du't lehrn
Din Hus to bun, din Hus to nährn!
Węs flidi, lat den Kopp ni hangn,
Węs frisch un fröhli, — nümmer bang, —
Do Nüms en Leid — un lęv in Fręđn,
So büst vun alle Minschen lęđn.

Dat Gewitter.

Dat bollert, hör! — un swatt un düster tüggt
Vun't Westen en Gewitter inne Höch.
Dar geit keen Minsch vunabnd in't Dörp to Bett;
De Kinner slapt, — mi dünk, wi lat se slapen,
Wi hebbt ja na de Dærn un Finstern sehn,
Js Allns gehöri to, — — nu puß de Lüch
Man ut un kumm un sett di anne Lamp.

Jck weet ni, wenn bi Nachen Sowat kummt,
Denn's alle Mal doch jümmers grulicher;
Jck bün min Dag ni bang wȩn in'n Gewitter,
Un dochen, wenn de Blitz so witt un gȩl
De swatten Wulken klövt, as weer't en Fürwark,
Dat man de Blæder telln kunn anne Böm,
Un denn mit eenmal Allns so pickendüster, —
Wat ȩbn so bleekli schien, — dar buten ward,
Un dot un still, — un wenn tonös de Dunner

As knall der en Kanon, den ganzen Hęben
Heræwersust, dat alle Ruten dræhnt, —
Denn ward Een doch so wunnerli to Moth,
As wenn in'n Thoorn dar babn de Fürklock gung.

Dat is ock anners buten oppen Lann
As inne Stadt, — dar wahnt se oppen Klumpen,
Un alle Nęslank kikt der'n Nawer rut
Un röppt: gun Abend, Nachbar! — fründli ræwer;
Un bi de Sprütten staht de Sprüttenlüd,
Un Wachen lopt de Straten op un dal,
As wenn dat lichterloh all stunn in'n Brand. —
Hier awers sünd wi Sowat ni gewohnt;
Dat Dörp is still, as leegn se All to slapen,
Man blots de Lichter schient de Ruten dær;
Un wenn en Unglück wirkli mal passeer,
Ick löv wi kreegn de Fössdi knapp to Been
Mit Old un Junk, — un ehr se mit de Ammers
Vull Water keemn — un dunne Karkenmür
Den Nothhak un de Lellern kreegn hendal
Slogn sęker all de Luchen æwer't Dack.

De lewe Gott mag uns davær bewahrn!
Ick heff man een Mal noch, so old ick bün,
En Fürwark mitbelęvt, — un dat weer gręsi!
Ick weer wull datomal en Jahrer süsstein
Un merrn dermank. —

Nu kik mal, inne Feern
An'n Kimming rum, wa't swatt un düster ward
Un opbegęhrt!

Wat wull ick man noch seggn? —
Da's rech, ick weer sowat en Jahrer süsstein
Un merrn dermank vun Anfang bit to Enn.

In Norderhastęd gung dat lusti her;
De gröttste Bur sin eenzi Sœn geev Hochtid,
De Kaspelvagt sin Dochder weer de Brut.

Ick heff ęr kennt, as weert min egen Süster;
Wa menni Mal hebbt wi tohopen spęlt,
Tohopen Bickbein plöckt un Oschen söcht
UnVærjahrsdag in't Holt na Möschen lopen.
Un as se nößen hin na'n Prester gung,
Wa weer't en Diern! — ick kann se ni beschriben;
Mit Ogen — as de düsterblaue Hęben
Un ęhn so hell un ęhn so deep un klar!
Un umme Nack dar hungn de brunen Lucken;
Un fröhli wog de Bossen op un dal;
Se kenn keen Leid; se freu sick as in'n Hoff
En vulle Rosenknupp um't Morgenroth,
Bit hemli-sach un schüchtern-still de Blom
Sick apen deh fœr't junge, frische Lęben. —

Mi dünkt, dat is all temli neeger kamn
Un höger stegn, — dat geit ja banni gau.
Ick wull man, dat't mal rech to'n Utbruch keem,
Dat weer gewiß en Segen fær de Landschap!

Se wuss mi nößen weller ut de Künn;
Ick weer ja ock man lütte Lüd er Kind,
Un se — den dicken Kaspelvagt sin Dochder.
Ock sän de Lüd, he heel er gar to stramm,
Se flog un bewer, sä he man en Woort,
Un harr er Moder levt, weer't beter wen.
Se keem ni mehr mit uns Slag Lüd tohopen,
Obschons doch sülm man ut'n Buernstand;
Keen Minsch begreep wat he mit er in'n Sinn,
Dat lee he ni; — wa geern harr se't wull dahn!
Des Sünndags, wenn wi speln dehn oppen Knüll,
Stunn se in'n Hoff un læhn sick op't Gelänner,
As wull se seggn: och, döss ick man mal ræwer.
Un geev't en Rinkri'n oder gar en Köst,
De Vagt weer jümmers dar un kreeg sin Deel
Un eet un drunk, — sin Hanne awers feil
Un seet to Hus un hör de Annern danzen
Un fröhli wen; — wa kunn he't eenmal dohn!?
Se weer doch blots en fröhli Kinnerhart,
Un denn so stramm! — he weer en slechen Vader,
Da's wahr! — as Scholkind harr se't beter hatt.

Wa't bollern deit! — nu hör man mal, vun Feern;
In eener Tour! — dat ward en stark Gewitter.
Dar mutt't ja leihn un blitzen Slag fœr Slag;
Uns Herrgott mag, wo't steit, dat Unglück möten.

De Regen deit uns Noth as't lewe Brot.
Dat Gras is weg, un lerri sünd de Gröben,
Un drög de Köh, — de Weten kummt ni wider,
Un witt un bleekli hangnt de Blom in'n Hoff.
Dat weer ock Schad um'n smucken Summer wen;
Is jüst de beste Tid, un Allns in Blöth;
Wenn't blots keen Hagel gifft un ni so dull
Un slimm ward as vergangen Jahr in'n Juli
Um disse Tid; — wa weer dat ock en Jammer!
In Schaapsted brenn Hans Kühl sin smucke Hof
Bit oppen Grund hendal, un buten't Dörp,
Dar slog de Blitz twe Kinner ünner'n Bom;
Wa flogn de Schüns, wa stov dat Dack herum!
Den Möller gungn de Roden œwer Stür;
Un all dat lewe Koorn den annern Dag!
Un denn in'n Hoff, — de Stig vull Appeltelgns,
De Arfen rut, — un alle Rosen braken.

Un dochen weer't tonös man halv so slimm
As't wirkli leet; — wa kreegn wi noch en Summer!
Dat Koorn kunn knapp de vullen Wüppen dregn.
Un Gras in Hüll und Füll un Gottes Segn;
Un frische Blom noch smucker as de eersten.

Uns Prester sä des Sünndags inne Kark:
So keem dat Schicksal twischen Freud un Glück
Un stürm der wull bischuerns æwer't Lęben,
As buten æwer'n Summer dat Gewitter.
Denn gung wull menni Freud un Hœpen ünner;
De Sturm de reet ja Hüs un Böm hendal,
So knick he ock wull mal en junge Blom,
Dat weer nich anners; — nößen würr't doch bęter
Un tein mal mehr an Sęgen as an Leid! — —
He harr wull Rech! —

Dar fallt mi't weller in!
Uns Vagt sin Hanne weer se nich en Ros?
Dat Schicksal keem, — dat Weller hett se braken,
Un dochen is't wull so am besten węn.

Hör, wa dat dunnert! sęker hebbt se't all
In Österrad un wider rum na't Osten,
Dat ward ni lang mehr wahrn, so hebbt wi't hier.

Bi ol Thies Timm alleen mal oppen Abend
Seet achter'n Disch de dicke Kaspelvagt;
He weer heræwer op Bestellung kamn
Un wuss Bescheed un deh dat mehr as geern.
De Ol de harr sick nog tohopen schrap,
Em hiem de Boss vun all de sware Arbeit;
He weer so mager as de Anner dick

Un ębn so leeg un liker swatt vun Seel.
Wat harr he vun sin sure Lęben hatt?
Keen Freud un Glück an Fru un Kind, keen Sęgen
As blots dat Geld; em harr de Giz vertęhrt.
Nu harr he nog; un weer dat Letzte dahn,
So wull he raun, — sin Dalers weern em æwer.

Dat Letzte awers weer en slimme Arbeit;
Dat heel wull hart; he harr all menni Mal
Den Anfang mak, — doch nümmer wull't em lücken.

Sin Jörn, — un harr he noch so blanke Speetschen,
De Dierns de lepen likers vær em weg.
He weer de Ol ock richtig op un dal!
Jüst ębn so krumm un knæckern vunne Arbeit
Un füerroth, — se nömn em All „de Voss." —
Sunst kunn he knapp vun een bit hunnert telln,
Un schribn un lęsen weer em all sin Dag
Towellern węn; un weer he bi de Annern,
Weer't sęker nog Jörn Timm de weer de Narr.
He mark dat bald un gung sin egen Weg,
Em weern ock likers Jott un Danz en Grul;
Un schull he frien, — dar is keen Putt so scheef,
Dat ni toletz en Deckel ræwer paß; —
Wat he ni kunn, dat muss fær em sin Vader.

Den annern Dag harr Jörn de smuckste Brut
In't ganze Dörp, — den Kaspelvagt sin Dochder.

Nu kik mal, wa dat jümmers swatter ward;
Js nix to sehn, as wenn dat just mal leiht;
Dar fahr ock all en Windstot dœr de Büscher, —
Nu's weller still, — dar röhrt keen Blatt an'n Bom;
Un gruli pickendüster liggt de Hoff.

Er Vader harr der ebn so'n Gaarn as wi,
Vull smucke Blom un Büsch, — un bi de Strat,
Nerrn an't Stakett, likœwer vœr de Schol,
Dar weer en Luv vun Sötblom un Ligufter.
Jck weet ni, op't de ol Persepter wuss, —
Sin Heinri, wenn he mal to Hus vun Tunnern
Op Feri'n weer, harr alle Mal sin Stuv
Un Bett alleen: — — un lisen gung der licht
Des Nachs, wenn Allens sleep, en Finster apen.

Fœr Hanne stunn dat Höchste oppe Waag;
Un harr de Vagt dat wuss, he harr se slan
He harr se bunn, bit Heinri weller weg wen.
He wuss dat wull, sin Hanne seeg em geern; —
He weer em fünsch bit inne deepste Seel;
Dat weer em lang ni nog, so'n armen Stackel, —
He wull en groten Burn to'n Swigersœn.
Wasück? — ganz eenerlei! — weer he man rik,
Un Hab un Gut un Geld gung œwer Alles.

Un dochen keemn de Beidn der still tohopen.
Wat is der fœr de Levde ock to swar!?

Un geit se höger as de gollen Sünn
Un wider as de grote, wide Welt,
Na'n Himmel sülm, un in de blaue Heimath,
Wovun se keem, — wer wull se denn wull möten?!

Wa't blitzen deit! un wa de Ruten draehnt,
Kumm, Moder, lat dat Knütten lewer na,
Du schüttst ja dochen jedes Mal in'n Dutten
Un lettst de Maschen vunne Knüttwirn falln.

De arme Diern! wa wurr se leeg un witt!
Wa gung se rum un ween un gräm sick af!
Dat holp ęr nix; — de Vagt weer vęl to isern
Un harter noch un köler as dat Geld;
Un wat he eenmal wull, dat sett he dœr.

Se kreeg de Handtru, — un muss Handtru gęhn;
Deh se't ock nich, — ęr Vader deh't fœr ęr;
Hals œwer Kopp, — dat weer wull sach dat Beste;
Un Jörn sin Ol dräng ębn so dull as Jörn;
Wa freun se beid sick op de smucke Brut!
Un denn de Vagt! — — sin Dochder kreeg den Rikſten!

Du lewe Gott, wa hell un blau un roth!
Wo de hendal gung, geev't gewiß en Lock;
Verschreck di man ni, wenn de Dunner kummt.

In'n Ogenblick weer redig Allns un klar;
De Tügen będ, — de Königsbreef in't Hus.
Dar schick se noch ęrn Heinri inne Feern
Den letzten Breef: se würr't nich æwerlęben;
He seeg ęr wull lebenni ni mehr weller;
Doch weer se sin — un bleev't bit inne Eer.

Na, — dach ick't ni, dat du tohopen schotst!!
Herr Gottes, wat'n Knall! dat weer ja richti,
As brenn der babn en Sæbndipünner los!
Wer kunn sick ock vær so wat ni verfeern.

In Norderhastęd gung dat lusti her;
De gröttste Bur sin eenzi Sæn geev Hochtid,
De Kaspelvagt sin Dochder weer de Brut.

Ick weer der ock, — dat Junkvolk weer der all;
Thies Timm sin Jörn,

Herrje! all weller Een,
Un ębn so dull; — dar's knapp mal Tid to snacken;
Un forts de Dunner! — na, so hebbt wi't all
Lik æwer uns, — un neeger kann't ni kamn.

Thies Timm sin Jörn de geev en grote Köst.
Sin arme Brut! — dat snee Een as en Messer
Dær Hart un Seel; wat harrn de Dierns to mummeln!

Un all um't Lütt, wo twe tohopen stunn,
Wurr sachen snack; — — de rode Ros weer witt,
Sneewitt; e̜r weer de smucke Kron to swar,
Se sack un brok darünner meist tohopen
Un harr e̜r Mögd sick oppe Been to holn.

Herr Jesus! — wa dat dœr de Pappeln sust
Un opbege̜hrt! un Slag um Slag dartwischen!
Un lichenhell un gruli düster weller
Dat ganze Dörp! — de Re̜gen sleit de Ruten!
Hölp Gott! — Een kann ja grun un gre̜sen warrn.

Dat weer en schöne Nach de Köstnach günd.
Acht Spe̜llüd weern vun Heid herœwer halt;
Wa hung der ock vull Kränz un Blom de De̜l!
Lik ünner'n Bœn en grote Lüchterkron
Mit twinti Lichter mank de bunten Eier;
Un rund herum vull gröne Büsch de Wann
Un Lichter ste̜ken, de der lusti brenn.
Wa wurr der spe̜lt un danzt! un jümmers luder;
De ol Thies Timm un ock de dicke Vagt
Allœwerall dermank, dat All wat afkreegn.
Un Kœm un Beer in Hüll un Füll to drinken.

Mag Gott uns wahrn! — Dat gütt ja as mit Ammern;

Un Hagel fallt un jagt der twischen dær;
Un wat en Sturm! — as weer't en Buddelsteert.
Dat lewe Koorn! — nu kik mal rut na'n Hoff, —
As stunn der alle Böm in lichen Für!
Dat dræhn ja as en Schuß! — wa knall de Dunner!
Nu's æwer! — — lisen klætert noch de Klink.

Un dær de schöne Nach wit inne Feern
Weer't hell to hörn, wa günd in't Hochtidshus
De Stückschen klungn, wenn all Muskanten spęln
Un blasen dehn, un hier un dar tohopen
Dat Junkvolk seet un drunk un Leeder sung.
Dar weer wull Keen mehr, de an Hanne dach:
Se harrn de arme Diern wull ganz vergęten;
Se weern ja All so lusti un so fröhli
Un sungn un sprungn; — un Hanne seet alleen
Mit't braken Hart un dodsbedröv un ween
Dar achter in en eensam düstre Kamer.
Wo weer he denn? — un kunn he ęr verlaten
In all ęr Noth? un harr se doch so lev!

Min Moder, dreih di lewers anners um;
Da's gar ni gut in'n Blitz herin to kiken;
Dat blennt de Ogn un kunn di Schaden dohn.
De Lütt in't Bett is richti waken wurrn!
Mi dünk, dat gifft sick all; so dull as eerst
Is't doch ni mehr; — min smucke Koppel Bockweet!

Wiß weer he kamn! — as he den Breef man kręgen,
Harr't keen Menut in Tunnern mehr em holn;
He muss un muss! — dar leeten se em lopen
Un ol Persepter meen, sin Sœn weer krank;
He seet to Hus un seeg der still herœwer,
Wo Hochtid weer un alle Finstern hell, —
So bleekli as en Lik in't Dodenhemd;
Keen Woort op all den Oln sin Fragn keem rut;
He stütt den Kopp un hör den Larm vun Feern
Un keek mit natte Ogen inne Nach; —
Sin Glück weer ut, — em weer de Dod dat Levste.

Um't Himmels Willn! Herr Gottes, wat en Slag!
Dar schot ick richti sülm in'n Dutt tohopen;
Dat krell ja as en glöni-rode Slang
De Luft hendœr; — nu's weller pickendüster.

Wat Heinri dach, un wat dœr't Hart em gung,
Wakeen kann't seggn, de so wat ni belęvt;
De Klock weer een, — Persepter weer to Bett gahn, —
He seet der still noch op de sülwe Stęd
Alleen in Düstern inne Dönsch to weenn.

De Dunner kummt! — Herr Christus, rein as bass
De Himmel twei! — as schull de Welt vergahn!
Dat klirrt un klœtert dat Een gruli ward!
De Müern drœhnt! — de faste Fotborrn bęwert!

In't Hochtidshus gung't dull un lusti her;
De hellen Finstern lüchen dær de Nach,
Un jümmers duller wurr der danzt un drunken,
Un jümmers willer wurr de wille Larm.

Wat's dat?! — Herr Gott! — op eenmal — —
Füer! — Für!! —
De Wächter reept! — —

Och, nę! min Moder, nę!
Wat flüggst vun'n Stohl un warrst mi as de Wand?!
Un steist to bęwern?! — — hör doch, wat ick meen!
Kumm, sett di dal! — — hett gar nix to bedüden!
Ick bün ja man vun fröher bi't Vertelln!
De Wächter reept! — — un Heinri schot tohop
Un flog to Höch; — Herr Jesus! wat en Anblick! —
Dat Hochtidshus stunn lichterloh in Flamm.

All weller'n Slag! — da's doch ni mehr so slimm;
De Wind is Süden gahn, un rum na't Westen
Klart't lisen op! — wi hebbt das Slimmste hatt.

Wasück dat kamn weer, wuss keen Minsch to seggn;
An'n Bœn weer't anfungn, — achter bi de Bos.
De Wächter sä, dar weer de Flamm herutkamn;
Dar weer wull sach een dunne Lichter dalbrennt
Un lisen harr't sick nößen wider smœlt.

Wa weer't en Lębn! wa kreeg de Köst en Enn!
De Eene full, de Anner störrt darœwer,
Un Alles wimmel mank enanner dœr;
Ut Dœrn un Finstern stürm dat swart herut
Vun Minschen, de dar schrign un jammern dehn
Un œwer'n anner as de Mireems kropen.
Dat weer ock Tid! — de allerhöchste Tid! —
Se keemn der glücklich alltohop herut;
Dat ganze Dörp weer vull vun Rook un Qualm;
De Luchen prasseln glönig œwer't Dack,
In'n Ogenblick stunn't ganze Hus in'n Brand,
Un Wat to retten, weer ni an to denken.

Ick weet ni mehr, wasück'k na buten keem;
Se harrn sick All verlarn; ick funn tonößen
Min Moder, de in'n Hoff in Ohnmach leeg.
Un hier un dar beswög Een oppe Strat.
De Kinner schreegn, de Frunslüd gungn to jammern,
De Mannslüd dehn, wat jichens mögli weer.
Nös stunn se still, dar leet sik nix mehr maken,
Un seegn in't Für, dat hoch na baben prassel.
Thies Timm de leep um't Hus herum un schreeg,
Un Jörn de ween, — he harr de Wach bi't Geld;
Dat weer dat Eenzi, wat der borgen weer,
De groten Büdels leegn der een bi'n annern.

Op eenmal reep der'n Stimm, — dat weer de Vagt: —
Min Hanne! — Hanne! — schreeg he merrn in't Für,

Min Hanne! — rett min Kind! — wo is se blębn; —
Un darmit störrt he sitwarts ut de Dœr
Un sack tohopen buten oppe Strat.

Herrgott in'n Himmel, ja! de Brut! — de Brut! —
Se harrn se all bi't Danzen ni mehr sehn;
Wo is de Brut!? — Herrgott! wo is de Brut!? —
Un Grun un Gręsen schot dœr alle Glider.
Un jümmers duller flusch de Flamm to Höch
Un knack un prassel mank de drögen Latten.
Wo is de Brut?! — Herrgott, wo is de Brut!? —

Dar flog der Een de hoge Plank herœwer
Vun Gündsit ut'n Scholhoff oppe Strat, —
Hemdsmaun un likenblaß as weer't en Geist.
Un achterna dar leep un schreeg Persepter, —
He heel em ni; — — em weer de Plank to hoch! —
De Anner störrt sick mank de Minschen dœr
In't vulle Für, — — se wurr'n em knapp mal künni,
Un Heinri! flog en Lud vun Mund to Mund.

Hör, wa de Dunner œwer'n Hęben rollt!
All halv to Höch hett sick de Kimming opklart
Gott Lof un Dank! wi sünd der ünner dœr.

Wo bleev he af? — wa stunn se All in Angst!
Un lurn — un lurn! — un kummt he nu ni forts,
So is't to lat!! — —

Herrgott! de Balken knacken,
De Gębel brok, — dat geev en dumpen Knall,
De Luchen flogn, — un Rook un Qualm dertwischen; —
Dar schreegn se All — mit Für un Asch begaten!
Un — — vær se — leeg dat Hus tohopen sack!!

Den annern Morrn weer't mank de kalen Mürn
Vun Minschen vull bi't Oprümn un bi't Schüffeln;
Un wo de Kamer węn, ębn buten vær,
In'n smallen Gang, de ræwer gung na'n Pesel,
Dar leegn twe Minschen anne Wand tohopen —
Un swatt verbrennt, — mit Schutt un Asch bedeckt.

Ick seeg se liggn, — se heeln sick fast umfaten, —
Un an sin Bossen leeg se mit't Gesich,
Em inne beiden Arms; — — ęr seet sogar
De halvverbrennte Kron noch oppen Kopp. —
Wa gruli weer't! — un doch, wa inni lev
Bit æwern Dod! — un rin na't annre Lębn!
Se harrn sick kręgn! — — uns Herrgott harr se trut.

Wa still dat is! — un utgahn sünd de Lichter;
Dar schient de lüttjen Steerns all dær de Wulken;
Un lisen drüppt de Regen vunne Büsch; —
Keen Lud to hörn, as inne Feern de Dunner.
Da's æwergahn; — nu puß de Lamp man ut;
Mi dünk, wi gat to Bett un lęt uns slapen.

Abends.

De Maand schient dœr de Ruten,
Un slapri leggt sick buten
De möde Welt allęm to Rau.
Vull Nębel hangnt de Wischen,
De Bęk slöppt mank de Rüschen,
Un vunne Blœder drüppt de Dau.

Un sachen een bi'n annern
Sühst du se baben wannern
De gollen Steern so hell un schön;
As kunnst du hier, verlaten,
Bi Nach op fremme Straten,
De Lichter vunne Heimath sehn.

Ja, ja! un wo vull Kummer
En Og sick sehnt na Slummer,
Kummt still heran de söte Drom;
Dar ward dat Weenn to Lachen,
Dar swęvt de Engeln sachen
Un deckt den Kranken to mit Blom.

Denn swiggt wull wat uns drapen,
Uns Wünschen un uns Hapen,
Un wat uns drückt, wi föhlt dat ni!
Sünd't Sorgen wẹn, sünd't Leiden,
De Drom de mak't to Freuden
Un makt uns glückli, still und fri.

O Minsch, nu lat dat Sorgen
Un quäl di nich um morgen;
Is nümmer lang to't Abendroth.
Un kannst du ruhi bẹdn, —
So gẹv di man tofrẹden,
So hett't wull ock mit di keen Noth!

Min Pip.

Och, Junge, wenn min Brœsel brennt,
As brenn de Stratenlampen,
Denn bün ick op min Justement
Un lat den Schosssteen dampen;
Un wenn he damp, — dat smeck so söt!
Du lövst ni, wa't den Bossen smöt!
As weern de blauen Ringeln
Di nix as Suckerkringeln.

Ick weer man noch en lüttjes Gœr,
Dar muss id't all versöken,
Denn seet ick Abends vœr de Dœr
To paffen un to smöken;
Min Pipen snee ick achter'n Stall
Dar leet uns Herrgott oppen Wall
Se anne Nœtbüsch wassen
Mit Swammdos un mit Quassen.

Tonößen wurr ick awers klok
Un lehr dat Dings begripen;
Dat geev ja all min Dag keen Rook,
Wat holp mi so'n Slag Pipen?
Uns Nawer harr en Kohharrjung,
Mit den ick geern mal leep un sprung;
De Jung verstunn sin Saken,
De kunn ock Pipen maken.

En Ellhoornkopp, — un nerrn en Propp, —
En Dackstæl — oder'n Feller, —
Klar weer de Kees! un Kaff un Dopp
Dat hal he sick vun'n Möller;
Vun Obbe stohl ick Swamm bidess,
Un Für slan kunn dat Taschenmess,
So smök ick all as Snæsel
Mi fix un krall min Bræsel.

Wa menni Pund is nu verpufft,
Verstaben un verslagen;
Wa menni Daler inne Luft
Op blaue Wulken tagen;
Ick kunn wull sparn, — dat kunn ick sach;
Doch rode G is ni min Slag,
Un vun den swatten Krusen, —
Den kann ick ni verknusen.

Min Best is Peter Obbe Mumm
Sub Soli jümmers wesen;
Dat steit di oppe Tut herum
Latinsch sogar to lesen.
Bischuerns ock mal blaue Mann;
Wat't sunst noch gifft, geit mi nix an,
Un Twintischillingsknaster,
De smökt man blots uns Paster.

En Jeder hett sin egen Mæg,
Wul hör ni to de Krüschen!
De Een de hett an'n Schrot sin Hæg,
De Anner hett't an'n Prüschen;
In't Holsten is sogar de Mod,
Dat ock de Frunslüd smöken doht
Un krall mit Pipen sitten
Bi't Stoppen un bi't Knütten.

Warum ock nich? — en Pip Taback —
Wat kann't wull Schönres geben!
Dat is en Würz to'n Mundvull Snack;
Dat quickt Een Seel un Leben.
Brenn du di man din Stummel an!
Ick doh dat ock, — un heff ick man
Min Pip un Tabacksbüdel,
Denn bün ick ock candidel.

Allns wat ick doh, Allns wat ick driv,
Min Pip mutt't mit verrichen;
Un wenn ick sitt un Leeder schriv,
Min Pip de hölpt mi dichen;
Un smeckt mi eerst min Pip ni mehr,
Denn grav mi man en Lock inn' Eer,
Denn's ut in'n Dom; — da's seker,
Trotz Docter un Aptheker.

Inne Wisch.

Inne Wisch
Mank de Büsch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa schön!
O, wa grön!
Un de Hęben wa blau!
Wo du geist,
Wo du steist,
Wa dat lęvt, wa dat lach!
O, wa bunt
Oppen Grund!
Un en Prach! un en Prach!

Dœr de Wulk
Jagt de Swulk,
Un de Iritsch de röppt;
Un in'n Bęk
Palscht de Hęk,
Un dat Water dat löppt;

Un de Imm
Swarmnt herüm,
Un de Grashüpper springt;
Un in Blöth
Steit dat Reth
Un de Lurken de singnt.

Inne Wisch
Mank de Büsch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa schön!
O, wa grön!
Un wa levli de Rau!
O, wa vęl,
Roth un gęl,
Blau un witt inne Feern!
Nix as Blom;
Un in'n Bom
Lett de Kukuk sick hörn.

Unner'n Tun
Kannst du ruhn,
Brummt de Hummel in't Moos;
Hangnt de Nœt
Vœr de Föt,
Waßt de Sötblom un Ros;

Wat en Bett!
O, wa nett!
Ewer Blæder un Blöm.
Uenner'n Tun
Kannst du ruhn,
Kannst du dichen un drömn.

Kamnt de Grilln,
Muss se stilln;
Kamnt de Sorgen so swart,
Gah man rut,
Deit di gut,
Smöt di Bossen un Hart.
Inne Wisch
Mank de Büsch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa schön!
O, wa grön!
Kumm man gau! kumm man gau!

Harsttiden.

Nu suſt de Wind, — de Wulken teht ſo ſwatt,
De Regen druſt, — keen Vagel ſingt ſin Leed;
Wo ſünd ſe blebn, de lüttjen Blom ſo ſöt?
Se weern ſo ſmuck; wi harrn ſe geern noch hatt.

Wa weer't en Tid, as noch de Roſen ſtunn,
Un as de Welt vull Luſt un Freuden weer!
Wo ſünd ſe blebn? — de Roſen ſünd ni mehr;
Un Luſt un Freuden gungn der ſtill to Grunn.

Un wat ſo neeg weer, is der nu ſo wit;
Un wat du lev harrſt, heſt du't denn noch All?
Beſinn di mal! — ſe weer ſo grot de Tall;
Un feilt der Welt, — — ick weet all wo ſe li't.

Dat durt ni lang, ſo dünkt di Allns en Drom,
So büſt du möd, un liſer ſleit din Hart;
Wat kamn is, — ſwinnt, un wat der ſwunn is, — ward;
Un œwer di, — — dar waßt un welkt de Blom.

Antwoort.

Du fragst mi, wat ick grüwel?
Man weg, man weg to'n Düwel
Mit all de Nücken un de Grilln!
De Regen klatsch de Ruten,
De Sturmwind sust dar buten, —
Kumm her! — wi wüllt de Glæs mal fülln.

Un nößen schast du't weten
Wat uns vunanner reten;
Wa is dat düster, — hu! mi grut.
Ick mutt mi eerst vermünnern;
So'n Win kann smö'n un linnern,
Man los! — hör to! — drink ut, drink ut!

Uns Olen de weern Nawers,
Un wahn tohopen, — awers
Se — oppen Hoff, wi — inne Kath.
Se harrn de Een man kregen, —
Wi awers, wi weern negen
Un arm, — un se harrn Ewermaat.

Wi seegn uns doch ni minner
Un spęln tohop as Kinner
In'n Hoff un an'n Kastanjenbom;
Wi streeken dœr de Koppeln,
Wi söchen lanks de Stoppeln
Bald Vagelnester un bald Blom.

Un Hand in Hand tohopen
Hebbt wi dat Holt dœrlopen
Na Lilgn un Oschen hin un her,
Ick bröch ęr bunte Strüscher,
Ick plöck ęr Bickbeinbüscher,
Ick söch de Nœt un geev se ęr.

Se flog di as de Swulken,
Se swęv di as de Wulken,
Ęr Ogn de weern so düsterbrun!
As Rosen weern de Backen,
So witt as Snee de Nacken,
Un de ęr seeg — de kunn ni ruhn.

So wurrn wi grot, wi beiden,
In ęr leegn all min Freuden;
Wasück dat keem, — ick weet't ni mehr.
Se harr fœr mi ęr Lęben,
Un ick min Seel hingęben,
Un weer't an'n Düwel węn, fœr ęr.

Dar wurrn dat annre Tiden,
Dar keem de Krig vun'n Süden
Un reet mi mit, — ick wurr Soldat;
Wi harrn uns lang tosaten
Un kunn uns ni verlaten
Un stunn un ween'n der oppe Strat.

Un nu? — wat nößen wider? —
Man still! — mi bęvt de Glider,
Denk ick daran; ick schüm in Wuth.
Se muss en Annern nęhmen;
Se swunn der hin in Grämen, —
Un mit ęr Glück weer't ewig ut.

Hörst du dat Weller grusen?
Hörst du den Sturmwind susen?
Dat is en Nach, de paßt darbi!
Man weg mit Grilln un Nücken!
Un reet dat Hart in Stücken.
Kumm her! stöt an! un drink mit mi!

So'n Win de köhlt, — man rünner!
Op ęr, op ęr, man jümmer;
Vunabnd so gut, as mal vær Jahrn.
Se — — — leet all lang den Annern; —
Ick — — — mutt de Welt dærwannern;
Un — buten slöppt, wat ick verlarn.

Oppen Höhnerhoff.

Tuk, tuke! — tuk, tuk!
Kummt se de Olsche un kluck;
Ne, wat en Lust to sehn!
All de lütt flinken Been;
Lopt se un snætert un pipt;
Tip, tipe! — tip, tip!

Kik — kikeri — ki!
Süh den Hans-Quast mi mal, süh!
Brüst sick un steit un kreiht,
Seli vær Vaderfreud.
Lat ock en Beten fær mi!
Kik — kikeri — ki!

Kurr — ruu! — kurr — ru!
Klapp! sät de Flünken, un hu!
Jagt se di alltomal
Baben vun't Dack hendal.
Düsser makt Mantjes, bu! bu!
Kurr — ruu! — kurr — ru!

Wat, watte! — wat, wat!
Kamnt ock de Pritjes an't Fatt;
Gęl as en Suckerplumm;
Plumps! — inne hölten Kumm;
Pallscht se — un snappelt sick natt;
Wat, watte! — wat, wat!

Husch, husche! — husch, husch!
Kamnt ock de Vageln vun'n Busch;
Spatz hüppt in'n vullen Sprung;
Spatsch un ęr groten Jung
All achteran mit Geschri
Mi, mimi! — mi, mi!

Wipp rœwer! — wipp, wipp!
Snawel in't Water rinstippt;
Makt ja den Hals so lank,
Sät wull uns Herrgott Dank.
Drinkt, — holt to Höch de lütt Nipp;
Wipp rünner! — wipp, wipp!

Du, dudu! — du Lünk!
Düsser kriggt Spatz bi de Flünk;
Spatz weer ock gar to flech,
Stohl em't vœr'n Snawel weg;
Rapps! — fleegt de Dun ut de Flünk;
Du, dudu! — du Lünk!

Pick, picke! — pick, pick!
Jeder am dullsten fœr sick;
Hier mal un dar mal hin,
Grüttkoorn in'n Snawel rin;
Vullproppt, — un kugelrund dick.
Pick, picke! — pick, pick!

Wau, wauwau! — wau, wau!
Hurrrr! — wat en Larm! — un wa gau!
Hier hin un dar hin slagn,
All utenanner stahn.
Un — oppe Steenbrüch um'n Swanz
Jalp Filax un danzt.

Adjüs!

Adjüs! adjüs fœr jümmers denn! —
Noch een Mal na de letzte Nach;
Din Leid is ut, din Qual to Enn;
Slap still un sach.

Hier bröchen se di lisen rut
Un ḛn di hin — un gungn un ween'n;
Du weerst so fram, du weerst so gut,
So still un schön.

So still un schön, as wenn der stunn
En Rosenblöth in all ḛr Prach;
Un dochen all so fröh darvun? —
Wer harr dat dach!

Adjüs! — dat hett so weh mi dahn,
As se dat letzte Leed di sungn;
In't Psalmbok fulln de natten Thran,
De Klocken gungn.

Un jümmers, wenn se weller gaht,
Un jümmers, kummt der'n Sark verbi,
Un wenn de Poorten apen staht,
Denk ick an di.

Un slik mi weg un sök alleen
De Sted, dar wo du slöppst so still,
Un möch dat Hart mi lichter ween'n,
Dat breken will.

De Vageln singnt, — dat Holt is grön,
Un Lust un Freud an jeden Ort;
Din Blom, de blöht so smuck un schön, —
Un du büst fort?!

O, kumm noch een Mal weller dal!
Dat is ja Allens wat ick be;
Du weerst ja all min Lust un Qual,
Min Freud un Weh.

Umsünst, umsünst! — Du kummst ni her;
Du hörst mi ni, du sühst mi ni;
Ick bün so möd, — ick kann ni mehr;
Weer't man verbi!

Ja, ja! dat wünsch ick alle Mal;
Durt ock ni lang, so kummt de Tid,
Denn lęt se hier den Tweten dal
Dicht an din Sit.

Denn singt de Nachdigal in'n Bom,
Un ahne Thran geit Keen verbi;
Un œwer uns snackt lis de Blom
Vun di un mi. —

Denn slapt wi still, denn swiggt dat Hart
Un kennt keen Leid un deit keen Slag;
Doch kummt en Dag, wo't anners ward,
En groten Dag.

Un deep hendal flammt ock sin Schien
Un weckt uns op to Lust un Freud;
Denn büst du min, — denn büst du min
In Ewigkeit.

Un wat wi hapt hebbt tru in'n Sinn,
Süh, denn ward't wahr! — un Hand in Hand,
Swęvt sęli wi tohopen hin
In't bętre Land!

Hadbar.

Ei süh, Herr Hadbar! guden Dag!
Du keemst wull ock eerst æwer Nach?
Wa hett't denn gahn in all de Węken?
Wo büst du węn, wo hest du stęken?
Dat gung di wull nich alltogut,
Du sühst mi gar to klætrig ut.

Süh dar, — uns ol Fru Hadbarsch ock!
Un forts den Snawel vull vun Sprock;
Bi jüm Slag Lüd deit weni nödi,
Dar is de Prester æwerflödi; —
Dat geit all so; — du un din Olsch
Lęvt glückli un tofrę'n op Polsch.

Nu denn man los! — willkamn bi mi!
O weh, dar fallt mi't ęben bi —
Du steist? — dat schall nix Guds bedüden.
Nu war ick ful op lange Tiden;
Ick harr di lewer flegen sehn,
Denn kunn ick noch op Reisen tehn.

Mi dünkt, jüm keemn wat rikli fröh,
Dat gifft am Enn noch weller Snee; —
Denn künnt ju sick man weller packen,
Dar sitt noch narms en Pogg to quacken.
Och, wullt man blots eerst Summer warrn,
Un wenn wi man eerst Maidag harrn!

Ja, Maidag, Maidag, wat en Tid!
Denn ward Een rein de Boss so wit;
Denn fangnt de Knuppens an to springen,
Denn fangnt de Vageln an to singen,
Denn ward so grön de smucken Böm,
Denn kummt dat Krut, denn kamnt de Blöm.

Du kikst hendal un nickst mi to?
Ja, ja! — du denkst wull ęben so;
Denn hört di all de smucken Wischen,
Denn stappst du rum in't Reth to fischen,
Un alle Nęslank segg dat: quack!
Un wupdi! — hest du'n bi de Nack.

Un wat en Lęben, wat en Larm!
De Spreen de fleut, — de Imm wüllt swarmn,
De Kukuk sitt in'n Busch to ropen,
Un Fleeg un Fleerlink spęlt tohopen,
De Lammer blarrt, — de Drossel fleit,
Un Allns is Lust, un Allns is Freud.

Du wahnst doch redi wunnerschön
Un kannst di rech de Welt besehn;
Keen Bursmann kann dat so geneten.
Dat ganze smucke Dörp to Föten,
Un rund herum de gröne Feern,
Un babn de Sünn un Maand un Steern.

Durt ock ni lang, kummt mit sin Brut
Din Nawer Lünk herop un bu't
Un sitt in't Sprock to räsonneern,
As wull he di wat Wunners lehrn;
Na, lat em schelln! — wat is derbi?
Du gifst em doch de Hüsung fri.

Ei, weest du noch? vergangen Jahr,
Des Abnds, — denn weerst du jümmers dar;
Wenn denn de Pögg in'n Mælndik quacken,
Denn fungn din Jungen an to snacken,
Denn stunnst du baben alle Mal
Op't eene Been un keekst hendal.

Dat geev ock jümmers vęl Plaseer,
Wenn't heele Dörp versammelt weer;
Un wenn wi ünner'n Linnbom seten
Un frisch den Bræsel dampen leten
Un spaßen dehn un Leeder sungn,
Dat't lingelanks de Straten klung.

Ick löv, du hægst di alle Mal;
Un Sünndags geev't eerst rech Scandal!
Denn keemn de Dierns der ock mit twischen,
Wenn't schummri wurr, weer't gut to fischen; —
Denn wurr der spelt, denn wurr der lach
Bischurns bit inne deepe Nach.

Och ja, dat weer en schöne Tid
Gott Lof! — de Summer is ni wit.
Du keemst man blots en beten tidi,
Weerst wull in't Flegen gar to flidi;
Da's Beste, wenn du weller geist
Un veertein Dag na't Süden reist.

Un kummst du weller, ra' ick di,
Vergeet mi jo uns Paster ni! —
Sin junge Fru möch geern mal wegen, —
Dar kunnst wull mal in'n Schoffsteen flegen; —
Min Olsch nehm ock wull geern noch Een; —
Adjüs! — op fröhli Wellersehn!

En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ja, twe un dre, — dat lat ick gahn;
Un veer kann ock wull noch bestahn,
Doch jo ni mehr as veer!
Du lööfst dat ni, wa gau dat geit,
Dat di en fixen Wischer dreiht
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ick kenn so Een, den kannst du sehn
Vun Abnds bit Morrns in'n Krog alleen,
Dar hett he sin Plaseer;
Dar fullenzt he den ganzen Dag,
Un jümmers geit dat Slag fœr Slag:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Wa is de Näs em kopperroth!
Wa lunkig un vull Buln de Hot!
Wa wackelt he verdweer!
Sin Tügg, — de Palten hangnt daran;
Dat schęert em All nix, hett he man
En Lüttjen un'n Glas Beer.

He hett all menni lewe Mal,
Smeet em toletz de Kæm hendal,
Herumkleit oppe Eer.
So kummt vær'n Hund de beste Mann,
Wat doch nich Allens maken kann,
En Lüttjen un'n Glas Beer!

To Hus dar spęlt he kasperat,
Smitt Pütt un Schötteln oppe Strat
Un geit darbi to Kehr,
As boller en Gewitter los;
Un dochen makt dat Allns man blots
En Lüttjen un'n Glas Beer.

An't Prügeln is he all gewohnt,
Un geit dat ock mal scheef un lohnt't
Bischuerns düchti Smęer,
Sin tweie Füst, sin dicke Snut
De makt em nößen weller gut
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Bi den is alle Mögd verlarn;
Sin Schaden un sin Fell vull Aarn
Gęvt dochen em keen Lehr;
Wa dull he't makt, wa dull he't drifft,
Sin eenzi Wahlspruch is un blifft:
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Dar liggt he nu un slöppt in'n Tun;
Wa is he weller dick un dun!
De drinkt vundag Keen mehr.
Mal still! — he snakt; — wat sä he dar?
Dat ole Swin! — he brumm fœrwahr:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Günd, achter de Blompütt.

Günd, achter de Blompütt, schreeg œwer de Strat,
Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat!
Persepter sin Lischen, sin Witjen un Trien,
Dre Dierns, as dre Rosen, — künnt all Dre all frien.

Wa hebbt se fœr Haar, — rein so blank un so glatt!
Un Ogen, — de Swatte as Aalbein so swatt,
De Gęle, — so blau as Vergißmeinnichblom,
De Brune, — so brun as Kastanjen vun'n Bom.

Se danzt un se springnt un se hüppt as en Reh,
Sünd roth as en Ros un so witt as de Snee,
Se singnt as en Drossel un lacht as en Duv
Un schęert sick den Deuwel um Hochtid un Huv.

Günd, achter de Blompütt, schreeg œwer de Strat,
Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat!
Un schull ick Een rutnehmn un günn he mi Een,
Ick sä: Herr Persepter, all Dre — oder — Keen!

En Hochtid bi de Burn.

De Dag fung eben an to graun,
Dar kunn de Olsch ni länger raun,
Se stött den Olen inne Sit:
He! Vader, dat is hoge Tid.

Wat jappst du noch? — fat an den Quast,
Un denn to Höch un hol di fast,
Un mit en Wupdi denn herut;
Süh so! dat gung ja banni gut!

Wenn twe all lang tohopen friet,
Is't Best, dat se sick endli kri't,
Denn gar to lang is nümmer gut,
Dat art bischurns in Undæg ut.

Gott Lof un Dank! vundag is Köst,
Un denn bi uns, — wa ward't en Fest!
Uns Jörn un Clas sin Antj — da's wahr,
De Beidn bünd ock en smuckes Paar.

Süh, süh! du steist all halv in'n Wix?
Op Tüffeln inne lakens Büx?
Dat geit ja banni gau mit di;
Nu ward dat ock wull Tid fœr mi.

Un darmit sprung se ut de Pug,
Den Kopp vull Dun un pudelrug,
Un reep: he! Anna, spo di! gau!
Un kumm herut, de Tid is nau.

Stak Hans ut't Bett, man ahne Gnad,
Dat Pęr un Wagen kummt in'n Staat;
Fœr em is't ock en Dag vull Ehrn,
He schall dat junge Brutpaar föhrn.

De Olsche harr't man ęben segg,
Dar weer ock all to Gang de Knech;
In alle Deeln doch sonst so trag,
En ganzen annern Kerl vundag.

Wa harrn se' hild mit Dit un Dat!
So hild harrn se't noch nümmer hatt,
De Eene hier, de Anner dar,
As wurr der stręvt fœr't ganze Jahr.

Un Anna gung de Bessenstæl,
Un Anna gung de Kaffemæl,
Dat Water sus un kak all frisch,
De Tassen klætern oppen Disch.

Muskanten weern der ock all kamn
Un harrn de Bohnsupp to sick nahmn,
Ach Köppens Jeder, — ahne dat
Noch twe fær't Kragn, — dar weern se satt.

Nös geebn se sick en wichti Mien
Un stimm de Fleut un Vigellin;
De lütte Scheewe geev den Ton,
He kunn dat ock am besten dohn.

Denn as he streek, — so gung de Kopp,
So gung de Puckel achterop,
So gungn de Arms, so gungn de Been,
Dat weer verdeuwelt antosehn.

Klock ach un oppen Slag, putz Blix!
Dar stunn de Brüdigam in'n Wix,
Der Deuscher hal! wa slank un schier,
Vun babn bit nerrn en deger Frier.

Sin Rock un Büx ganz hagelnie,
En bunte siden West darbi;
An'n Halsdok lange Slippen dal,
En Hot noch glatter as en Aal.

De nien Stęweln banni wix,
En sülwern Uhrkęd ut de Büx,
De Pip de he mal kreeg vun ęr, —
Un denn en Strusch in'n Bossen vær.

Un wupdi! neih he forts herut,
De Strat herœwer na de Brut,
Gun Morrn to seggn ęr un de Oln,
Dat weer de Mod, he muss se holn.

Tonößen keemn de Annern an,
Un wer dar Lust harr, alle Mann;
Dat ganze Dörp weer oppe Been
Na't Bruthus, um de Brut to sehn.

Wa weer't en Diern so grot un slank!
Wa weer't en Diern so knępsch un rank!
Un denn en Rosenangesich!
Mit Ogen as Vergißmeinnich!

Se harrn er putzt twe Stunden lank,
Alleen de Haar, — wa krus un blank!
Un denn, Herrje! wat sunst fœr Kram!
Rein opstov as en Eddeldam.

Dar full de Frier noch wit bi weg,
Weer he all smuck, — se weer't eerst rech;
Ick meen ock, Jörn de smunzelleer;
Wa keek he jümmers scheef na er!

Op eenmal wurr der prahlt: blast op!
Se sett de Kron er oppen Kopp;
Un darmit keem de Kron heran,
Un all Muskanten setten an.

Wa wurr dat dar en Larm soglik!
Dat weer de Mod, — mit Hochmusik
Kriggt alle Mal en Brut de Kron,
Dat lett sick gar nich anners dohn.

Herrje! wa stunn se dar herum
Un keeken dar sick dun un dumm;
De Lütt' un Groten, Jedereen,
Se kunn sick gar ni satt dran sehn.

Un as nu so in'n vullen Staat
De smucke Brut all stunn parat,
Dar keem ock all mit Pęr un Wagn
Hans vœr de Husdœr antojagn.

Wa seet he stramm, wa harr he ock
De dicken Brun so glatt un smuck!
De Mahnhaar flech, de Steerten knütt,
Un siden Sleusen all um't Lütt.

Nu keemn se mit Musik herut,
Toeerst de Frier un sin Brut,
Se setten inne Mitt sick hin;
Nös steegn ęr Vaders achter in.

De twete Wagn stunn ock all dar,
Den kreegn de Spęllüd ganz un gar;
Mit Fleut un Trummel un Klanett,
Fagott un Waldhoorn un Trumpett.

Un Hans de baller mit de Blatsch
Un geev de Brun en fixen Klatsch,
Dar flogn se lustig achterop
Un susen vœrwarts in'n Galopp.



Un all Muskanten maken glik
De allerdullste Hochmusik,
Un alltohopen stunn se da
Un togn de Mütz un schreegn Hurrah.

Un alle Ogenblick gung dat: knall!
Dat weern de Brutschüss æwerall,
Bi jedes Hus ut Luk un Bæn
Wurr schaten, dat de Finstern dræhn'n.

Doch as se man eerst temli wit,
Dar harr de Olsch ni länger Tid,
Denn wenn der keem dat junge Paar,
Muss ock dat Eten gar un klar.

Ach Dierns mit witte Platen vær,
De kaken mit un holpen er,
Un Jedereen harr nog to röhrn;
De Olsch harr blots dat Kommandeern.

Un oppe Del mit Kränzophangn
Weer meist dat halwe Dörp to Gang,
Der Deuscher hal! wa wurr dat schön,
Allns hung der vull vun Blom un Grön.

Dat dur ock man en Stunn sowat,
Dar harrn se all den Krempel hatt, —
Dar keemn se ock all weller an,
Tohopen smęert as Fru un Mann.

Nu gung dat oppe Dęl to Disch,
Nu drogn de Schaffers jümmers frisch;
Wat harr de Olsch to kaken hatt!
So'n hunnert Mann, — de leeten wat.

Mit rœwer ganz an'n Bœwerenn,
Dar sett dat junge Paar sick hen,
Lik ünner'n Spegel, bi se her
De Fründschap all vun em un ęr.

Nös keem de bunte Reeg daran,
Un Mann un Fru, un Fru un Mann;
De Fruunslüd pussen ut de Kapp
Un jümmers gung dat: papplapapp!

Musik darbi un Kœm un Beer,
Bi't proppenvull en Jeder weer,
Un menni Een de kneep sick Een,
Dat em de Dischen wackeln dehn. —

Un as nu endlich Alle satt,
Dar keemn se mit't Muskantensatt,
De Mann en Schüllnk, — bischurns ock mehr,
All, as bi Lun en Jeder weer.

Un denn ton tweten Mal en Fatt
Fœr Kœksch un Schöttelfrun un wat
Noch sunst an'n Fürheerd weer to finn,
Un Jeder smeet sin Schüllnk darin.

Nös keem der noch tom drütten Mal
En Fatt mit Lachen un Scandal,
De junge Mann wurr snacksch to Moth,
De junge Fru wurr puterroth. —

Dat Fatt dat weer dat Hębammfatt,
De sammel all in Vœrut wat;
Dat weer so rech de Fruns ęr Slag,
Ick meen, de Brut de kreeg en Drach!

Tonößen wurr der smökt un snackt,
Un Disch un Bänk tohopenpackt;
Un as der Nix in'n Weg mehr leeg,
Dar keem de Köstgav anne Reeg.

Un een bi een leep Jeder dar
Mit Hochmusik na't junge Paar
Un smeet in't Fatt sin Speetschen blank
Un kreeg en Snapps — un gung sin Gang.

Un as se All den Büdel tagn,
Dar wurr de Lohdęl lerri dragn,
Un Stück fœr Stück tohopenrakt
Un frie Platz fœr't Danzen makt.

Hoch babn op den Muskantenthron,
Dar mussen't nu de Spęllüd dohn
Mit Striken un mit Blasen, Jung,
Ick segg di! na, dat gung un klung!

Dat junge Paar muss eerst heran
Un tręd den eersten Walzer an;
De Beiden danzen ganz alleen,
De Annern stunn herum to sehn.

As de Musik nu weller sweeg,
Dar keemn de Neegsten anne Reeg,
De ole Vader mit sin Olsch,
De Beiden danzen nix as Polsch.

Nös keem der'n Stillstand mit en Kæm,
Un Jeder muss en Lüttjen nehmn,
Un darbi wurr der spelt un sungn
En Stück, dat ganz verdeuwelt gung;

Dat weer vun „Bruder Liederlich,
Schelm, bessre dich!" — mehr weet ick nich;
Dat Ganze mak sick wunnerschön,
So'n Stillstand is en Lust to sehn.

Naher kunn danzen, wer dar wull,
Nu gung dat eerst fær Rech un dull;
De ganze Nach bit hell-lich Dag,
Un bit de Sünn an'n Heben lach.

Toletz keemn noch de olen Frun
Un juchen rein, as weern se dun,
Un kreegen ahn Erbarm un Gnad
De arme junge Fru tosat.

Dat geev en Lachen un Scandal!
Rutsch! weer de Kron vun'n Kopp hendal!
Un wupdi! — seet de Huv darop;
Un — fleuten weer de Junfernschop!

Min Buerdiern.

Heff ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt;
Günn ick de Annern geern
Rikdom un Geld.

Weest du, wasück se is?
Will di't bedü'n,
Wenn du keen Esel büst,
Magst du se li'n.

Roth as en Rosenblom,
Witter as Snee,
Slank as en Quitschenbom,
Flink as en Reh.

Singt as en Nachdigal,
Lacht as en Duv,
Haar umme Nack hendal
Krus as en Druv.

Seelengut, kinnerfram,
Ogen so swart!
Un as en Engel babn,
Himmel in't Hart.

Backen as Melk un Blot,
Sund as en Fisch;
Jümmers vergnögten Moth,
Fröhlich un frisch.

Na? — un wat kikst mi an?
Magst se wull li'n?
Segg mal, — un deh se't man,
Möchst se wull frien?

Junfern, de hochdütsch snack,
Fräuleins un Dam,
Weg mit den ganzen Pack;
Günn di den Kram.

Günn di se hartli geern,
Günn di dat Geld;
Heff ick min Buerdiern,
Hört mi de Welt!

Ut oln Tiden.

I.

De Borg.

(1145, März 15.)

Röhrt de Hann un sni't de Bann! fri as unse Bargn
in'n Heben!
Füllt de Glæs un stöt se an! — drinkt un lat de
Friheit leben!
Ked un Bann sünd Düwelsteken; — Friheit is en
Himmelsgav;
Mit de Fresen, stark as Eeken: lewer dot as Knech
un Slav!

Still! dat Stückschen mæt ju hörn! Jungs, dar
weern't noch annre Tiden;
Weer't man so en Handumkehrn, juch! denn st unn seall
to striden.
Un de Groten op de Borgen kreegn den Deuwel denn
bischurn,
Bewern all in Angst un Sorgen, seegn se blots vun
feern de Burn.

Rudolf, Graf vun Bökelnborg, weer so rech en
Blotutsuger,
Lev in Sus un Brus ahn Sorg, jümmers duller,
jümmers ruger;
Un wenn lerri weern de Keller, keem he man un hal
sick wat,
Un de Burn de mussen weller em betaln den frischen
Schatt.

Endli wurr dat doch to dull, Unrech ward ni licht
vergęten;
Un sin Maat weer œwervull, Rudolf kreeg dat gut to
węten!
Weller schulln se Schatt betalen babn herop na Sloß un
Thoorn,
Awers och, wanęm man halen all de Tunnssäck vull
vun Koorn?

Süh, dar weern se œwer Nach still tohop, sick to
beraden,
Un ehr noch de Morgen lach, stunn de Wagns mit
Säck beladen;
Tunn an Tunn, in lange Reegen togen se den Barg
heran.
Un de Knechs dar baben schreegen: kik, nu kummt dat
Hunntügg an!

Eerst de Wagen viseteert! — harr de Graf sin Lüd
befalen;
Rogg un Weet is wat se föhrt, kamnt un wüllt den
Schatt betalen;
Nu, so lat de Brügg man rünner, hett de Eerste Rogg
un Weet,
Hebbt't de Annern ock ni minner; kik, wa swar de
Kracken teht!

Rummel! rummel! keemn se all nu de Toggbrügg
rœwer lopen,
Binn herum an'n hogen Wall heeln se na de Reeg
tohopen;
He! wat snackt dat Burnpack lisen?! — slępt de Säck
uns rop na'n Thoorn!
Oder schüllt wi jüm dat wisen mit de Hunnpitsch umme
Ohrn!?

Juch! dat keem man ęben rut ut den Graf sin groten
Lapsen,
Süh, dar föhln se umme Snut all de Burnfüst düchti
rapsen.
Hoch de Friheit! — stark as Eeken! — sick ni węhrn,
dat weer en Schann!
Hei! dar reepen se dat Teken: Röhrt de Hann un sni't
de Bann!

Ritsch! un ratsch! — dar weer't all gut; un de Säck
fungn an to krupen,
Un ut jeden Sack herut leet de Bur sin Messer
glupen;
Un mit jedes Mess en Risen störrt dar op de Knechen
hin,
Hu! so blank un lank dat Isen, — ebn so deep in't
Liv herin.

Un de Steenbrügg wurr so roth, keen Pardon mehr
wurr der geben;
Un de Slossplatz swümm in Blot bit de letzte Mann an
Leben.
Doch de Graf, wo is he bleben? un sin Fru? — se
mœt der her!
Süh, dar röppt de Heister eben: Rudolf! vœr de
Kellerdœr.

Un dar harrn de Burn dat Nest wo de Beiden
sick verkrapen,
Un se dreep dat blanke Mess, as dat all de Annern
drapen;
Ob se schreegen, ob se jammern, all umsünst de blanken
Thran;
All umsünst dat Kneeumklammern; — Röhrt de Hann! —
dar weer dat dahn.

Röhrt de Hann! — verbi dat Steken! — nu an Doern un Wall un Mür!
Röhrt de Hann! — dar gung't an't Breken; — Röhrt de Hann! — dar stunn't in Für.
Murn un Balken mussen wiken, noch so dick un noch so grot,
Un dat Für verteḥr de Liken, un de Luchen drunken Blot.

Soeben hunnert Jahr is't her, ewi blift dat unvergeten!
Sünd de Olen ock ni mehr, de de Borg herünner reten,
Kann ick doch de Sted jüm wisen, — oppen Karkhoff is't geschehn;
Oppen Karkhoff slapt se lisen, — un de Wall is noch to sehn.

Röhrt de Hann un sni't de Bann! — fri as unse Bargn in'n Heben!
Füllt de Gloes un stöt se an! — drinkt, un lat de Friheit leben!
Red un Bann sünd Düwelsteken! Friheit is en Himmelsgav;
Mit de Fresen, stark as Eeken: lewer dot as Knech un Slav!

II.

De Slach bi Bornhöved.

(1227, Juli 22.)

Vun't Norden mit de Dänen keem Köni Waldemar,
He wull ni ruhn un rasten, bit dat he Holsteen harr.
Vœran dar weih so lusti sin smucke Dannebrog,
De inne Slach in Esthland hendal vun'n Himmel flog.

Ditmarschen wurr erobert; un mit de Festung Lin
Heel he dat Land in'n Tœgel bit ganz na't Holsten hin.
He dreev de Burn tohopen, de jümmers Dütsche wẹn,
Un mak se to Soldaten un steek se mank de Dän.

So schulln se sülm as Dütsche doch gegn de Dütschen stahn,
So schulln se fœr de Dänen ẹr dütschen Bröder slan;
Dat weer to vẹl, Herr Köni, to vẹl ock fœr de Burn!
Dar fungn se an to grüweln un op Verrath to lurn.

Graf Adolf weer't, de veerte, de damals Holsteen harr;
Sin Vader weer verdreben vun Köni Waldemar.
Dar drau ock em vun'n Köni de sülwe Schimp un Schann,
Dar sammel he sin Holsten un wis sick as en Mann.

Un as nu bi Bornhöved he holn deh mit sin Heer,
Wo buten oppe Heiloh dat dänsche Lager weer,
Dar schicken em de Buern vun gündsit inne Nach
En Baden hemli rœwer den Abend vœr de Slach.

Herr Graf verspręk Jüm Friheit fœr uns un unse Land,
Verspręk wi Jüm to morgen de Hölp ut unse Hand,
Un seht Jüm uns de Schiller na babn dat Ünnerst kehrn,
Slat wi den Dän vun achtern as Jüm em slat vun vœrn.

Un as de Nach verslaten, un as de Morgen keem,
Un as de Sünn in't Osten ęrn roden Anfang nehm,
Un as an'n blauen Hęben de eersten Lurken sungn,
Dar wurr' all wild un grimmi dat blanke Isen swungn.

Wa grulich un wa gręsi! je warmer wurr de Dag,
Je duller wurr dat Hauen, je hitter stunn de Slach.
Graf Adolf un de Köni, — twe Löwen, liker dull,
De Eersten wo't am slimmsten; un wat se dreepen, full.

O weh! un jümmers hitter de Sünn an'n Hęben brenn,
As weer se gram de Holsten un wull se Alle blenn;
O weh! ęr Arm wurr flauer, un flauer wurr ęr Moth,
Dar fungn se an to wiken, dœrnatt vun Sweet un Blot.

O weh! un jümmers swarer un swarer wurr dat Stahn,
Un duller, jümmers duller fung an de Dän to slan;
Dar keem to Pęr Graf Adolf un stemm sick gegn de Floth
Un für se an to striden un snack ęr weller Moth.

Un as se weller streden, dar fohl he still de Hann
Un seeg herop na'n Himmel un reep uns Herrgott an:
Du Hilliger, ick spöre din Hölp, so stah uns bi
Un hölp den Find bedwingen un mak uns weller fri.

Un hölpst du mi to sigen, torügg to slan de Dän,
Denn will ick Karken buen un ni mehr Herzog węn;
Will mi der Welt begäwen un will in't Kloster gahn,
To diner Ehre lęben, in dinem Deenste stahn!

Un süh! as mit en Wunner weer alle Hitten swunn,
Un Schatten, wo de Holsten noch ębn in'n Sünnschien stunn;
Maria Magdalena heel sülm mit egen Hand
Hoch vœr de Sünn an'n Himmel ęr köhli Luftgewand.

Dat geev der Kraft de Dütschen, dat mak er weller Moth,
Un værwarts gung dat weller op Leben un op Dod;
Un süh! dar drei'n er Schiller de Buern alltomal
Un slogn toglik vun achtern frisch op de Dän hendal.

Juch! wa de Exen susen! wa wurrn se dar so roth!
Wa weer't en Stæhn un Jammern! wa streek in'n Strom
dat Blot!
Graf Adolf un de Köni sülm in de eersten Reegn;
Un duller, jümmers duller, je mehr der fulln un leegn.

Dar hau'n de Burn un Holsten de Dänen oppe Snut,
Dar kreeg de Dän den Deuwel un wat ni leeg, neih ut;
Dat weer en gresi Slachen! dat wurr en rike Büt!
Dat weet se vunne Eider bit anne Elv noch hüt.

Dar weer so roth de Heiloh, dar heel de Dod sin Arn;
Veer dusend Dän' un Fresen harr Waldemar verlarn,
Sin Dannebrog weer slagen an'n Magdalenendag;
Dat weer der bi Bornhöved de grote Friheitsslach!

III.

Graf Alf un Köni Waldemar.

(1227, Juli 22.)

So warm un so bruddi,
So hitt is de Dag!
So wild un so greßi
Un gruli de Slach!

Wit æwer de Heiloh,
Vull Jammer un Noth,
To Per jag en Ritter
Dœr Liken un Blot.

Wat leeg dar to Föten
To jammern un stæhn? —
Herr Jesus! de Köni!
Merrn twischen sin Dän!

De Köni, wa grȩsi!
Dar rich he sick op, —
Dat Og hung em blödi
Herut ut'n Kopp.

Un rasch sprung de Ritter
Un gung em to Hand
Un lȩ um sin Wunn em
Den eersten Verband.

Un bær op sin Swatten
Em lisen un sach
Un jag mit em wider
Herut ut de Slach.

Dar frag em de Köni:
Herr Ritter, seggt an,
Dat will ick Jüm lohnen!
Wat sünd Jüm fær'n Mann?

Doch still sweeg de Ritter,
As wuss he keen Woort,
Un jag op den Swatten
Mit Waldemar fort.

Un wider un wider,
Ahn Rast un ahn Wil;
So bröch he den Köni
Des Abends na Kiel.

Un reep vær de Sloßpoort:
Hallo! inne Been!
De Köni, de Köni!
Verwundt un alleen!

Bi Fackeln un Lichter
Gung apen de Poort; —
Un rett weer de Köni
Un seker an'n Ort.

Dar frag he em weller:
Herr Ritter, seggt an,
Herr Ritter, lat hören,
Wat sünd Jüm fær'n Mann?

Un schall ick ni lohnen
De Dath, de so schön,
Herr Ritter, so lat mi
Jüm Angesich sehn.

Dar dreih he den Swatten
Un lüft sin Visir,
Dar reep he: Herr Köni,
So seht mi denn hier!

Un as he harr spraken
Dat eenzige Woort, — — —
Graf Adolf, de veerte
Weer sehn un — weer fort!

IV.

Graf Geert in Oldenwörden.

(1319, Sept. 8.)

Graf Geert de keem mit Mann un Mach,
Wat harrn de Burn em dahn?
Se harrn bi Bramstęd inne Slach
Graf Geert, den Groten, slan.

Stuv vær Bornhövd wull oppe Heid
Fif Hunnert keemn to Dod,
Dar harr de Graf sin Ogenweid
An all dat Buernblot.

Doch wat der glückli bi Bornhöv'
Vun't Dotslan un vun't Möern
Noch wunnerbar an't Lęben bleev,
Dat flüch sick hin na Wöern.

Och, wat en Angst bi Dag un Nach,
En Jammer un en Noth!
Graf Geert de sammel all sin Mach
Un swor de Burn den Dod.

He mak sick op, he keem heran,
He tog de sülwe Strat,
Ju Wörner Burn nu gẹv sick man!
Un bẹd em man um Gnad!

Dat Plünnern harr der gar keen Enn,
Un jümmers keemn der mehr.
Du lewe Gott! dat qualm un brenn
De ganze Masch hendær.

Wo schüllt se Fruns un Kinner wahrn?
Graf Geert de kennt keen Gnad!
Man in de Kark! — se sünd verlarn,
Wenn nich uns Herrgott rad.

Un vull bit baben wurr de Kark,
Verrammelt wurr de Dær;
Dar keem de Find all æwer'n Mark,
Dar heeln se all davær.

Dar flöt de Graf: Keeneen vun'n Plack!
Herr Jesus, wat en Plan!
Se setten ünner't Karkendack,
Hölp Gott! — den roden Hahn.

Wa ward dar binn de Luft so dick,
So bruddig un so warm!
Wa ward't so still in'n Ogenblick;
Dat brennt! — — — hölp Gott! — Erbarm!

De Kinner schreegn, de Wiwer ween'n,
Vær Ogen stunn de Dod.
Dar fulln se All wull oppe Kneen,
To będen inne Noth.

Hu! wa dat flusch un wa dat knack!
Un freet de Latten kahl!
Dar drüppel all vun't Karkendack
Dat smölten Bli hendal. —

Se steegn in'n Thoorn, se schreegn so lud,
Wull within in de Strat:
Herr Graf, lat Fru un Kind herut!
Wi będ un fleht um Gnad!

Herr Graf, denkt an den jüngsten Dag!
Herr Graf, wat hebbt Jüm dahn?!
He seet der hoch to Pęr un lach:
Wi wüllt se smoorn un bra'n!

Dar heeln se Rath in't Gotteshus
Wull inne höchste Noth;
Un slogn de Dœr in Grus un Mus
Un keemn der as de Floth.

Un starben muss der, wat dar stunn;
Dat Blatt dat harr sick kehrt;
De Graf de keem man ębn darvun
Un rett sick op sin Pęrd.

In Oldenwörn dar brenn de Kark
So gręsi un so roth;
Vęl Hunnert leegn der oppen Mark
Un dreben in ęr Blot.

Graf Geert, de heet de G r o t e geern;
Graf Geert weer ni mehr g r o t;
De Burn de slogn in Oldenwörn
Em all sin Holsten dot.

V.

Inne Hamm.

(1404, Aug. 4.)

Graf Geerhard keem, de veerte, wa harr de Graf en Heer
Vun Eddellüd un Ritters, so blank un smuck to Pęr!
Se keemn der as de Waggen, dar mött keen Wall, keen Damm;
Se togn der lusti wider bit dær de Süderhamm.

To Weddingstęd un Lunden dar funn se Gut un Geld;
De mussen Büte laten de Herrn vun Ahlefeld.
Se gungn to brenn un plünnern, se drebn de Köh un Pęr
Na Hanerau tohopen in Kobbeln vær sick her.

Wa jammern dar de Wiwer un ween'n de bloten Thran!
Wa flöken dar de Buern un kreegn der Lust to slan!
Dar warn Herr Claus sin Broder: wüllt ungeslan wi węn,
So lat uns ut dem Lande na't Holsten weller tehn.

So dach wull ock de Herzog, de vær de Hamm all heel;
Doch Heinri seeg vun Feern in't Kaspel noch en Mæl,
De muss der eerst herünner, wat scheern em ock de Burn?!
He tog darhin to rökeln un leet den Herzog lurn.

Un as nu satt vun't Plünnern un rik an Gut un Geld,
Dat Heer torügg wulln föhren de Herrn vun Ahlefeld,
Dar sleek dat sach tohopen, dar swarm dat umme Hamm,
Dar krop dat vær de Büscher, dar leeg dat achter'n Damm.

Herr Graf, du kannst di höden, wenn nu dat Blatt sick dreit!
Din Broder muss der blöden, — wer weet, wa di dat geit!?
De Burn de wulln den Freden, — du weerst er gar to dür
Un keemst dafær mit Reden, — mit Isen un mit Für!

De smucken Eddelknappen de mussen eerst væran,
Nös schulln de Annern folgen tohopen Mann an Mann;
Wa's dat?! — — wat makt de Junkers?! — — wat schri't se denn so lud?!
Graf Geert de wull se stüren un flog to Per værut.

O weh! dar swarmn de Buern to beide Sidn herop;
Graf Geert de weer de Eerste, — he sack mit klövten Kopp.
Un as der keemn de Annern to Fot un hoch to Per,
O weh! dur stunn de Buern darachter un davær.

Juchhei! dat wurr en Döschen wull op de blanken Reegn!
De Eddellüd un Ritters, se fulln der as de Fleegn.
Dat wurr en Hau'n un Slachen! dat wurr en Angst un Noth!
De Liken leegn to Hupen, de Hamm de swimm in Blot.

Un as de Nach vun't Westen so düster un so grau
Tog æwer't Land heræwer, un bröch den Dag to Rau,
Wa mennig Og weer slaten! wa menni Hand weer kold!
Wa menni Leben laten vun Junge un vun Old!

Dar leegn vun'n rikſten Adel veer Hunnert wull op't Feld;
Herr Hennike vun Limbek, de Herrn vun Ahlefeld,
Herr Heinerich vun Siggen, den Graf sin Feldmarschall,
Wulf Pogwisch un sin Kinner, — ach Sæns, — se leegn der All! —

Dat weer der inne Hamme de frien Burn er Wark;
Se fi'rn Oswaldus-Abend, se sungn der inne Kark:
Wi schölen Gade lowen, de heuet unse Landt
So gnediglich behödet mit siner vordern Hand!

VI.

Fru Pogwisch.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Dat gung vun Een to'n Annern,
Dat harr keen Minsch sick dach:
De Burn de hebbt den Grafen slan,
Verlaern is de Slach.

De Graf de keem um't Leben,
Un all sin Eddellüd;
Wa ween'n un jammern alltomal
De Fruns un ock de Brüd.

Man Een, — de kunn ni klagen,
Man Een, — de kunn ni ween'n;
Un weer doch mit er Leid un Qual
Ganz moderseeln alleen.

Ach Sœns! — wa weer't en Moder!
Se leet se alle ach!
Se leet der ock den Vader noch
Mit trecken inne Slach.

Un as de Vaden keemen
Un as se ęr vertellt:
Ach Bröders fulln fœr't Vaderland,
Un Jedereen as Held;

De Vader bleev man œwer,
De eenzi vunne Nęgn;
Jüm gude Mann, — mit Jüm alleen
Dat harte Leid to dręgn.

Dar swor se hoch un helli:
Un kummt min Mann alleen,
Un fulln uns Kinner alltomal,
Will ick em nümmer sehn!

Hett he sin Sœns verlaten,
De fulln fœr't Vaderland,
Un söch ni sülm den Heldendod,
Weer't ewi Schimp un Schand!

So mutt ick vun em laten,
Ick mutt't vœr luter Schann;
En Vader, de ni beter is,
Is nümmermehr min Mann!

* * *

Un langsam keem en Wagen,
De bröch so still un sach
En dodenkranken Eddelmann
Wull ut de Hammer Slach.

He leeg so still to slapen
So bleeklich un so roth, —
Un dœr dat Stroh un dœr den Wagn
Drüpp oppe Eer sin Blot.

Dat weer Herr Wulf de Gude
Den se er bringen wulln;
He harr sin doden Kinner rächt
So lang bit dat he fulln.

Dar reep se lud un fröhli
Un seeg vull Lev em an:
Herr Gott, ick dank Di dusend Mal!
Du geevst mi Ehr fær Schann!

Wo is en Fru so glückli,
So glücklich as ick bün?!
Ick geev se ja fær't Vaderland
All Negn mit Freuden hin!!

* * *

So sprok in olen Tiden
En dütsche Eddeldam;
Un weest du ni, wasück se heet?
Fru Pogwisch is er Nam!

VII.

Dat Begräbniß.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Un as de Slach vœrœwer weer, dar weer de Hamm so roth,
In Hupen leegn de Liken rum, un gręsi grin de Dod.

Se leegn to rötten œwerall, Keeneen wurr ünnergravt,
De willen Thiern de schulln se hemm, — dat harrn de Burn ęr lavt.

Un wenn des Abnds de Maand un Steern vun Hęben schien' hendal
Denn schreegn de Krein, denn belln de Vöss un sleeken sick an't Mahl.

Dar keem vun't Holsten unvermoth en Togg vun swatte Nunn,
De harrn den Weg dœr Busch un Feld bit na de Hamme funn;

De weern so witt, de weern so bleek, so hellig un so
fram,
De sän: uns Herrgott hett uns schickt de Liken to begrabn.

Da meen' de Burn: denn lat se't man; — se wüllt
de Doden ehrn;
Wer döfs der ock de Klosterfrun ęr eenzi Będ verwehrn?!

Un mank de Doden still un bleek, de Ogen vull vun
Thran,
So hebbt se trurig œwert Feld herum to söken gahn.

Se hebbt wull jammert, hebbt wull weent, — de
Burn, de sän keen Woort,
Se drogen still den annern Dag de lewen Doden fort.

Dat weern de smucken Eddelfrun, dat weern de jungen
Brüd;
Veer Hunnert haln as Nunn verkleed ęr doden Eddellüd!

VIII.

De Slach bi Hemmingstęd.

(1500, Febr. 17.)

„Güstern weeren se alle ricke,
„Nu stecken se hier in dem Slicke;
„Güstern da vöreden se einen hogen Moot,
„Nu hacken ehn de Raven de Ogen ut!"

Altes Siegeslied.

Uns Herrgott straft den Awermoth,
Uns Herrgott hett de Mach in Hann;
Un sünd de Groten noch so grot,
Un noch so dull der gegenan,
Se fallt, wenn he sick vun ęr kehrt,
Sin Arm de brickt de dickste Kęd;
Dat hett den Dän am besten lehrt
De Slach bi Hemmingstęd.

Herr Köni Hans vun Dännemark,
De tog mit all sin Mach herut;
He harr in'n Sinn en böses Wark,
He trach na unrech Hab un Gut.
So keemn se an, as keem de Floth,
Un gegn de Friheit gung de Krig,
Se drömn der all in'n Œwermoth
Vun Büte un vun Sig.

De grote Garde tog vœran,
Un Junker Slenz so hoch to Pęr;
Un nös noch dörrti dusend Mann
Vun Dän' un Holsten achterher.
Graf Friedrich ock un all sin Lüd
Togn mit, den Dänen bitostahn,
Ut Lust na Geld un rike Büt
De Buern dot to slan.

Vun Möldörp leep, wat lopen kunn,
Un wat noch bleev an Junk un Old,
Un wat de grote Garde funn,
Dat slęp se rut, dat mak se kold.
So slogn se œwer hunnert dot
An Kinner, ole Lüd un Frun,
Un langs de Straten stunn dat Blot,
Wa weer't en Angst un Grun!

In't Kloster tog de Köni rin
Un leet de Doden Dode wȩn,
Un kehr sick nich an alle Sünn,
De rund herum sin Dänen dehn;
Dar seet he mit de Herrn to Rath
Un rau sick ut un leet sick Tid
Un deh sick gut bi Win un Brad
Dre vulle Ȩbenlid.

Un Carsten Holm de bo de Hand,
Fui! — ewi Schimp un ewi Schann
Op so Een, de sin Vaderland
Verraden un verkopen kann!
Un Köni Hans versprok dafœr
Sloß Tielenborg as Lohn in Gnad,
So kreeg he Allns wat wichti weer,
To wȩten dœr Verrath.

Dar wurr dat wull de höchste Tid
To hölpen, ehr de Hölp to lat;
Dar keemn se All vun wit un sit
Bi Dusenddüwelswarf to Rath.
Wer weer der nu, de hölpen kunn
Ut all de Noth dat Vaderland? —
Dar weer man Een! — se harrn em funn, —
He heet Wulf Isebrand.

Wulf Isebrand dat weer en Mann,
De harr noch all sin Dag ni grut;
De wuss wat ock de Swache kann,
Wenn he op Gott, den Herrn, vertrut.
Un weer de Find ock noch so stark,
Un weer de Bur ock noch so swach,
Wulf Isebrand sin Risenwark
Dat stunn den annern Dag.

Bi Hemmingsted dar stunn de Schanz,
Un inne Schanz dre hunnert Mann,
De wulln der wagn den Isendanz
Mit Köni Hans, wat slog dat an!
Dre hunnert Buern gegn so vel!
Gegn dærti dusend vunne Dän; —
Wer dach noch, dat bi so'n Verschel
De Sig weer mögli wen?!

Den drütten Dag des Morgens fröh
Dar togn se all de Masch henlank;
Vun'n Heben stürm de natte Snee
Un alle Gröben stunn der blank;
Doch weern de Gröben noch so vull
Un weern de Weg ock noch so mær,
Un gung dat noch so deep un dull,
Se knedn der doch hendær.

Nu wahr di, Bur! — nu kummt de Gard!
Un wo se kummt, dar sett dat Blot!
Un wenn mit jüm keen Wunner ward,
So sünd jüm all vunabend dot!
Wi fręt jüm op mit Mus un Mann!
So heeln se vœr de Schanz un schreegn,
Dar fat de Bur dat Pulwer an
Un leet de Kugeln fleegn.

Bumms! — Knall! — un Fall! — denn alle Mal
Reet jedereen en Lock hendœr,
Un wo se flogn un slogn hendal,
Sack forts en ganze Reeg to Eer.
Vun vœrn herin, na achtern dœr,
So freet de Dod de vullen Reegn,
So fulln de Rüters, fulln de Pęr
Tohopen as de Fleegn.

Herr Köni Hans harr ock Kanon
Un Lüd to pliern un fürn un ladn
Un Pulwer nog un blaue Bohn,
Dat Scheten wull man blots ni gahn; —
Denn jümmers duller flog de Snee,
Un jümmers natter wurrn de Fenn,
Un as se scheten wulln, — — o weh!
Dat Pulwer wull ni brenn.

Dar reep de Junker: Lat se stahn!
Hier is vær Kugeln ni to durn;
Wi wüllt de Düwelsschanz umgahn
Un denn vun achtern op de Burn! —
Un rechts un links to Fot, to Pęr
Bischurns bit æwern Kopp herin,
Gung't nu de vullen Gröben dær
Na beide Siden hin.

Un twe mal brok de Bur herut,
Un twe mal muss he weller kehrn
Un hal sick wull en blödi Snut
Un kunn de grote Garr nix lehrn;
Dar keemn se denn to'n drütten Mal,
Dre Hunnert, — — kann dat mögli węn?!
Op dærrti dusend Mann hendal
Un slogen doch den Dän!

Wulf Jsebrand as eerste Mann,
Weer ock de Eerste anne Reeg.
Sin grote Ex in beide Hann,
Un wat he drop, dat full un leeg.
So brok he Lock, so mak he Bahn,
So meih he Allns to Föten dal;
He kunn der slan so gut as radn,
Wa weer't en General!

Un süh, wa weiht an Wulf sin Sit
In Sturm un Snee so hoch de Fahn!?
Nu wahr di, Garr! — da's hoge Tid,
Sühst du wull dar den Engel stahn?!
He steit der hoch in'n Hellischien,
Wull wit to sehn bit inne Feern;
Da's Junker Telsch vun Wollersien,
Uns smuckst' un beste Diern!

Un Junker Telsche wik keen Fot
Un stunn der as en Isenmann
Vull Kraft un Moth in Blot un Dod
Un heel de Fahn in beide Hann;
Nu wahr di, Garr! — de Bur de kummt!
De Bur de will di utbetaln!
Un wo he kummt, dar is he plump!
Di schall de Deuwel haln!

Barfot un mit en Kluwerstock
Un mit ẹr Ex un Hellebard,
So sprungn se œwer Gröv un Lock,
Mit Schit besprütt, vun Pulwer swart;
Un rügg- un vœrwarts, hin un her,
So sprungn se lustig alltomal,
Un slogn un stötten Mann un Pẹr
In't blanke Water dal.

Dar keem de Junker Slenz heran,
In Isen ganz bit œwer'n Kopp;
De grote Reimer weer sin Mann,
He nehm dat mit den Junker op;
He sprung heran, — he hau em vœr,
Sin Hellebarde krumm un scheef,
Den dicken Panzer dœr un dœr
So dat se stęken bleev. —

Un Reimer reet mit all sin Knœ;
De grote Junker röhr sick ni;
Dar keemn der vunne Burn noch twe
Un stunn den Wiemerstęder bi.
Se reeten all, so dull se kunn,
De Hellebard heel fast in't Stahl, —
Un ehr de Junker sick besunn,
Weer he vun't Pęrd hendal.

Un ehr sin Swert heruter weer,
Harrn em de Burn den Rest all dahn;
Dar leeg he kopplangs anne Eer
Un blött, as weer der'n Ossen slan;
Se döschen frisch em oppe Nack
Un as se em den Bręgen klövt,
Dar stötten se mit Sack un Pack
Em in de deepste Gröv.

Nu wahr di Hans! — din Jörn is dot!
Nu wahr di Garr! — nu geit di't slech!
Dær alle Gröben keem de Floth
Un streek der æwer Weg un Steg.
Se hebbt de Slüsen apen pannt!
Nu wahrt jüm man! — o, weh! o, weh!
Dat deh de Bur! — he reep in't Land
To Hölp de wille See.

Dar harrn se nog, dar weern se klar,
Dar gung dat æwer Hals un Kopp;
De Eenen hier, — de Annern dar, —
Un achteran de Burn darop!
Un jümmers höger steeg de Floth,
Un jümmers duller streek dat Blot,
Un jümmers gröter wurr de Noth,
Un gręsiger de Dod!

Nu schont den Mann! un slat de Pęr!
So reepen se vun wit un sit.
Denn ward se wild, — denn brennt se dær
Un smit de Rüters inne Schit.
Un li't de Herrn eerst oppe Snut,
Denn schont de Pęr un slat den Mann!
Denn is de sure Arbeit ut,
Denn fangt dat Plünnern an!

So wurr dat makt, so wurr dat dahn;
Se keemn um't Leben alltohop! —
Juchhei! wa hett de Bur se slan!
Un wat ni slan wurr, dat versop.
Bi Dusend hebbt de Liken drȩhn;
Dat ganze Heer gung ganz to Grunn,
Un Köni Hans de keem man ȩbn
Mit't Lȩben noch darvun.

Un harrst du nös de Büte sehn!
De's gar ni to berȩken wȩn; —
Se slȩpen Gold un Edelsteen,
Se bunn de Hunn an gollen Kȩdn,
Se gungn to sammeln Dag un Nach;
Nȩgn Fahns! — wa weer't en Ehrenlohn!
Un Köni Hans sin ganze Prach,
Sin Swert un gollen Kron!

So wurr der straft de Æwermoth;
Uns Herrgott hett alleen de Mach;
So keem dat ganze Heer to Dod
Wull inne Hemmingstȩder Slach;
So hebbt gegn dærrti Dusend stahn
Dre hunnert Burn mit Isebrand;
So wurr de dänsche Köni slan,
Un fri dat frie Land!

IX.

Heinrich vun Zütphen.

(1524, Dec 11.)

De Wächter geit un röppt op een,
Ganz Möldörp liggt to slapen;
Keen Hand vær Ogen is to sehn,
Keen Husdær steit mehr apen.
Wat tüggt denn dar herop de Strat
So still as weern't Gespenster?
En Lüch væran, — na't Pastorat
Un sachen dær de Fenster? —

Nu geit de Dær, — nu ward dat lud,
En Poltern un en Larmen.
Twe Minschen stöt un slept se rut
Un slat se ahn Erbarmen.
Dar weer keen Hölp, keen Rettung mehr,
Dar wurr keen Gnad mehr gęben;
De Fremme mit de fremme Lehr
Schull't büßen mit sin Lęben.

Halſ nakelt — un in Js un Snee
Un blödig allerwęgen,
Hett dar Herr Boje oppe Knee
Um Broder Heinri lęgen;
Dat röhr ſe ni; — ſe leten man
Den Preſter weller lopen, —
Den Annern awers bunn de Hann
Se mit en Strick tohopen.

Un vœrwarts gung dat inne Nach,
Verhöhnt vun alle Siden;
Un Stot um Stot, — un Slag um Slag, —
Wat muſs Herr Heinri liden!
Barfot un in de dullſte Küll
Gung't wider, jümmers wider;
Herr Heinrich folgt ęr bleek un ſtill
Un bęv an alle Glider.

Un ob he ſtœhn un ob he blött,
Se hörn ni na ſin Klagen;
Un ſack he mal, ſo wurr he ſtött,
Un full he, wurr he ſlagen.
Jn Möldörp leep Herr Boje rum
Un klopp ſe ut de Betten,
Sin Fründ vun't Evangelium
To hölpen un to retten.

Doch ehr se keemn, weer't all to lat,
Sick in de Saak to mischen!
Dar harrn se all de Geest to fat,
Dat Swinmoor leeg dartwischen. —
So keemn se seker mit em an
Op egen Grund un Boden,
Nu hölp di Gott, du arme Mann!
Wer weer sick dat vermoden!

He sack tohop, bedeck mit Wunn,
He fleh se um sin Leben;
Dar wurr he achter'n Persteert bunn
Un as en Slachveh dreben.
Bun babn de Regn, — un nerrn de Snee; —
Dat wurr en gruli Weller!
Un inne Heid dar smeeten se
Em in den deepsten Keller.

Un inne Heid des Morgens lat,
Wull oppen Marktplatz buten,
Dar weern se um sin Dod to Rath
Un kunn sick nich entsluten;
Dar schreeg dat Volk: „In Düwels Nam
„Tom Füre to! dat hüden
„Wi so dafœr to Ehren kamn
„Bi Gott un alle Lüden!“

Un ut'n Keller togn s'em rut
De Straten lank vun Heide;
Dar harrn se'n Sünderhupen but
To Osten oppe Weide.
De Schinner slęp em hin to Stę',
Wat heel he ut, wat lee he!
He sweeg un fohl de Hann un bę:
Dein Wille, Herr, geschehe!

Süh dar! wat löppt un drängt sick dær
Un schriggt in Angst un Nöthen?! —
Wieb' Junge is't, vun Möldörp her,
Se fallt de Herrn to Föten;
Se beed wull all ęr Gut un Geld,
Se lett sick slan un petten
Un kann fær Allens inne Welt
Ęr'n Levling doch ni retten.

Nu wurr he knęwelt, wurr he bunn;
Un rügglangs op en Leller
Lee he den Dod twe vulle Stunn,
Un jümmers lęv he weller.
In'n Ręgen wull dat Für ni brenn; —
Noch bę Herr Heinrich lisen;
Dar mak der'n Smid de Qual en Enn
Un slog em mit sin Isen.

De Slag weer fast! he drop em gut!
Uns Herrgott mag't vergeben!
Dat Blot dat störrt, — un ahn' en Lud
Swev still de Seel na'n Heben.
Den annern Dag bi Spel un Danz
So hebbt se em begraben;
Wat weer derbi?! — he harr sin Kranz,
Sin Kranz ja all dar baben!

X.

De letzte Fehde.

(1559, Juni 1—14.)

Un Adolph schreev
Den Fehdebreef
Un geev ȩr kund sin letzte Will;
He wull dat Land bedwingen.
Herr Ranzau föhr de Truppen an;
Gegn dre un twinti dusend Mann,
Un keem de Deuwel nich in't Spill,
So schull dat wull gelingen!

Kön'g Friederich
Da's liederlich!
Weer noch din Vader Köni wȩn,
He harr dat nümmer lȩden.
Du leetst de Herzög frie Hand
Bi all ȩr Sünn un all ȩr Schand,
Un keemst gar sülm noch mit din Dän
Dat frie Land to kȩden!?

Na Geld un Ruhm
Trach Wallerthum,
Trach Anton, Graf vun Oldenburg,
Un Reimer, Herr vun Walle,
Un alltohop ut dütsche Hüs! — — —
Darto de Herr vun Schönewies,
Un ock de Herr vun Blankenburg,
Un Diderich vun Halle.

Nu wehr di Bur!
Un do di fur!
Un sla de Dän un Holsten dal;
Du muss di mit ẹr mẹten!
Sœbn dusend is en lütte Tall!
Doch wat du kannst, dat weet wi all,
Dat kreegn se gut dat letzte Mal
Bi Hemmingstẹd to wẹten!

Wull vunne Stör
Dar keemn se her;
Splet Herring muss vœran to Fot
Un muss den Weg ẹr wisen.
He schick sin Landslüd hemli Bad:
Wo schüllt se hin? op wat fœr'n Strat?
Ick bring se jüm! — denn makt se dot
Mit blaue Bohn un Isen.

Doch keem sin Rath
De Burn to lat,
Un Feldherr Ranzau weer to slau
In dat, wat he beslaten.
He leet fær't Eerst de Tielenbrügg
Un wenn de böse Hamm den Rügg
Un keem der dunne Giesela u
Ganz annre Weg un Straten.

Den öllsten Dag,
Um Merrennach
Dar heeln se ünner'n Galgenbarg
Vær Möldörp alltohopen.
Un as de Dag man eben grau,
Dar farv dat Blot den Morgendau,
Dar gung dat dull, dar gung dat arg,
Dar wurr de Sturm all lopen!

Se greepen an
Wull alle Mann
To liker Tid, dat ganze Heer
Mit Hellebard un Lanzen.
Un Bartelt Peters bo de Hand,
Verra' fær Geld sin Vaderland —
Un bröch den Find bi Hesel dær
Bit anne Norderschanzen.

Dre vulle Stunn, —
Dar harrn se wunn,
Dar slogen se de Burn torügg,
Dar muss de Stadt sick geben.
O weh! dar keem de grötste Noth,
Dar öv de Find sin Æwermoth;
Un wat ni leep un wat ni flüch,
Dat bröchen se um't Leben.

De Liken swummn
In't Blot herum;
Un æwerall weer Grun un Mord
Un nix as Weh un Klagen.
Un dochen harr de Bur noch Moth!
He fat vun Frischen weller Fot,
He sett sick fast bi Ammerswurth
Un wull dat noch mal wagen.

Wat hölp de Moth
Ock noch so grot?!
De Find de harr de Æwermach,
De Swachen mussen wiken; —
Se heeln wull Stand, — se greepen an
Un stunn bit op den letzten Mann,
Un asværæwer weer de Slach,
Dar leegn der nix as Liken.

Nu gung dat fort
Mit Rov un Mord;
Brunsbüttel full ẹr in de Hann,
Keen Rettung weer to hapen.
De Bur muſs jümmers mehr torügg,
So kreegn ſe ock de Tielenbrügg
Un as ſe keemn bi Aubrügg an,
Dar leeg de Heid all apen.

Herrgott, erbarm!
Wa wurr't en Larm!
Wo ſchüllt de Fruns un Kinner hin?!
De Kranken un de Swachen?!
Se ſchreegn, — ſe leepen hin un her,
Doch narms en Stẹd, wo't ſẹker weer;
Un kummt de Find na Heid herin,
So lett he Allens ſlachen!

Wat hölp dat all!?
Un weer de Tall
Ock noch ſo lütt, — ſe muſs herut,
Dat Lẹben intoſetten.
So vẹl ſe warrn kunn, — alltomal,
Se togen na de Aubrügg dal,
Um Fruns un Kinner, Hab un Gut
Vœr Findeshand to retten.

Dat weer en Slach
Den ganzen Dag!
Tein gegen een! — un dochen kunn
De Dän den Burn nix lehren;
Un wurr de Find to Fot, to Per
Ok jümmers dichter, jümmers mehr,
Se wiken ni, — se slogn un stunn,
As wenn se isern weeren.

Eerst as se leeg
De lüttje Reeg,
De hier so modi stahn un slan
Un hier er Blot vergaten,
Dar weer de Dän vull luter Freud,
Dar weer de Heid vull luter Leid,
Dar harr Herr Ranzau frie Bahn
Fœr König un Soldaten.

Doch inne Stadt,
Wer dach sick dat?!
Wat Friheitsleod ni maken kann!
Dar seeten se to luren.
De Dän un Holsten togen rin,
Se weern der ock man eben binn,
Dar greep se forts vun Frischen an
De letzte Handvull Buren.

Un allerwȩgn
De Kugeln rȩgn
Op Dän un Holsten ahne Gnad,
Dat se koppeister slogen.
De Dag de wurr Hérr Ranzau dür;
En faste Schanz weer jede Mür,
Un jede Strat en Barrikad,
Wo Mann gegn Mann se slogen.

Dot! — oder, — Knech! —
Dar wis eerst rech
De frie Bur sin Friheitslust;
Keen Handbreet wurr vergȩben.
Un slogn se sick ock nümmer fri,
Se stunn doch fast un wiken ni,
Un jede Schritt na Værwarts kost
Den Find en Minschenlȩben.

Wull æwer'n Fot
Stunn dar dat Blot
Un streek in'n Strom de Straten dal,
De vull vun Dode legen.
Wohin de Find sick wenn un kehr,
Dar wurr he slan, dar kreeg he Smȩer,
Un Pȩr un Minschen, — alltomal,
Se störrten as de Flegen.

De Feldherr seeg,
Dat gung er leeg;
Bi Hunnert gungn se æwer Stüer,
De Sig stunn all in'n Sticken.
Dar harr he'n Plan, — un de weer gut!
He kommandeer: herut! herut!
Wat wi ni künnt, — dat deit dat Für!
Denn schall dat Spill wull lücken!

Un as he't segg,
Dar weern se weg,
Dar weern se ruttagn alle Mann,
Un narms en Lud to hören.
In'n Ogenblick, — dar harrn se't dahn,
Dar stunn op Heid de rode Hahn!
O, weh! — dar fung dat ebn so an
As mal in Oldenwören.

Dat flusch un brenn
An alle Enn;
De Hüser fulln in eener Tour
Koppæwer un koppünner.
Un jümmers mehr gungn æwer Stüer,
Un jümmers duller wurr dat Für,
Nu hölp di Gott! du arme Bur,
Un hölp din Fru un Kinner!

Dat weer en Noth!
Dat wurr en Dod!
De Wulken weern so hell un roth
As brenn de Himmel baben;
Un dochen noch de sülwe Moth!
Un doch dat Hart noch ebn so grot!
De Bur de stunn, — de Bur de schot
Bit em dat Für begraben! —

Ut weer de Slach;
Dar swunn de Dag,
Dar keemn de Steern so hell un klar,
Un æwerall weer Freden.
Wull narms en Lud dœr't ganze Feld,
Un rundherum de grote Welt
So ruhig un so wunnerbar,
As leeg se still to beden.

De König steit
Un kikt na Heid;
Wo sünd de Burn? — — he seeg se geern; —
Wo Fruns un Kinner bleben? — —
De Abend is so still, so schön;
De Wachtel lockt, — dat Saat will blöhn; —
De König — trurt! — — un inne Feern
Stiggt lis de Rook na'n Heben.

XI.

De Lehnsred.

(1559, Juni 20.)

Se leegn der to slapen so still un so bleek
Awer't Feld as de dalhauten Böm;
Un de Lurken de sungn er den Graffgesang, —
Un de Summer de streu er de Blöm.

Dat Land weer erobert; — in Trümmer leeg Heid;
Un de der an't Leben noch weern,
Bi Loh oppe Koppel, dar drebn se se hin, —
Veer dusend, — un leten se swęern.

Se weern so ruhi, — se sän keen Woort;
Un doch so vull Kummer un Weh!
Un as de Prester dat Teken er geev
Dar facken se All inne Knee.

Dar gung wull de Bossen, — dar slog wull dat Hart,
Dar stunn wull de Ogen vull Thran!
Dar wünsch sick wull mennig Een nix as den Dod
Un nümmermehr optostahn!

Un se wanken na Hus hin, — so still as se keemn;
So still as se kneet harrn bi Loh; —
Un se bröchen er doden Bröders to Eer
Un de Friheit, — de Friheit darto!!

Fragen un Antwoort.

Du fragst un grippst der inne Feern
Un wüßt wat düster is so geern
Un ra'st un ra'st, — un weest doch nich,
Wa neeg bischurns de Antwoort ligg;
Wat söggst un stülperst dar rumbi?
Un fallst darop un sühst se ni!
Wat wullt du hörn?
Ick segg di't geern,
Kumm her to mi, — ick will di't lehrn.

Du fragst: wo is fœr Fru un Kind
Dat Ęten, wenn se hungri bünd?
Wa slat wi ahne Gut un Geld
Uns likers ock noch dœr de Welt?
De Tid is dür un grot de Noth,
Nu gęv mi Rath, wo krig ick Brot?
Heff Lust un Moth
Un arbei got,
So finnst du allerwęgn din Brot.

Du fragst: wo wilt dat Glück? segg an,
Ick grip darna mit beide Hann,
Un krig't doch likers ni to fat,
Un mennig Een find't oppe Strat;
Wa kummt dat denn, dat ick alleen
De Eenzi bün, de't noch ni sehn?
Bruk Hann un Kopp
Un wẹs keen Propp,
Denn kummt't vun sülm, — paß blots mal op!

Du fragst: wo is der Freud un Frẹd?
Ick sögg all lang de hemli Stẹd,
Ick sögg — un kunn se doch ni finn,
Ick wag — un kunn se doch ni winn.
Ja, ja! dat sünd twe Edelsteen,
De lat sick man mit't Hart verdeen'n.
Deel fremmes Leid
Mit Lust un Freud,
Denn kamnt se, ehr du't markst, allbeid.

Du fragst: de Een hett rikli krẹgn,
De Anner hett en Barg to drẹgn,
Dat Schicksal störrt em mit Gewalt,
Is't dar en Wunner, wenn he fallt?
Kann he dafœr un hett he Schuld,
Wenn't so de lewe Herrgott wullt?
Do du din Plich,
Du weest ock nich,
Wa swar tonös din Schicksal wiggt.

Du fragst: uns Herrgott is gerech,
Un faken geit't de Guden slech;
Wa geev't, wenn he de Levde weer,
Noch Krig un Elend oppe Eer?
Un kunn nich ahne Noth un Thran
De Minschheit ębn so gut bestahn?
Węs brav un wahr,
Un hol di rar,
So ward di't Allns noch eenmal klar.

Un endli fragst du, wa di't geit,
Wenn nös din letzte Stunn mal sleit?
Du Narr! — meenst gar, ick wüss Bescheed
Vun dat, wat man uns Herrgott weet?!
Ick sä di't geern, wenn ick man kunn;
Doch so vęl weet ick wiß davun:
Bedenkst du rech
Wat ick di segg,
So geit di't ock toletz ni slech!

De Flasskoppel.

So fin un krus, so hell un grön,
As Bökenholt in'n Mai,
Un op un dal wa still un schön
Un lisen as en Dei!

Ja, wat en Prach! noch vull vun Dau
In Parlen klar un blank;
Un all de Köpp so himmelblau
Dar baben œwer lank.

Un jede Blom en Honnischaal,
Wat kummt der nich un stippt?!
Süh, Imm un Fleerlink, alltomal
Wa swarmnt se rum un nippt!

Un baben schient so warm de Sünn,
De Lurken singnt so lud,
Se fleegt der rut, se fleegt der rin
Un hebbt de Nester bu't.

Ja, wat en Prach! so ewi vęl
Vun Knuppen un vun Blom;
Se lacht di an bit inne Seel
As Engelsogn in'n Drom.

Du freust di wull; — och, freu di man!
Dat Unglück kummt so gau; — —
Di lacht vellich twe Ogen an
Wull ębn so smuck un blau; —

Un Leid un Kummer sünd jüm fremd,
Dat Lęben is so söt!
Wer weet, wakeen sin Dodenhemd
Darmank all grönt un blöht!

Weegenleed.

Eiapopeia, polei!
Liggst as en Prinz inne Dei,
Kikst ut de Ogen so hell un so stumm;
Buten geit lisen de Sandmann herum,
Keem ock un frag all na di;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Hart!
Nach is so düster un swart;
Günd liggt de Karkhoff so still un so grot,
Wit dær de Welt schickt uns Herrgott den Dod; —
Slap man, — he geit wull verbi;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Blom!
Slöppst all, — un lachst noch in Drom.
Lach man! — du kannst noch de Welt ni verstahn,
Kennst noch keen Sorgen, keen Kummer un Thran,
Lach man! büst glücklich un fri;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Kind!
Hoch inne Böm drömt de Wind;
Baben dar blinkert so fründli de Steern,
Still swęvt de Engeln un singnt dær de Feern,
Swęvt ock uns lüttje Marie; —
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, gun Nach!
Ween ick? — — wat heff ick denn dach? —
Weer't ni vær Kummer, so weer't wull vær Freud;
Och, un en Moder de kennt dat ja beid! —
Slap man! du slöppst ja bi mi;
Eiapoleia, wiwi!

De Mehlbüdel.

(S. Hebel's allemannische Gedichte „Das Habermus.")

Süh, wa he bunt is un dampt! — nu kamt man un
sett jüm um'n Disch rum;
Fohlt de lütt Hann mi un bed „Aller Augen" un langt
mi de Tellern;
Et denn, un segen ju Gott, un waßt un diht as de
Weten
Buten dihn deit un waßt. — Jüm weet doch? uns
Vader, de seit em
Harsttidn dar buten op't Feld, wenn Hawer un Bockweet
to Bœn sünd,
Wenn de Katüffeln in'n Berg, un afkregn de Appeln-
un Beernböm.

Deuscher, de schall ju wull smecken! dat makt, dat ju
Moder em kakt hett;
Blank steit de Bodder darop, un swatt vunne Fleegn
is he rundrum.

Awers wenn Vader tovœrn uns op't Feld den Weten ni seit harr
Un em nich arnt harr un döscht, so harr ock ju Moder den „Bunten"
Ni mit Korinthen anröhrt un kakt un mit Bodder to Disch sett.
Allns deit jüm Vader fœr ju! — un den ganzen Dag bi de Arbeit
Sweet he fœr Krischan un Trinken un Petjejung, den he so lev hett; —
Węst denn ock arti dafœr un flidig un lehrt inne Fibel,
Hörst du wull, Krischan? — un sla mi jo din lütt Süster ni weller!

Vader mit Plog un mit Pęr, mit Hans, den Brun, un de Fahlnkœt,
Plögt lank de Koppeln de Fœrn un nößen, wenn he so umplögt,
Seit he den Weten darin un eit mit de Rundei darœwer,
Dat so todeckt un warm allęben he wassen un dihn kann. —
Nös, wenn de Arbeit is dahn, un wenn ęben wi klar sünd mit Seien
Tüggt sick de Harst all to Enn, un rüstiger ward dat und köler;
Swatt is vun Wulken de Luft, un lud klatsch de Ręgen an't Finster,

Dær de Böm sust de Wind un fęgt herum mank de Blæder,
Un de Bukȫh de lengnt un staht un wüllt ni mehr fręten. —
Awer de Körns li't der nerrn to lurn op dat grulicke Weller,
Slapt sick en Stückschen un drömnt un reckt un dęhnt inne Dei sick,
Baben ward't nös weller hell un nerrn dar is't doch so düster;
Möchen so geern mal herop un ward nischierig un lüstern,
Hęvt jümmer mehr sick to Höch un reckt un streckt sick na baben,
Süh, un wupdi se kamnt, de Grönsnawels, all na de Reeg lank!
Een bi de Annern tohop un freut sick un kikt inne Welt rin.

Ęt, un sęgen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Awers uns Weten dar buten kriggt bald betalt fær de Nischier,
Weg sünd de Pipvagels all, un gęl ward dat Gras oppe Koppeln,
Gau kummt de frostige Winter heran, un isiger weiht dat;
Hu! — un de Weten de bęwert vær Küll! — un Nachs, wenn de Maand schient,

Früst œwer't Water dat Js, un fallt vun'n Hęben de Rugrip,
Un de Böm kri't en Pels; — min Weten awers en Jsbart,
Dat de Nęs em verfreert un dat em truri de Kopp hangt.
Alltohop sünd se krank un bęwert un freert as en Snider,
Jauelt un liert sick en Stückschen as Sunndagsmorrns unse Petje
Liert, wenn sin Moder em kämmt un wascht un tonößen em smuck makt. —
Een oder Anner wull seggt: hu, hu! — hu, hu! swa dat kolt is!
Nerrn dar leegn wi so week un dar weer dat so warm un so luri,
Och, weern wi nümmer ni kamn! un harrn wi min Lęben ni rutkikt!
Awers wat węn schall, mutt węn! —
So kummt fœr jüm ock de Tid mal,
Nös, wenn ju gröter eerst ward, — un denn mœt jüm All inne Welt rut,
Just as de Weten op't Feld, un denn stöt jüm de Nęs un den Kopp sick, —
Weent ock un bęwert vœr Küll, denn kolt is doch jümmer de Fremm ja,
Faken ins Ręgen un Sturm, — un och, so warm un so luri,

As inne Heimath dat weer', ward't nümmer weller dar buten!

Et, un segen ju Gott, un lat jüm den Mehlbüdel smecken!
Heel vel Jahrn sünd dat noch, un nößen, wenn mal de Tid kummt,
Hett dat doch Allens keen Noth; uns Herrgott segnt ja den Weten,
Segnt ja de Böm un de Blöm un gifft ja den Vageln er Eten, —
De versorgt ock min Kinner tonös, wenn se gut man un brav sünd!

Süh, uns Weten dar buten de bewert awers un weent noch;
Gau nu röppt he tohopen, uns lewe Herrgott, sin Engeln,
All de lütt Kinner in'n Himmel dar baben, — uns lüttje Marie ock; — —
Pisselt er sach wat in't Ohr, un lusti swevt se de Welt dær,
All den Platen vull Snee un streut em lis inne Luft rin;
Süh, un dar flüggt he hendal un spelt un danzt as de Vageln,
Bit he möd is toletz, — denn söcht he sick lisen en Platz ut,
Baben oppe Böm un dar nerrn oppe Büscher un Blæder in'n Blomhoff,

Welk ock dar buten op't Feld, — de lę't sick sacht œwer'n Weten,
Een op de Annern hendal un deckt em lisen de Köpp to,
Ganz so lurig un warm as ju mal leegn inne Deidei, —
Un noch ju Moder jüm bei — un „wiwi, eiapopeia"
„Slap, min Pöppechen", sung; — — — — —
So liggt un slöppt nu de Weten;
Hu! dar fangt dat eerst an recht dull dar buten un unklot!
Istappen hangnt anne Lës, — un Sneebargn jagt vœr de Dœr op,
Binn inne Dönsch sünd bestreut mit Blom un Blœder de Ruten,
Hu! un dar buten dar pipt un knarrt de Snee anne Föt uns!
Un Gęlgöschen un Krein un Rothbossen kamnt vœr de Schündœr,
All verhungert verklamt, — — Gott Lof! wenn de Winter to Enn weer.

Ęt, un ṣęgen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Bald is Wihnachen węn, un Kikengeesch is vergęten,
Alle Nœt sünd vertęhrt, un vertęhrt sünd de Appeln un Koken,
Un de Wihnachsbom kal; — dar buten awer dar liggt noch
Still min Weten bedeckt un slöppt un drömt ünner'n Snee noch.

Süh, dar is dat, as schick uns Herrgott weller sin Engeln
Lisen vun'n Heben hendal, so sachen kummt dat un luri.
Warmer weiht nu de Wind, un höger stiggt all de Sünn rop,
Brennt Muschü Snee oppen Pels, un sweeten mutt he
un sweeten,
Langsam, bit he toletzt in luter Drüppen vergahn is.
Bots! — dar kamnt se nu all værn Dag de Grönsnawels
weller,
Reckt sick un streckt sick to Höch un schürt sick den Slap
ut de Ogen,
Ganz verhext un verbext — un so kikt se verbistert de
Sünn an.
Awers de Sünn dar an'n Heben de schient so warm un
so luri
Nu op de Koppeln hendal, dat't rein en Dag is as Summer;
Süh, un de Hadbar de kümmt! un de Swülken kamnt!
un de Lurken
Stigt in de Wulken herin un beschütt den Kopp uns mit
Leeder!
Deuscher! de Stickbein ward grön; un Blæder kamnt der
an'n Ellhoorn,
Marbelblom kikt ut de Eer, un de Oschen plöckt se in't
Holt all;
Juchhei! dat Værjahr is kamn! un banni hægt unse Weet sick.

Et, un segen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Sau nu kummt he to Höch un stickt den Kopp ut de Fellern,

Gröner ward em de Büx, un länger waßt em de Steertrock;
Maidag is, — un de Krein künnt schier sick darünner versteken.
Süh, nu brust he so blau un brust so breed un so weli,
Dat dat en Freud is un Lust, — un Nachs denn kikt he de Steerns an,
Hört na de Nachdigal still un freut an de Pögg sick in'n Graben.

Awer des Morrns, wenn de Sünn nu as luter Für dœr de Bœm kikt,
Nimmt se er Knütttügg to Hand — un knütt un knütt jümmer drödi
Ganz œwer'n Heben sick lank; — nu segg mi mal Eener, wat knütt se?
Nößen denn geiht se to Rau un wenn se sach sick to Bett leggt,
Günd achter'n Reller hendal, denn lett se torügg uns er Knütttüg,
Ganz vertest un versneert, — un lisen flüggt dat as Spinnwev
Œwer de Koppeln henlank un hangt anne Böm un de Büscher
Ock an den Weten sick an — un blitzert un blinkert in Drüppen;
Dat is Nebel un Daak, uns Weten dar buten is dösti,
Un so börrnt em de Sünn un langt em des Abends fin Drinken;

Modiger ward he tonös un jümmers weliger waßt he,
Jümmers mehr inne Höch — un so grot all as Krischan un Trinken!
Süh, un nu ward he so dick un so rund un so drall as min Petje! —
Un dar babn ut de Spitz dar krupt ganz lisen de Ahrn rut,
Jüst as weert en Gesich, mit Ohrn un Nes un en Snurrbart;
Hei! un nu ward he eerst grot un pralt un smitt in de Boss sick!
Jümmers Sellschap un Smaus, un heel vel lustige Fründschap!
Rode un blaue Blom spreckt bi em vœr un besökt em,
Nerrn spelt Tickert de Müs, — un babn, — ja babn is't en Leben,
Rein as meern in de Masch, — dar swiert de Imm un de Hummels,
Fleegt de lütt Botterhörns rum un danzt un spelt dat't en Lust is.

Et, un segen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
Awer uns Weten den ward to dull oppen Enn doch de Weerthschap,
Sehnt sick bi Lütten na Rau un möch wull am levsten alleen wen,
Steit as begaten dermank un mult un lett gar de Flip hangn,

Trurig is he un still, — un swar is de Kopp em vun Wehdag,
Bleek ward sin ganze Gesich un immer witter de Nęs em,
Och, — un he is doch so krank! — —
Dar sett sick Vader in'n Grashoff,
Læhnt sick an'n Bom mit de Leh — un fleut sick en Stückschen un haart se;
Nößen meiht he em af un fahrt em all inne Schün rin,
Döscht em un bringt em to Mæl, — un Moder de katt ju de Klütjen,
Katt ju den Męhlbüdel gaar mit Bodder un Plumm un Korinthen! —
Ęt em, un sęgen ju Gott, — un dankt em nu, dat jüm satt sünd!
Będ „Vader unser" — un gaht — un vergęt mi ni Tafel un Schrivbok!
Ęhn sleit de Karkenklock een, — un günd steit Persepter in't Dœrlock. —

Værjahr.

Juchhei! wa is de Luft so blau,
Wa singnt de Vageln schön,
Wa blitzt so bunt de Blom in'n Dau,
Wa schient de Böm so grön!

Dar babn in't Blaue möch ick wahn
Un singn in'n grönen Bom —
Un möch de Vageln all verstahn
Un snacken mit de Blom!

Mi dünk, as wenn ick sęli weer;
Ick kunn, — ick weet ni wat!
Mi is to lüttj de grote Eer,
To grot dat lüttje Hatt!!

Din steernhell blauen Ogen.

Din steernhell blauen Ogen,
Wa seeg ick se so geern!
Se bargt den ganzen Himmel klar
So wunnerbar, as wenn't wull gar,
As wenn't wull gar
Twe Engelsogen weern.

Din steernhell blauen Ogen,
Wa seeg ick se so geern!
Wa sünd se doch so smuck un schön!
So prächti flammt keen Edelsteen,
Keen Edelsteen,
So strahlt keen Abendsteern!

Din steernhell blauen Ogen,
Wa seeg ick se so geern!
Un ward min Hart ock nümmer sund,
Un gah ick ock darbi to Grund,
Darbi to Grund,
Wat hölp't, — ick kann't ni wehrn!

De Wetfru.

Wa heel se doch an't Leben,
Wa düch er doch de Welt so schön;
Wa fröhli weer er Streben,
Wa seli weer er Geben
Foer em, och ja, foer em alleen!

Wa kunn se't denn ock laten?
So glücklich as se damals weer;
Un heel he er umfaten,
So swunn er Rum un Maaten,
So düch er gar to lütt de Eer.

Un nu? — nu is he baben;
Se drogn mit em na'n Karkhoff hin.
Er Best' vun alle Gaben,
Dar hebbt se't still begraben,
Dar grobn se ock er Hart mit in.

Er Wünschen un er Hapen
Un Allens, Allens is der hen;
Un len se er man slapen,
Weer't wull am besten drapen,
Mit em gung all er Welt to Enn!

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
Mank Blom un gröne Böm,
Wa mag ick noch so geern, so geern,
So geern mal vun di drömn.
So geern en truli Woort di seggn,
Wa du mi lev un rar, —
Denn ach, dat Sehn' un och, dat Lengn,
Dat makt dat Hart so swar!

Wa leegst du dar in'n deepen Grund
Mank Eschen un mank Linn,
Wa weern die Hüser smuck un bunt
Vun buten un vun binn,
Un denn dat Hus, dat unse weer, —
Wo Obbe op de Dęl
Mit Moder mi dat Lopen lehr,
Un Vader mit mi spęl.

Un vær de Dær de ole Bom,
De Grasplatz de so grön,
Un denn de Hoff vull Büsch un Blom,
Wa weer he smuck un schön!
Un denn de Sot, — un achter'n Stall,
De Hoppen æwer'n Tun, —
Un denn de Ellhoorn, wo in'n Wall
Wi Kinner Hüser bu'n.

Wa weer se smuck de gröne Wisch,
Wo still de Mælnbek leep,
Un wo der ut de Ellernbüsch
De Kukuk lach un reep!
Un oppe Höchd', de Koppeln lank,
Den Fotstig dær dat Koorn, —
Dar brust de Rogg so hoch un blank
Uns Gærn bit anne Ohrn.

Dar streeken wi, dar heeln wi Rau,
Dar speln wi as to Hus
Un plöcken Blom uns roth un blau
Un bunn se uns to'n Struß.
Dar wussen Brummbein swart un brun,
Un Eerdbein roth un söt,
Dar söchen wi herum in'n Tun
Na Nester un na Næt.

Un Sünndagmorrns, wa weer dat schön!
Denn stunn ick anne Plank,
Dar kunn ick œwer'n Karkhoff sehn,
Dar keemn de Lüd henlank.
Un wenn tonös de Orgel gung —
Dat leet so nett vun feern.
Un wenn in'n Thoorn de Klocken klungn,
Wa hör ick't doch so geern!

Un Abends, schien de Maand so still,
Un togn de Wulken sach,
Denn speln un sprungn wi oppen Knüll
Bischurns de halwe Nach;
Un inne Feern den Reller dal
Verlaten un alleen,
Dar fleut er Leed die Nachdigal
Un seet in'n Busch to ween'n.

Wo is se hin de schöne Tid?
Wo sünd wi Kinner blebn?
Och, inne Welt so fremd un wit
All lang vunanner drebn!
Un mennig Een, de damals sprung,
Kummt nümmer, nümmermehr; —
Se hebbt to Rau em buten sungn
Un todeckt inne Eer.

Un mi, — — mi lopt de Thran hendal;
Dat weer der doch so schön!
Mi düch, ick hör de Nachdigal
Un kunn den Karkhoff sehn;
Mi düch, ick seeg dat Hus, — den Bom —
Un hör de Klocken gahn;
Och nę! — dat weer ja blots en Drom,
Den ick mi töff mit Thran!

Grotvader.

Grotvader geit de Poort hendær,
Is just en Jahr genau,
Dar drogn se oppe swatte Bær
Grotmoder all to Rau.

He stolpert lis den Stig hendal,
Sin Schummerngang he hölt;
In'n Bom sleit hell de Nachdigal,
Sunst liggt as dot de Welt.

Dar bögt he umme Eck un steit
Un blifft un geit ni mehr, —
Un wo de Wind de Rosen weiht,
Dar süht he still to Eer.

He nimmt den Hot vun'n Kopp so kahl
Un sett sick ünner'n Bom,
Em lopt de Thran de Backen dal
Un blinkert oppe Blom.

Un wat he denkt un wat he ded?
Wo he am levsten weer? —
Am levsten weer em wull de Sted
Dar ünner't Gras bi er.

An'n Heben kamnt de Steerns herop,
Un ruhi slöppt de Eer, —
He fohlt de Hann, — em sack de Kopp, —
Grotvader, — — is ni mehr!

Hartlevste min, so still un schön.

Hartlevste min, so still un schön,
Gah ni verbi, gah ni verbi!
Och, wenn du wüſs, warum ick ween!
Ick ween um di, ick ween um di.

Du seegst mi doch so hartlich an,
Du Blom so roth, du Blom so roth;
Ick harr di dragen oppe Hann
Bit an min Dod, bit an min Dod.

Un lach din Og mi man vun feern
So wunnerbar, so wunnerbar,
Mi düch, ick seeg den smuckſten Steern
So hell un klar, so hell un klar!

Wat weer der denn, wat ick noch wull?!
Wo weer min Leid, wo weer min Leid?!
Un wurr dat Hart ock noch so vull,
Dat weer ja Freud, dat weer ja Freud.

Un vun mi wullst du gahn? — och, nę!
Dat kann ni węn, dat kann ni węn;
All wat ick wünsch, all wat ick bę,
Büst du alleen, büst du alleen.

Un hör mi ock de ganze Eer,
Ick geev se hin, ick geev se hin;
Wat nütz se mi, weerst du ni mehr
Min Königin, min Königin!

De Schęper oppe Heiloh.

Ick hö de Schap, — ick heet Johann,
Ick driv vergnögt min Rasselbann
Des Morgens fröh, des Abends lat
Mit Fleut un Tuthoorn lank de Strat.
Ick tut un fleut, — ick fleut un tut
To Dörpen rin, — to Dörpen rut;
Mi geit de heele Welt nix an,
Ick hö de Schap, — ick heet Johann,
Bün Schęper oppe Heiloh.

Un wenn ick Morgens kam un tut,
Denn lat de Dierns de Schap herut;
De Burvagt hett den gröttsten Stall, —
Un Burvags Trin de kennt mi all;
Se füllt mi hemll gau de Flasch,
Se stick mi'n Pannkok inne Tasch, —
Se lacht mi rein so fründlich an,
As wull se seggn: och, weer ick man
Fru Schępersch oppe Heiloh!

Un hett se't dahn, — ja denn hallo!
Man lusti værwarts, lusti to!
De Hahn de kreiht, — de Spreen de singnt,
De Schap de blarrt, — de Lammer springnt,
Un Spitz de jagt der op un dal
De Reeg henlank as General;
So driv ick tidi mit de Sünn
All in de schöne Welt herin
As Schęper oppe Heiloh.

De schöne Welt? — — och, ja! — so schön!
So sünnschienhell, so blau un grön!
Un weer't ock man op't Heilohfeld,
Se's dochen schön, de schöne Welt!
Kumm mit herut un freu di man
Un bę den lewen Herrgott an!
He hett sin Prach, he hett sin Flor
Ock buten æwer't brune Moor
Bi'n Schęper oppe Heiloh.

Dar grönt dat Moos so hell un krus,
Dar waßt de Krammbein oppen Klus,
Dar hangnt de Dun so witt un fin,
Dar steit de Brahm in Blöth to schien'n
Un blaue Lilgn, — un Nelkenblöm,
Un alle Blom de ni to nömn!
Un dær de rosenrode Heid
Dar gah ick denn un heff min Freud
As Schęper oppe Heiloh.

De Tüten fleut, de Lünken snackt,
De Fritsch singt, de Pögg de quackt,
De Kukuk lacht un lett sick hörn,
De Hadbar geit in't Reth spazeern,
De Wachtel röppt, de Kiwitt larmt,
De Hummel brummt, de Imm de swarmnt,
Juch! — wat en Lust de Feern henlank!
Un ick so seelnvergnögt darmank
As Schęper oppe Heiloh.

Un kam ick Abends denn na Hus,
Wenn æwer't Moor de Voss all brust,
So finnt de Schap alleen den Stall, —
Un jümmers lütter ward de Tall.
De Burvagt kriggt den letzten Rest, —
Bi'n Burvagt kummt dat Allerbest!
Dar lohn't en Dütjen vun Kathrin,
Dar steit der anne Mür to frien
De Schęper oppe Heiloh.

Uns Köni hört dat ganze Land,
Sin Stand dat is de höchste Stand;
He driggt en Kron vun Edelsteen,
Un wat he will, dat mutt geschehn;
As weer he gar uns Herrgott lik,
So prächtig un so grot un rik!
Wat sær'n Verschęl, — nu bę ick di!
Mit em as König, — un mit mi
As Schęper oppe Heiloh.

Doch keem he gar un bo mi't an
Un sä: kumm, tusch mit mi Johann!
Dar is de Kron vun Edelsteen,
Wes Köni, — lat mi Scheper wen,
So sä ick ne! — ick sä't færwahr!
So'n gollen Kron is vel to swar
Ick bün ja glücklich op min Feld,
Ick bün ja König in min Welt
As Scheper oppe Heiloh!

Dat Bettelkind.

Dat Nordlicht flammt, un isig weiht de Wind;
Is Wihnachabnd; — de Lichter brennt so schön;
Dar buten awers slikt en Bettelkind
Den Snee hendær, de Strat hendal — alleen.

Warum alleen? sin Vader bleev em dot,
De mit de Hann so sur dat Brot verdeen,
Un as he storbn weer, bleev in deepe Noth
De Moder mit er Kind torügg alleen.

De Moder awers sitt dar binn an'n Abnd,
So bleek un still, so hungrig inne Kath,
Vun Kummer krank, — un darum geit vunabnd
De Jung alleen to betteln oppe Strat.

Sin Strümp sünd twei, in Palten hangt dat Kleed,
Sit güstern Middag feil dat dröge Brot;
De Backen, de so roth weern, sünd so bleek,
Erbarm! Erbarm! — och, bitter is de Noth!

Dat Nordlicht flammt, un isig weiht de Wind;
Keen Minsch to sehn, — de Straten sünd so still, —
So hungrig un so frostig is dat Kind
Un bewert lud vær Hunger un vær Küll.

Günd, wo dat Hus, dat grote, witte steit,
Dar gah de hellen Finstern ni verbi,
Denn binn is nix as Herrlichkeit un Freud,
Dar gifft dat wull en Wihnachsgav fær di.

Bit anne Poort, — nu wüllt de Föt ni mehr,
Un hin na't Hus is noch en ari Stück;
De Lütt is matt, — un to is ock de Dær, —
Dat weer so schön, to ruhn en Ogenblick! —

He sett sick hin un süht de Wulken gahn
Un Maand un Steerns dartwischen hell un schön;
Am levsten möch he babn bi Vader wahn',
Wenn ni de kranke Moder bleev alleen.

He ward so möd, — — — dar kummt dat lurig an
As Slap un Drom un will ni weller fort,
Un as vun sülben fohlt sick still de Hann,
Un — Moder! Moder! — is sin letztes Woort.

Dat Nordlicht flammt, un isig weiht de Wind;
De Dannbom brennt; — se sünd so fröhli binn;
Dar buten liggt un slöppt dat Bettelkind, —
Un — dær de Luft swęvt lis en Engel hin!!

Günd!

In'n Maandschien swimmt de Wulken;
De Welt is still, as wull se drömn;
Un günd in Düstern liggt un slöppt
Dat Burhus mank de Böm.

De Fotstig lank de Koppeln,
De geit hendal bit anne Poort,
Un nößen, wenn de Grashoff kummt,
Denn büst du all an'n Ort.

Dar hangnt de Stickbeinbüscher,
Dar waßt de Blom di vær de Föt,
Dar singt des Nachs in'n Appelbom
De Nachdigal er Leed.

Un anne Mür vær't Finster,
Dar kikt de Rosen inne Stuv;
Un achter Blom un gröne Blæd,
Dar — drömt en witte Duv!

Buten.

Herut, herut man alle Mann!
De Steerns fangnt ęhn to blinkern an;
Un du, min Moder, ock mit rut,
Uns Schrighals slöppt dar binn ja gut.
Süh so! — nu sett jüm Alltomal
Man oppe Gaarnbank bi mi dal.

Ei Deuscher! ward dat Hart Een wit
So buten inne Schummerntid;
Un Fru un Kinner um Een her,
As wenn't mank luter Rosen weer;
Dat röhrt Een mehr as inne Kark,
Dat freut Een mehr as gung't to Mark.

Still! — hört jüm wull? — den Reller dal? —
Ick löv, dat weer de Nachdigal.
Ja, ja, ganz rech! nu fleut se lud
Un schütt dat lütte Hart mal ut,
Nu weller rein so lis un sach,
As sung der'n Engel dœr de Nach.

Un neern an'n Dik in't hoge Reth
Hebbt ock de Pögg er Lust, er Leed.
De Mücken spelt un sünd to Gang,
Un Glöhwurm stick de Lüchen an;
De Hadbar steit der as en Pahl
Op't eene Been un kikt hendal.

Wa luri treckt de Abendluft,
Un wat en Rükelsch, wat en Duft!
Ick löv, dat doht de Caprifoln,
Un nerrn in'n Hof de Nachvijoln;
Un günd de Tun, de scheert warrn schull,
Steit ock ja vun Kaneelbüsch vull.

De Vagels sitt un pipt in'n Drom,
Lüttj Botterhorn slöppt bi lüttj Blom;
De Blæder swigt un hangnt in'n Dau,
Un Allns is still un Allns is Rau;
Sungn ni de Pögg dar inne Feern
Ick löv nu kunn'k en Spinnwipp hörn.

Ei süh, ei süh, hoch æwer'n Kopp
An'n blauen Hebn, — nu kikt mal rop;
De lüttjen Engeln röhrt de Hann
Un fleegt un steckt de Lichter an,
Un jümmers mehr un jümmers mehr,
As wenn der gar keen Enn op weer.

Ob unse lüttje Ann-Marie
Vunabend ock wull mit darbi? —
Dat weer en Diern, — wer harr dat dach!
Nu, nu, min Moder, wȩs man sach;
Wat hölp't denn, dat de Thran noch lop?
Wi kamnt dar babn ja All tohop.

Dar kummt de Maand, — dar kikt he all
Sünd dœr de Eschen achter'n Stall;
Dat mutt en Lust wȩn so an'n Hȩbn
Des Nachs de Welt hendœr to swȩbn.
Wa lacht he smȩerig umme Snut, —
Den lock wull ock de Abend rut.

Nu swȩvt de swarte Wulk davœr, —
Nu pliert he weller lisen dœr
Un glupt in alle Ruten rin
Un weet wat Allns passeert dar binn;
Un geit he Morrns to Rau, he weet
Vun Freud un Leid genau Bescheed.

Wat jagt denn noch in't Dörp so lat?
Sünd hölt en Wagen vœr de Kath;
Dœr't Finster schient so hell de Lamp,
Un ut'n Schosssteen stiggt de Damp.
Da's wahr, — dar liggt all Wȩken lank
En arme Mann vœr'n Docter krank.

Færwahr, færwahr dat is en Leid,
Wenn so de Dod vær Ogen steit.
Wat mutt he lidn, de Stackelsmann!
De arme Fru, — wat fangt se an?!
Du lewe Gott, — un blifft he dot,
Ach Kinner sünd der ahne Brot.

Mi dünkt, da's Best, wi gaht to Bett;
Ja, ja! kamnt rin un bẹd mi nett;
En hartli Woort um Hölp un Rath,
Dar fær den Kranken inne Kath. —
Vellich, dat he an't Lẹben bleev,
Uns Herrgott hett de Kinner lev.

De Summer schient in all sin Prach.

De Summer schient in all sin Prach,
He grönt un blöht un lev un lach
Op Koppeln, Moor un Heiden;
As harr de Eer
Keen Kummer mehr
Un nix as luter Freuden.

Dat smucke Holt is weller grön,
Un Feld un Wischen staht to blöhn,
Un moje is dat Weller.
De Lurken singnt,
De Lammer springnt,
De Drosseln fleut in'n Keller.

Och, freu di anne schöne Tid!
Dat durt ni lang, so is se wit,
So streut de Winter Flocken,
Un Grön un Blom
Weern as en Drom, —
Un witt sünd di de Locken!

Oppe Hochtid.

De gröne Kranz hung ünner'n Bœn,
Se lur all mit de Kron,
Dar keem de rike Burvagtsœn,
Se schulln den Brutdanz dohn.

Dar flogn se hin, — wa weer se schön!
Wa seegn se All na er!
Mank alle annern Dierns weer keen,
De halv so smuck man weer.

Se danz so slank wull as en Reh;
Se weer so staatsch un grot;
Se weer so witt wull as de Snee
Un as en Ros so roth.

Dat Haar so swatt, — de Ogn so brun;
As Parlen weern de Tähn.
Du keekst, — un keekst di redi dun
Un leetst dat doch ni wen.

Doch stunn der Een, as weer he krank,
So likenbleek un stumm;
He stütt sick trurig oppe Bank
Un seeg nich op un um.

Dar weer keen Minsch, de em wat dahn,
Keen Minsch, de em mal sehn;
He stunn un ween de hellen Thran
In'n Düstern ganz alleen.

Un wat em feil, dat wuss Keeneen,
He sä ni, wat he dach;
He sleek na Hus un seet un ween
Un ween de ganze Nach.

Hinnerk-Ohm to Kieler Umslag.

Din Jungens, Onkel, lat di gröten;
Un kummst du Umslag weller her,
Di aftohaln din Zinsmoneten,
Kik ock bi uns mal weller voer.

He muss dar hin! — dat weer vergangen Jahr;
Warum ock ni? ei, Gott bewahr!
He weer ja all sit twinti Jahrn
Noch jedes Mal to Umslag fahrn.
He muss dar hin! — dat holp nu eenmal nix,
Un darum smeet he sick in'n Wix.

Dar meen sin junge Fru: hör, Hinnerk, du,
De Zinsen, de se schüllt betaln,
De kannst du ja noch jümmers haln,
Man blots nich inne Umslagtid;

Du weeſt ja doch, du büſt biſchurns to ſwach;
Un kummſt du eerſt in'n Supgelag,
Denn geiſt du gar to lich to wit, —
Ick kenn di ja! — — da's juſt din ſwache Sit.

Doch much ſe prammeln un em bę'n,
He leet ſick dit Mal ni berę'n,
Denn wat he wull, dat ſett he dœr,
Un keem ock Allns em in de Queer;
Dat weer ja juſt ſin Hauptplaſeer
Bi'n „Lütten", oder'n Seidel Beer
In Kiel en bęt herum to ſtaken
Un mal de grote Runn to maken.
He muſs der hin!
De Togg de fleut, — un Hinnerk-Ohm ſteeg in.

In Kiel, — dat di de Deuwel plag!
Weer juſt de beſte Dag vundag.
Wohin man hör, wohin man kik
De Dudelkaſtens mit Muſik,
Un denn wull alle Straten lank
In jede Weerthſchap Tinkeltang;
Un denn de Juden, de der ſchachern,
Un denn de Bettler, de der prachern,
Un denn de grote Minſchenſwarm,
De hier vundag ſick funn tohopen,
Geld aftoſetten un to kopen,
Genog, in Kiel weer nix as luter Larm.

Uns Hinnerk-Ohm funn bald sin Mann,
He schreev de Quitung kott un gut
Un kreeg den lellern Büdel rut
Un nehm dafær sin Zinsen an;
So rikli hunnert Daler wull,
Dat mak den ganzen Büdel vull.
Wat schull he nu? — he weer ja klar.
Dat paß em ganz verdeuwelt rar,
Nu köff he sick en smoorten Aal
Un würg em mit en Stuten dal
Un mak sick nößen oppe Been
Vun dit Local na dat Local,
Sik Allns gehörig antosehn.

So streek de Ole hin un her
Alleen de meisten Straten dær
Un æwerall wohin he keem,
Weert ſęker, dat he sick een nehm,
Bischurns ock twe, — all as he schön dat funn,
Un as de Harfendierns dat Singn verstunn.
Ol Hinnerk-Ohm weer gar ni dæsi,
Denn drop he Een, de rech mal bræsi
Vun „ruck! ruck! ruck!“ un Sowat sung,
So weer't gewiß, se harr em fung;
Denn rück he jümmers neeger ran
Un smunzelleer un plier se an,

Un heel se nös dat Fatt em hin,
Smeet he so slank sin koppern Bankschülnk rin
Un sat se um un wull er küssen,
Dat all de Annern lachen müssen.

So gung he rut, so leep he rin,
So flog de Namiddag em hin,
Un as dat schummri wurr un düster,
Dar weer't to reisen vel to lat;
Un Hinnerk-Ohm de harr en Püster,
As hör em to de halwe Holstenstrat.

Jüst wull he weller sick verännern
Un na en anner Weerthshus slennern,
Hallo! hallo! op eenmal wat fœr'n Larm?!
He kik sick um, — un Arm in Arm
Kummt dar en heel Studentenswarm
Mit gaudeamus igitur,
Dat Hinnerk-Ohm rein ganz verhestbest wurr;
Gun Abend, Jungs! — gun Abend, Vadder!
Un wuppdi! wurr dat en Gesnatter,
Wo Hinnerk-Ohm nix vun verstunn,
So vel he ock darœwer sunn.
Beim Vater Gambrin! das ist Schwein!
He, Fliege, hak den Ackerbürger ein!
Du, Spinne, item! — ach, das Haus ist süß!
Nachher ponirt es Cerevis!

Un darmit kreegn se em to fat
Un juchheidi! gung't na de Dänsche Strat.

Ol Hinnerk-Ohm weer luter Freuden,
He reep dermank: das mag ick leiden!
He schov den Hot sick scheef in't Gnick
Un sung darbi sin Alldagsstück:
Ein Kreuz, ein Leid, — ein böses Weib.
Un so gung't rin na de Studentenkneip.

Der Deuscher hal, dat weer en Saal!
Un denn vun babn bit nerrn hendal
Nix as Studenten, — jümmers frisch
De vullen Beertünns oppen Disch;
Un denn fif Junfern mit Musik,
En Lęben as in'n Himmelrik!
Ol Hinnerk-Ohm nehm af den Hot,
Stunn oppe Tœn un mak sick grot
Un keek de ganze Reeg herum,
Dar schreegn se all: Silentium!
Der Bauer hält 'ne Pauke dort!
Silentium! — er hat das Wort!

Wat weer to dohn? — he muss sick schicken
Un wat he wuss tohopen flicken;
He nehm en Schrot sick ut sin Dos
Un nu gung de Komedi los.

Ihr Herrn Studentens hört mir an!
Ick bün man blots ein Buersmann,
De Annern hebbt mi mitgenommen
Un so bün ick hier reingekommen;
Twe Meiln vun hier is wo ick wahn,
Min Hus liggt an der Isenbahn.
Min eerste Fru de weer wat werth,
De heff ick lev hatt, heff ick ehrt,
Doch as ick ȩben Wȩtmann wurr,
Dar kreeg ick forts de twete, burr!
De rœtert as en Kaffemœl,
Ȩr feilt wat mit'n Bessenstœl.
Vunmorrns, as ick to Umslag wull,
Dar wurr se weller splitterndull,
Ick leet mi awers ni besnacken,
Se muss mi gau en Pannkok backen,
Dar fleut de Togg, dar rutsch ick fort,
Un se beheel dat letzte Woort.
De Dörpslüd nömnt mi Hinnerk-Ohm,
Dat is so quanzwis dœr de Blom;
Jüm ward dat ock wull sülm sach wȩten,
„Ohm" mutt so vȩl as „Onkel" heten.
Se dehn dat blots um man to spaßen,
Denn egntli heet ick Hinnerk Claßen.

Un darbi klopp he oppe Büx un sprung,
Dat all sin Speetschendalers klungn.

Dat weer Musik, de tog se an!
Un all bi Lütten keemn se ran
Na Onkel um den groten Disch;
Un Onkel gung dat jümmers frisch,
Un Onkel achter, Onkel vær,
Un Onkel gung dat allerwęgen;
Un mit de Seidels keemn se her,
Un Onkel hett en vivat kręgen,
Dat he dat Hörn un Sehn vergeet.

Dat weer en Ehr! — dat much he li'n!
Forts feller he tein Buddel Win.
De Win de keem, — un Onkel leet
De Glæs vun Frischen jümmers fülln,
Se harrn en Döst — de leet sick gar ni stilln!
Rupps! weern de Buddels drüppenrein;
Un noch mal tein, un noch mal tein,
Un noch mal tein, — wurrn rinner halt;
Natürlich Onkel de betalt!
Un Onkel kreeg darbi en Brand,
Dat he torügg sack anne Wand;
He kunn keen Glas mehr lerri drinken,
He kunn man blots noch brumm un winken:
Man jümmers mehr! man jümmers mehr!

Un noch mal veerti keemn der her;
Juchhei! — dat wurr en Supgelag
Un dur bit hellilichen Dag;

Un as de Dag heroper steeg,
Weer Hinnerk-Ohm noch banni leeg
Un leeg der as en Buschefarken
Krumm inne Sophaeck to snarken.
Dar keem de Weerth un bröch de Reken,
De hebbt se inne Tasch em steken,
Denn seker nog weer em dat Geld,
Ol Hinnerk-Ohm — den kenn de ganze Welt.
Nös hebbt se schregen alle Mann
Un hebbt em schüttelt mit de Hann,
Bit he de Ogen apen pann;
O weh, he kunn man eben stahn!
Sæbn slog de Klock, — — dat weer de höchste Tid!
He kreeg sin Kerl op jede Sit
Un so gung't na de Isenbahn;
Dar lösen se em sin Billjett,
Dar wurr he smuck in'n Wagen sett,
He drusel in un sä keen Woort,
De Togg de fleut, — un Onkel segel fort.

Un as dat weller fleuten deh,
Dar reep de Schaffer: heda! he!
Ol Hinnerk-Ohm, man gau heraf!
Din Olsche kummt all an in'n Draff!
Un richti keem se ock all an
Un holp em rut, den Stackelsmann,

Un gnupps un kneep em ahn Erbarm
Un slęp mit em na Hus in'n Arm.

Eerst weer se splitterndull un schull,
As wenn se em bi'n Wickel wull;
Nös awers wurr se weller nett,
Dat Beste weer, se bröch em man to Bett.
Doch as se tog de Büx em ut, —
O weh! dar full de Ręken rut!

Un twe mal veerti Buddel?! hu!
Makt hunnert süßti Mark Courant!
Du ole Beest! du Lusjack, du!
Fui Deuwel! dat is Sünn un Schand!
Supjækel du! is Allns di eenerlei?!
Ick sla en Knüppel op di twei!
Wo büst du węn? — — du ole Swin!?
Un darmit smeet se em in't Bett herin.

Doch Onkel mak de Ogen to un stæhn:
Dat — schęert — di nix!
Hol't Mul! — sonst — kriggst du Wix!
Ick wull der hin! — ick bün der węn!

Værjahrsmorrn.

Juchhei! dat is en Lęben,
Wenn't nerrn so grön un babn so blau;
De gollen Sünn an'n Hęben,
De Wischen hell in'n Dau.

Du slarrst noch op Pampuschen?
Du sittst to Hus un tellst din Geld?
Ick möch ni mit di tuschen
Fær Allens oppe Welt!

Hö du din Dalerstuten
Un putz din Geld vun'n Schimmel blank;
Ick slenner lewers buten
Den grönen Feldweg lank.

Dar drömt de Mælnbęk sachen
Hendær.mank all de bunten Blom,
Dar hör'k den Kukuk lachen
Hoch æwer mi in'n Bom.

Dar rükt so söt de Klewer,
Dar rankt de Hoppen æwer'n Wall,
Dar singnt, je mehr, je lewer,
De lütten Vagels all.

Dar wüllt de Ahrn all scheten,
Dar staht de blauen Blom in't Koorn,
Dar brust un waßt de Weten
Mi meist bit anne Ohrn.

Un ick darmank so sęli!
De lütten Vageln æwerhin, —
So lustig all un fröhli,
As gung't na'n Himmel rin!

Pingsten inne Probsti.

Ick schall di mal hinschribn, wasück mi dat geit?
Un ob ick hier węn mag? — dat doh ick mit Freud.
In Kiel is de Hüll un de Füll vun Plaseer
Un doch fœr so'n Burjung oppe Gündsit noch mehr.

Se sünd mi to stätsch hier, to vœrnehm un fin,
Dat kann ick un mag ick nu eenmal ni li'n;
Obschons ick Student bün, so leng ick bischurn
Doch bannig — un wünsch mi na Hus mank de Burn.

Oppe Gündsit — ei Deuscher! oppe Gündsit an'n Strand,
Dar wahnt de Probstier; — dat is di en Land!
So grön un so węli, so smuck un so schön,
Dat heff ick inne Pingstwęk mi gehöri besehn.

Wat'n Segen oppe Koppeln an Klewer un Gras!
Dat Land is as Maschland, un de Weten de der waßt,
Hett Deg dat't en Lust is, — dar schast du di wahrn!
Un in Blöth stunn dat Rappsaat, un de Rogg schot all Ahrn.

Un denn mank de Knicken, un denn oppen Wall
Waßt de Kasbein un Eerdbein man so wild æwerall;
Un de Nachdigaln slat, un de Oschen de blöht,
As weerst du in'n Blomhoff, — langs'n Weg vær de Föt.

Js't nu to verwunnern, dat se Pingsten so firt?
Un dat se inne Pingstweek dre heele Dag swiert?
Un dat se dat Værjahr, an Freuden so rik,
So lusti begröt'n doht mit Danz un Musik?

Juchheissa! wat'n Leben! dar heff ick mi freut!
Heff sprungn oppe Lohdel na'n Brummbaß un Fleut,
Heff sungn mit de Burjungs un klænt mit de Oln,
Un Allns wat der Mod weer, heff ick redli mitholn.

Un man jümmers op Plattdütsch so hartlich un tru;
Mit de Mannslüd, mit de Frunslüd man jümmers op Du!
Un wenn ick mal möd wurr, un keem mal de Slap,
Denn leeg ick in'n Kohstall bi de Kalwer un Schap.

Un nößen denn gung dat frisch weller dermank,
Vun een Hus na't anner dat Burdörp henlank.
Dar achter dat Junkvolk, — de Spęllüd vœrop,
Un so man jümmers lusti na de Lohdęln herop.

Un wurr ick mal hungri, so sä ick dat fri;
Brade Bütt harrn se allerwęgn un Förten darbi.
Stutenbotterbrot un Kaffe, — kreeg'k 'n Geldbüdel rut,
Denn drücken se de Hand mi un lachen mi wat ut.

So gung dat dre Tag dœr, jümmers lustig un frisch.
In Schönbarg, in Krockau, in Barsbęk un Wisch,
In Labö un Fisbargen, inne Neegd un de Feern,
Un œwerall harrn se vun Harten mi geern.

Un, Junge, — wat kreeg ick fœr Dierns dar to sehn!
Dat sünd di de smuckſten in't ganze Holsteen;
So blid as en Lachduv, — so bunt as en Tulk,
So slank as en Wichel un so flink as en Swulk.

Se dreiht sick in'n Danz rum as'n Küsel so gau,
Se lacht rein so fründlich as de Rosen in'n Dau;
Un kikst du inne Ogn ęr, — so büst du all tamm,
Se mak di so lis un so fram as en Lamm.

Ick wüſs wull na mehr, — un du hörſt dat wull geern,
Un meenſt: dat is dœſi ſick lang to ſchaneern;
Doch nu mutt ick ſtillſwign, — un ſchullſt du ock ſchelln,
Denn dat Finſtern, — — dat lett ſick man mündli vertelln!

Se sän, du weerst so schön un gut.

Se sän, du weerst so schön un gut,
Se lachen di so fründlich an,
Se harrn di dragen oppe Hann
Bit ut de Welt herut.

Du stunnst der as en Rosenblöth
Un slogst de blauen Ogn to Eer,
As wenn en Kind dat Beden lehr
So engelsfram un söt.

Un ick, — ick heff di still ansehn,
Min Hart vun Lust un Leid so vull;
Ick wuss ni, wat ick lewer schull,
Ob freun mi, — oder — ween'n.

He.

De Klocken klungn, de Lurken sungn,
Dat Holt dat weer so grön;
Un as se rut na'n Karkhoff gungn,
Seet he to Hus to ween'n.

He harr se doch so lev, so lev;
Un as he er't vertellt,
Un as se em dat Jawoort geev,
Weer sin de ganze Welt.

Dar keem de Dod so kolt as Is,
Dar wurr sin Glück en Drom,
Dar gung sin Hart in Stücken lis,
Dar welk he mit de Blom.

De Klocken klingnt, de Lurken singnt,
Dat Holt sleit weller ut,
Un den se dar na'n Karkhoff bringnt,
Den bringnt se na de Brut.

Wȩs man ni truri.

Wȩs man ni truri, swig man still;
Un kannst der ock ni rœwer sehn,
All wat din lewe Herrgott will,
Dat mutt di doch to'n Besten deen'n.

Wenn buten en Gewitter stahn,
Wa ward dat nös so still un schön!
De lüttjen Blom de lacht in Thran,
Un Allens schient der mal so grön.

So geit dat ock en Minschenhart:
Toeerst in düster Nach un Leid,
Tonößen, wenn't mal ruhi ward,
Vull luter Glück un Frȩd un Freud.

Drum ward di mal de Ogen natt,
So denk, as wenn di Regen fehl
Un ween di satt — un hest du't hatt,
Paß op! dat quickt di Hart un Seel.

Paß op! un wenn't tonößen still,
Denn seggst du't sülm: och ja, wa schön!
All wat min lewe Herrgott will,
Dat mutt mi doch to'n Besten deen'n!

Modergraff.

Hier plöck mi jo keen Rosen af
Un tre̜ der nich op hin;
Dit Graff dat is en helli Graff,
Min Moder slöppt darin.

Min Moder, de mi hött un dragn,
De mi dat Le̜ben dahn,
Min Moder, de mi nährt un sagn,
Mit Hartblot un mit Thran.

So gut weer doch Keeneen as du
Mit all din Lev un Leid!
Du brave Fru, — du gude Fru,
Slap still in Se̜ligkeit!

Mit Thran begot ick düsse Stęd,
Hier heff ick braken lęgn,
Hier heff ick kneet, hier heff ick będ
Un lud na'n Himmel schręgn.

Dit Graff dat is en helli Graff;
Min Moder slöppt darin!
Hier plöck mi jo keen Rosen af
Un trę der nich op hin!

Harstgedanken.

Buten süh, — wa sach un luri!
Still un truri
Drömt un slöppt de ganze Welt.
Narms en Lud un narms en Lęben,
Swatte Wulken hangnt an'n Hęben,
Un de Ręgen drust op't Feld.

Blom un Blæder fulln der sachen,
Ehr wi't dachen,
Un wi harrn se doch so geern!
Lisen klung en Dodenlüden
Dœr de Welt, — un fort na'n Süden
Togn de Vageln inne Feern.

Saat un Koorn sünd vun de Koppeln,
Nix as Stoppeln;
Un dat gröne Holt so brun!
Wo de Blom in't Water lachen,
Drömt de Bęk un söcht se sachen;
Un de Drüppens fallt vun'n Tun.

Nix to hörn, — as nerrn in'n Reller,
Inne Eller,
Pipt en Drossel noch alleen;
Rein as wenn se um de annern
Lüttjen Vageln, de dar wannern,
Lisen mit den Regen ween.

Ne, — denn ward Een doch so truri!
Un so schuri!
Un dat Hart so still to Moth!
Magst du't noch so warm umfaten,
Wat sick lev hett, — mutt sick laten!
Un — an't Leben steit de Dod!

Wörterverzeichnis.

A.

Aalbei, schwarze Johannisbeere; Plur. Aalbein.
Aar, Narbe; Plur. Aarn.
Aas, Aas; Plur. Äs; in nicht gemeiner Bedeutung auch für Schelm, Tückebold, Unhold.
achter, hinten.
achteran, hinterher, hinterdrein.
achterna, hinterher, hinterdrein.
adjüs, ade, adieu.
Adolph IV., Graf von Holstein, gewann gegen den Dänenkönig Waldemar II. die Schlacht bei Bornhöved.
Adolph v. Gottorp, Bruder des Dänenkönigs Christian III. und Urheber der für die Ditmarscher so unglücklich ausgefallenen letzten Fehde.
af, ab.
Afscheed, Abschied.
Ahlefeld, Heinrich und Claus, Brüder, welche unter Gerhard IV. dienten und von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurden.
ahne, ahn, ohne.
Ahr, Ähre; Plur. Ahrn.
Alf, Adolph.
all, alle, schon.
allerwęgen, überall.
allęm, allęben, allębn, allmählich, sachte.
alltid, alle Zeit.
alltohopen, alle zusammen.
Ammer, Eimer; Plur. Ammers.
Ammerswurth, ein Marschdorf in der Nähe Meldorfs.
anne, an de, an die, der, den.
Antje, Antj, Ännchen.
Anton, Graf v. Oldenburg, Anführer der Oldenburger Hülfstruppen zur Zeit der letzten Fehde.
apen, offen, geöffnet.
apenpann, öffnen.
Appeltelg, Zweig von einem Apfelbaume.
Arf, Arch, Erbse; Plur. Arfen, Archen.

ari, ziemlich, ziemlich viel, ziemlich groß.
Arn, Ernte.
arn, ernten; Part. arnt.
Aubrügg, Aubrücke, eine ehemals verschanzte Verbindungsbrücke zwischen der großen und kleinen Hamme, in der Nähe Süderheistedts in Norderditmarschen.

Æ.

Æs, Plur. von Aas, auch Dachtraufe.
æwer, über, übrig.
æwerflödi, überflüssig.
Æwermaat, Übermaaß.

B.

baben, babn, oben.
Bad, Bote.
ballern, knallen; Part. ballert.
Bankschüllnk, Reichsbankschilling, eine dänische Kupfermünze, 16 Stück = 5 Schill. Hamb. Cour.
Bann, Bande.
banni, sehr, gewaltig, außerordentlich.
barfot, ohne Fußbekleidung, mit nackten Füßen.
Barg, Berg; Plur. Bargn.
bargen, bergen; Prät. ick borg; Part. borgen.
Barsbęk, Dorf in der Probstei.
bassen, bersten, platzen.
Bær, Bahre; Plur. Bærn.
bæern, bærn, heben, tragen; Präs. ick bær, wi bært; Prät. ick bær, wi bærn; Part. bært.
Bæwerenn, das obere Ende.
beden, bêdn, bieten; Präs. ick beh, du büttst, he bütt, wi behd; Prät. ick bo, wi boden; Part. baden.
bedüden, bedü'n, bedeuten.
Beer, Bier, auch Ball, Tanzvergnügen.
begeten, begießen; s. geten.
beglupen, beglotzen, anglotzen; s. glupen.
begripen, begreifen; s. gripen.
begröten, begrüßen.
behrn, geberden, den Anschein geben, äffen.
belęben, erleben.
bemöten, begegnen; s. möten.
besinn, besinnen; s. finn.
besnacken, besprechen, überreden; s. snacken.
Bessenstæl, Besenstil.
beswögen, in Ohnmacht fallen; Präs. ick beswög, wi beswögt; Prät. ick beswög, wi beswögn; Part. beswögt.
betaln, bezahlen; Part. betalt.
Będ, Bitte, Gebet.
będen, bęn, bitten, beten; Präs. ick bę, du bęst, he będ, wi, ju, se będ; Prät. ick bę, wi bęn; Imprt. bę, Part. będ.

Bek, Bach.
beten, bischen.
beter, besser; Comprt. von gut, god.
bewern, zittern; Part. bewert.
Bickbei, Bickbeere; Plur. Bickbein.
bidess, bidessen, während, unterdessen.
bin'n, binden; Prät. ick bunn; Part. bunn.
binn, binnen, drinnen.
bischuerns, bischurns, mitunter, zuweilen.
Bladd, Blatt; Plur. Blæd, Blæder.
Blankenburg, Herr v., ein deutscher Adeliger und Mitanführer gegen die Ditmarscher zur Zeit der letzten Fehde.
blarrn, plärren, blöken (von Schafen und Lämmern), auch kindisch weinen, heulen; Part. blarrt.
Blatsch, Blatsche, das untere aus Flachs, Pferdehaar oder Bast geflochtene Ende einer Peitschenschnur.
bleek, bleekli, bleich.
blenkern, blinken.
Bli, Blei.
bliben, blibn, bleiben; Präs. ick bliv, du blifffst, he blifft, wi, ju, se blivt; Prät. ick bleev, wi bleebn; Imprt. bliv; Part. bleben.
blinkern, blinken.

Blom, Blume; Plur. Blom, Blöm.
blots, blos, nur.
blöden, bluten; Präs. ick blö, du blöttst, he blött, wi, ju, se blöd; Prät. ick blött, wi blötten; Part. blött.
blödi, blutig.
blöhn, blühen; Präs. ick blöh, du blöhst, wi blöht; Prät. ick blöh, wi blöhn; Part. blöht.
Blöth, Blüthe.
Bockweet, Bockweten, Buchweizen.
Bodder, Butter.
Bohn, Bohne.
Bohnsupp, Bohnensuppe, trop. für Kaffe.
Boje, Nicolaus, Pfarrherr in Meldorf und Freund Heinrich v. Zütphens.
bollern, donnern; Part. bollert.
Borg, Burg, ein Kirchdorf in Süderditmarschen, wo in alten Zeiten die Böckelnburg, eine Burg der Grafen von Stade, war.
Bornhöved, ein Kirchdorf in Holstein, zwei Meilen von Segeberg; bekannt durch die daselbst am 22. Juli 1227 vorgefallene Schlacht, welche der Dänenkönig Waldemar II. gegen Adolph IV., Grafen von Holstein, verlor.
Bos, Viehstall.

Bos, Bossen, Bost, Brust, Busen.

Böckelnborg, ein im jetzigen Kirchdorfe Burg gelegenes festes Schloß der Grafen von Stade, welches am 15. März 1145 von den Ditmarschern durch List erobert und zerstört wurde.

bögen, liegen; Präs. ick bög, wi bögt; Prät. ick bog, wi bogen; Part. bögt, bagen.

Bök, Buche; Plur. Böken.

böken, buchen; aus Buchenholz.

börrn, tränken; Particip. börrnt.

braden, bradn, bra'n, braten; Part. brad.

Brahm, Ginster.

Bramstęd, Bramstedt, ein Flecken in Holstein.

Bræsel, eine kurze Tabackspfeife.

bræsi, keck, herausfordernd, stolz, prahlend.

Bręgen, Gehirn.

bręken, brechen, erbrechen; Präs. ick bręk, du brickst, he brickt, wi, ju, se brękt; Prät. ick brok, wi broken; Imprt. bręk; Part. braken.

bringn, bringen; Präs. ick bring, wi bringnt; Prät. ick bröch, wi bröchen; Imp. bring; Part. bröcht.

bruddi, brütend warm, beklommen.

bruken, gebrauchen; Part. brukt.

brun, braun; Brun trop. für braunes Pferd.

Brunsbüttel, Kirchdorf in Süderditmarschen.

brusen, brausen.

Brut, Braut; Plur. Brüd.

Brutdanz, Brauttanz, auf Hochzeiten der erste Tanz des Bräutigams mit der Braut.

Brutschuß, Brautschuß; Ehrenschuß für ein Brautpaar.

Brüdigam, Bräutigam.

brüssen, brüsten, prahlen, stolz thun.

Buddel, Bouteille, Flasche; Plur. Buddels.

Buddelsteert, Wasserhose.

Bul, Beule, Vertiefung; Plur. Buln.

buen, bu'n, bauen; Part. but.

Bur, Bauer; Plur. Burn.

Burvagt, Bauernvogt.

Busch, Busch; Plur. Büsch, Büscher.

buten, draußen.

Buttje, Taugenichts, Bummler, Herumtreiber.

Büdel, Beutel; Plur. Büdels.

Büt, Beute.

Büx, Hose, Beinkleid; Plur. Büxen.

C.

candidel, lustig, munter, fröhlich, gesund.

Crischan, Christian.

D.

Daak, Nebel.
Dack, Dach; Schilf, Rohr, Ried, Phragmites communis.
Dackstœl, Dachstil, ein getrockneter Riedhalm.
Dag, Tag; vœr'n Dag kamn, zum Vorschein kommen.
dal, herunter, hinunter, niederwärts.
darmank, dazwischen, darunter.
darop, darauf.
darvœr, dafür.
dat, das, daß.
Dath, That.
dœr, durch, hindurch.
Dœr, Thür; Plur. Dœrn.
dœrrti, dreißig.
dœrslan, durchschlagen, sich durchschlagen, behelfen.
de, der, die.
Deel, Theil; Plur. Deeln.
deenen, deen'n, dienen; Part. deent.
deep, tief.
Dei, Deidei, Wiege.
deien, dein, wiegen; Part. deit.
der, dar, da.
deraf, davon ab.
derhin, dahin.
derin, darin.
derop, darauf.
dervon, davon.
dervœr, davor, dafür.
Deuscher, Teufel; Deuscher hal! der Teufel hol! bi'n Deuscher! beim Teufel!
Deuwel, Teufel; Plur. Deuwels.
Dȩg, Gedeihen, Üppigkeit, Wachsthum.
dȩg, gedeihlich, üppig, brav, gut, trefflich.
Dȩl, Diele, Tenne; Plur. Dȩln.
di, dir, dich.
Diern, Mädchen, Dirne; Plur. Dierns.
dihen, dihn, dien, digen, gedeihen; Präs. ick dih, du dihst, he diht, wi, ju, se diht; Prät. ick dih, wi dihn; Imprt. dih, Part. diht.
Dochder, Tochter; Plur. Döchders.
dochen, doch, dennoch.
dohn, thun; Präs. ick doh, du deist, he deit, wi, ju, se doht; Prät. ick deh, du dehst, he deh, wi, ju, se dehn; Imprt. doh; Part. dahn.
Dopp, Kaff, Spreu; auch Deckel; Pipendopp, Pfeifendeckel.
Dönsch, Dörnsch, Stube, Zimmer.
Dörp, Dorf; Plur. Dörper.
dörrbn, dœrn, dörrn, dürfen; Präs. ick dörr (dœr), du dörrst (dœrst), he dörrt (dœrt), wi, ju, se dörrt (dœrt); Prät. ick dörrst (döss), wi dörr-

sten (dössen); Part. dörrst (döss, döst).
Döss, Döst, Durst.
dösti, durstig.
Drach, Tracht; en Drach krigen, eine Tracht bekommen, sc. Prügel; beklatscht werden.
drall, gedreht, rund, mit dem Nebenbegriff des Elastischen.
drapen, treffen; Präs. ick drap, du dröppst, he dröppt, wi, ju, se drapt; Prät. ick drop, dreep, wi dropen, drepen; Imprt. drap, Part. drapen.
dre, drei.
dreihn, drehen, drechseln; Präs. ick dreih, wi dreiht; Part. dreiht.
dręgen, tragen; Präs. ick dręg, du driggst, he driggt, wi, ju, se dręgt; Prät. ick drog, wi drogn; Imprt. dręg; Part. dragen.
driben, dribn, treiben; Präs. ick driv, du drifffst, he drifft, wi, ju, se drivt; Prät. ick dreev, wi drebn; Imprt. driv; Part. dręben.
drinken, trinken; Prät. ick drunk; Part. drunken.
drok, dreist, beherzt.
Drom, Traum; Pl. Dröms.
drödi, emsig, fleißig, strebsam.
drög, trocken.
drömen, drömn, träumen; Part. drömt.
Drunk, Trunk.
drusen, rieseln, fein tröpfeln, z. B. vom Staubregen; auch einschlummern, schlummern.
Druv, Traube; Pl. Drubn.
drüppeln, tröpfeln, träufeln.
Drüppen, Tropfen; Plur. Drüppens.
drütte, dritte.
Dudelkasten, Drehorgel.
duern, durn, dauern, währen, aushalten, leid thun.
dull, toll, böse.
dun, betrunken.
dusend, tausend.
Dusenddüwelswarft, ein Stück Land am sogenannten Schweinmoor zwischen Meldorf und Hemmingstedt, bekannt durch die daselbst am 17. Febr. 1500 vorgefallene Schlacht bei Hemmingstedt.
Dutt, kleiner Haufen, als Schimpfwort gleichbedeutend mit Tropf; Plur. Duttens; in'n Dutten scheten, zusammenfahren vor Schreck oder Angst.
Duv, Taube; Plur. Dubn.
Düffer, Tauber; Plur. Düffers.
dünken, dünken; Prät. mi düch.
dür, theuer.
düster, dunkel, finster.

Dütjen, Kuß; auch 3 Schill. Hamb. Cour.
Düwel, Teufel.
Düwelsteken, Teufelszeichen.

E.

Eddeldam, Edeldame; Plur. Eddeldams.
Eddellüd, Edelleute.
Eek, Eiche; Plur. Eeken.
Eller, Erle; Plur. Ellern.
Ellhoorn, Hollunder, Flieder.
em, ihm, ihn.
Enn, Ende, oppen Enn, auf dem Ende, zuletzt; in'n Enn kamn; in die Höhe kommen, aufstehen, sich erheb.
Ex, Axt; Plur. Exen.

Ȩ.

Ȩbenlid, ein Zeitraum von 24 Stunden.
Ȩl, Elle.
ȩr, ihr, sie.
Ȩten, Speise.
ȩten, essen; Präs. ick ȩt, du ittst, he itt, wi, ju, se ȩt; Prät. ick eet, wi eeten; Imprt. ȩt; Part. ȩten.

F.

Fahl, Füllen; Plur. Fahln.
Fahlntœt, Stute, Mutterpferd.
faken, oft; fakenins, oftmals.
falln, fallen; Prät. ick full, wi fulln; Part. fulln.
fangn, fangen; Prät. ick fung; Part. fungn.
farben, farven, färben; Präs. ick farv, wi farvt; Part. farvt.
Fatt, Fass, Schüssel; Plur. Fœt.
fœr, für.
Fœr, Furche; Plur. Fœrs, Fœrn.
feern, ferne.
Feern, Ferne.
Fehde, de letzte, die letzte Fehde, der vom 1. bis zum 14. Juni 1559 vorgefallene letzte Kampf der alten Ditmarscher gegen die Holsteiner und Dänen.
feiln, fehlen; Part. feilt.
Feller, Ferrer, Feder; Plur. Fellern.
fellern, fordern; Part. fellert.
Fenn, Fenne, ein durch Gräben eingefriedigtes Stück Marschland; Plur. Fenns.
fief, fünf.
Fiefbargn, ein Dorf in der Probstei.
fiern, feiern; Part. fiert.
findn, finn, finden; Prät. ick funn, wi funn; Part. funn.
finstern, fenstern, eine Sitte in der Probstei, welche darin besteht, daß die jungen Bauersöhne und Knechte Abends oder Nachts an die Kammerfenster der jungen Mädchen klopfen und Einlaß begehren, welcher ihnen von jenen nach Belieben gestattet oder verweigert wird. Im

14*

ersteren Falle werden gewöhnlich die nächtlichen Gäste in die Stube geführt und mit Butterbrod, Punsch, Grog, Kirschenbranntwein 2c. tractirt, wobei man spielt und scherzt bis zum hellen Morgen. Außer zur Zeit der Pfingst- und Fastnachtsgilde ist das Fenstern ein mal wöchentlich, nämlich am Sonnabend-Abend, gebräuchlich.

fix, fehlerfrei, gesund, kräftig, tüchtig; en Fixen, einen Fixen, sc. Rausch.

Flass, Flachs.

Fleerlink, Falter, Schmetterling.

Fleeg, Fliege; Pl. Fleegn.

flegen, fliegen; Präs. ick fleeg, du flüggst, he flüggt, wi, ju, se fleegt; Prät. ick flog, wi flogn; Imprt. fleeg; Part. flagen.

fleuten, flöten; Part. fleut.

flidi, fleißig.

Flor, Blüthe, Staat, Pracht.

flöken, fluchen; Part. flökt.

Flunk, Flügel; Pl. Flünk.

fluschen, flackern, lodern.

flüchen, flüchten.

fohln, falten; Part. fohlt.

forts, sofort, sogleich.

Fot, Fuß; Plur. Föt.

Fotborrn, Fußboden.

föffdi, funfzig.

Förten, Apfelkuchen, ein besonders zur Weihnachts- und Neujahrszeit gebräuchliches Festgericht auf dem Lande.

fragn, fragen; Prät. ick frog, wi frogn; Part. fragt.

fram, fromm, still, sanft.

freern, gefrieren; Präs. ick freer, du früst, he früst, wi freert; Prät. ick fror, wi frorn; Part. fraern, frarn.

Frees, Friese; Plur. Fresen, ein alter deutscher Volksstamm.

Fred, Friede.

Friedri, Friedr. v. Holstein, Herzog, welcher nebst seinem Bruder, dem Dänenkönige Johann, in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Ditmarschern geschlagen wurde.

Friedri, Friedrich II., Dänenkönig zur Zeit der letzten Fehde und Neffe Adolphs v. Gottorp.

Frieder ic, Friedericia, eine kleine Festung jenseits der Königsau, a. d. Ostseite Jütlands.

frien, freien, liebeln, heirathen; Part. friet.

Frier, Freier, Bräutigam; Plur. Friers.

frisch, frisch, munter, lustig; vun Frischen, von Neuem, abermals.

Fru, Frau; Plur. Fruns.

Fründschap, Freundschaft, Verwandtschaft.

ful, faul, träge.

G.

G, rode G, eine in den Herzogthümern Schleswig und Holstein nicht unbeliebte Tabackssorte, so genannt wegen ihrer Signatur.

Gaarn, Garten; Pl. Gaarns.

Gaarnbank, Gartenbank.

gahn, gehen; Präs. ick gah, du geist, he geit, wi, ju, se gaht; Prät. ick gung, wi gungn; Imprt. gah, Part. gahn.

Galgenbarg, Galgenberg, ein kleiner Berg in der Nähe Meldorfs.

Garr, Gard, Garde; de grote Garr, die große Garde, ein in der Kriegsgeschichte des 15. Jahrhunderts durch seine Tapferkeit und Grausamkeit berühmt und berüchtigt gewordenes deutsches Söldnerheer, unter Anführung des Junkers Jürgen Slenz.

gau, schnell, geschwind.

Gœr, Kind, im Gegensatze zum reiferen Alter, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Spöttischen.

Geest, im Gegensatze zur Marsch alles Land, welches kein Marschland ist.

geneten, genießen; Präs. ick geneet, du genüttst, he genütt, wi geneet; Prät. ick genot, wi genoten; Part. genaten.

geten, gießen; Präs. ick geet, du güttst, he gütt, wi, ju, se geet; Prät. ick got, wi goten; Imprt. geet; Part. gaten.

Gȩbel, Giebel; Plur. Gȩbels.

gȩben, gȩbn, geben; Präs. ick gȩv, du giffst, he gifft, wi, ju, se gȩvt; Prät. ick geev, wi geebn; Imprt. gȩv, giff; Part. gȩbn.

Gȩlgösch, Goldammer, Emberiza citrinella.

Gieselau, ein Bach, welcher von Wennbüttel bis zur Bokelholper Schleuse die Grenze zwischen Süderditmarschen und dem Holsteinischen bildet, und in die Eider mündet.

Giz, Geiz.

Glas, Glas; Plur. Glæs, Glæser.

glippen, glitschen, gleiten.

Glöhwurm, Glühwurm, Johanniswürmchen.

glöni, glühend.

glupen, glotzen, mit großen Augen einen heimlichen, schnellen Blick thun.

gneterswatt, pechschwarz, rabenschwarz.

Gnupps, Puff, Stoß.

gnuppsen, puffen, stoßen.

gnurren, gnurren, knurren.

Graff, Grab, Gruft.

Grashüpper, Grashüpfer, Heupferdchen, Grille; Plur. Grashüppers.

Gret, Gretj, Greten, Gretjen, Margaretha.
Grȩsen, Schauder, Grauen.
grȩsen, schaudern, grauen.
grȩsi, schauderhaft, schauerlich, gräulich, abscheulich, schrecklich.
gripen, greifen; Präs. ick grip, du grippst, he grippt, wi, ju, se gript; Prät. ick greep, du greepst, wi grepen; Imprt. grip; Part. grȩpen.
grot, groß.
Grotmoder, Großmutter.
Grotvader, Großvater.
Grov, Gröv, Graben; Plur. Gröbn.
Grönsnawel, Grünschnabel.
Gruel, Gräuel.
gruli, gräulich.
gruen, grun, grauen.
Grus, Grand, steinigte Erde; in Grus un Mus slan, kurz und klein schlagen.
grusen, vom stürmischen Regenwetter, sausen, brausen, toben.
Grütt, Grütze.
günd, drüben, dort, dorthin.
Gündsit, die dortige Seite, jenseits.

H.

Hadbar, Hadbart, Adebart, Storch.
haern, haarn, haaren, schärfen, durch Hammerschläge schärfen; z. B. die Sense.
Hahn, rode Hahn, rother Hahn, den roden Hahn op't Hus setten, das Haus anzünden.
halen, haln, holen; Part. halt.
Halle, Didrich v., ein deutscher Ritter, welcher in der letzten Fehde gegen die Ditmarscher fiel und in der Kirche zu Meldorf begraben liegt.
halv, half, halb.
Hamm, die Hamme, Süderhamme, ein zur Zeit der Ditmarscherkriege strategisch wichtiger Punkt, auf dem jetzigen Wege, welcher von Holstein über Nordhastedt und die Schanze nach Heide führt.
Handtru, Verlobungsgeschenk, Brautgeschenk.
hangn, hängen; Prät. ick hung, wi hungn; Part. hungn, hangt.
Hann, Hände, Plur. von Hand.
Hannsch, Handschuh; Plur. Hannschen.
hapen, hoffen; Part. hapt.
Harst, Herbst.
Hart, Hatt, Herz.
Hartlevste, Herzliebste.
hartli, herzlich.
Hæg, Vergnügen, Freude, Plaisir.
hægen, sich freuen; Part. hægt.
hæpen, hoffen; Part. hæpt.
he, er.
heel, heil, ganz, sehr, gar.

Heid, de Heid, Heide, Flecken und Hauptort in Norderditmarschen.
Heid, Heide, Heidekraut.
Heiloh, Heidefeld.
Heister, Elster; Plur. Heisters.
helli, heilig.
Hellischien, Heiligenschein.
hell-lich, hell leuchtend, lichthell.
helpen, hölpen, helfen; Prät. ick holp, wi holpen; Part. holpen.
hemdsmaun, in Hemdsärmeln, ohne Rock oder Jacke.
hemm, haben; Präs. ick heff, du hest, he hett, wi, ju, se hebbt; Prät. ick harr, du harrst, he harr, wi harrn; Part. hatt.
Hemmingstęd, Hemmingstedt, Kirchdorf in Süderditmarschen zwischen Meldorf und Heide, bekannt durch die daselbst am 15. Febr. 1500 vorgefallene, mörderische Schlacht.
hendal, hinunter, herunter.
hendœr, hindurch.
henlank, entlang.
herœwer, hinüber, herüber.
Hesel, jetzt nur einige kleine Häuser, früher ein großes Dorf nordöstl. von Meldorf.
Heben, der obere, klare Himmel im Gegensatze zum Horizont (Kimming).
Hęk, Hecht.
hiemen, röcheln, engbrüstig sein; Part hiemt.
hild, sehr beschäftigt, emsig.
Hinnerk, Hinrich, Heinrich.
Hinnerk-Ohm, Heinrich-Onkel.
Hochmusik, hohe Musik, rauschende, lärmende Musik aus Blasinstrumenten.
Hoff, Hof, Hufe, Garten; Plur. Hœf.
holen, holn, halten; Präs. ick hol, du höllst, he höllt, wi, ju, se holt; Prät. ick heel, wi heeln; Imprt. hol; Part. holn.
Holm Carsten, ein angesehener Bürger in Heide und ditmarscher Landesverräther (1500).
Holst, Holsteiner; Plur. Holsten; in't Holsten, im Holsteinischen.
Honni, Honig.
Hoppen, Hopfen.
Hot, Hut; Plur. Höd.
Höchde, Höhe.
höden, hüten; Präs. ick hö, du höttst, he hött, wi, ju, se höt; Prät. ick hött, wi hötten; Imprt. hö; Part. hött.
höger, höher.
Hölp, Hülfe.
hölpen, helfen.
hören, hörn, hören; Part. hört.
Hunnblom, Hundeblume, Löwenzahn, Leontodon taraxacum.

hunnblomgęl, hundeblumengelb.
Hunntügg, Hundezeug.
Hupen, Haufen; Plur. Hupens.
Huv, Haube.
Hümpel, kleiner Haufen.
Hüsung, Hüsen, Behausung, Wohnung.

J.

jachtern, jagen, lärmend umherlaufen.
jappen, gähnen; Part. jappt.
jaueln, jauln, kindisch weinen.
ick, ich.
jichens, irgend.
Imm, Biene; Plur. Imms.
inhaken, einhaken, in den Arm, an den Arm nehmen.
inne, in de, in die, der, den.
Jott, Tanzbelustigung.
Jörn, Jürgen.
ju, euch, ihr
juchen, jauchzen, aufschreien, vor Freude oder Schmerz.
Junge, Wiebe, die Frau ndes Claus Junge, eines angesehenen Achtundvierzigers in Hamme, welche nach dem Tode ihres Mannes nach Meldorf zog, sich dort an die Spitze der lutherischen Lehre stellte und gegen Ende des Jahres 1524 Heinrich v. Zütphen bewog nach Ditmarschen zu kommen.
Junkvolk, junges Volk, die jungen Leute auf dem Lande.
just, jüst, gerade, op sin Just, gut gestimmt, gelaunt.
jüm, euch, ihr.
jümmers, immer.
Is, Eis.
Isebrand, Wolf, ein ditmarscher Bauer, welcher in der Schlacht bei Hemmingstedt mit 300 Bauern ein Heer von 30,000 Feinden schlug und so der Retter seines Vaterlandes wurde.
Isen, Eisen.
isern, eisern, von Eisen.
isig, eisig.
Istappen, Eiszapfen, Plur. Istappens.

K.

Kaff, Hülse, Spreu.
kaken, kochen; Part. kakt.
Kalv, Kalb; Plur. Kalwer.
kamen, kamn, kommen; Präs. ick kam, du kummst, he kummt, wi, ju, se kamnt; Prät. ick keem, wi keemn; Imprt. kumm; Part. kamen.
Kamer, Kammer; Plur. Kamers.
Kaneelblom, Syringenblüthe.
Kapp, Kappe; ut de Kapp pussen, aus der Kappe blasen, sprichwörtlich von Frauenzimmern, welche sehr geputzte Hauben tragen; auch böse sein.
Kark, Kirche; Plur. Karken.

Karkhoff, Kirchhof.
Kaspel, Kirchspiel; Plur. Kaspels.
Kaspelvagt, Kirchspielvogt, der einem jeden Kirchspiele, behufs der Rechtspflege, vorgesetzte Beamte.
kasperat, desperat, zornig, sehr böse, wüthend.
Kassbei, Kirsche; Plur. Kassbein.
Kassbeinbom, Kirschbaum.
Kastanje, Kastanie; Plur. Kastanjen.
katerbunt, sehr bunt, getigert.
Kath, Kathe, ein kleines, ärmliches Haus; Plur. Kathen.
Kæk, Küche; Plur. Kæken.
Kæksch, Köchin; Plur. Kækschen.
Kæm, Kümmel, Branntwein.
Kees, Käse.
Kehr, Wendung, Schwenkung, to Kehr gahn, lärmen, toben.
Kęd, Kette; Plur. Kęden, Kędn.
kiken, gucken; Präs. ick kik, wi kikt; Prät. ick keek, wi keeken; Imprt. kik; Part. kęken.
Kikengeest, Kinjes, Kind Jesus, Christkind, Weihnachtsmann, Knecht Ruprecht.
Kimming, Horizont, eigentl. Fuge, Falz, der Faßdauben, in welchen der Boden eingesetzt wird
Kiwitt, Kibitz; Plur. Kiwitten.
Klanett, Clarinette.
klap un klar, fix und fertig.
klar, klar, hell, durchsichtig, fertig, bereit, abgemacht; klar is de Kees! fertig, abgemacht ist die Sache!
Klatsch, Schlag, Hieb.
klætern, zwischen klappern und klirren, dumpf klingen.
klætri, kümmerlich, jämmerlich, erbärmlich.
kleien, klei'n, graben, im Schmutz wühlen.
Klewer, Klee.
klingen, klingn, klingen; Prät. ick klung, wi klungn; Part. klungn.
klistern, kleistern, kleben.
Klock, Glocke, Uhr; Plur. Klocken.
klok, klug.
klöben, klöbn, kluften, spalten; Prät. ick klöv, wi klöbn, Imprt. klöv; Part. klövt.
klucken, glucken.
Klus, Klumpen, Haufen; Plur. Klüs.
Klüwerstock, Klüwerstaken, eine unten mit einem eingekerbten Klotz zum Ansetzen versehene Holzstange, welche man besonders in der Marsch zum Springen über die Gräben gebraucht.
Klümp, Klos.
Klütjen, Klos.
knapp, kaum, enge.

Knœ, Kraft, Stärke; Plur. Knœ.
knœkern, knöchern.
Kneebüx, Kniehose; Plur. Kneebüxen.
knępsch, knębsch, dünn, schlank von Taille.
Knick, ein Zaun, der jedes dritte oder vierte Jahr gekappt oder geknickt wird; Plur. Knicks, Knicken.
knipen, kneipen, kneifen; Präs. ick knip, du knippst, he knippt, wi, ju, se knipt; Prät. ick kneep, wi kneepen; Imprt. knip; Part. knępen.
Knop, Knopf; Plur. Knöp.
Knupp, Knospe; Plur. Knuppens.
Knüll, eine kleine Anhöhe, ein kleiner Hügel, hoch gelegener Rasenplatz; Plur. Knülls, Knülln.
Knüppel, Knittel; Plur. Knüppels.
knütten, knoten, stricken; Part. knütt.
Knütttüg, Strickstrumpf.
Knüttwir, Stricknadel; Plur. Knüttwirn.
Koh, Kuh; Plur. Köh.
Kohharr, Kuhhirte; Plur. Kohharrs.
kolt, kalt; Comprt. köler.
kopen, kaufen; Präs. ick köp, du köffst, he köfft, wi, ju, se köpt; Prät. ick köff, wi köffen; Imprt. köp; Part. köfft.
Kopp, Kopf; Plur. Köpp.
koppeister, kapeister, kopfüber.
kopperroth, kupferroth.
kopplanks, kopfüber.
kort, kott, kurz.
köhlen, köhln, kühlen; Part. köhlt.
köhli, kühl.
Köppen, Tasse; Plur. Köppens.
Köst, Hochzeit.
Köstgav, Hochzeitsgabe.
Köstnach, Hochzeitsnacht.
Krack, ein abgemagertes, schlechtes Pferd; Plur. Kracken.
kragen, nöthigen zum Essen oder Trinken, bitten, quälen.
Krammbei, Tütebeere; Pl. Krammbein.
Krœt, eine kleine, vorlaute, kecke Persönlichkeit.
krœti, keck, herausfordernd, blähend, prahlend.
Krei, Krähe; Plur. Krein.
kreihn, krähen; Part. kreiht.
krelln, drehen, sich beim Gehen drehen; Part. krellt.
Krempel, spottweise und geringschätzend von einer Gesammtheit; den ganzen Krempel, die ganze Sache, die ganze Geschichte.
Kridd, Kreide.
kridewitt, kreideweiß.
krigen, bekommen, erhalten; Präs. ick krig, du kriggst, he kriggt, wi, ju, se krigt, kri't; Prät.

ick kreeg, wi kreegen, kreegn; Imprt. krig, kri'; Part. kregen.
Krockau, Dorf in der Probstei.
Kron, Krone, Brautkranz; Plur. Krons.
krupen, kriechen; Präs. ick krup, du krüppst, he krüppt, wi, ju, se krupt; Prät. ick krop, wi kropen; Imprt. krup; Part. krapen.
krus, kraus.
Krusen, swatten Krusen, schwarzer Krause, sc. Tabak, ein wohlfeiler, sehr starker Tabak, besonders zum Käuen gebräuchlich und so genannt wegen seiner Form und Farbe.
Krut, Kraut; Pl. Krüder.
krüderi, kräuterig.
krüsch, lecker, feinschmeckend.
Küll, Kälte.
Künn, Kunde, Kenntniß.
Küsel, Kreisel.

L.

Labö, Dorf in der Probstei.
Laken, Tuch, Vorhang; lakens Büx, Tuchhose.
Landvagt, Landvogt, der oberste Justizbeamte in Ditmarschen, welches zwei Landvögte hat, von denen der eine Süder- und der andere Norderditmarschen vorgesetzt ist.
lank, lanks, entlang, längs.
Laps, Schimpfwort, gleichbedeutend mit Bengel, Flegel.
Larm, Lärm.
laten, lassen, scheinen, anstehen, kleiden; Präs. ick lat, du lettst, he lett, wi, ju, se lat; Prät. ick leet, wi leeten; Imprt. lat; Part. laten.
læhnen, læhn, lehnen; Part. læhnt.
Leed, Lied; Plur. Leeder.
leeg, schlecht, verderbt, krank.
leggen, leggn, legen; Präs. ick legg, du leggst, he leggt, wi, ju, se leggt, lęt; Prät. ick lę, du lęst, he lę, wi, ju, se lęn; Imprt. legg, Part. leggt.
Leh, Sense; Plur. Lehs.
Lehnseed, Lehnseid, ein Unterwerfungseid, welchen die Ditmarscher nach der letzten Fehde am 20. Juni 1559 bei dem Dorfe Lohe, in der Nähe von Heide, dem Dänenkönige zu leisten gezwungen wurden.
leihn, blitzen; Part. leiht.
Leller, Lerrer, Leder, Leiter.
lengen, lengn, sich schmerzlich sehnen; Präs. ick leng, wi lengnt; Part. lengt.
lerri, leer, ledig.
lev, lieb.
Levde, Liebe.
Lewes, Liebes.
lęben, leben; Präs ick lęv, du lęvst, he lęvt, wi, ju, se lęvt; Prät. ick lęv, wi lębn; Part. lęvt.

lichenhell, licht-hell, leuchtend hell.

lichterloh, hell auflodernd.

liden, leiden, dulden, gestatten, zugeben; lidenmægen, leiden mögen, gerne haben, lieb haben; Präs. ick li', du littst, he litt, wi, ju, se li't; Prät. ick lee, du leest, he lee; wi, ju, se ledn, leen; Imp. li; Part. lęden, lęn.

liern, weinen; Part. liert.

liggn, liegen; Präs. ick ligg, li, du liggst, he liggt, wi, ju, se li't; Prät. ick leeg, wi leegn; Imprt. ligg, li; Part. lęgen.

lik, gleich, ähnlich, gerade.

Lik, Leiche; Plur. Liken.

liken, gleichen.

Liken, sin's Liken, seines Gleichen.

likenblaß, leichenblaß.

liker, gleich.

likers, gleichwohl, dennoch.

Lilg, Lilie; Plur. Lilgn.

lilgenwitt, lilienweiß.

Limbeck, Hennecke v., ein unter Gerhard IV. dienender, tapferer Ritter, welcher von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurde.

limen, leimen; Part. limt.

lingelanks, ganz entlang, von dem einen bis zum anderen Ende.

Linn, Linde.

Lohdęl, Lohdiele, große Diele, Tenne.

Lohe, Dorf südlich von Heide, am Abhange der Geest, wo die Ditmarscher nach der letzten Fehde den Lehnseid leisten mußten.

lopen, laufen; Präs. ick lop, du löppst, he löppt, wi, ju, se lopt; Prät. ick leep, wi leepen; Imp. lop; Part. lopen.

los, lose, los; man los! nur zu!

löben, glauben; Präs. ick löv, wi lövt; Part. lövt.

Luch, die Lohe des Feuers, auch Luft; Plur. Luchen.

Luck, Locke; Plur. Lucken.

lud, laut.

luern, lurn, lauern, warten, horchen.

Lun, Laune.

Lunk, Vertiefung; Plur. Lunken.

lunki, voller Vertiefungen, voller Eindrücke.

Lunn, Lunden, Flecken in Norderditmarschen, nördlich von Heide.

Lüch, Leuchte, Laterne.

lüchen, leuchten.

Lüchter, Leuchter; Plur. Lüchters.

Lüchterkron, Kronleuchter.

Lüchterpahl, Leuchterpfahl, Laternenpfahl.

lücken, glücken; Part. lückt.

Lüd, Leute.

lüden, läuten.

Lünk, Lüntj, Sperling.
lütt, lüttj, klein; en Lüttjen, einen Kleinen, sc. Schnapps; all um't Lütt, jeden Augenblick, sehr oft.

M.

Maand, Maan, Mond.
Maat, Maaß.
Mahnhaar, Mähnehaar, Mähne.
maken, machen; Part. makt.
mank, zwischen, unter.
Mann, blaue, blauer Mann, eine Tabakssorte, so genannt wegen ihrer Signatur.
Mantje, gebräuchlicher Name für einen Kanarienvogel; Mantjes maken, Grimassen schneiden, Unsinn machen.
marken, merken; Part. markt.
Marlblom, Marienblümchen, Tausendschön, Bellis perennis.
Mæg, besonderes Wohlgefallen; Jeder hett sin Mæg, ein Jeder hat seinen Geschmack.
mægen, mögen; Präs. ick mag, du magst, he mag, wi, ju, se mægt; Prät. ick much, wi muchen; Part. mucht.
Mæl, Mühle.
Mælnbęk, Mühlenbach.
Mælndik, Mühlenteich.
mær, mürbe.
mæten, müssen; Präs. ick mutt, du muss, he mutt, wi, ju, se mæt; Prät. ick muss, wi mussen; Part. mußt.
meihen, meihn, mähen; Part. meiht.
Melk, Milch.
melken, milchen; Part. melkt, molken.
menni, mancher.
Menut, Minute; Plur. Menuten.
merrn, mitten.
Męhlbüdel, Mehlbeutel, eine Art Pudding, ein Festtags- und Lieblingsgericht der Ditmarscher.
męten, messen; Präs. ick męt, du mittst, he mitt, wi, ju, se męt; Part. męten.
mi, mir, mich.
minn, wenig; Comprt. minner.
Mireem, kleine Ameise; Plur. Mireems.
Mischen, Messing.
mitsamms, sammt.
Moder, Mutter; Plur. Moders.
Modergraff, Muttergrab.
Modersprak, Muttersprache.
modi, muthig.
moje, anmuthig, schön, angenehm, besonders von der Witterung gebräuchlich.
Morrn, Morgen.
möd, müde.
möern, morden; Part. möert.
Mögde, Mögd, Mühe.

Möldörp, Meldorf, Flecken und Hauptort in Süderditmarschen.
Möschen, Waldmeister, Asperula odorata.
möten, im Laufe aufhalten, hemmen; Präs. ick möt, du möttst, he mött, wi, ju, se möt; Prät. ick mött, wi mötten; Imprt. möt; Part. mött; inne Möt, entgegnen.
Muer, Mur, Mauer.
Murlüd, Maurer.
Mul, Maul.
mummeln, murmeln, leise und undeutlich sprechen.
Muschü, monsieur, Herr; Plur. Muschüs.
Muskant, Musikus; Plur. Muskanten.
Muskantenfatt, Musikantenteller, in welchen die Musici für ihr Spielen freiwillige Gaben sammeln; so z. B. macht auf Hochzeiten, wenn die Musici über Tisch spielen, das „Muskantenfatt" die Runde.
Müer, Mauer.
müern, mauern.

N.

nabehrn, nachahmen, nachäffen; Part. nabehrt.
Nach, Nacht; bi Nachen, des Nachts.
Nachdigal, Nachtigall; Plur. Nachdigals.
nakelt, nackt.
Namiddag, Nachmittag.
narms, nirgend.
natt, naß.
nau, genau, pünktlich, knapp.
Nawer, Nachbar; Plur. Nawers.
Nœt, Nuß, Haselnuß.
neeg, nahe.
Neegde, Nähe.
nerrn, unten.
nęgen, neun.
nęhmen, nehmen; Präs. ick nęhm, du nimmst, he nimmt, wi, ju, se nęhmt; Prät. ick nehm, du nehmst, he nehm, wi, ju, se nehmen; Imprt. nęhm, nimm; Part. nahmen.
Nęs, Näs, Nœs, Nase.
Nęslank, alle Nęslank, jeden Augenblick.
ni, nich, nicht.
Nischier, Neugierde.
nischieri, neugierig.
nog, genug.
Norderhastęd, Nordhastedt, Kirchdorf auf der Geest in Süderditmarschen.
Norderschanz, eine ehemalige Schanze an der Nordseite Meldorfs, wo in der letzten Fehde blutig gekämpft wurde.
nödi, nöthig.
nömen, nömn, nennen; Part. nömnt.
nös, nachher, darauf, später.
nu, nun.
nümmer, nimmer.
Nüms, Niemand, Keiner

O.

Obbe, Großvater.
obschons, obschon, obgleich.
ock, auch.
Ohm, Oheim, Onkel.
Oldenwörden, das jetzige Wörden, ein Flecken in Süderditmarschen.
Oln, Plur. die Alten.
old, alt.
Olsche, Alte, eine alte Frau.
op, auf.
opbegęhrn, böse, heftig, zornig, wüthend werden; Part. opbegęhrt.
oppe, op de, auf die, den, der.
oprümen, aufräumen; Part. oprümt.
Osch, Osterblume, Primel, Primula veris; Plur. Oschen.
Oss, Ochse; Plur. Ossen.
öli, ölig.
Öllern, Eltern.
öllfte, eilfte.
öllm, eilf.
Österrade, Dorf im Kirchspiele Albersdorf (Süderditmarschen).

P.

packen, packen; sick packen, sich fort machen; aus dem Staube machen; Part. packt.
Pahl, Pfahl; Plur. Pahln, Pahls.
paffen, rauchen, schmauchen.
palschen, im Wasser platschen; Part. palscht.
Palten, Fetzen, Lappen; Plur. Paltens.
Pannkoken, Pfannekuchen.
parat, bereit, fertig.
Persepter, Psepter, Präceptor, Lehrer, Schulmeister.
Pesel, Pisel, ein der großen Lohdielenthüre gegenüberliegender Saal im Hinterende eines ditmarscher Bauernhauses.
Peter Obbe Mumm, Verstümmelung von petum optimum; Petum optimum subter solem, der beste Tabak unter der Sonne, die Devise einer in Ditmarschen beliebten Tabakssorte.
Peters, Bartholt, ein ditmarscher Landesverräther zur Zeit der letzten Fehde.
Petje, Verstümmelung von Peter.
Pęrd, Pferd; Plur. Pęr.
Pęrsteert, Pferdeschweif.
pickendüster, pechdunkel, sehr dunkel.
Pingsten, Pfingsten.
Pip, Pfeife; Plur. Pipen.
pisseln, flüstern, sehr leise sprechen; Part. pisselt.
Plack, Placken, Pflock, Plur. Plackens.
Plaseer, Plaisir.
Platen, Schürze.
pliern, plirn, zielen, blinzeln; Part. pliert.
Plog, Pflug; Plur. Plög.
plöcken, pflücken; Part. plöckt.
plögen, pflügen; Part. plögt.

Plumm, Pflaume.

Pogg, Frosch; Plur. Pögg.

Pogwisch Wulf, genannt der Gute, ein holsteinischer Edelmann, welcher nebst seinen 8 Söhnen bei der Niederlage Gerhard IV. in der Hamme fiel.

polsch, polnisch.

Poort, Pforte; Plur. Poorten.

Popp, Puppe; Plur. Poppen, Pöpp.

prachern, quälen, bitten, betteln; Part. prachert.

Prachervagt, Bettelvogt, Armenvogt.

prammeln, anhaltend bitten, betteln.

Prester, Pastor; Plur. Presters.

Pritje, gebräuchlicher Name für Ente; Plur. Pritjes.

Propp, Pfropfen, Plur. Proppens.

Probsti, Probstei, eine an der Ostküste Holsteins, zwischen Kiel und Lütjenburg gelegene, sehr fruchtbare Landschaft.

Prüschen, Prise.

Psalmbok, Gesangbuch.

Puckel, Buckel, Höcker.

pudelrug, pudelrauch.

Pug, Bett.

Putt, Topf; Plur. Pütt.

Q.

quanzwis, quasi, gleichsam, zum Scheine.

Quafs, Quast; Plur. Quassen.

quicken, erquicken; Part. quickt.

Quitschenbom, Quitsch, Quitsbaum, Vogelbeerbaum, Eberesche, Sorbus.

R.

raden, radn, rathen; Präs. ick ra', du ra'st, he ra't, wi, ju, se ra'd; Imprt. ra'; Part. ra't.

raken, scharren, streifen, leicht berühren; dat rak mi ni, das rührt, kümmert mich nicht.

rank, schlank, dünn aufgeschossen.

Ranzau, Johann u. Moritz, zwei den Ditmarschern feindliche Feldherrn zur Zeit der letzten Fehde.

Rapps, Schläge, Hiebe, Prügel.

rappsen, schlagen, prügeln; Part. rappst.

rar, selten, schön, gut, vortrefflich, brav.

Rasselbann, eine lärmende (rasselnde) Bande.

Rau, Ruhe.

rau'n, ruhen; Part. rau't.

rœwer, hinüber, herüber.

redi, bereit, richtig, in Ordnung; wirklich, in der That.

Reeg, Reihe; Plur. Reegn.

rein, rein; gänzlich, völlig.

Reller, ein niedrig gelegenes, meistens aus Erlen bestehendes Gebüsch, Gehölz.

Reth, Schilf, Rohr, Arundo Phragmites.
regen, regnen; Part. regnt.
Reken, Rechnung; Plur. Rekens.
reken, rechnen.
riden, ridn, reiten; Präs. ick ri', du rittst, he ritt, wi, ju, se ri't; Prät. ick ree, du reest, he ree, wi, ju, se reeden, reen; Imprt. ri'; Part. reden, re'n.
rik, reich.
rikli, reichlich.
Rinkriden, Ringreiten, nach dem Ringe reiten, eine in Ditmarschen sehr beliebte Volksbelustigung, welche darin besteht, daß die jungen Leute zu Pferde im Gallop um verschiedene Preise, deren bester die Königsschaft (Königschap) ist, nach einem Ringe stechen und darauf am Abend ein Tanzvergnügen haben.
riten, reißen; Präs. ick rit, du rittst, he ritt, wi, ju, se ri't; Prät. ick reet, wi reeten; Imprt. rit; Part. reten.
Rod, Ruthe, Mühlenruthe, Mühlenflügel; Plur. Rodn.
Rogg, Roggen.
Rook, Rauch.
rop, hinauf, herauf.
ropen, rufen; Präs. ick rop, du röppst, he röppt, wi, ju, se ropt; Prät. ick reep, wi reepen; Imprt. rop; Part. ropen.
Rothboss, Rothkelchen, Motacilla rubecula.
Rov, Raub.
röhrn, rühren; Part. röhrt.
rökeln, räuchern, rauchen; Part. rökelt.
rötten, rotten, verwesen, vermodern; Part. rött.
rug, rauh.
Rugrip, Rauhreif.
Rummel, den Rummel kenn; von einer Sache gut Bescheid wissen; mit Etwas umzugehen, es zu handhaben wissen.
Rundei, Rundegge.
Runn, Runde.
rut, hinaus, heraus.
Rut, Fensterscheibe; Plur. Ruten.
rüffeln, einen Verweis ertheilen, schelten.
Rügg, Rücken.
rüggwarts, rückwärts.
Rükelsch, Duft, Riechsträußchen.
rünner, hinunter, herunter.
Rüsch, Binse; Plur. Rüschen.
Rüter, Reiter; Plur. Rüters.

S.

Saat, Saat, Saame; Rappsaat.
sach, sachen, sachte, leise; wohl.
sacken, sinken; Part. sackt.
Sandmann, ein Mann,

welcher nach der Sage am Abend unsichtbar umherschleicht und den Menschen Sand in die Augen streut, so daß sie müde und schläfrig werden.

sæben, sieben.

sæbndi, siebenzig.

Sæbndipünner, Siebenzigpfünder.

Sæn, Sohn; Plur. Sæns.

Schaffer, Schaffner, Aufwärter; Plur. Schaffers.

schaneern, geniren.

Schann, Schande.

Schapstęd, Schafstedt, ein Geestdorf im Kirchspiele Albersdorf, i. Süderditmarschen.

Schatt, Schatz, Steuer; Plur. Schatten.

scheef, schief.

schelln, schelten; Präs. ick schell, wi schellt; Prät. ick schull, wi schulln; Imp. schell; Part. schulln.

scheten, schießen; Präs. ick scheet, du schüttst, he schütt, wi, ju, se scheet; Prät. ick schot, wi schoten; Imprt. scheet; Part. schaten.

Schęper, Schäfer; Plur. Schępers.

schęrn, schieren, kümmern.

schienen, schienn, scheinen; Part. schient.

Schinner, Schinder, Henker; Plur. Schinners.

Schit, Schmutz, Dreck.

Schossteen, Schornstein; Plur. Schossteens.

Schönbarg, Schönberg, großes Kirchdorf und Hauptort in der Probstei.

Schönewiese, Wolfgang v., ein deutscher, den Ditmarschern feindlicher Anführer in der letzten Fehde.

Schöttel, Schüssel; Plur. Schöttels, Schötteln.

Schöttelfru, Schüsselfrau, die mit dem „Aufwaschen“ (Reinigen) der Schüsseln und Tellern beauftragte Frau, für welche auf Hochzeiten während des Mahls gesammelt wird.

schreeg, schräge.

schribn, schreiben; Präs. ick schriv, du schrifst, he schrift, wi, ju, se schrivt; Prät. ick schreev, wi schreebn, Imprt. schriv, Part. schręben.

schrign, schreien; Präs. ick schrig, du schriggst, he schriggt, wi, ju, se schrigt, schri't; Prät. ick schreeg, wi schreegn; Imp. schrig, schri'; Part. schręgn.

Schrighals, Schreihals.

Schrivbok, Schreibebuch; Plur. Schrivböker.

Schrot, ein Stückchen Kautabak.

Schummern, Dämmerung, Abenddämmerung.

Schummerntid, die Zeit der Abenddämmerung.
schummri, dämmerig.
schüern, schürn, scheuern; Part. schürt.
schüffeln, schaufeln; Part. schüffelt.
schülln, sollen; Präs. ick schall, du schast, he schall, wi, ju, se schüllt; Prät. ick schull, du schullst, he schull, wi, ju, se schulln; Part. schullt.
Schüllnk, Schilling; Plur. Schüllnks.
schümen, schäumen; Part. schümt.
Schün, Scheune, Stall; Plur. Schüns.
Schündær, Scheunenthür.
Schwein, Glück, (Studentensprache.)
se, sie.
sehn, segn, sehen; Präs. ick seh, seeg, du sühst, he süht, wi, ju, se seht; Prät. ick seeg, du seegst, he seeg, wi seegn; Imprt. süh, seeg, seh; Part. sehn, segn.
seggn, sagen; Präs. ick segg, du seggst, he seggt, wi, ju, se seggt, sät; Prät. ick sä, du säst, he sä, wi, ju, se sän; Imprt. segg; Part. seggt.
seien, sei'n, säen; Part. sei't.
Sellschap, Gesellschaft.
setten, setzen; Part. sett.
seker, sicher.
sick, sich.
Siggen, Heinrich v., Geehards IV. Feldmarschall, welcher nebst seinen beiden Shönen in der Hamme fiel.
singn, singen; Präs. ick sing, wi singnt; Prät. ick sung, wi sungn; Imprt. sing; Part sungn.
sinn, sinnen; Prät. ick sunn, wi sunn; Part. sunn.
Sit, Seite; Plur. Siden.
sit, seit; seicht, flach.
sitten, sitzen; Präs. ick sitt, wi sitt; Prät. ick seet, wi seeten; Imprt. sitt; Part. seten.
Slach, Schlacht.
Slag, Schlag, Hieb; Art, Sorte; uns Slag Lüd, Leute unseren Schlages.
slagen, sla'n, schlagen; Präs. ick sla, du sleist, he sleit, wi, ju, se slat; Prät. ick slog, wi slogn; Imprt. sla; Part. slagen, sla'n.
slapen, schlafen; Präs. ick slap, du slöppst, he slöppt, wi, ju, se slapt; Prät. ick sleep, wi sleepen; Imprt. slap; Part. slapen.
slapri, schläfrig.
Slav, Sklave; Pl. Slaven.
slennern, schlendern; Part. slennert.
Slenz, Jürgen, ein deutscher Junker und Söldner

aus Cöln, Anführer der großen Garde, welche in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Ditmarschern total vernichtet wurde.
slepen, schleppen; Prt. slept.
sliken, schleichen; Präs. ick slik, du slikst, he slikt, wi, ju, se slikt; Prät. ick sleek, wi sleeken; Imprt. slik; Part. sleken.
Slüs, Schleuse; Pl. Slüsen.
slüten, sluten, schließen; Prät. ick slot, wi sloten; Part. slaten.
small, schmal.
smæln, glimmend weiterbrennen.
Smeer, Schmier.
smeern, schmieren; Part. smeert.
smeerleller, schmierledern.
smiten, werfen; Präs. ick smit, du smittst, he smitt, wi, ju, se smit; Prät. ick smeet, wi smeeten; Imprt. smit; Part. smeten.
smöken, rauchen; Prt. smökt.
smölten, schmelzen; Part. smolten, smölt.
smön, lindern, mildern; Part. smöt.
smunzelleern, schmunzeln.
snacken, sprechen; Prt. snackt.
snaksch, komisch, wunderlich.
Snawel, Schnabel; Plur. Snawels.
Snæsel, ein Schimpfwort, so viel als Gelbschnabel.
snætern, schnattern, schnell sprechen, schwatzen; Part. snætert.
sniden, sni'n, schneiden; Präs. ick sni', du snittst, he snitt, wi, ju, se sni't; Prät. ick snee, wi sneen; Imprt. sni; Part. snedn, snen.
snien, schneien.
Snut, Schnauze.
Sot, Brunnen; Plur. Söd.
söken, suchen; Präs. ick sök, du söchst, he söcht, wi, ju, se sökt; Prät. ick söch, wi söchen; Imprt. sök; Part. söcht.
söt, süß.
Sötblum, Süßblume, Geißblatt, Caprifolium.
Söten, en, ein Süßer, ein Kuß.
Spatsch, Spätzin.
Speetschen, Speciesthaler, 1½ Thaler Pr.
speln, spielen; Part. spelt.
Spellüd, Spielleute.
Spill, Spiel.
Spinnwev, Spinngewebe.
Spinnwipp, Spinngewebe, Spinne.
Spitz, Spitzhund.
splitterndull, sehr aufgebracht, rasend toll.
Spree, Staar; Pl. Spreen.
springn, springen; Prät. ick sprung, wi sprungn; Part. sprungn
Sprock, dürres Reisig.

sprütten, spritzen; Part. sprütt.
staatsch, stattlich.
Stackel, ein an Körper oder Geist gebrechlicher Mensch.
stahn, stehen; Präs. ick stah, du steist, he steit, wi, ju, se staht; Prät. ick stunn, wi stunn; Imprt. stah; Part. stahn.
starbn, sterben; Präs. ick starv, wi starvt; Prät. ick storv, wi storbn; Imp. starv; Part. storbn.
stätsch, städtisch.
Steen, Stein.
Steenbrügg, Steinpflaster.
Steern, Stern; Plur. Steerns.
steernhell, sternhell.
Steert, Schwanz, Schweif; Plur. Steerten.
Steertrock, Schniepel, Frack.
Stęd, Stelle, Hof, Wohnplatz.
stęhln, stehlen; Präs. ick stęhl, wi stęhlt; Prät. ick stohl, wi stohln; Imprt. stęhl; Part. stahln.
stęken, stechen, stecken; Präs. ick stęk, du stickst, he stickt, wi, ju, se stękt; Prät. ick stok, wi stoken; Imprt. stęk, stick; Part. stęken, staken.
Stickbei, Stachelbeere; Plur. Stickbein.
stigen, steigen; Präs. ick stig, du stiggst, he stiggt; wi, ju, se stigt; Prät. ick steeg, wi steegn; Imprt. stig; Part. stęgen.
Stillstand, eine bei den Bauern übliche Sitte, welche darin besteht, daß bei einem Tanze die Musici die Melodie eines beliebten Liedes spielen, in welches alle Tanzenden mit einstimmen, während dessen die Schaffner den singenden Paaren die gefüllten Gläser reichen.
stippen, tunken; Part. stippt.
Stot, Stoß; Weile, Zeitlang.
Stör, ein kleiner Fluß im Holsteinischen, welcher Itzehoe berührt und in die Elbe fließt.
störrten, stürzen; Part. störrt.
stöten, stoßen; Präs. ick stöt, du stöttst, he stött, wi stöt; Prät. ick stött, wi stötten; Imprt. stöt; Part. stött.
stramm, straff; sick stramm holn, sich gerade, steil halten.
striken, streichen; Präs. ick strik, wi strikt; Prät. ick streek, wi streeken; Imprt. strik; Part. stręken.
Strusch, Strauß; Plur. Strüscher.
stuben, stubn, stäuben; Präs. ick stuv, du stüffst, he stüfft, wi, ju, se stuvt; Prät. ick stov, wi stoben; Imprt. stuv; Part. staben.

Stummel, kurze Pfeife.
stuv, stumpf, in nächster Nähe.
Stückschen, Stückchen, Pièce, Geschichte, Erzählung.
Stüer, Steuer, Contribution; æwer Stüer gahn, verloren gehen.
stüern, steuern; Part. stüert, stürt.
stülpern, stolpern; Part. stülpert.
Suckerplumm, Zuckerpflaume.
suer, sur, sauer.
sund, gesund.
supen, saufen; Präs. ick sup, du süppst, he süppt, wi, ju, se supt; Prät. ick sop, wi sopen; Imprt. sup; Part. sapen.
Supgelag, Saufgelage.
susen, sausen.
sülm, selbst, selber.
Sünndag, Sonntag.
süßdi, sechzig.
Süsselnk, Sechsling, ½ Schill. Hamb. Cour. Plur. Süsselnks.
süßtein, sechzehn.
Süster, Schwester; Plur. Süsters.
Swammdos, Schwammdose, Abguß bei einer Pfeife.
swar, schwer.
swarmen, swarmn, schwärmen; Part. swarmt.
swart, swatt, schwarz.
Swatte, trop. ein schwarzes Pferd; Teufel.
Sweet, Schweiß.
sweeten, schwitzen.
swęben, schweben; Part. swęvt.
swęern, schwören; Präs. ick swęer, wi swęert; Prät. ick swar, wi swarn; Imprt. swęer; Part. swęert, swarn.
swiern, schwieren, zechen, schwärmen; Part. swiert.
swigen, schweigen; Präs. ick swig, du swiggst, he swiggt, wi, ju, se swigt; Prät. ick sweeg, wi sweegn; Imprt. swig; Part. swęgen.
swimm, swümm, schwimmen; Präs. ick swimm, swümm; Prät. ick swumm, wi swummn; Imprt. swimm, swümm; Part. swummn.
Swinmoor, Schweinmoor, ehemals ein Moor zwischen Meldorf und Hemmingstedt, auf welchem die Schlacht bei Hemmingstedt vorfiel.
swinn, schwinden; Präs. ick swinn, wi swinnt; Prät. ick swunn, wi swunn; Part. swunn.
Swulk, Schwalbe; Plur. Swulken, Swölken.

T.

Tall, Zahl; Plur. Talln, Talls.
tamm, zahm.
Tappenstrich, Zapfenstreich.
Tähn, Zahn.

Tægel, Zügel, Zaum; Plur. Tægels.
tehn, ziehen; Präs. ick teh, du tüggst, he tüggt, wi, ju, se teht; Prät. ick tog, wi togn; Imprt. teh; Part. tagen.
Teken, Zeichen.
telln, zählen; Part. tellt.
Telse, Jungfer Telse von Wollersien, Olde Kumpen Hans Tochter aus dem Wollersien-Geschlechte, eine kühne und fromme ditmarscher Jungfrau, welche in der Schlacht bei Hemmingstedt ihren Landsleuten die Fahne vorantrug.
Thoorn, Thurm; Plur. Thoorns.
Thran, Thräne.
thranen, thran'n, thränen.
Tickert, ein beliebtes Kinderspiel (Greifspiel).
Tid, Zeit.
tidi, zeitig.
Tielenborg, jetzt nur ein kleines Haus, ehemals ein festes Schloß, hart an der Eider im Kirchspiele Tellingstedt.
Tielenbrügg, Tielenbrücke, eine über die Tiele führende, ehedem befestigte Brücke und Schutzwehr in Norderditmarschen.
to, zu; man to! nur zu!
Togg, Zug, Streich; Plur. Tæg.
tohopen, zusammen.
tonös, nachher, später, darauf.
tonößen, s. tonös.
torügg, zurück.
toværn, nach vorne hin, zuvor.
töben, warten; Part. tövt.
trag, träge.
trecken, ziehen; Präs. ick treck, wi treckt; Prät. ick trock, wi trocken; Imprt. treck; Part. trocken.
tręden, trę'n, treten; Präs. ick trę, wi tręt; Prät. ick trę, wi tręn; Imprt. trę; Part. tręden, tręn.
Trin, Katharina.
Trumpett, Trompete.
truri, traurig.
Tulk, Tulp, Tulpe; Plur. Tulken.
Tun, Zaun; Plur. Tuns.
Tunnern, Tondern, Stadt im Herzogthume Schleswig.
tuten, blasen; Part. tut.
Tuthoorn, Blashorn, Horn.
tuschen, tauschen; Prt. tuscht.
Tüffel, Pantoffel; Plur. Tüffeln.
tügen, zeugen; Part. tügt.
Tügg, Zeug, Kleidung.
Tüt, Regenpfeifer; Plur. Tüten.
twe, zwei.
twei, entzwei.
twinti, zwanzig.

U.

umme, um de, um die.
Umslag, Umschlag, ein bedeutender Geldmarkt in Kiel.

Undœg, Etwas, das nichts taugt.
utneihn, ausreißen, davonlaufen.
utstaken, herausstöbern.
ünner, unter.

V.

Vadder, Vater, städtisches Plattdeutsch.
Vader, Vater.
Vagt, Vogt; Plur. Vœgt.
vœr, vor, vorne.
vœran, voran.
vœrœwer, vorüber.
Vœrjahr, Frühjahr, Frühling.
vœrkiken, vorsehen, besuchen.
vœrut, voraus.
vœrwarts, vorwärts.
veer, vier.
verbi, vorbei.
verbistern, verirren, verwirren; Part. verbistert.
verdweer, verdwass, überzwerch, schief, schräge, überkreuz.
verfeern, erschrecken, erstaunen; Part. verfeert.
vergeten, vergessen; Präs. ick verget, du vergittst, he vergitt, wi verget; Prät. ick vergeet, du vergeetst, he vergeet, wi vergeeten; Imp. verget; Part. vergeten.
verhestbest, verwirrt im Sinn, vor Eile außer Athem.
verklamen, vor Kälte steif werden, erstarren; Part. verklamt.
verknusen, verdauen, vertragen; Part. verknust.
verlaten, verlassen; Präs. ick verlat, du verlettst, he verlett, wi verlat; Prät. ick verleet, wi verleeten; Imprt. verlat; Part. verlaten.
verleern, verlieren; Präs. ick verleer, wi verleert; Prät. ick verlor, wi verlorn; Part. verlarn.
vermoden, vermuthen; Part. vermodn.
vermünnern, sich vom Schlafe ermuntern, sich besinnen, zu sich kommen.
Verschel; Unterschied.
verschrecken, erschrecken.
versneern, verstricken; Part. versneert.
versöken, versuchen; s. söken.
versteken, verstecken; s. steken.
versuern, versurn, versauern; Part. versurt.
versupen, ertrinken, ersäufen; s. supen.
vertest, verstrickt, verwirrt.
vel, viel.
Vigellin, Violine, Geige; Plur. Vigellins.
Voss, Fuchs; Plur. Vöss, de Voss brut, der Fuchs braut, sprichwörtl. vom aufsteigenden Nebel.
Vullmacht, Vollmacht, Landesgevollmächtigter, ein ditmarsch. Landschaftsdeputirter.

vunabnd, heut Abend.
vundag, heute.
vunmiddag, heut Mittag.
vunmorrn, vunmorrs, heut Morgen.
vunnach, heut Nacht.
vunne, vun de, von der, den.

W.

wa, wo, wie.
Waag, Wage.
Wagg, Woge; Plur. Waggen.
wahnen, wahn, wohnen; Part. wahnt.
wahren, wahrn, währen, dauern, hüten, in Acht nehmen; Part. wahrt.
wakeen, wer, welcher.
Walle, Reimer v., Wallerthum, Wilhelm v. } zwei den Ditmarschern feindliche Heerführer zur Zeit der letzten Fehde.
wanehr, wann.
wanęm, wo.
Wann, Wände; Plur. v. Wand.
Wark, Werk.
warrn, werden; Präs. ick warr, wi warrt; Prät. ick wurr, wi wurrn; Part. wurrn.
wassen, wachsen; Präs. ick wass, wi wasst; Prät. ick wuss, wi wussen; Part. wussen.
wasück, wasücken, wie.
Weddingstęd, Weddingstedt, ein Kirchdorf in Norderditmarschen auf der Geest zwischen Lunden und Heide.
week, weich.
weenen, ween'n, weinen; Part. weent.
Weerthschap, Wirthschaft.
weller, werrer, wieder.
Weller, Werrer, Wetter, Unwetter.
welk, welche.
Weten, Weizen.
Wett, Wette; wat gelt de Wett? wie hoch die Wette?
Węk, Woche; Plur. Węken.
węli, üppig.
węsen, węn, sein; Präs. ick bün, du büst, he is, wi, ju, se sünd, bünd; Prät. ick weer, du weerst, he weer, wi, ju, se weern; Imprt. węs; Part. węn, węsen.
węten, wissen; Präs. ick weet, wi weet; Prät. ick wuss, wi wussen; Part. wußt.
Wętfru, Wittwe.
Wętmann, Wittwer.
wi, wir.
Wichel, Weide; Plur. Wicheln.
Wickel, Een bi'n Wickel krign, Jemanden beim Schopf fassen, ihn anpacken.
Wihnachen, Weihnacht.
Wiemerstęd, de grote Reimer vun, der große Reimer von Wiemerstedt, ein Ditmarscher aus dem Dorfe Wiemerstedt, welcher in der

Schlacht bei Hemmingstedt mit Hülfe zweier Bauern den Anführer der großen Garde, Junker Slenz, erschlug.
wik n, weichen; Präs. ick wik, wi wikt; Prät. ick week, wi weeken; Imprt. wik; Part. weken.
wilen, weilen; Part. wilt.
winn, gewinnen; Prät. ick wunn, wi wunn; Part. wunn.
Wisch, ein Dorf in der Probstei.
Wisch, Wiese; Plur. Wischen.
Wischer, Verweis.
wisen, zeigen; Part. wist.
wit, weit.
Witjen, Wiebke.
witt, weiß.
wiß, gewiß.
Wiv, Weib; Plur. Wiwer.
Wix, Wichse; Staat, Putz; Schläge, Prügel.
Woort, Wort; Plur. Wör.
wull, wohl.
wülln, wollen; Präs. ick will, du wullt, he will, wi, ju, se wüllt; Prät. ick wull, wi wulln; Part. wullt.
Wüpp, Ähre; Plur. Wüppen.

Z.

Zütphen, Heinrich v., Heinrich Möller aus Zütphen in Holland, ein Augustinermönch, welcher lutherisch wurde, und als Reformator nach Ditmarschen kam, woselbst ihn die Bauern tödteten.

Halle, Druck von H. W. Schmidt.

Ditmarscher Gedichte.

Zweiter Band.

2

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:

	Thlr.	Sgr.
Bernays, Isaak, Schief Levinche mit seiner Kalle, oder polnische Wirthschaft. Ein komischer Roman	1	15
Christen, F. E., Diana. Wahrheit u. Dichtung. 2 Theile	2	15
— Malcolm, See-Gemälde aus der neueren Zeit . .	1	15
Corbiere, Ed., die Zöglinge der Marine. 2 Theile . .	2	—
Falkson, Ferd, Giordano Bruno	1	15
Freese, H., die Prinzessin von Ahlden	1	15
Grün, Albert, deutsche Flüchtlinge. Ein Zeitbild . .	1	—
Gutzkow, Dr. K., Novellen. 2 Bände.	3	—
— Seraphine. Ein Roman.	1	20
Heine, H., Reisebilder. 4 Theile	7	—
— Der Salon. 4 Theile	6	20
— Vermischte Schriften. 3 Bände	6	—
Jerrmann, Ed., die Jüdin von Toledo. Historische Novelle	1	10
Immermann, Karl, Memorabilien. 3 Theile	5	10
Luftschlösser. Vom Verfasser des Schief Levinche . . .	1	15
Meißner, Alfred, der Pfarrer von Grafenried. Eine deutsche Lebensgeschichte. 2 Bände.	3	—
— Heinrich Heine. Erinnerungen	1	15
Mittheilungen aus dem Leben eines Richters. 3 Theile .	4	15
Rosen, E., Wanderbuch eines Schwermüthigen	1	10
Schefer, Leopold, die Sibylle von Mantua.	1	15
Schiff, Dr. H., Glück und Geld. Novelle	1	—
— Gevatter Tod. Eine Märchen-Novelle. 2 Theile .	3	—
Schirges, Georg, Blätter eines Humoristen	—	20
— Der Bälgentreter von Eilersrode. Niedersächsische Dorfgeschichte	1	10
— Karl. Roman	1	15
Smidt, H., Hamburger Bilder. Wirklichkeit im romantischen Gewande. 3 Theile	3	—
Waise, die, von Tamaris. Eine Tanznovelle vom Verfasser des „Schief Levinche" und der „Luftschlösser" . .	1	15
Walesrode, L., der Storch von Nordenthal. Ein wahrhaftiges Mährchen erlebt und erzählt. Geb. m. Goldschn.	1	—
Weerth, George, Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski	1	10
Weisser, A., der Blinde und sein Sohn. Ein Roman. 3 Bde.	4	—
— Schubart's Wanderjahre oder Dichter u. Pfaff. Roman. 2 Bände	2	15
— Die Züricher Mordnacht. Eine Volksgeschichte aus dem deutschen Städteleben in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. 2 Bände	2	15

Ditmarscher
Gedichte.

Plattdeutsche Poesien
in ditmarscher Mundart

von

Johann Meyer.

Zweiter Band.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1859.

Inhalt.

Ditmarscher Gedichte.

Kennst du dat Land?

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
Vun'n Elvstrom bit de Eiderkant?
Wo mit de See, bald lud, bald sach,
Sick vœr di dęhnt in all ęr Prach?
Wo ruscht dat Reth un singt de Swan?
Wo Segel swęvt op blaue Bahn?
Dat smucke Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
So lütt, — un doch so weltbekannt?
Verstęken achter Dik un Damm?
Mit Hemmingstęd un mit de Hamm?
Wo Hunnert gegen Dusend slan?
Wo Graf un Fürsten ünnergahn?
Dat lüttje Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

4

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
Vun Segen rik ut Gottes Hand?
Wo lusti twischen Heck un Doorn
De Wischen grönt un brust dat Koorn?
Wo Lurken singt? — wo blöht dat Saat?
Un wo in'n Wold de Eeken staht?
Dat schöne Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
Wo Tru un Wahrheit vun Bestand?
Wo noch in jeder Hus un Ort
En Woort, en Mann, — en Mann, en Woort?
Wo Friheit noch en helli Rech?
Un wo keen Hart, dat bös un slech?
Dat brave Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand?
Ick füll min Glas bit hoch an'n Rand!
Un fær min best un levstes Gut
Drink ick den letzten Drüppen ut!
Gott's Segen denn vel dusend Mal
Darœwer hin! — darop hendal! —
Hurah! min Land
An'n Holstenstrand!
Hurah! min Vaderland!

Wit æwer de Heid.

Wit æwer de Heid,
Wo de Klockenthoorn steit,
Wo de Windmæl sick dreiht
Inne Feern,
Kunn ick't finn, kunn ick't finn
Dar dat Hus mank de Linn!
Müch dahin, müch dahin
O wa geern!

Seet des Abnds oppe Bank,
Wo de Rosenbüsch hangnt
Anne Finstern henlank,
Still alleen.
Rük de Linn denn so söt,
Hung de Doornbusch in Blöth,
Sungn de Pögg denn er Leed,
O wa schön!

Weer so glücklich as Jung,
Heff der spelt, heff der sungn,
Heff der lopen un sprungn
Awer't Feld;
Leeg in'n Grashoff to drömn, —
Un de Wisch mit de Blöm,
Un dat Holt mit de Böm
Weer min Welt.

Och, wa anners dat ward,
Kamt de Sorgen so swart,
Deelt de Welt eerst dat Hart!
Wo's dat Kind?
Hett den Vader ni mehr,
Bröch de Moder to Eer,
Wünsch sick sülm wull dat't weer,
Wo se bünd.

Oær de düstere Feern
Nix to sehn, — nix to hörn, —
Un dar babn kamt de Steern,
Kummt de Maan;
Un dat Dörp liggt un slöppt,
Un de Wachtel de röppt,
Un ick weet ni, — — mi löppt't
As en Thran!

Wat du mi büst.

Wat du mi büst, dat is mi Keen,
Wenn't ock min Vader un Moder weer;
Un kunn ick di man jümmers sehn,
So wull ick sunst nix mehr.

Du büst so gut, so seelenfram,
Du büst min ganze Himmel mi;
De grote Welt un all ęr Kram
Ick geev se hin fœr di.

Du büst min Freud, — du büst min Blom,
Büst Allens, wat ick będen mag;
Du büst bi Nach min Hartensdrom
Un wat ick denk bi Dag.

Un hol ick di man fast un warm
Un seeg di inne Ogn so swart,
Denn heff ick all min Glück in'n Arm
Un all min Freud an't Hart.

Doch wenn uns Herrgott anners wull?! —
Och nę, — he kann ni grausam wȩn!
Denn wenn ick vun di laten schull,
Dat reet min Hart vuneen!

Herr Paster sin Lise.

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
Twe Ogen — ick segg di, so hell as de Steern,
So blau as de Heben un deep as en Sot,
Un de der man rinkikt, hett seker sin Noth!

O, o wat en Kopp! as en Engel so schön!
Keen Blom kann der smucker un levlicher blöhn!
Un Lucken darum as Kastanjen so brun
Un krus as en Hoppenrank buten in'n Tun!

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
Ick wull man, du seegst se, — du schullst di verfeern!
Ick wull man, du hörst se, — dat schull di mal smön!
Keen Nachdigal singt der so lisen un schön!

Un kummt inne Kark se des Sünndags herin,
Wer kikt ni bischurns œwer't Psalmbok mal hin?!
Un predigt tonößen vun'n Himmel de Ol,
Wer denkt ni bischurns an den Engel in'n Stohl?!

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
Un weerst du en Deuwel, se kunn di bekehrn!
Un meent ock de Lüd all, du geist wull to Grund,
Herr Paster sin Lise, de makt di gesund!

Se swęvt as en Wulk un se flüggt as en Reh!
Is roth as en Ros un so witt as de Snee!
Keen Bild is der smucker, un smucker keen Brut!
Keen Kind is der bęter, so fram un so gut!

Min Vader un Moder sitt beid op Verlehn,
Un ick schall en Fru nehmn — un weet ni wakeen? —
Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
Un wull se man, — deh ick't, wa geern! o wa geern!

Abendleed.

Ruhig is dat wille Leben,
Düster liggt de wide Feern,
Un dar baben æwer'n Heben
Blinkert all de lütten Steern.

Slapt un lat de bösen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Thran!
Kummt der eerst de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Mennig Een de geit all slapen,
Slapen fær en ewi Nach, —
Deit de Ogn ni weller apen,
Ob he't noch so weni dach.

Süh, un kannst du't sülm denn weten,
Ehr de Nach vœrœwer geit,
Ob du nich ut't Leben reten?
Ob di ni dat Hart all steit?

Darum lat de bösen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Thran!
Kummt der eerst de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Dœr de grote Welt is Freden,
Längs vœrœwer is de Dag,
Fohl de Hann! — da's Tid to'm Beden;
Wat der kamn mag, — gude Nach!

De Snee.

Wer smitt denn dahn vun'n Himmelssaal
Uns all de witte Wull hendal?
Dar flüggt se hin, dar flüggt se her,
Un jümmers dichter, jümmers mehr.
Hei! lustig is dat antosehn!
Nu segg mal Eener mi, wakeen?

Man still! — dat deit de lewe Gott;
Wat makst di lusti? — jo keen Spott,
Allns is dat Beste, wat he deit,
Un darum ock, wenn't Flocken weiht.
Un wullt du geern noch mehr dervan,
So swig man still un hör mi an.

De Winter is en bösen Gast,
He plöckt de Blom un meiht dat Gras;
He slikt so sach, he lurt so lis,
Sin lange Bart hangt vull vun Js,
Sin Kopp is kahl, — un æwer'n Kopp
Dar stülpt he sick en Sneeklott op.

He kikt in alle Finstern rin
Un süht mal na, wat makt se binn;
Doch schellt se All, Nüms is em gut,
Denn mit de Blompütt is dat ut;
Un wo he lur un wo he stunn,
Dar hebbt se nös de Isblom funn.

De lütten Vageln harrn er Noth;
Wat deit man ni fær't lewe Brod!
De Hadbar hett de Trummel röhrt,
Dar hebbt se all den Ranzel snört,
De Swülken sungn Adjüs vun't Dack,
So togn se ut mit Sack un Pack.

Un de torügg bleebn inne Böm,
De lurt un lungert rum na Kröm;
Gelgösch un Rothboss pipt na Brod
Un Clas-Krei hett sin lewe Noth;
Nu bringt de Lünk se vær de Schün, —
Du, — smit er gau mal'n Handvull hin.

So steit't all inne Bibel schrebn:
Uns Herrgott höllt se All an't Lebn,
Se künnt ni sein, se hebbt keen Arn
Un dochen geit der keen verlarn;
He gifft de Lilgn op't Feld er Kleed,
Dar is keen Wurm, den he vergeet.

Süh, buten weer't doch redi slimm,
Allns wat der bleev, wo schull dat hin,
Wenn babn de lewe Gott ni mehr
In'n Winter ock de Levde weer?
De Summer putz uns doch keen Bom,
Wi harrn keen Gras, keen Koorn, keen Blom.

Dat weet he wull — un darum gau
Węvt he de Wulken ut'n Dau
Un winkt ęr sach na'n Himmel rop;
Dar hangnt se all uns æwer'n Kopp.
Un nös füllt he se baben vull
Vun luter fine, witte Wull.

Denn röppt he all tohopen sach
Sin lüttjen Engels inne Nach;
De putz sick gau un hebbt se't dahn,
So binnt se'n witten Platen an —
Un in den Platen plöckt se Wull,
Se plöckt den ganzen Platen vull.

Un nößen swęvt se dær de Welt,
Un nößen streut se æwer't Feld
De witte Wull so lis un sach —
Un streut un streut de ganze Nach,
Un kikst du Morrns mal rut, — Herrje!
So liggt der Allns bedeckt mit Snee.

Dat is en Dęk, dar wahr du di!
So'n węvt de beste Węwer ni;
Un de man dar eerst ünner ruht
De lacht den Winter ruhig ut;
Dar slöppt dat Gras, dar slapt de Blom, —
De Tid de kummt un geit, — en Drom!

Un steit datVærjahr vær de Dær,
Kummt Allns bi Lüttjen weller her;
De Blom op't Feld, dat Gras so grön,
De Vagels, de der wannern dehn,
De Sünn, de babn dær't Blaue swęvt,
Un wat der lacht, un wat der lęvt.

Denn freu di man! denn freu di man!
Nös fangt't vun Værn all weller an;
De Summer geit, de Harst de kummt,
Un wenn de Sturm eerst weller brummt,
Un wenn de Snee vun Frischen flüggt, —
Wer weet, wakeen all buten liggt!

An den Vullmach sin Fru.

Herrje! wa geist du stramm verbi
Un kennst mi gar ni mehr?
Lop du man to, — wat kümmer't mi!
Dat bringt di doch keen Ehr;
Ick weet darum doch, wat ick weet
Un segg dat apen hin,
Un wenn din Mann ock Vullmach heet,
Un du Fru Vullmachtin.

Du weest wull doch, dat wi as Gœrn
Tohopen jümmers weern?
Dat ick en kralle Jung towœrn,
Un du en kralle Diern?
Un weest du noch — dat Hus in'n Wall?
Un weest noch? ick un du,
Wi wahn'n darin un harrn uns all,
As weern wi Mann un Fru.

Un weest du noch, as inne Schol
Persepter oppe Bank
Di mal gehöri wackeln wull?
Dar smeet ick mi dermank
Un nehm fær di de Prügels an;
Un weest du noch wa veel?! —
De Jungns un Dierns de seegn sick an
Un dachen wull er Deel.

Un weest du noch, as nößen wi
Tohop na'n Prester gingn?
Daræwer leet vun di un mi
En smuckes Leed sick singn! —
Un weest du noch? de Nawers meen'n
Dat weer doch Unrech ebn,
Dat unse Oln dat still ansehn
Un leeten uns betemn.

Un weest du noch to Jott un Beer,
Wer jümmers na di söch?
Un wenn to Enn de Hopphei weer,
Wer denn na Hus di bröch?
Un weest du noch? wa denn ni ful
De Wiwer röhrn de Snut
Un slepen uns herum in't Mul
As Brüdigam un Brut?

Un weest du noch? ick wurr Suldat,
Dar muss ick fort in'n Krig,
Un weest du noch? dar oppe Strat? —
Wa weenst du bitterlich!
Dat weer en Tid in Sus un Brus! —
Un as to Enn de Strit,
Un as ick weller keem to Hus,
Harrst du — — — den Bullmach friet.

Nerrn in'n Gaarn.

In'n Gaarn hendal, dar nerrn an'n Bom,
Dar steit de Bank in't Gras,
Wo vull vun söte Appelblom
De Telgns darœwer waßt;

Un sünd de Oln to Bett da vœr,
Un sleit de Nachdigal,
Denn swęvt dat dœr de Kœkendœr
Ganz lis den Stig hendal,

Denn knackt de Büsch un rasselt lud
In'n Tun an Nawers Plank,
Denn krüppt dat sach un swart herut
Un slikt sick na de Bank; —

Un dahn, dar drömt de ole Bom
Un röhrt sick lis in'n Wind,
Un nerrn, — dar fallt de witten Blom
Op twe, de glückli sünd.

Gude Nach.

Gude Nach!
Is to Enn de wille Dag,
Leggt de möde Welt sick slapen,
Deit sick still de Himmel apen,
Kamnt de Steerns in all er Prach.
Gude Nach!

Un de Drom
Streut vun Dœr to Dœr sin Blom;
Sachen swęvt de Fręden rünner,
Ruhi slapt de kranken Kinner;
Un dat Hart, dat ween'n wull, lach;
Gude Nach!

Och, wa schön
Mutt dar babn de Heimath wȩn!
Schient de Lichter doch so fröhli!
Lacht de Himmel doch so sęli!
Kummst der ock wull mal, — man sach!
Gude Nach!

Fohlt de Hann!
Drom un Dod de fat sick an; —
Bęter is't, wenn nix vergęten;
Wat der kummt, — du kannst't ni węten;
Gram un Kummer bringt de Dag;
Gude Nach!

Slummert söt!
Engeln singnt dat Weegenleed;
Un wo noch en Hart vull Sorgen,
Singnt se't still in Slap bit Morgen;
Un uns Herrgott höllt de Wach;
Gude Nach!

Ick wull, ick harr di nümmer sehn.

Ick wull, ick harr di nümmer sehn,
Ja nümmer sehn,
Denn harr dat all keen Noth;
Denn seet ick ni des Abnds alleen
Un ween un ween
Mi still de Ogen roth.

Dar babn dar schient so hell de Steern,
So hell de Steern,
Mi dünk, ick kunn di sehn;
Och, kunn ick rop, — wa wull ick't geern!
Doch inne Feern
Dar leetst du mi alleen.

Hier is ja nix mehr wat mi hölt,
Nix wat mi hölt
Mank all de Lust un Freud;
Dat Holt is grön, — de Blom op't Feld, —
So schön de Welt,
Un dochen so vull Leid!

Dat ick hier bleev, wat harr ick dahn,
Wat harr ick dahn?
Ick harr di doch so lev;
Mag oppe schöne Welt ni wahn,
De nix as Thran,
As bittre Thran mi geev.

Un wenn de letzte Nach dat weer,
Ja letzte weer,
Denn weer dat all verbi!
Ick bün so möd, — ick kann ni mehr;
Un inne Eer,
Dar sleep ick still bi di!

Anna.

Dat weer en Diern! wer harr dat ahnt un dach!
Se steit mi noch lebenni vœr de Seel
De twinti Jahr hendœr, dat ick se kenn deh
Vun Lüttj op an bit inne vullste Blöth;
Nu is se hin — un harrst du dar se sehn,
Wa se en Engel weer so smuck un schön
Un fram un gut, — du slogst de Hann tohopen
Un harrst dat nümmer lövt, wa't mögli weer.

Wat węn schall, plegg man wull to seggn, dat kummt,
Wi Minschen künnt der nix an dohn un ännern,
Uns Herrgott baben œwer uns regeert;
He weet, wat is, vundag so gut as morrn
Un morrn so gut as nös na dusend Jahr. —
Ick weet ni rech, mi dünk, dat is verkehrt,
Denn wenn he't wuss, wer wull dergegen angahn?
Dat hölp ja nix; — wo bleev uns frie Will?

Wi Minschen kunn der nix an dohn un ännern,
Un Rech un Unrech wurrn der eenerlei. —

Un dochen — muss du't ni bischuerns löbn
Dat is wull so? — un wat wi Schicksal nömnt,
Nix anners as de ewi faste Will
Vun Em dar babn; — du muss di krümmn un bögen,
Un gungst du noch so dull dergegen an.
Denn fragst du wull un saken ins umsunst,
Un dochen liggt de Slætel di so neeg;
Veer Wær mak di den ganzen Knütten apen:
Do, wat du kannst! — dat sünd de Lösungswör.'
Un hest du't dahn, so geit, wat nößen kummt,
Keeneen wat an; da's hemli fær uns all.
Wi Minschen schüllt ni richen un verdammn;
So deep un düster liggt dat Hart verstęken,
Wer kikt derin un segg wa stark dat is?
Wa vęl dat winnt un wagt un litt un driggt?
Wer segg di, wenn de Kloden buten gaht,
De Dare, den se rutdręgt, weer en Sünner?
De Een is stark — un darum driggt he mehr,
De Anner swach — un darum fallt he lichter,
Un all Datsülwe gifft uns Herrgott ni;
Un dochen sünd wi all em liker neeg,
Un he alleen hölt nös de Waggschaal hin
Un leggt uns Schicksal oppe eene Sit
Un oppe anner — uns un unse Lęben.

Wa menni Eek hett ni de Blitz all klövt,
Wa menni Bom hendal de Sturm all reten;
Un wo de Böm staht, wass un blöht de Blom, —
Datsülwe Weller susi darœwer hin,
So fallt der ock wull mal en Ros to Eer!

* * *

In'n Appelhoff, wo alle Büsch un Twigen
Vull witt un rode Blom in'n Maandschien hungn,
Slog hell de Nachdigal er Abendleed;
Un inne Feern un œwerall herum
Sungn lis de Pögg dermank so still un truli,
As sungn se fœr de Nach dat Weegenleed;
Sunst weer der narms en annern Lud to hörn.
De lüttjen Vagels slepen mank de Blœder,
Un baben drebn allem de witten Wulken
Dœr'n düsterblauen Heben inne Feern
An dusend blanke Lichter still vœrœwer.
Dar brumm de Klock tein vulle Släg vun'n Thoorn,
Un ehr de letzte inne Wide klung,
Gung anne Dœr de isern Klink to Höch,
Un ut de Kœk in'n Blomhoff tre en Mäden,
So smuck un schön, as wenn't en Engel weer.

Dat is se ock, so as se geit un steit,
Vun binn un buten liker smuck un schön,

Un löpp se di in'n Maandschien man vœrœwer, —
Ick heff se sehn bi helli lichen Dag
So menni Mal un heff so menni Jahr
An er min Hœg hatt un min stille Freud.
Flink as en Reh un smidig as en Wichel
Un as en Dann so hoch un staatsch un slank;
De brunen Lucken hungn er umme Schullern,
As œwer'n Tun de krusen Hoppen rankt.
Un denn de Ogen! — harrst se eenmal sehn,
So weer't gewiß, du kunnst se ni vergeten
Un seegst se weller, weer't ock man in'n Drom;
Keen Kind lach di so selig un so fram
In't Hart herin as se, wenn se di ankeek
Mit Ogen as de deepste Borrn so deep
Un klar un blau, as weern't Vergißmeinnich;
Kennst du en Ros, se nömnt se Mädenroth,
So ähnli lach er Engelsangesich.

Wer kenn in't Dörp Persepters Anna ni?!
Wer kenn se nich in't ganze grote Kaspel?!
Dar keem keen arme Mann, keen arme Fru,
Un hörn se, Gott weet, noch so wit to Hus,
In't Dörp to betteln, de ni weller gungn,
Ahn wat vun er in'n Korf torügg to dregen;
Dar ween keen Kind, weer se man inne Neegd',
Dat se de Thran ni vunne Backen wisch
Un fragn deh, wat em feil un hölp un tröst;]

Dar leeg keen vunne Armn vær'n Docter krank,
So wuss se't gliks, so muss se forts heræwer
Un sehn un hörn, wat Noth deh, wat der feil;
Denn kak se Eten, keem mit affett Tügg
Un geev sogar, wat se to Wihnach spart harr,
Fœr Heg un Pleg mit Freuden weller hin.
Wer kenn der wull Persepters Anna ni?!

Nu geit se bit to Mitt den groten Stig,
Bit an't Rondeel, wo hell de Nachvioln
In'n Maandschien staht un lis den witten Platen
Vull Rükelsch utschütt inne warme Luf;
Dar steit se still un hört un süht sick um,
As harr se Angst, dar kunn er Een belurn
Un sehn wat se so lat bedrifft in Düstern;
Doch weer der nix to marken as de Schatten
Vun Büsch un Böm in'n Maandschien anne Eer,
Un nix to hörn, as wat der alle Abend
Datsülwe bleev, — nerrn inne Wisch de Pögg,
Un günd de Nachdigal in'n Appelhoff.
Un ili lank se mank de Blom hendal
Un plöck sick vunne düsterroden Nelken,
Mit klöwte Köpp, een vunne besten rut;
Nös flüggt se gau to Enn den langen Stig,
Bit anne Poort in'n Doorntun, wo darachter
De Appelhoff in'n düstern Schatten slöppt.

Dar steit se weller, krüzwis oppe Poort
De witten Arms in'n Platen leggt un lurt
Un höllt den Athen an un kikt herœwer,
So stif un fast, as wull se nerrn in'n Gaarn
De Blæder telln — un seeg doch knapp de Böm.

Wa's dat?! — — — so kann de Nachdigal ni fleuten;
Nerrn knack de Tun, — un Anna schütt to Höch,
As ut'n Drom, — den Warbel vunne Poort
Un denn herin dœr't natte Gras hendœr,
As kunn se fleegn, un is di ut de Ogen,
So gau, as schot en Swulk an di værœwer.

Nu's weller still, — de Tun de knack ni mehr, —
Dar's nix to hörn as inne Feern de Pögg, —
De Nachdigal fangt eben an to fleuten, —
Un lisen fallt de witten Appelblom
Op twe hendal, de still un glückli bünd. —

* * *

Neeg anne Kark, de smalle Strat herœwer,
Dar liggt en Hus mank hoge Pappelböm,
Op Brandmür but, mit spegelblanke Ruten,
Un rechs un links henlank en smucke Schün
Vun rode Steen mit gröne Eekenstenner,
Un babn an'n Gebel oppe soden Fast

Na værn un achtern en Gewitterstang.
Dat is en Hoff de gröttste wull in't Kaspel,
So'n sæbndi Morrn vun't beste Wetenland,
Un Holt un Wischen mehr as nödi dehn,
Den Vullmach sin, he kreeg em ins fær'n Spottpries,
As mal de Weet de Tunn en Drüddel goll,
Un Allns so wullfeil weer un slechte Tiden,
Dat Bur an Bur kapeister scheten muss,
Dar keem ock noch dat Unglück mit de Seddels,
Un menni Hoff wurr wegslan fær de Schulden,
De nu so slank sin veerti Dusend gellt.

Des Sünndags, ehr Persepter beiern deh,
Heel alle Mal bi Vullmach Claßen all
De Hoffstęd vull vun Wagen un Kajoln.
Dar weer sit ewi lange Tiden her
De Sünndagskrog, wo affspann, wat to Kark keem,
He harr ock Platz in Æwerfloth genog;
Man drunk der ock en echten Lütjenborger
Un'n Seidel Bayersch, kreeg en Pip Toback
Un'n Mundvull Snack un lęs in de Avisen,
Un Allns tohopen mak en Dütjen gut.

Ol Vullmach Claßen weer en egen Kauz,
Un wat he eenmal meen, he bleev derbi
Mit fasten Willn, much't holen oder bręken;
He harr sin brave Fru all fröh verlarn;

Sin eenzi Sœn, en junge, smucke Kruskopp,
Gung damals noch in Möldörp oppe Schol.
Nu weer he all in Kiel un weer Student,
So ęben eerst de tweuntwinti æwer,
Un doch all vullop grot nog fœr de Garr;
He harr vun Lüttj op an en apen Kopp hatt,
Jüst as de Ol, un wuss der gliks vun buten,
Wat he man een mal hörn un lęsen deh;
Un as sin Vader em na Möldörp bröch,
Seet he in't veerte Jahr all bi Persepter,
De Bœwerst, inne eerste Class in Schol.
Persepter heel am meisten vun se all
Vun Heinri Claßen, awers ock de Jung
En Barg dafœr vun em un vun sin Dochder,
Mit de he all as Kind tohopen spęlt.
Un jümmers, wenn he mal vun Möldörp keem
Un Feri'n harr, seet he dar günd am levsten
Un wuss so vęl vun Dit un Dat to snacken,
Latinsch un Griechisch, Engelsch un Französch,
Un wat se sunst noch lehrn un lęsen mussen,
Dat rein Persepter hörn un sehn vergeet.

Un Anna seet der denn wull achter'n Disch
Un hör se an bi't Knütten oder Hękeln
Un snack bischurns wull mal en Woort dermank;
Doch mak se denn de Engelsogen apen
Un seeg, wa Heinri jümmers na ęr keek,

Denn wurr se roth un slog se weller dal
Und dreih den Stohl un wenn den Kopp na't Finster,
As scham se sick un wull sick so versteken.

Dat weer den Vullmach damals all en Doorn,
He wuss dat wull un harr all lang wat mark,
Un weer ock Anna noch so smuck un schön,
Se harr er'n Fehler doch as all wi Annern,
Un een, de em in'n Dod towellern weer.
De Ol verstunn sick gar to gut op Minschen
Un meisttid seeg he't oppen eersten Blick.
Dat is wull wahr, se weer en Engel wen,
Harr se't man sülm ni wuss, dat se dat weer;
Se seeg sick gar to faken mal in't Spegel
Un heel en beten gar to vel op Staat;
Er eenzi Fehler weer de Eitelkeit.
Dat pass ni gut fær Een mit so vel Rikdohm,
Un mit sin Heinri wull he likers höger,
Vær Alln nu he darto Studeerter weer
Un nös wull seker nog Beamter wurr,
Herr Kaspelvagt — un wenn ni gar Herr Landvagt.
Fær so Een weer de Beste ni to gut,
De kunn ja geern en Pastersdochder frien
Un, wo he Lust harr, kamn um antokloppen.

Dat harr he ock sin Heinri lang all seggt
Un eernst befahln, de arm Persepters diern
Sick ut'n Sinn to slan un to vergeten.

Doch Heinri dach: de Oln dat bünd Philisters, —
Studenten swarmnt, — un Honni dręgt de Blom, —
Un'n bęten nippen is doch gar to söt;
Jck wüss noch ni wer smucker weer as Anna,
En bęten frien is lang keen Hochtidgębn
Un ock en Kuß noch lang keen Ehverspręken.

Nu weer he kamn vær welke Dag vun Kiel,
Un wat fær'n Kerl! wa harr he sick verännert!
En Rock mit Snöern, un Stęweln as Kanon,
En Slängelbart, sin Haar in lange Locken,
Un oppen Kopp en füerrode Kapp
Mit sülwern Blom, un vær, de Boss heræwer,
En siden Band, keen Uhr un nix deran, —
Wat dat bedü, dat much de Deuwel węten!

Dat leet em nett, un weer he ock all fröher
Rech staatsch un smuck, nu weer he't eerst færvull,
Sin Vader weer der rein in em vernarrt,
Un keem der mal en Bur, so reep he Heinri,
Denn muss he rin un snacken un vertelln,
Wasück in Kiel de Studiosen weern,
Dat mennig Een en ganze Tunn vull sop,
Ahn dun to warrn, un dat he sülm all twe mal
Sick op en Sawel mit en Annern haut;
Dar kunn Een ja de Gręsen æwerlopen!
Dat weer der Water op den Oln sin Mæl,
Denn hæg he sick un kneep den Arm vær lachen.

Doch Heinri weer de Ol ni mehr vun fröher,
Allns wat Persepter lehrt harr, weer vergęten,
He kunn keen Bibel- keen Gesangvers mehr
Un wuss dafær en Barg vun dulle Leeder;
Harr man sin Moder lęvt, weer't bęter węn,
Sin Vader weer to deep in em vernarrt,
Se sän in't Dörp, he weer en flotten Bengel,
Den schull gewiß keen Daler schimmli warrn.

Vunabnd weer inne grote Dönsch na't Süden,
Wo sunst bischurns de halwe Nach hendær
De Vullmach seet un schribn un lęsen deh,
Keen Lich to sehn, un Allns weer pikendüster;
De Ole weer vundag na Möldörp węn
Un fröh to Bett gahn, möd un stiv vun't Riden,
He dröm wull all un leeg in'n deepen Slap,
Sin Heinri awers stunn vunnach noch buten.

* * *

Persepter seet dar babn noch bi de Lamp
Alleen in Dönsch to lęsen un to smöken;
Ob he't wull wuss, wanęm sin Anna weer?
Wat schull he ni, — se weer ja all sin Rikdohm
Un all sin Glück un stille Vaderfreud,
Dat eenzi Kind man, wat sin sęli Fru
Em schenken deh un't Lęben dafær geev.

Sin Anna awers hett he hęgt un plęgt,
Bi'n Buddel grot mak, as en Küken hött,
Se weer all lüttj ęr Moder op un dal
Un as se grötter wurr, de Kron in't Kaspel.

Persepter wuss all lang vun Allns Bescheed,
Un as em Anna sä, se wull na'n Blomhoff,
De Maand de schien so schön, dat weer dar binn
So bruddig un so still un smuck dar buten,
He kunn ja, wenn he möd wurr, man to Bett gahn,
Se wull der nös de Kækendœr wull schotten,
Dar leet he se ęrn Willn un still betębn.

De Ole dach wull ock, dat weer en Sünn,
Sin Dochder ut ęr Welt vull Glück to riten,
He wuss gewiß, sin Kind weer sęker nog,
He kunn se ruhi buten bi em laten,
Un Heinri kenn he bęter as en Schüllnk,
De würr sin Vader sach den Sticken holn,
Denn darto weer he vęl to fast un egen,
Sin eenzi Fehler weer sin lichte Sinn,
Sunst weer he all sin Dag en brave Jung węn,
Un harrn de Lüd, so lang he nu in Kiel,
Em gar ni mehr as fröher læben wullt,
So weer op Sowat wull ni vęl to holn,
Wer is der junk un ward in Kiel Student,
Hett Geld genog un kann der ni bischuerns
Mal ut'n Swengel slan un lusti węn?!

Wenn awers nös mal Eernst würr ut de Sak,
Wat wull der denn de Vullmach vẹl an dohn;
Em mit Gewalt en Annre optodwingn,
Würr doch ni gahn, he harr em ock to lev,
So kunn he nix, as blots man stürn un möten,
Un Heinri würr em dochen lich bedwingn,
He döss ja ock na Geld un Gut ni frien,
Sin Anna würr gewiß en brawe Husfru,
Wa weer dat nett, wenn he, as Kaspelvagt,
Se nößen harr, — den Hoff — un all dat Geld.
He sülm weer olt, sin Kopp all grau un witt,
Wer weet, wa lang dat dur, dat he dervun muss,
Wa kunn he ruhi denn de Ogen slüten,
Wuss he sin Kind man sẹker un versorgt.

So dach he wull un klapp de Bibel to,
Wi Minschen denkt, — uns Herrgott awers lenkt!

*   *
*

Da's Winter wurrn, un buten gaht de Klocken,
Um't Scholhus swarmt dat vull vun swatte Lüd,
Da's allns besni't, un vun Persepters Dœr
Dar is en Stig na'n Karkhoff rœwer schüffelt,
Un hier un dar liggt gar en Blom in'n Snee.
Wull hett se streut? — dat hett en Engel dahn,
Vunmorrns all fröh, — he snee se vunne Krutpütt,
De inne Stuv an't Finster lusti grönt;

Un folgst du nös, so pett mi ni darop;
Du weest't wull ni, — dar li't ja Parlen ünner,
De hier en Kinnerog vull Levde weent.

De Dod is still, un hemlich is sin Weg,
Un lis sin Tritt, so geit he æwer't Lęben
Un meiht, wat rip is, fær de Ewigkeit.

Persepter harr noch geern wat lęben kunnt,
Dat harr he wull, he weer eerst inne Süßdi,
Un fær sin Kind weer't ock dat Beste węn;
Doch ritt de Dod ni Vader oder Moder
Bischuerns vun en Hus vull Kinner af,
Mæt de all fort un ward vun baben ropen,
As bęter fær de bętre Welt dar günd,
Wat schall man denn wull vęl dergegen seggn,
Geit vunne Oln de Een un Anner ræwer
En bęten fröher as wi't ęben dach.

Nöm't as du wullt, Bestimmung oder Schicksal,
Nöm't Gottes Will, — da's Allens eenerlei;
Wat kummt, mutt węn! — wat fort geit, is to vęl
Fær düsse Welt — un fær en anner rip!
Un dit Mal weer de ol Persepter æwer.

He weer't fær di un mi, dat weer he wull,
Un ock wull fær de meisten vunne Annern,

De nu tohop de letzte Ehr em gęvt;
Doch weer der Een, de snee dat dœr de Seel,
As harr sin Dod ęr Hart vunanner ręten.

Dar kamnt so langsam mit'n Sark herut,
Den Stig to Höch, un baben gaht de Klocken,
Un inne Scholstuv sitt en swattes Mäden,
Den Platen vœr't Gesich, un schriggt un weent.

* * *

De Krig de keem vun anno achtunveerti,
Herr Jeses noch mal to, wa weer't en Tid!
Ick weet ni, wa mi rech is, weer't in'n März,
Dar bröch dat malins oppen Sünnabnd-Abnd
De Stutenwag vun Heid hier mit herœwer.
En lüttjes Blatt, se nömn dat Extrablatt,
Weer Middags mit de Post vun Rendsborg kamn,
Un een darvun harr ock uns Bäcker mitbröcht.
Dar stunn't ja richti swatt op witt to lęsen,
Ick weer noch hin un seeg't densülwen Abnd.
In Kiel dar harrn toeerst de Klocken gahn,
Prinz Friedri mit Suldaten un Studenten
Harr Rendsborg nahmn, de Kummandat harr afdankt,
Un œwergahn weer all dat Milletär;
De Doorn weer'n slaten, Allns all inne Röhr,
Un Dag un Nach würrn grote Schanzen schüffelt,

Vellich kunn't inne eerste Tid all losgahn,
Un den der Rech un Friheit helli weern,
De schull na Rendsborg kamn un schull sick stelln
Dat Vaderland dat reep un bruk sin Kinner.

Mehr stunn der ni, mi dünk dat weer all nog,
Herr Gottes, weer't den annern Dag en Lęben!
Keen Minsch to Kark, un pruppenvull de Krog;
Ol Claßen, rein verhęstbęst un verbistert,
Leep hin un her un jammer um sin Heinri
Un schick der forts en Baden af na Kiel;
Un Welke meen'n, se harrn't all scheten hört,
Un Vagt un Prester keemn der ock mit rœwer,
Un wat der snackt wurr, weer vun nix as Krig,
So gung't den ganzen Dag bit inne Nach,
Un mennig Een, de sunssen doch keen Theeputt,
Sleek nu na Hus mit Bęwern un mit Gręsen.

Na, lat't man gut węn, Krig is ock keen Spaß!
Wi kreegn't tonößen gut dafœr to węten,
Dre Jahr hendœr mit Angsten un mit Thran; —
Un likers nix as en Kommedispill
Vull Mord un Dod, un as dat Laken fulln weer,
Dar seeten wi — un wat wi hört un sehn,
En Trurspill weer't vull Jammer un vull Elend.

Gott Lof un Dank, dat weller Fred in'n Lann!
Un doch dat weer en Tid so grot un prächti,
As müss man meen'n, de Welt harr sick verjüngt!

Och ja! du kennst din egen Hart ni weller,
Dat dreev un dräng as Værjahrsdag de Knuppen,
Herut, —- to Höch — un wider, jümmers wider,
Dar keem't, dar stunn't, — en wunnerprächti Blom,
Un swart un roth un gollen weern er Farben!

Wa menni Brave hett der nös na lankt,
Dar buten oppe wide, gröne Heid,
Un hett dafær sin junges Leben laten!

Swart is de Dod, un roth dat rode Blot,
Un gollen is de Friheit, — kannst du't düden?
Doch ehr de Dag kummt ut de swatte Nach,
Mutt eerst dat Morgenroth sin Blot vergeten,
Un nößen stiggt de gollen Sünn to Höch!

Wa weer't en Tid! keen Findschap un keen Groll,
All Bröders! — alltohop desülwe Levde,
De wat se harr, er Bestes oppe Welt,
Mit Freuden bröch un willig opfern deh;
Keen Blot wurr spart, un weer't de letzte Drüppen,
Se gebn em willi hin fær't Vaderland
Un lachen, keem de Dod, em inne Ogen.

Ick weet ni, — gruli weer't, un doch so schön!
Un doch dat Hart so wunnerbar to Moth,
So sanft un lich, so apen un so fri,
As weerst du opstahn na en swaren Drom
Un gungst der na en lange, lange Krankheit
Ton eersten mal bi Vœrjahrsdag in't Feld,
Du küßt de Eer, du drückst de Blom an't Hart,
Du müchst de ganze grote Welt umfaten
Un mit de Lurken hoch in'n Himmel stign;
Ja, ja! dar is dat egen Hart di fremd;
Un wat so hemlich in di drifft un drängt,
So wunnerbar, so fröhlich un so sęli,
Un allgewalti di na baben tüggt,
Dat wurr der ock vun baben in di gęben;
De Friheit is't; — o, lat se ni torügg,
Un weer't ock fœr din Hartblot, fœr din Lęben!

* * *

Wo bün ick denn? — dar keem ick ut'n Tex;
Ick wull ja egntli man vertelln, wasücken
Dat damals denn mit Heinri Claßen gung,
Un wat der ut Persepters Anna wurr.

Wenn Sowat kummt, is't allemal gewiß,
De Studiosen bünd ni vęl fœr't Kragen,
Dar brennt't in'n Rupps hell-lichen Für vun sülm;

Dat liggt der eenmal so in er Natur,
Un is ock, as mi mal uns Prester sä,
Keen Wunner, wenn man richtig oppen Grund geit.
Latinsch un Griechisch bünd der dwattsche Spraken,
Un ebn so dwattsch de Böker oppe Schol;
Herr Paster seggt, da's nix as Mord un Dodslag,
Se stammt ja ock noch ut de Heidentid;
He hett mi malins vel darvun vertellt;
Fœr't Vaderland to falln, weer datomal
De schönste Dod, — un œwerhaupt dat Leben
Vun gar keen Werth, wenn't umme Friheit gung.
Ick weet ni mehr, wavun he man noch snack,
Mi weern de Nams to dœsig un to krus,
Doch weern't Geschichen — gresig, awers prächti!
Een wurr dabi dat Hart in'n Bossen slan,
Un as vun sülm de Thran herünner lopen.

Un Sowat kri't de Jungs to hörn un sehn,
Dag ut, Dag in, — vun Anfang bit to Enn,
Is't dar en Wunner, wenn se modi ward?
Se ward je rein mit Krig und Dodslan fodert
Vun Lüttj op an, bit dat se utstudert.

De Bad drop Heinri lang ni mehr in Kiel,
He weer de Eerste mit na Rendsborg rœwer,
Un much de Vullmach nös ock fahrn un reisen
Vun' Een to'n Annern hin, so vel he wull,

Un noch so vęl versprȩken un spandeern,
Dat hölp em nix, he kreeg sin Sœn ni weller.

De wull ock ni, sunst harr't em sachen lückt,
He muss der mit, un weer't ock noch so dull,
Bi Bau de Letzte inne dütsche Schanz,
De Eerst' bi Sleswig op Magrethenwall;
Wa weer't en Kerl tonös in Reeg un Lid,
Wenn't vœrwarts gung, un wenn de Kugeln susen,
Un wenn der kummandeert wurr intohaun.
Dat wahr ni lang, so weer he Kapperal,
Tonös Scherrsant, un na de Slach bi Kolding,
Wo he toeerst de böse Brügg mit stürm,
Mak sin Kaptein em nös in't Lazerett,
Wanęm he leeg an'n Kugelschuß in't Been,
To'n Fähnrich, — un he harr't mit Ehrn verdeent!
Dat weer ock man en Rupps, so weer he Leutnant;
Un Heinri Claßen harr en Kumpani,
Ehr noch de eerste Waffenstillstand slaten.

Dat gung as't kunn, — all Dag in Sus un Brus,
Wenn Krig is, is keen Tid to sinn un grüweln,
Dar's nog to dohn vun Morrns bit inne Nach.
Bischurns bi rike Lüd un Win un Braden,
Bischurns op't Feld bi Water un bi Brod;
Un narms en Placken, wo du bliben kannst.
Ja faken in's nich mal to'n annern Morrn,

Wenn trummelt ward, eendohn, ob Nach und Nebel,
Geit't wider inne fremme Welt herin.

Un ebn so flüchti ward di denn to Moth,
Dat stick di richtig an, as weer't en Krankheit,
Toeerst in'n Kopp, tonößen dal in't Hart;
Dar is keen Sted so hemlich un versteken,
Dat kummt derhin un drängt dat Ole fort,
Un ehr du't ahnt, so büst du all verwannelt
Un vær di deit en nie Welt sick op.

De Waffenstillstand weer en schöne Tid;
Wa wurr der mit uns groten Kinner hewelt,
Wa wurrn se holn in Ansehn un in Ehrn.
Wanem se keemn, gung't dær en gröne Poort,
Vun Blom behangn, un mit en smucke Inschrift,
As fröher, wenn die Köni reisen deh.
Un rech eerst, wo der Inquateerung keem!
Se reeten sick darum as weern se unklok
Un drogn de groten Bengels oppe Hann.

Uns Heinri keem tonößen hin na Kiel;
Dat weer en Winter as in'n besten Summer
An Tidverdriv, an Freuden un Plaseer
In Sellschap alle Dag, un nix as Ball,
De ganze Wek hendær vun Een to'n Annern,
Un nümmer keemn de Minschen ut de Dæs.

Dar weer wull knapp mal Tid, en Breef to schribn,
Un wull sin Vader weten, wa't em gung,
So muss he sülm to Weg, em to besöken;
Na Hus to reisen weer ni an to denken,
Sin Sœn harr ock man weni Lust darto.

Wa wurr he fiert de grote, smucke Leutnant,
Wa reeten sick de Stadtmammselln darum.
Keen Ball, wo he nich Een den Kopp verdreih,
Keen Sellschap, wo he nich en Festung nehm;
Un weern se noch so smuck un noch so vœrnehm,
Se wurrn der likers doch in em vernarrt,
De smucke Leutnant kreeg se lich herum,
Un Heinri Claßen kunn se all beheren.

So gung in Lust un Freud de Winter hin,
Nös keem de Summer weller hitt un blödi,
Un hoch na't Norden gung't in Jütland rop.
De Lust weer ut, — nu keem dat eernste Leben,
Un bald dar babn de swatte Schreckensnach,
Wo menni Hart sin letzte Athen deh,
Un wo se fulln as Summerdag de Garben.

Doch Heinri keem der likers gut hendœr;
De anner Waffenstillstand bröch tonös
Desülwe Tid vull Hœpen un vull Freuden.
Wat hin, — weer hin; — dar leet sick nix an dohn;
Un Heinri wurr vun frischen vœrwarts reten

In Lust un Freud; — warum ock nich? — em düch
So schön dat Leben, un de Dod so neeg!
So nehm he't, wo he't kreeg; — doch inne Feern,
Dar weer noch Een, — he harr er lang vergeten,
De likers an em dach un um em ween.

Se kunn't ni löbn, och ne! — dat weer ni wahr!
Se be ja Nach un Dag fær em um Segen,
Se lur — un lur — un lur — dat twete Jahr
Un harr der noch keen Breef, keen Teken kregen.

* * *

Bi Büsum achter'n Dik dar liggt en Kath,
Bischuerns, wenn de Westwind rech in't Susen,
So palscht un sprütt de Schum daræwer hin.
Se's banni lüttj, un bliern sünd de Finstern,
Nich mal en Schossteen un en Lohdeldær.
Dat Mürwark hangt all lang ni mehr in't Loth,
De Lehns sünd rött, de Stenners ut de Fogen,
Un anne Ostersit, wo af un to
En Lappen Tügg stick inne tweien Ruten,
Mit tweie Klappen ünner, — is de Dönsch.

Kumm mit, wi wüllt der ebn mal hin to lurn;
Da's pikendüster swatte Nach vunabnd,
So süht uns Nüms, — dat lohnt sick wull de Mögd',
Du dröppst dar binn Een weller, de du kennst,

Un hest wull lang all dach, wa mag er't gahn;
Kik to un hör, so kriggst du't bald to weten.

Dar sitt en Olsche achter'n Abnd in'n Lehnstohl,
So gel un swatt, — du schullst wull halwegs löbn,
Se weer so'n Stück vun Hex un Taterwiv;
Dat is se ock, — kik blots de knækern Hann,
Un wa se ut de swattverbrennte Kalkpip
Mit holle Backen suggt un pafft un smökt.
Keen Moorfru is so schiti antosehn;
Er heel Gesich vull Fohln un kruse Schrumpeln,
Un dütli liggt de ganze Seel derin,
As kunn man rein er Hart vun buten lesen,
Wasück se is, un wat vun binn se werth;
Dar's nix to finn vun Levde un vun Freden,
Vun Mitleid un Vergnögtwen nich en Spor;
Se knippt de Lippen fünsch un fast tohopen
Un kikt der mit er lüttjen Kattenogn
So glönig op en Mäden achter't Neihtügg,
As wull se er in Für darmit verslingn
Un günn er ni dat Witte inne Ogen.

Lik æwer sitt de Anner still un neiht,
Du kennst se noch, de Grött is ganz desülwe,
Un ebn so staatsch un ebn so slank as sunst;
De Locken sünd noch liker brun un krus,
Un blau de Ogen as Vergißmeinnich.

Und doch, du müchst wull meen, se weer dat ni;
Wo sünd de Rosen oppe Backen blęben?
Wo is de Freud, de ut't Gesich ęr lach?
Se's witter as de wittste Snee in'n Winter,
Un blank und natt de framen Engelsogn.

De Olsche weer en Swagersch vun Persepter,
De eenzig vun sin Fründschap, de noch lęv;
Dar muss se hin, un heel't ock noch so hart;
Er bęten Kram versleet sowat in Kosten;
Dat meiste nehm de Ol mit inne Eer,
Un as tonös de nie Persepter keem
Un Anna fort muss inne fremme Welt,
As mennig anner arme Diern to deen'n,
Dar togen sick de riken Burn in't Kaspel,
Se weer to fin un nich an Arbeit wöhnt,
Dar weer ęr nix mit deent, — un wat se sän;
Un Anna leep umsunst vun Een to'n Annern,
Dar funn sick Nüms, se wulln ęr all ni hemm,
Un wurr't ock noch so swar, wo schull se blibn? — —
So muss se wull fœr't Eerste hin na Büsum.

Doch slechter harr se't gar ni krigen kunnt;
De Olsche weer en wahren Höllendraken
Un nix den ganzen Dag as Giff un Gall;
Se deh der nix, as poch mit ęr herum
Un larm und günn ęr knapp dat lewe Eten

Un heel ęr't vœr, wa se ęr hier to Last leeg,
As weer se'n utdahn Kind fœr Kaspelsręken
Un kunn der ni dat dröge Brod verdeen'n.

Un dochen seet se ja to neihn un knütten
Un wusch un plätt den utgelenken Dag;
In Büsum weer der vullop so'n Slag Arbeit,
Vœr Alln des Summers, wenn de Batid weer,
Denn keem der Herrschaft an vun alle Kanten,
Denn weer der menni Daler to verdeen'n;
Un Anna harr't dat letzte Mal so flidi
Un truli dahn, dat se mit Rech dafœr
Wull mehr verdeen as Winterdags dat Ęten.

Se sitt ja likers dröbi noch to neihn,
Kik blots mal hin, vunabnd so gut as sunst;
Se seggt keen Woort un wennt de smucken Ogn,
Vull blanken Dau, vun't witte Linn ni weg,
As af un to na Een, de oppe Slapbank
Sin Brœsel smökt un hier to peseln sitt
Un jüst vertellt vun'n letzten Krig in Jütland.

He weer vœr welke Dag eerst permitteert
Un harr der vunne Krei'sch ęr smucke Anna
Vęl Snacks all hört un wull se geern mal sehn.
So weer he denn vunabnd to peseln kamn,
Wat schęer em ock de Olsch, se muss wull kuschen,

Dat stunn ja fri bi Jedereen in't Dörp,
Denn helli höllt de Bur sin ole Mod,
Un wuss he't ock, wa ungeern he man sehn weer,
So döss em dochen Nüms den Drüssel wisen.

Ick weet ni, wat em bröch op dit Kapitel,
He deh't wull sülm, dat leeg ock gar to neeg;
Suldaten hebbt der jümmers vel belevt
Vun Dit un Dat un weet der nog to snacken;
De Olsche much ock geern wat Nies hörn,
He mark dat bald un düch, den günnt se di
De Sted am eersten, wo du sitten deist,
So weer he denn vun'n Krig to snacken anfungn
Un to vertelln, wat he toletz belevt.

Wat snackt he denn? — he snackt vun Friederiz,
Wa't düster weer, un wa de Kugeln susen,
Un wa der dræhnt un dunnert de Kanon,
Un wa so roth de groten Bumben slagen,
Un wa dat Pulver qualmt, de Doden stæhnt,
Un wa se ut de Festung ruter drebn,
So swatt und vull, bi Dusend as de Imm,
Un wa se Mann gegn Mann sick haut un steken
Un nößen mit de Kolbens stött un slan,
Un wa se störrt un fulln weern as de Fleegen,
Un wa tonös dat Lager fluscht un brennt,
Un hell in't Für de hogen Schanzen stahn. —

Herr Gottes! wat en gruli Schreckensnach!
De Olsch un Anna hörn em an mit Gręsen.

Doch weer der Een, de weer sin Leutnant węn,
De harr der stahn as malins Bonaparte,
Un umme Nack dar harr dat Haar em slagn;
Un fast un sęker harr he cummandeert
Babn oppe Schanz un nößen in't Gewöhl,
Den Sawel hoch to Höch dergegen an
Un mit en Stimm, noch luder als de Dunner!
Tonößen wuſs he ni, wasück em't gahn;
Hę harr em eerst in Rendsborg weller funn,
Doch weer he sund un woll dartwischen dœrkam.

Un as toletzt de Waffenstillstand slaten,
Dar weern se rœwer kamn na Altona,
Vun Rendsborg rop dœr luter Ehrenpoorten,
Un nix as Freud un Jubel inne Möt.
Un babn an'n Bahnhoff harrn de Börgers stahn
Mit Win un Backwark, all, so vęl se muchen,
Un ut de Finstern harrn de Frunslüd lęgn,
Mit Döker weiht, mit Kränz un Rosen smęten,
Un mit Musick weer't ringahn inne Stadt;
Dar weer't noch bęter węn as mal in Kiel,
De Börgers harrn sick rein um se vertörnt,
Un Een se lewer hemm wullt as de Anner;
Un jümmers Festlichkeit un Smaus un Ball,
Un nich en roden Süſſelnk harr se't kost.

Sin Leutnant harrn se fiert, as weer't en Köni,
Se harrn vun Friederiz her wull wat hört;
He weer ock nößen gliks darop Kaptein wurrn,
Un harr't verdeent, — wa weer dat ock en Minsch;
So junk un all so hoch — un denn wa smuck!
Dar sulln de smuckſten Preußen wit bi weg,
He harr sin Dag Keen sehn so staatsch un prächti,
De Dierns de harrn sick richtig um em reten.
Dar weer he wen as Fleerlink mank de Blöm;
Doch harr he nu en rike Kopmannsdochder,
De weer sin Brut un fast mit em verlavt
Un harr wull sach en paar mal Hunnertdusend;
Jüst, as he weggahn weer, vœr veertein Dag,
Dar weer Verlawung wen; — — — —
Wenn Minschen Glück hebbt,
Denn bünd se kugelfast, — denn kummt't in'n Slap, —
He weer doch egntli fröher man Student wen
Un weer en Bullmachs-Sœn — un vunne Geest. — —

Wa's dat?! — mi düch, ick hör der ebn wat stœhn,
So wunnerbar, as full der Een in Ohnmach;
Ja, richti! — süh! — dar hangt se oppen Stohl, —
Dat Neihtügg anne Eer, — de Ogen apen, —
Un rein, as weer't en knickte, witte Ros;
Twe helle Thran gli't sachen lank de Backen, —
Se föhlt der nix mehr vun, — se's lang all weg!
Du arme Diern! — dat harrst du ni verdeent.

* * *

So'n Minschenhart is doch en egen Dink,
Un wat dar binn liggt, blifft uns ewi düster.
Wo is't der vuller wull vun Glück un Lust
Un Seligkeit as dar, wo sach un hemli
To'm eersten mal en stille Levde blöht!
Un kummt bischurns de Himmel oppe Eer,
So is't gewiß am eersten wo de Levde
Twe junge Seeln in Eens tohopen węvt;
Dat is en Platz, wo't vull vun Rosen steit,
Un de der heilig is, as weer't en Graff;
O röhr mi ni deran un lat't tofręden,
Dar gaht de Engeln rum, begeet de Blom
Un ropt de Vageln, dat se Leeder singnt
Un paßt darop un höt un möt uns Minschen,
Dat Keen an dat, wat düsse Welt ni hört,
Lichsinni sick vergrippt; — wer wull dat wagn,
Darop to tręn, en Blom hendal de riten?!

Wenn't awers ock vun Minschenhand ni kummt,
Bischuerns grippt uns Herrgott mal in't Lęben,
Dat Schicksal geit sin fasten, sękern Gang,
Dar hölpt keen Damm, dar hölpt keen Slott un Riegel,
Un weerst du noch so still, dat finnt di doch;
Un is di't denn to swar, un du to lich,
Denn hak sick't wull um't Bögen oder Bręken.

Ick heff mal lęst, mi dünk dat is ock so,
Wa menni Hart, darut de Levde ręten,

Is denn in Stücken gahn un brok entwei,
Un buten hebbt se't slapen leggt in Freden;
Wa menni weer der awers noch to stark,
Kunn mit de Jahrn allem eerst stückwis breken
Un lee un drog un wurr vull Haß un Groll;
Un menni gar, dat hett sick blödi slaten
Un söch de Ruh dar buten inne Welt,
Schreeg kud na Lust — un störrt sick wild in't Leben
Un funn se ock — un gung darin to Grunn.

Gev di un mi uns Herrgott ruhi Weller,
Wi weet noch ni, wat ut uns digen kann,
Wenn mal dat Schicksal stürmt un opbegehrt;
So'n Minschenhart, dat is en egen Dink,
Un wat dar binn liggt, blifft uns ewi düster.

* * *

Den drütten Summer drog de Tidværæwer,
Dar buten ebn so blödig, ebn so dull;
Bi Idsted wurr noch menni Hart begraben,
Un menni Brave full bi Friedrichstadt.
Dre lange Jahrn, — dar weer dat endli nog,
Dar keemn de Fremm un bröchen uns den Freden.

Un as tonös de eersten Værjahrslurken
Den Winter slapen sungn, un't Summer wurr,

Keem allnagrad dat ole Leben weller;
Wat sund und heel davun kamn, wünsch sick Glück
Un gung to Hus na Vader un na Moder,
Un wenn ock Nüms en Sack vull Speetschen bröch,
De meisten gar terreten un versleten,
So weern se doch en ari beten klöker
Un kunn to'm Minnsten düchdi wat vertelln
Un wussen't nu, wat Krig to föhrn bedüd.

Un Heinri Claßen weer sogar Kaptein wen,
Un harrn se em ock afdankt ahn Pangschon,
So harr he doch mal düchdi mit derophaut
Un kreeg sogar darbi en rike Brut, —
Dat weer all wat und lohn sick wull de Mögd!
Nu fung't fær em vunVærn weller an,
Den smucken Leutnant weer sin Null to Enn gahn,
Dar stunn de Sawel rostig inne Eck,
Un de em dragn harr, weer der all vun Frischen
In Kiel un bi de Lehr un bi't Studeern.

Dar buten weer't nu weller still un ruhi,
Keen Scheten mehr, keen Fürwark un keen Mord,
Un wo se fulln weern, wo se ünnergravt
Un leegn un sleepen, wuss dat gröne Gras,
De Summer streu tonös sin Blom derœwer,
De lüttjen Vageln sungn derœwer hin,
Un bald, — so weern de Placken frisch bewussen,
Un nærms darvun en Teken un en Spor.

Ob ock dar binn so gau de Fręden keem? —
Wat harr de Krig fær Minschenlęben kost!
Wat harr he bröch an Truer un an Leid!
Wat harr he mit Gewalt vunanner ręten!
Och nę! — dar binn blött lang noch menni Hart;
Wer weet, vellich is't noch darvun entwei
Un ward am Enn wull nümmer weller bęter.
Un dochen schullst du meen, da's lang vergęten,
Un mit de Tid ward Allns weller still.
Kik blots mal hin! — dar's weni mehr to sehn,
Da's Allens all bi Lüttjen wurrn as fröher,
Dar ward ni klagt, dar ward keen Thran mehr weent,
De Minschen drivt ęr ewig Eenerlei,
Un de dat nerrn, — de lat se ruhi slapen.

So smöt de Tid allęben Leid un Weh,
So ward bestreut mit Blom de kole Winter,
So smöllt de Sünn tolețt den dicksten Snee.

Un Anna kreeg ęr roden Backen weller,
Un Anna wurrn de Ogen weller drög,
Se söch de Minschen, bleev ni mehr fær sick,
Weer fröhlich as de annern Dierns in't Dörp,
Dat leet, as weer der Allens all vergęten,
As harr de witte Ros sick still verwannelt
Un stunn der weller frisch un roth to blöhn.

Doch kennst du Appeln, de en Wurmstich hebbt?
Se dregt der ock en rode Rosenfarv
Un frisch un gollen schient se inne Ogn,
Du schullst wull meen, dat weern de allerbesten,
Un dochen sünd't de slechsten oppen Bom.

Denn binn, dar is en Krankheit as de Tehrung,
Vun buten wurr der bahrt bit inne Mitt,
Un wo dat Kernhus is, dar lurt en Wurm,
Dar sitt un fritt un nagt de Dod an't Leben.

* * *

Dat weer en smucken Summer eenunföffdi
Un richti warm as wi se weni hebbt;
Dat Saat harr prächti blöht un rikli dragen,
Un as de gele Prach værœwer weer,
Keemn nös de Bohn un goten lanks de Fenn
Den söten Duft, dat't wit henlank to rüken.
In'n witten Klewer gung dat bunte Veh
Bit anne Knoorn, — dat weer en Staat to sehn.
De Lurken sungn as jümmers hell un fröhli,
Un wit, so wit de Ogen recken kunn,
Vun Hof to Hof, mank gröne Böm verstęken,
Weer Allns vull Freud un Lust un Allns lebenni,
De ganze Masch, as weer't en groten Gaarn.
Wer müch der denn ni geern wull mal herin?

Vær Alln, wenn em de Geest all lang wat Oles;
Dar is ock nog to kiken un to sehn,
Un ward Een't oppe Duer ock towellern,
Un sehnt man sick bi Lüttjen ock torügg,
So'n Monatstid is't dochen en Vergnögen,
Ganz eenerlei, wanęm din Heimath is,
Un weer dat ock in't schönste Paradies.

In Büsum hebbt se awers ock dat Haff,
Dar's Summerdag in'n hittsten Monat köhli,
Un fær de Ohrn un Ogen liker vęl
Vun't smucke Meer un vunne smucke Masch.
Dar kamnt se denn, Gott weet, vun wat fær Kanten,
Mit Sack un Pack un makt de Hüser vull,
Vertęhrt ęr Geld, wenn se to rikli kręgen,
Un wasch sick af un spöält sick weller sund,
Un ock vun Hamborg kummt de Een un Anner
Un springt der mal bi Büsum inne See.

Doch alle Mal is't Baden ni dat Haupt,
Du weest dat wull un ębn so gut as ick,
Wenn eerst de lange Wil den Minschen plagt,
Wat deit he ni, de Tid sick to verdriben.

So weer der dit Mal ock en Herr vun Hamborg
Na Büsum kamn, — en riken Kopmannssœn,
So inne Jahrn ni wit mehr vunne Dœrrti,

Mit brune Ogn un gnęterswattes Haar,
En smuck Gesich, as weer't vun'n Maler malt,
So fin un witt, as harr he't sminkt un farvt,
Un darbi sunst so staatsch noch un so smuck,
Dat't rein en Lust weer, blots em antokiken.

Bischuerns sprung he ock wull mal in't Water,
Doch meisttid'n dreev he to'n Plaseer herum,
Beseeg de Masch un harr sin egen Ridpęrd
Un eet an Tabel Dote in't Hotell;
De Lüd de sän, he harr wull Million
Un harr wull fragen kunnt wat Büsum kost;
Sin Büdel weer vun Preußen jümmers vull,
Un wenn der ock bischuerns inne Kaarten
En Abend föffdi Daler fleuten gungn,
Dat slog nich an un mak em doch ni lichter,
Man kunn't ja ock an alle Kanten sehn,
Wa rik he weer, wat harr he di'n Kledasche!
Un wat en Klock, un wat en gollen Kęd!
Un wat fœr Ringn! mit echte Diamanten,
Du kunnst di richti schier de Ogn verblenn.

Se lœbn em all, he geev ock jümmers rikli,
Wanęm he keem un weer, an Knech un Diern,
Leet ahne Gav keen Bettler wider lopen
Un smeet bischurns de Scholjungs mit de Schüllnks
Un darbi kunn he mit de Buern klœn'n

Op Hoch un Platt so prächtig un so fründli,
Dat bald dat hele Kaspel vull davun,
Un Jedereen wat wuss vun em to snacken.

* * *

Un achter'm Dik, dar buten inne Kath,
Harr Anna nog to waschen un to plätten
An all sin wittes Linn- un Amdamtügg
Un bröch se't denn des Sünndagsmorrns em rœwer,
So geev he jümmers geern en Daler mehr
Un steek un drück, wenn't jichens mögli weer,
Em sülm er blid mit Lachen inne Hand
Un meen, se harr em sur genog verdeent;
Denn muss se jümmers ock en beten sitten
Un mit em snacken un em wat vertelln,
Un jümmers weer he liker nett un fründli
Un liker spaßi jümmers, liker gut
Un keek er mit sin deepen, düstern Ogn
So apen un so trulich in't Gesich,
As wull he seggn, kik her un wes ni bang,
Ick doh di nix, — ick heff noch Nüms wat dahn,
Un wat ick bün, dat steit mi inne Ogen.

En Mäden is en Kunststück to verstahn,
Dar lop de klöksten Köpp bischuerns bister;
Un meenst du ebn, du kikst er mal in't Hart

Un so mutt't węn, dat weer ja klar to sehn,
So hest du faken doch in't Blaue kęken
Un büst hernoch ni klöker as vœrher;
So'n Mäden lach un weent to liker Tid, —
En egen Blom! — bischuerns blifft se slaten,
Un schient de gollen Sünn ock noch so warm,
Un quick se ock de schönste Summerręgen;
Bischuerns makt twe Drüppen Dau se op,
Un gar de eerste Sünnstrahl, de se drapen.

De Dare kunn wull mehr as anner Minschen;
Ick warr noch düsse Stunn ni klok darut.
Dat weer mit em en egen Art Bewandniß,
So wunnerbar, as wenn he hexen kunn,
He mak dat blödste Buermäden snacken
Un mak den willsten Hummel fram un tamm
Un wo he eenmal mank de Frunslüd keem,
Se funn em alltohopen liker nett
Un liker smuck, eendohn, wakeen dat weer,
En Fru un'n Fräulein, de der baden dehn,
En Deenstdiern oder'n rike Maschburndochder.

Un Anna trock sogar vœr em de Flagg,
Vellich, weern hunnert Annre vœr em kamn,
Se harr ęr nich en Glup günnt mit de Ogen;
De Bursœns harrn't ja menni Mal probeert,
Bi ęr weer noch bither nich Een wat wurrn,

Obschons wull menni glatt Gesich dartwischen,
Un mit en Hoff, de wull dat Ansehn werth;
Un düssen lück dat rein man so vun sülm,
Dat wahr ni lang, so seeg se em all weller
Des Nachs in'n Drom un wa he fründli lach,
So seeg se bi de Arbeit em des Dags,
So seeg se em des Abends bi de Lamp;
Un wo se weer un wo se gung un stunn,
So weer't, as sleek sin Geist ęr achterna,
As stunn sin Bild lebenni vœr ęr Ogen.

Wer weet, wat't deh?! dat is wull swar to seggn;
Vellich dat Geld un all sin smucken Saken,
Vellich de swatten Haar, de smucken Ogn,
Sin Fründlichkeit, sin Anstand un sin Węsen
Un wat der sunst vun Sowat an em weer,
Vellich ęr egen Leid un all ęr Unglück,
Un denn ęr bęten Eitelkeit un Stolz,
Un wenn't dat Een un Anner nich alleen,
So deh't wull sach dat Allens alltohopen.

Ick weet nich ob he't mark, wa roth se weer,
Bröch se tonös em Sünndagmorrns sin Saken,
Un drück he ęr den Daler inne Hand
Un bę ęr denn en bęten noch to sitten;
Se schien em awers lang all inne Ogn,
Se düch em lang all eenzi wunnerschön,

Je mehr se keem, — se leet em jümmers smucker,
Un bald, so geev he't dütlich er to marken,
Un Anna gung ni weg, as he er't sä;
Un bald derop, so schenk he er wat Schönes,
Un Anna sä ni ne un nehm dat an;
Un bald derop versöch he't mit en Kuß
Un slog em't ock dat eerste Mal noch feil,
Dat twete Mal, dar harr em't bald all lückt,
Dat drütte Mal, — un Anna wer erowert.

Tonößen wuss he wull sin Büt to holn,
Wat he ni deh, dat dehn de smucken Saken,
Dat deh wull ock er egen truri Lag,
De Olsche deh't, de jümmers brumm un scholl
Un de er los weer lewers hüt as morgen,
Dat Unglück deh't, un ock er Eitelkeit,
Besonners awers dehn dat de Gedanken
An den, wavun se noch bischuerns dröm, —
Un kunn se em tonös er Glück mal wisen,
So weer se klar, so weer er Hœpen dahn.

Un och, wa weni kenn se noch sick sülm!
Wa weer vun er he mehr noch as de Hälfte!
Un harr he een Mal man min Anna seggt,
Se harr't vergeten, harr em Allns vergeben
Un harr em folgt, un weer't ock ut de Welt;
Wat hin, is hin! — he weer fœr er verlarn,

Een Jahr noch, — un tonößen weer he farri,
Un na't Examn schull forts de Hochtid wẹn.

De anner Frier muss ẹr't gut to malen,
Se schull mit em, se weer sin eenzi Brut;
In Hamborg wull he wider fœr ẹr sorgen,
Dar schull se wahn'n so prächtig, as se wull;
Dat weer ja grẹsi bi de ole Hex,
Un weer sin Vader ock wat störrsch un egen,
Un harr he sülm den Kram noch nich in Hann
Un muss he ẹr ock eerst fœr em verbargen,
Wat harr't fœr Noth?! — he harr ja Geld genog,
En Jahrstid so in Allns fœr ẹr to sorgen,
Un nößen weer de grote Arfschop sin,
Denn trẹ de Ole af, denn würr he Herr
Un wull ẹr nehmn mit Züchten un in Ehren.

Dat geev en Snack in Büsum un de Masch,
Tonößen, as se Arm in Arm tohopen,
As Frier un Brut, mal lank de Straten gungn!
Wa weer dat ock en smuck un prächti Paar!
Un wat en Glück! — so arm, — un so en Riken!
Un ehr der noch de letzte Garf vun't Feld,
Weer Anna fort un ut de Kath bi Büsum;
Doch alle Oln, de schütteln mit de Köpp
Un meen, dat würr en Enn mit Schrecken nehmen.

* * *

Is Hamborg nich en wunnerschöne Stadt?!
Kik blots de smucken Hüs un all de Minschen,
Un wat der vœr de groten Finstern hangt.
Hebbt wi man een un twe mal Mark in't Jahr,
In Hamborg hebbt se't alle Dag un jümmers;
Un wo du geist un steist, ist wat to sehn.
Dreihorgeln, Danzmusik un wille Thiern,
Un Rinkmaschins, Theatern un Kummedi,
Un Kunstberiders un Concert un Ball;
So geit dat eerst den utgelenken Dag,
So geit dat nös de heele Nach hendœr,
Un ward nich all un kummt der jümmers weller
Un blifft der fast, ahn Anfang un ahn Enn.

Un oppe Elv, dar seilt de groten Schęp,
Dar sust un brust de Dampers sick verbi,
Un hoge Spikers li't der vull vun Waarn,
Un inne Finstern bünd de Saken stapelt,
Un anne Böers, dar geit't um Million;
Un alle Nęslank steit en prächti Weerthshus,
Un wo du ringeist, singnt de Harfenisten,
Dar wogt un drängnt de Minschen ut un in
In'n bunten Mischmasch fröhli dœrenanner.

Du schullst wull meen'n, da's nix as Lust un Freuden,
Da's nix as Geld un Rikdohm, wat du sühst,
Un doch hett Hamborg ock sin Grun un Elend,

So rillich as wull wenig anner Stadt,
Un nich alleen in Lumpen bi de Armoth,
In Thran un Sorgen um dat dröge Brod,
Ne, — ock sogar in grote smucke Hüser
Un merrn in luter Herrlichkeit un Prach,
So gruli, dat di't schuert dær de Seel,
Un dat de Thran di blinkert inne Ogen.

Süh dar! bünd dat ni luter smucke Hüs?
Kik blots mal rin! dar wahnt gewiß keen Armoth,
Sunst brenn der ni de Lichter all so hell;
Vun Gold un Sammet bünd de smucken Wann,
Garrdin vun düre Sied, magoni Möbeln,
Un Uhrn un Spegeln, Putzellein un Glas;
Seeg blots de smucken Dams an't Finster sitten,
So bleek un schön — un witter as de Lilgn,
En Kranz vun frische Rosen inne Haar,
En Prach un Herrlichkeit, as gung't to Ball,
Du schullst wull meen'n, dar wahn en Graf un Fürsten.

Un schall ick di't mal seggn, wakeen der wahnt?
En Sünner is't! un Sündengeld sin Rikdohm,
Den he mit Minschenhandel sick verdeent!
Un de dar sitt, so bleek un schön in't Finster,
Dat bünd sin Sklaven inne gollen Kedn,
De sünd der jagt wurrn, as en schuldlos Reh
Vun Minschenjägern, bit se fulln un störrten
Un hier tonös in't smucke Togghus keemn. — — —

Wa mennig Een mag hier dat Hart wull blöden,
En Jeder hett sin stille, eernste Stunn;
Un kummt se hier, so mutt se greß wen!
Er Glück is hin, — keen Vader un keen Moder,
Keen Broder mehr, keen Süster lev un tru;
Se staht alleen mank fremme, böse Minschen,
Un narms en Hölp un narms en tröstli Woort,
Un Alles, wat se harrn, verlarn fær ewi!

Is Ehr un Unschuld nich uns höchstes Gut?!
Se bünd derum belagen un bedragen,
Dar mutt so'n stille Stunn wull greß wen!
Seeg blots dat witt Gesich, de blanken Ogen,
Mit Sündengift bünd er de Backen sminkt,
Un ob se menni stille Nach verweent,
Wat hölp't? se mœt den hellen Dag verlachen
In Lust un Freud — un fröhli dohn un wen;
So welk se as de Rosen inne Lucken.

Un snitt di dat nich as en Mess in't Hart
Du weest genog, wi wüllt den Jammer laten
Un weller mank de annern Minschen gahn;
Wat hölp't, wi künnt der dochen nix an ännern.

* * *

Vun Sowat weer in Anna nich en Ahnung
Un dochen weer er all dat Leid so neeg!

Er Brüdigam, de harr er't nümmer seggt;
Dar weer wull gar to vel vun sitten bleben
Un harr vellich verbittert all er Freud,
Vellich wull gar sin ganzen Plan vereitelt;
Se föhr en Leben as en Königin,
He weer so gut, he deh er Allns to Willn,
Deh, wat he kunn, an Freud er to bereiten;
Se harr sogar er Hus fær sick alleen,
Dat schönste Eten un de smuckften Saken,
Un jümmers, wenn he kunn, so weer he da
Un seet bi er un gung mit er spatzeeren,
Un alle Abend in't Kummedienhus;
Un wat der man to sehn weer, muss se sehn,
Un wat der man to kopen weer, sick kopen;
Wa harr se't gut! wa heel he vel vun er!
Un een na'n annern gungn in Lust un Freuden
De Dag væræwer un de Weken hin,
De Harst weer all to Enn, — nu keem de Winter,
Dat wahr ni lang, so weer de Summer dar,
Un wenn tonös to'n tweten Mal dar buten
De Harst to Enn gung un de Winter keem,
So harr de Ol sin Kram all æwergeben,
So weer vellich all gar de Hochtid wen,
Un se — en grote Kopmannsfru in Hamborg.

* * *

Noch een Mal muss du mit mi oppe Tur,
As da des Abnds bi Büsum achter'n Dik,
Doch staht wi ni vunabend vær en Kath,
Süh blots mal hin! dat is ja rein en Hus,
As weer't en Sloss, — un dar wo Anna wahnt,
Is hell de Stuv vun Lampen un vun Lichter;
Da's kott na Niejahr un en harte Küll,
De Isblom funkelt lustig anne Ruten,
Un lanks de Straten glitzert hell de Snee;
Man hört bischurns dat Knacken oppe Elv,
Een früst ock rein de Brudden anne Nęs;
Dar binn dar mutt't wull warm un luri węn,
Dat löv ick, ja! — dar leet sick sachen durn
Bi so en Jahrstid, merrn in'n dullsten Winter;
Un sühst du wull den smucken, deckten Disch
Fær em un ęr? — se fiert vunabnd Geburtsdag,
Un wat der günd tohopen stapelt liggt
Un schient un blitzt as Gold un Diamanten,
Dat bröch he Allns vunabnd ęr to'n Geschenk;
Se bünd der mit ęr Lev un Glück alleen,
Da's ock wull best, — he wull dat so am levsten,
Wo twe sick lev hebbt, is de Drütte æwer,
Dar sünd de Twe sick liker vęl un nog.

Un wat fær Kram an Ęten un an Backwark!
He harr dat Allns ęr hemli so bestellt!
Un wat en Toort! — süh an, en wahres Kunststück,

So'n makt der keen Kanditer inne Heid!
Un gar en lüttje Korf mit smucke Buddels!
Un denn en Glas fær em un ock fær er!
Wa weer se glückli! kunn se't beter hemm?
Dar seet se, — un he strakel er de Locken
Un heel er warm mit beide Hann umfat
Un seeg er mit sin apen, hellen Blick
Noch ebn so deep un trulich inne Ogen,
As he dat dar in Büsum fröher dahn!
Un snack mit er, so hartlich un so tru
Un mal de schöne Tid, worop se hæpen,
Un wo man blots de Summer twischen leeg,
Denn würr se sin vær Gott un alle Minschen
Un weer't un bleev't in alle Ewigkeit!

Un vun en Buddel snee he denn dat Sülwer, —
Dar flog de Prupp, — — Herr Jesus! wat en Knall!
Dat schüm un sprütt un sprudel inne Glæs,
As weer en Deuwelsgeist in jeden Drüppen;
Dar klungn se an, — dat deh en hellen Klang!
Un de dat gut meen, drunk bit oppen Grund;
Dat eerste Glas fær er, — fær em dat twete, —
Un de dat gut meen, leet keen Drüppen in!

Dat weer en schön Glas Win, so sanft un köhli!
Un noch en Glas! — wa kunn't ock Schaden dohn?!
He drück er ja an't Hart un be derum,

Wa kunn se em vunabnd sin Będ verwehren?!
Dat hett wull sach keen Noth, — man noch en Glas!

Dar schot ęr't as en Blitzstrahl inne Glieder,
Dar leep ęr't dœr de Backen hin as Für,
Dar kak dat Blot, dar wurrn de Adern kloppen,
Dar weer't, as seet dat Hart ęr oppe Tung,
Un allens, wat der an ęr weer, dat lęv;
Un jümmers wuss se wat un kunn't ni laten
Un snack un lach un sung in eener Tur.

He heel ęr warm, he drück ęr jümmers faster,
Ob't ock bi em vunabnd so dœsi weer?
Wa weer he gut, — un wenn he küss dat brenn,
As gung darbi de Seel ęr vunne Lippen!

Un noch en Glas! — dat gellt en fröhli Hochtid!
Un noch en Glas! — dat gellt en glücklich Eh!
Un de dat gut meent, drinkt den letzten Drüppen! — — —
Nu döss he ni mehr będ'n, — se deh't vun sülm;
Un noch en Buddel muss der knalln un sprütten.
Wa wurr ęr dar so wunnerbar to Moth!
Wa susen dœr de Wann mit ęr herum!
Se weer ja rein, as weer se vun Besinnung! — — —

Un een na'n annern gaht de Lichter ut,
Wat staht wi noch? — — de Finstern bünd ja düster, —
Un nix is mehr vun günd to hörn un sehn.

Den annern Morgen seet se wull to ween'n
Un wünsch vær Scham un Schann sick inne Eer,
Wat hölp't?! — gaht Ehr un Unschuld eenmal ünner,
So bünd se hin, — so kamnt se nümmermehr!
Dar mak keen Thran en knikte Lilg to blöhn.

* * *

Des Summers weer min Nawer mal na Hamborg,
He harr dar babn sin Ossen oppen Mark;
Dar drop he Namm'dags, as he reisen wull
Un vun Sank Pauli ræwer gung na Altna,
En Dam, vun de em düch, he muss se kenn,
Un wuss se likers doch ni hintobringn;
Dat gung wull ęr ni bęter as em sülm,
Se keeken beid sick an un ganz verwunnert
Un bodn sick gar de Tid un sän gun Dag
Un wussen't doch in'n Ognblick ni to drapen!
Dar deh se'n Schri, — he weer ęr künni wurrn, —
Un as he man en Lud hör vunne Lippen,
Dar wuss he't ock, wakeen he vær sick harr.

He harr ja ock dat Lęben hört vun Büsum,
Nu wurr em't klar, — sunst leet em't ock wat snaksch;
Se weer ja rein in luter Sammt un Sied,
Mit Gold behangn vun baben bit na nerrn
Un riker kleedt as menni Grafendocher,

Dar frag he denn un meen, er gung't wull gut?
Un Anna smeet to Eer de smucken Ogen
Un kehr sick um un schür darœwer hin,
As seet er wat derin, — — doch nu weer't rut;
Un as se dat Gesich em weller towennt,
Dar weer se roth wen, as mit Für begaten,
Un harr em seggt, dat gung op't Allerbest,
Se harr wull ock en lise Frag mal dahn,
Wat Heinri mak un ob he noch in Kiel weer,
Un ob all vunne Hochtid wat bestimmt;
Tonößen harr se inne Il em segg,
Wa gut se't harr, — un wat en riken Frier,
Se weer noch Brut un bleev't den Summer noch,
To Winter awers schull de Hochtid wen,
Dat kunn he man to Hus in't Dörp vertelln
Un ock man seggn an Heinrich un sin Vader; —
Un darmit weer se hasti wider lopen.

He harr noch stahn un harr er achterna sehn
Un harr ni wuss, wadenni un wasück.
Dat weer de ole Anna ni vun fröher,
So fram un still, so sittsam un so blid!
As nu, so frech un fri in Wör un Wesen,
Un flüchti wild, harr he se nümmer kennt;
Se harr ja rein sick dreiht un wennt un smeten,
As weer't en Eddeldam vun'n Adel wen.

Tonößen werr se mank de Lüd verswunn,
He harr ock rikli lang all stahn to kiken
Un ębn man tidi nog den Bahnhoff reckt.

Du arme Diern! he deh di doch wull Unrech,
He wuss wull ni wa menni Nach du weent,
Un wat di drück un quäl, dat ahn em nich;
Man söcht ock inne Sied ni geern den Jammer
Un ni de Sorg in'n rosig Angesich!

* * *

De Winter keem, — — en Hochtid keem der ock; —
Doch Anna weer verlaten un to Nich,
Un de der Hochtid geev, weer Heinri Claßen,
De ole Bullmach sprung vœr luter Freud,
Sin Sœn weer klar, dat harr em Allens lückt,
Un wenn he nu man eerst de rike Fru harr,
So kunn he, wenn he schull, Herr Landvagt warrn.
In Hamborg, wo de Brut weer, weer de Köst;
Ol Jochen Frahm un Hansohm weern mit rœwer,
Se hebbt mi't nößen haarkleen Allns vertellt.
Dat weer en Fest! dar gung wat œwer Stür!
Se harrn dat ja, warum schulln se't denn laten?!
So'n Hochtidsdag de ward man een mal fiert,
Denn mœt se em ock fiern fœr't ganze Lęben.

Dicht anne Alster liggt dat grote Hus,
Un sühst du wull de hunnert hellen Lichter?
Un hörst du wull den Ball un de Musik?

Dat weer en Abnd, de kunn ni beter passen!
So steernhell un so ruhi weer de Nach,
Op't Water, dat mit nauer Noth noch apen,
Drifft gar en Boot mit bunte Lampen rum
Un bringt en Leed dat junge Paar to Ehren;
Un hörst du wull dat Scheten un Hurrah?
Un sühst du wull, wa anne hellen Finstern
De jungen Lüd in'n Saal værœwer sust?
Hei! wat en Nach! — dar geit dat lusti her!

De awers, de dar buten still in Düstern
Um Merrenach noch eensam slikt un wankt,
De süht keen Minsch, — de's mit er natten Ogen
Un mit er Hart vull Jammer ganz alleen.
Un af un to denn steit se wull un süht
Un wischt de Thran sick vunne hitten Backen
Un deit en Lud, as reet er Hart vuneen;
Dat is all lang in dusend Stücken braken!
Er Glück is hin, er Leben is to Nich, —
Keen Hœpen mehr, dat sunst doch tröften kann, —
Bedragen um er Unschuld un er Ehr, — —
Wat schall se länger noch in Elend leben?!
Se is so möd, so möd! — se kann't ni mehr! —
En Sprunk, — — — — — — — — —
Herrgott! so magst du er't vergeben!

Des Morrns dar weer dat Öwer vull vun Minschen,
Dar fischen se en dodes Mäden rut;

Wa weer se schön! — de blauen Ogn noch open,
De brunen Lucken um ęr bleek Gesich,
So leeg se dar, as weer't en doden Engel!

* * *

Wa mennig Eek hett ni de Blitz all klövt,
Wa menni Bom hendal de Sturmwind ręten!
Un wo de Böm staht, waßt un blöht de Blom,
Datsülwe Weller suft daræwer hin,
So fallt der ock wull mal en Ros to Eer!

Doch lęs ick mal en wunnerschön Gedich,
Dar stunn't toletz, as ähnlich inne Bibel,
Uns Herrgott nehm sick ock der Sünner an,
Un Engeln drogn bischuerns oppe Arms
Verlaern Kinner vunne Eeer in'n Himmel.

He hölt ock nös alleen de Wagschaal hin
Un leggt uns Schicksal oppe eene Sit
Un oppe anner uns un unse Lęben;
So lat uns ock fœr ęr dat Beste meen'n,
Wi Minschen schüllt ni richen un verdamm,
Ick kann't ock ni, — ick heff ęr't lang vergęben,
Un wullt du't doch, — — smit du den eersten Steen!

In'n Maandschien.

Süh dar! süh dar!
Wa schient he klar
Un blinkert oppe Ruten.
Dat ganze Dörp is still un slöppt,
Man blots alleen de Wächter röppt
Un geit herum to tuten.

Dat is en Nach!
Is schier as Dag,
So hell un blau an'n Hęben!
In'n Maandschien buten rumspatzeern
Un Leeder singn un grüweleern,
Dat is min Dusendlęben!

De lütten Steern,
De hebbt vun feern
De Welt mit Dau begaten;
Wa weiht de Luft so warm un söt!
Dat makt de Blom, — se drömnt un geet
Dat Rükelsch ut'n Blaten.

Man inne Poort,
Na'n Blomhoff fort
Un mank de Beet un Stigen!
De Blæder mummelt sach an'n Bom,
Un Vagels slapt un pipt in'n Drom
Un hüschert oppe Twigen.

Günd liggt de Wisch,
Dar brut so frisch
De Voss den Daak na baben;
Dar brummt de Bęk sin Abendleed,
Un anne Kanten, ünner't Reth,
Singnt lud de Pögg in'n Graben.

De Wulken gaht
Ęr stille Strat,
De lange Reis to maken;
Vull Lichter hangt de Himmelssaal,
De blinkert op uns Minschen dal,
As schulln se uns bewaken.

O, söte Nach!
So still un sach,
So lisen un so luri;
De Nachdigal, de sleit so schön,
Dat is as wenn se leng un ween,
Un makt min Hart mi truri.

Wat kummt mi an?!
Ick fohl de Hann
Un kann ni wider treden;
Mi is, as kunn ick er verstahn,
Un beide Ogen sünd vull Thran;
Ick müch am levsten beden.

Uns Herrgott, Du,
Gev All de Ruh,
Lat Keen dat Unglück drapen;
Den kranken Nawer ock dar binn,
Schick düsse Nach Din Engel rin
Un lat em ruhi slapen!

Drusręgen.

De Ręgen drust, un oppe Wisch
Hangt Allns vull blanken Dau;
Wa is se bunt un grön un frisch,
Wa löppt de Bęk so blau!

He löppt de Wischen dær un singt
Un fangt de Himmelsthran,
Un wat de Ręgendrüppens klingnt,
Mi dünk, ick kunn't verstahn:

Bald Freud un Lust, bald Leid un Qual,
Is Allns en korten Drom!
De Drüppens swimmt den Bęk hendal,
De Bęk löppt dær de Blom! —

De Wegwiser.

(Frei nach Hebel.)

Weest wo de Weg na't Eten geit?
In't Morgenroth herut to Strat,
Mit Plog un Hack dær't Ackerfeld,
Bit Abnds de Steerns an'n Himmel staht.

Du arbeist dröbi watt du kannst
Un steist ni vel, — de Tid is rar!
Nös geit't de grote Lohdel dær
Un na de Kæk, — so büst all dar.

Weest wo de Weg to'n Daler is?
Bi'n roden Süsselnk neeg henlank,
Un de nich open Süsselnk paßt,
Kummt nümmermehr ton Daler blank.

Wo is de Weg na d' Sünndagsfreud?
Gah Warkeldags still flidi man
Din Warkstęd und din Feld hendœr,
De Sündag kummt vun sülm all an.

Des Sünnabnds is he nümmer wit;
He driggt en Korf — wat drin, is din;
En frische Supp, en gut Stück Fleesch,
Un süh, wull gar en lütt Glas Win!

Weest wo de Weg in't Armhus geit?
Man ahne Sorg na't Weerthshus frisch!
De Snapps is gut! — dat Beer dat smeckt!
Un Kaarten li't der oppen Disch!

Un is de letzte Schüllnk hendœr
Gah rut na Dęl, — dar hangt en Sack;
Frisch to! de Lumpenrock is din,
Lang'n dal un hang em umme Nack!

Wo is de Weg to Fręd un Glück?
Na't Öller, dat man ehrt un acht?
Lik vœr di hin in Mäßigkeit
Un recht un brav un mit Bedach.

Un wenn du mal an'n Krüzweg kummst
Un ni mehr weest de rechte Strat,
Stah still un frag't Gewęten eerst,
Kann Dütsch, Gott Lof! — un folg sin Rath.

Wo mag de Weg na'n Karkhoff gahn?
Wat fragst na lang?! — eendohn fœr di,
Na't stille Graff in'n kolen Grund
Geit jeder Weg, — du feilst em ni.

Doch gah em smuck in Gottesfurcht,
Bit ganz to Enn, — dat rah ick di!
In't Graff is noch en hemli Dœr,
Un wat derachter, — — weest du ni!

Tonös.

Tonös, wenn se gravt hett,
Tonös seit se Lien,
Tonös kummt dat Unkrut,
Tonös mutt se jü'n.

Tonös mal begeten,
Tonös ward't all grön,
Tonös kamnt de Knuppens,
Tonös will't all blöhn.

Tonös is't all rip wurrn,
Tonös mutt se't tehn,
Tonös mutt se't hocken,
Tonös mutt se't bre'n.

Tonös mutt se't braken,
Tonös mutt se't swingn,
Tonös mutt se't hekeln
Un knütten un slingn.

Tonös mutt se't wickeln,
Tonös mutt se't spinn,
Tonös mutt se't weben,
Tonös — denn is't Linn.

Tonös mutt se't büken,
Tonös driggt se't rut,
Tonös mutt se't bleeken,
Tonös denn is't — gut!

Tonös kummt't in'n Koffer;
Tonös kummt dat Best,
Tonös kummt de Frier,
Tonös — kummt de Köst!

Ole Döntjens.

I.

Blinnemöm.

Wohin? — To Jahrmark! kumm, gah mit,
Denn's just dat Dreblatt vull!
Dre Studiosen weern't: Herr Witt,
Herr Wipser un Herr Bull;
Herr Wipser læhn ut't Finster rut
Un blas den Damp sick inne Snut.

De seil ock noch as drütte Mann,
Bi Sowat jümmers dar.
Den Slaprock rut — de Stęweln an,
Un wupdi! weer he klar;
Un smidig as en Ręgenaal
Wipps he de krumme Trepp hendal.

Un Arm in Arm, Hot inne Nack,
Mascheern se ut de Stadt;
Du harrst se holn fær Bettelpack,
Harrn se de Brilln ni hatt;
Dre ole Knäst! — tein Jahr studeert, —
Un dochen nix as Undæg lehrt.

Da fahr keen Bur, dar leep keen Knech,
Se mussen em vertörn;
Nix as Skandal den ganzen Weg,
Un keem mal'n lüttje Diern,
De ock vundag to Jahrmark wull,
So maken se er splitterndull.

Dat Karkdörp harrn se bald to fat,
Dar gung dat lusti her;
Juchhei! nu sungn se lanks de Strat,
Mank alle Lüd hendær,
Un wo de gollen Windruv hung,
Dar weer't wo se herinner gungn,

De Gastweerth awers vunne Druv
Weer slau, dar schast du lurn!
He kreeg se in sin beste Stuv,
Wat schulln s'ok mank de Burn?
De Herrn de weern ja ut de Stadt,
Un denn mit Brilln! — dat sä all wat;

He, Wipser! pisseln Bull un Witt,
En Lüttjen un'n Glas Beer;
Wi hebbt ni vęl Moneten mit,
Man jo un jo ni mehr!
Herr Wipser awers fast un stiv
Stunn op sin Stück: eerst wat in't Liv!

De Deuwel hunger hier vundag!
Dat weer en smucken Jux!
Mi is all krumm un scheef de Mag,
Bün hungrig as en Lux,
O, Bull un Witt, wa dumm, wa dumm!
Wi lat en fixen Baren brummn! —

Un darmit reet he't Klockentau,
De Kellner sprung herin;
Süh dar, Herr Clas, — en Braden gau
Un ock dre Buddel Win!
Schampanje=Win! versteihst du mi?!
En gudes Drinkgeld lohn't fœr di!

Un Clas de sprung un deck den Disch
Un slęp den Win heran,
Un unse Dre de gabeln frisch
Un stötten lustig an
Un sopen schier, as weer dat Thee —
Un fellern noch mal lusti dre.

Un noch mal dre gungn glatt hendal,
Da wurrn se endli satt;
He! Muschü Clas, deck af dat Mahl!
Segg an, wat hebbt wi hatt?!
Un Clas de leep un Clas de slẹp
Un dach in'n Drom noch nich an Knẹp.

Un Clas de rẹk: fœr Bradn un Win —
Tein Daler is de Zech; —
Nös deck he af un bröch na Trin
De Schötteln weller weg;
Och harr he ahnt wat binn passeer,
As bi de Kœksch he buten weer!

O, weh! sän lisen Bull un Witt,
Du, Wipser, muss betaln;
Dat wull ick gern, alleen wamit?
Vun Nix, is nix to haln!
Hier is wull dür de gude Rath,
Ick heff erst recht nix oppe Nath!

Nu sinnt he eerst un grüwelleert,
Mit een Mal lacht he lud,
Ick heff en Plan, de is wat werth,
Ja, ja! dat Dings is gut.
Allns wat jüm quält, man her to mi!
Wat gellt de Wett, ick mak uns fri!

Un weller reet he't Klockentau,
Un Clas sprung inne Dœr,
He, Muschü Clas! du büst ja slau,
Nu kumm mal ęben her;
Wi stri't uns hier all lang um wat,
Du kannst uns hölpen, — wullt du dat?

Gewiß, gewiß! dat will ick geern!
Wüss ick man blots wasück?
Ja, lewe Clas, dat schast du hörn
All gliks in'n Ogenblick.
Nu pass mal op! — hier mank uns dre, —
Verstah mi recht! — de Sak is de:

Herr Witt will Allns alleen betaln,
Un dat will ock Herr Bull,
Un dat, — mi schall de Deuwel haln!
Is't just, wat ick ock wull!
So strid wi dre uns umme Ehr,
De Keener günnt den Annern mehr.

Mi dünkt, wi kunn der denn um spęln,
Wakeen sin Will kriggt, Clas;
Mit Blinnemöm de Sak verschęln,
Denn giff't toletz noch Spaß!
De Stuv is rümi, grot de Dęl,
Dat pass ja rech fœr so en Spęl.

Ick binn min Taschendok di vær,
Da's dicht un fast un gut, —
Un teh di nößen hin un her,
Denn grippst du Een herut,
Un de toeerst sick gripen lett,
De is't, de hier den Værtogg hett.

De schall betaln, de hett de Ehr,
Tein Daler un darto
En ganzen blanken Daler mehr
Fær unse Blinnekoh;
Un is di't nu so recht, — so kumm,
Denn binn ick di min Snuppdok um.

Herr Wipser bunn sin Dok em vær
Un sat em an, nu kumm!
He trock em dre mal hin un her
Un dreih em süss mal rum;
Süh so! — nu geit dat los, hallo!
Un hest du Een, — so hol em jo!

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix sehn,
Un Clas de snübbel, Clas de leep
Un stött sick Arm un Been;
He grapps un greep, — doch jümmers slech,
Se wittschen jümmers vær em weg.

Op eenmal mak Herr Wipser Stopp,
Jüst bi de Finsterklink:
He mak ganz lis dat Finster op
Un geev de Annern 'n Wink;
Un een, twe, dre, — sett he hendær;
Un wupdi! — stunn he buten vær.

Ei, ei! de Kattensprunk gefull
De annern Beiden gut!
Dat dur ni lang, dar sett Herr Bull
Ock lisen all herut,
Un kott darop keem ok Herr Witt
Un mak datsülwe Kunststück mit.

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix sehn;
Un Clas de snübbel, Clas de leep
Un stött sick Arm un Been.
Wurr he toletz ock rein kasprat,
Kreeg likers he doch Keen tosat.

Un Clas sin Herr de schellt un brummt
Un flökt vun'n besten Enn:
Dat he sin Deenst vergitt, wa kummt?!
Wo stickt de Esel denn?!
Ick löv, uns Herr, — sä Trin, he is
Dar inne Achterstuv gewiß.

Un darmit stürmt sin Herr de Dœr
Ganz splitterrasend dull,
Doch Clas de grabbel jüst davœr
Un pack em forts bi'n Pull, —
Ho, ho! ho, ho! lacht he un prahlt,
Dar heff ick den, de Alls betalt!

II.

Hans Hinnerk.

Hans Hinnerk weer en groten Sleef;
Hett je en Sleef de Arbeit lev
Un lev sin Fru un Kinner?!
Drehn anner Lüd in't Feld de Plog,
So dreev Hans Hinnerk rum in'n Krog,
Spęl Drekaart, — smök un flök un log
Un spöl sick fix Een rünner.

Da's sęker nog, — wenn't so eerst steit,
Dat Hab un Gut koppeister geit
To'n Arger un Verdreten;
Un fleuten gung ok bald, o weh!
De Fork, de Schüffel, Hark un Leh,
Dat letzte Schap, de beiden Köh,
Hans Hinnerk kunn't ni möten.

Un lerri stunn de lüttje Stall,
Dat Brod wurr knapp, dat Geld weer all,
Kantüffeln feiln un Röben;
Dar keem de Esel anne Reeg,
De noch in'n Stall to hungern leeg,
Wat hölp dat all! gung't noch so neeg,
De Esel muss dran löben.

Hans Hinnerk harr den Halter fat,
Un tog den Esel lanks de Strat,
So reisen se tohopen;
Un truri gung dat Patt um Patt,
Se weern dat Leben beide satt;
So keemn se na de neegste Stadt,
Dar wull he em verkopen.

Un as de Beiden bi de Wach
So klætrig ankeemn, möd un sach,
Un an er Schicksal dachen,
Wat ward ut mi? — wat ward ut di? —
Dar seegn se ni, dar hörn se ni,
Un slarrn so hartsbedröv verbi,
Dat all' Suldaten lachen.

Se kenn em wull, se wussen't wull,
Hans Hinnerk sop sick geern mal vull
Un mak verrückte Fahrten,

Se wussen't wull, he weer en Sleef,
Un dat keen Bok em weer so lev,
As dat, wat mal de Deuwel schreev
Op süssundærrti Kaarten. —

Dar weer so Een, de weer en Baas,
De mak der nix as Jux un Spaß,
De dach all gliks: juchheidi!
Den schast du mal de Ogn verschæln,
Dat he fær ewi lett sin Speln;
Du schast ni mehr in'n Krog rumnæln,
Hans Hinnerk, töv, nu freu di!

He nehm vun sin Kamraden een
Un mak sick sachen oppe Been
Vun achtern an de Beiden;
Hans Hinnerk gung un grüwelleer,
Sin Esel slenner achterher,
Se keeken beid bedröv to Eer
Un dachen an er Leiden.

Un wupdi! kreeg he flink un gut
Den Esel ut'n Halter rut,
De Kerl verstunn sin Saken!
Un wupdi! harr he ebn so gau
Sin egen Kopp in't Haltertau
Un wuss den Esel ganz genau
Dat Lopen natomaken.

De Anner awers bröch ganz sach
Den Burn sin Esel inne Wach,
Gott Lof, dat se em kreegen!
Un as verswunn de Esel weer,
Dar wull de Anner ock ni mehr
Un stött an'n Halter hin un her
Un mak sick stätsch un egen.

Kumm, Esel, kumm! — wat wullt du denn?
De Reis de is ja gliks to Enn,
So lat di dochen trecken!
De Esel awers sett sick op
Un wull ni wider, tucks un stopp,
Un as Hans Hinnerk dreih den Kopp,
Beswög he meist vœr Schrecken.

Herrje! o weh! nę! — wat ick seh!
Dat is de Deuwel, den ick teh!
Nu kriggt he mi to packen!
De Deuwel awers keek em an
Un fat em fründli bi de Hann
Un sä: Hans Hinnerk, hör mi an!
Ick mutt mit di mal snacken.

Süh, malins weer ick ock en Bur,
Harr gut min Brod un deh mi sur,
Ernähr min Fru und Kinner,

Dar wurr ick awers nös en Sleef,
Harr Snapps un Kaarten gar to lev,
Verbröch min Hab un Gut un dreev
Uns all in't Elend rünner.

Dar storv min gude Fru vœr Gram,
Dar keemn de Lüd un pann min Kram,
Weg nehmn se't all vœr Schulden!
Un denk di mal en Wunner an,
Wat ut en Minsch ni digen kann!
Dat hölp mi nix, — ick muss deran,
Un muss min Straf eerst dulden.

Ick seet in'n Krog un spęl un damp
Un got mi just Een oppe Lamp
Un flök di as en Snœsel,
Op een Mal, — — rein as mit en Woort, —
Wo bleev ick af? — dar weer ick fort! —
Un nößen stunn ick bi de Poort
In'n Halter as — — en Esel!

Un weest du noch? — du seegst mi dar
Un klapps! so weer de Handel klar,
So harrn se di bedragen.
Op düsse Wis so kreegst du mi; —
Vundag is just min Tid verbi,
En ganzes Jahr muss ick bi di
Mi rum as Esel plagen.

Dat weer de Straf fœr all min Sünn;
Gott Lof! dat'k ni mehr Esel bün,
Nu will ick mi ock schicken.
Uns Herrgott mak mi to'n Suldat,
Dar lohn't bischurns wat lanks de Nath,
Da's gut fœr Een, de kasperat,
Un hölpt in alle Stücken.

Nu bẹ ick di, nu lat mi fri;
Wat nütz ick ock? — du kannst mi ni
As Esel mehr verkopen.
Un darbi hul he as en Gœr;
Dat gung Hans Hinnerk dœr un dœr,
He meen: he kunn der doch nix vœr
Un hul mit em tohopen.

De nie Esel gung dervun;
Hans Hinnerk awers ween un stunn
Un kunn sick gar ni faten;
De Sak de gung em banni neeg,
He weer ja lang all ẹbn so leeg,
Nu keem wull ock an em de Reeg
Dat Lẹben to verlaten.

He leep na Hus, so gau he kunn,
Un beter sick desülwe Stunn
Dörch dat, wat em bedrapen.

De Annern awers inne Wach
Verköffen noch densülwen Dag
Sin Esel, — un de ganze Nach
Wurr Kaarten spęlt un sapen.

Hans Hinnerk, den't Gewęten slog,
Gung nu sin Dag ni mehr to Krog
Un keem mit sick in Klaren;
He weer ni mehr bi'n Snapps to finn,
He spęl ni mehr un deh keen Sünn
Un keem bi Lüttjen so dahin
En Nothschüllnk all to sparen.

De Schüllnk mak bald en Daler ut,
De Daler en Teindalerstut,
So heel he't smuck tohopen;
De Esel geev em'n gude Lehr;
Dat dur ock gar so lang ni mehr,
Dat he so krall all weller weer
Un kunn en frischen kopen.

Dar reis he malins denn to Stadt;
Doch oppen Mark, wer dach sick dat!
Wo se mit Esels togen,
Dar funn he richtig op en Haar
Sin olen Esel weller dar;
Herrje! is't möglich?! is't denn wahr?!
Wat mak Hans Hinnerk Ogen!

Du lewe Gott! — dat kann Een röhrn!
Ja, ja! ick köff di wirkli geern!
Ick dörr't man blots ni wagen;
Du warst gewiß tonös Suldat,
Wer gifft mi wat, wenn't denn to lat?!
Du weest wull noch, — dat weer doch Schad,
Würr'k um min Geld bedragen;

Un darmit söch he'n Esel ut,
Vun den he löv, de schick sick gut
Un mak keen dumme Fahrten. —
De anner keek em truri na
Un spil de Ohrn un schreeg: Ya!
Hans Hinnerk awers sä: ja, ja!
Dat kummt vun Snapps un Kaarten!!

III.

Herr Paster un sin Clas.

Clas, kumm mal rin! — Herr Paster, hier!
Hör Clas, wi mœt dat ole Thier
Doch endli man verkopen;
Clas hör dat an, — em wurrn de Thran
Darbi in beide Ogen stahn
Un lank de Backen lopen.

De ole Swatt, — dat weer keen Spaß!
De ole Swatt un Pasters Clas,
De harrn sick lev as Kinner;
Wat weer to dohn? — weert noch so hart,
Doch be̦ter weer't, he keem to Mart
As wenn em hal de Schinner.

Un as des Morrns Clas ut'n Stall
De ve̦len Lüd to Jahrmark all
Seeg lopen, ri'n un jagen,
Dar seep he sick un schrap de Snut
Un schov de ol Kalesch herut
Un spann dat Pe̦rd vœrn Wagen.

Rin steeg de Prester, ganz in Wix,
Vun blanke Dalers stramm de Büx
En frisches Pęrd to kopen;
Un hü! un ho! un hott! un hütt!
So fahrn de Beiden Schritt vœr Schritt
To Jahrmark nu tohopen.

De ole Swatt funn bald sin Mann;
Dar keem so'n Kerl mit'n Knüppel an,
De Geldkatt ünner'n Mantel.
He slog darin as weer he dull,
He bo de veerti Daler vull,
Un rutsch! — weer klar de Handel.

Clas lęwer af und bröch dat Geld
Un nößen gung he inne Telt,
Juchhei! dar weer't en Lęben!
Dar spęln de Harfendierns, — dat klung,
As wenn de lüttjen Engeln sungn
De Deuscher hal! — in'n Hęben;

Se weern so slank, se weern so schier!
So modig all, un harrn ęr Tier!
Clas glup se an vun widen;
He kneep sick Een, — un noch mal Een, —
Un noch mal Een, — bit dat he meen,
Nu kunn dat ni mehr liden.

Herr Paster inne sülwe Telt,
Herr Paster weer en Mann vun Welt
Un darum doch keen Sünner,
He hör dat Singn un harr sin Hœg
Un dach an sin Studententœg
Un spöl sick fix Een rünner.

So seeten se der alle beid
Un seegn den Jux un harrn ęr Freud
Hier inne Telt tohopen,
Dar sä Herr Paster: Clas, nu kumm!
Nu mœt wi oppen Mark herum,
En anner Pęrd to kopen.

Dar leepen se wull hin un her
Den Mark hendœr mank alle Pęr,
En Handel af to maken;
Ho! wat fœr Pęr! — wa weer dat vull,
Un doch weer keen, de passen wull,
Dat Dings dat harr sin Haken.

De Swatt to Hus weer gnęterswatt,
Un düsse harr en Teken hatt,
Weer stiv un ful in't Lopen;
He harr vœrn Kopp so'n lüttjen Steern,
Un darum wull Herr Paster geern
En annern Swatten kopen.

Dar dropen se toletz ęrn Mann;
Desülwe Kerl keem weller an
Un kreeg se gau bi'n Kragen:
Herr Paster, gahn Se ni verbi
Un makt Se'n Handel af mit mi,
Sunst ward Se doch bedragen.

Ick heff en Swatt, — dat is en Pęrd!
So slank sin hunnert Daler werth
Mank Bröders, ahn to legen!
Ganz gnętersw att un ahne Steern;
En Pęrd! — Se schüllt sick mal verfeern!
Wi wüllt uns ni bedregen!

Ganz gnęterswatt? — un ahne Steern? —
So'n Pęrd wull just Herr Paster geern,
Dat Thier, Clas, mœt wi kopen.
De Kerl baller mit de Swęp
Em umme Been, he kenn de Knęp,
Un leet em springn un lopen.

Smuck opknütt weer de swatte Steert,
De Mahnhaar flecht, de Hacken schęert,
De Kerl weer keen Praler.
Uns Clas de funn den Swatten gut,
Herr Paster kreeg den Büdel rut
Un geev de hunnert Daler.

Se spann em vær, — he schick sick gut, —
Se jagn in'n Draff de Stadt herut
Em ördntli to probeeren,
Un nößen gung dat Schritt fær Schritt
Mit hü! un ho! mit hott! un hütt!
Em jo ni to strapzeeren.

Un as se nu to Hus ankeemn
Un Clas dat Sęlntügg rünner nehm,
Dar mak de Swatt sik bræsi;
Dar neih he ut'n Dissel rut,
As kenn he all den Rummel gut;
Un dat, — dat weer doch dæsi!

Un na de Blangdær leep he rin
Un snöcker mit dat Pęrd dar binn,
As snacken se tohopen;
Un ehr noch Clas mak gaue Been,
Da weer all na de Krüpp alleen
De Swatt in Düstern lopen.

Dat weer denn doch so'n egen Sak,
De Clas gewalti Koppweh mak
Un vęl to grüwelleeren;
Den annern Moorn in'n Slaprock all
Muss forts Herr Paster rut na'n Stall
Dat Dings to viseteeren.

Un as Herr Paster seeg den Kopp, —
Dar gung em forts de Ogen op,
Dar schreeg he mank de Kracken:
Herrje! — uns ole swatte Pęrd!
De witte Steern is œwertheert!
Un putzt sünd blots de Hacken!

Dat hett so węn schullt mit dat Thier,
Sunst stunn he ganz gewiß ni hier;
Dat kann Een rein mal röhren!
Dar weer en högre Hand in't Spill,
Un wo uns Herrgott anners will,
Dar mœt wi Minschen hören!

Nu schall he ock bit an sin Dod
Bi uns vertęrn dat Gnadenbrod
In'n Stall un oppen Anger;
O weh! dat weer en düre Spaß!
De Deuwel hal dat Handeln, Clas!
Un alle Hestepranger!

IV.

Clas Knip.

Clas Knip, de so dat ganze Jahr
To Markdag op sin Schinnerkaar
Mit Schrobbers un mit Bessens fahr
De he sick snee in't Moor,
Clas Knip weer'n Kerl oppen Plack
Mit Döntjes un mit Snæctersnack,
He harr dat fustdick inne Nack
Un fustdick achter't Ohr.

Un doch harr ock Clas Knip sin Plag,
He harr en Elephantenmag,
De jümmers knurr un jümmers krag,
Un dat weer keen Plaseer
Fær so een as Clas Knip sin Stand,
Wo Allns verdeent wurr mit de Hand,
Wo alle Middag reine Kant
Un Smalhans Kocksmaat weer!

Dar weer he malins denn to Stadt
Un harr en slechten Handel hatt
Un dach: vunmiddag snurrst di wat,
Wonęm? — is ganz eendohn!
Un jüst as he darœwer sunn,
Wo he sin Knęp wull maken kunn,
Dar harr he all den Rechten funn:
Herr Isak Levi Cohn.

Herr Cohn, — en Spitzbov vun Culör,
Stunn just mal'n bęten buten vœr
Un keek der ut de Stratendœr,
As he des Middags plegg.
Gun Dag, Herr Cohn! — ei süh mal dar!
Dat paßt sick ganz verdeuwelt rar!
He handelt ja mit alle Waar,
So as de Lüd mi segg.

Nu segg He mal, wat gifft't denn Nies?
Vœr Alln, wa steit dat Gold in'n Pris?
Noch jümmers na de ole Wies?
Ick dach, en bęten mehr! —
Bischuerns hett man doch mal Glück! —
Nu segg He mal, wat kost en Stück
Vun düsse Läng — un ębn so dick, —
So'n Stück vun'n Punder veer?

Doch as ick seh, is't Middag binn,
Se dręgt ja all den Braden rin;
Ick kann wull sach en Goldsmid finn
Un krig den Pris to hörn:
Mi knurrt na düssen ock de Mag;
Gesęgnde Mahltid denn vundag!
Un nix fœr ungut op min Frag,
Ick will ni länger störn.

Der Deuscher hal! ick meen, Herr Cohn
Den steeg de Goldfrag inne Kron!
Wat Middag! Middag! — ganz eendohn!
Geschäft geit jümmers vœr;
Min lewe Fründ, dat weer mi lev,
Wenn He vundag de Ehr mi geev
Un forts to Middag bi uns bleev,
Denn snackt wi nößen mehr.

Clas Knip de smunzelleer und dach:
Aha! dat is vun't rechte Slag!
Nu hett't keen Noth, nu kriggst du sach
Din Liv mal weller vull;
Herr Isak Levi Cohn de meen'n:
Son Bessenbur, — — den dreist du Een!
Dar is in'n Slump wat to verdeen'n;
Schęer du em man de Wull.

Un darmit kreeg he em to fat
Un tog em rinner vunne Strat
Un sä: dat Eten steit parat,
Nu wes He man so fri!
Un nehm verlev so as wi't kakt,
He süht, uns Disch is temli nakt,
En lüttjen Bra'n mit Ingemakt,
Un denn en Glas darbi.

So'n Middag harr he lang ni hatt,
Un denn de Win! de glee mal glatt!
Wat füll sick Clas vun Dit un Dat
Rich Allns op't Fatt tohop!
Der Deuscher hal, he gabelleer!
Un mak sin Livwark alle Ehr;
Clas Knip, — de eet un drunk ni mehr, —
Clas knip, — de freet un sop!

Herr Cohn, — de lang em jümmers hin,
Herr Cohn, — de schenk em jümmers in,
Herr Cohn, — de harr dat gut in'n Sinn,
So weer em't grade rech!
Wenn eerst de Win wat höger stiggt,
Un he so'n lüttjen Schweizer kriggt,
Denn geit de Handel mal so licht,
Denn sleit he't billi weg; —

Un as denn nu de Mahltid ut,
Dar wisch Clas Knip sick umme Snut
Stunn op — un tog sin Klock herut
Un nehm den Hot sogar; —
Ei, seggt Herr Cohn, min lewe Mann,
Nu kumm He mal mit't Glas heran!
Ni wahr? nu stöt wi eerst mal an?
Un makt den Handel klar.

Wa swar weer't noch? — wa dick? — wa lank? —
Is't temli rein un temli blank?
Un is der ni vel Kopper mank? —
Ick köp dat alltomal!
Wo funn He't denn? — hett He't all lang? —
Un is't en Klumpen, oder'n Stang? —
Bring He't man her! — ick lat mi hangn,
Wenn'k ni den Werth betal!

Jaaa! — seggt Clas Knip, — un keek em an,
Wat meent He denn, min lewe Mann,
Dat ick dat Gold all heff in Hann? —
Dar bit Em doch de Müs!! —
Dat He mi ock so falsch verstunn!
Ick meen ja man, wenn'k mal wat funn,
Wat denn so'n Stück wull kosten kunn,
Dat meen ick man! — — — adjüs!

Bi'n Gewitter.

Dat is so lud, as wenn en Festdag weer;
De Lurken stigt to Höch un singnt dar baben,
De Swülken spęlt un jagt sick hin un her,
Un lusti quackt de Pögg ęr Leed in'n Graben.

Still is de Wind, dar röhrt keen Blatt an'n Bom;
Dat is, as keem de Hitten jümmers sider;
Un truri hangnt de Blæder anne Blom,
Un Bodderhoorn un Imm fleegt ili wider.

Wo sünd de Vageln, de so lusti weern,
Op eenmal blębn? — ick hör se doch noch ęben;
Dar günd, — dar rullt de Dunner inne Feern,
Un jümmers swatter stiggt dat op an'n Hęben.

Hu, wa dat leiht! un lücht so hell hendal!
So witt un roth! — en greſi smucke Wunner!
Nu steit in Für de grote Himmelssaal,
Un lud un jümmers luder dræhnt de Dunner!

Dar lurt so still, so still dat gröne Feld,
Keen Lurk dörrt mehr to Höch den Himmel stigen;
Uns Herrgott spricht, — — un ruhig is sin Welt,
Sin grote Welt, — un bed em an mit Swigen.

Sünndagmorrn.

Hallo! hallo! min Moder, du!
Wo büst du denn, min gude Fru?
De Imm de swarmnt all umme Böm,
Dat is en Schann in'n Bett to drömn
So Sünndagmorrns bi Summerdag,
Wenn Allns dar buten levt un lach.

Ei süh, ei süh! du büst all dar?!
Un mit de Kann?! — dat is ja rar!
Ick weer all Klock um dre to Been
Un heff mi mal dat Feld besehn;
De Sünn de keem der gar ni roth,
Mit't Weller hett't vundag keen Noth.

Wa stunn dat lewe Koorn un lach!
Hett weller düchti daut vunnach;
Mi is de Büx bit baben natt;
Vunt Summer gifft en dicke Swatt,
Müch blots uns Herrgott Allns bewahrn,
Denn gifft't Gottsſegen intoarn.

Uns Klewer reckt bit anne Knoorn,
De Weten brust bit anne Ohrn;
Din Flass fangt ock all an to blöhn
Un lett de blauen Knuppens sehn,
Vunnamiddag, kummt nix dermank,
Denn wüllt wi mal tohopen lank.

Nu schenk mi man min Tass mal in!
Da's vȩl to warm un bruddi binn!
Wi wüllt de Finstern apen pann:
Süh so! — dat weer ja Sünn un Schann
So'n Morrn, wo Allns so wunnerschön,
Dœr Glas un Ruten to besehn.

Aha! — dat is en Morgenstund!
De hett doch richti Gold in'n Mund!
Nu kik man mal! an alle Böm
Un œwer't Gras un oppe Blöm!
Och, Gold!? — wat segg ick?! — nȩ?! ick meen
Dat bünd ja luter Edelsteen.

Wa staht de Tulken günd un lach
So roth un bunt, — dat is en Prach!
Un denn de Rosenbüsch op't Bett, —
Nu rük man mal, wa rük dat nett!
Din Nelken drȩgt de Last ni mehr,
De Knuppens hangnt der oppe Eer.

Ei Deuscher! is doch redi slimm;
De Grasmück snappt uns all de Imm;
Dar hal se weller een, — un husch!
Nu krüppt se ünner'n Stickbeinbusch.
Harrst du dar ni din Nest all bu't,
Ick puss di wull de Lamp noch ut!

So tidi noch, — un wat en Larm,
As wull de ganze Linnbom swarmn!
Un wa de Swülken fleegt un scheet!
Un wat nich Allns de Spatz all weet!
Un hör man mal op't Dack de Spreen,
Wa singnt un fleut se wunnerschön!

Süh, Crischan Schęper ock! — he tut
Un drifft all mit de Schap herut.
Ho, wa de Lammer flink to Been!
Vunmorrns is ock de Heiloh schön;
Dar singt de Steilitsch oppen Knüll,
Un Heideblom in Hüll un Füll.

Un ward em ock de Tid mal lank,
De Lurk verdrifft se mit Gesang:
Uns Hadbar flüggt ja ock hendal
Tonößen un besöggt em mal;
Un wenn he geern mal lęsen will,
He hett ja ock de Huspostill.

Wat's dat? — dat weer ja Klockenschall
Herrje! Persepter beiert all;
Dar kummt ja ock all lanks de Strat
Herr Paster an in'n vulln Ornat;
Nu lang mi man dat Psalmbok dal,
Ick löv, ick hör de Predigt mal.

Min Olsch.

Min Olsch is doch en Deuwelswiv!
Noch as en Perd so weli;
Se höllt sick stramm, se höllt sick stiv
Un jümmers pük un fröhli;
Wat meenst, — se slept de Föffdi all
Un d'rœwer oppen Puckel, —
Un darbi noch so tag un krall
As weer't en Quitschenjuckel.

Och Jung, un smitt se sick in'n Wix
Un pußt di ut de Kappen,
Du schullst er denn mal sehn, — putz Blix!
Noch jümmers to'n Versnappen!
Vull luter Lust, vull luter Tier
Un brummig as en Hummel, —
Keen Diern is wull so glatt un schier,
Keen Diern so'n plummi Pummel.

As ick ęr kreeg, ick harr min Noth,
Ick weer ęr meist to flödi;
Se weer mi'n bęten gar to grot
Un gar to œwermödi;
De Lüd de sän ock forts: Johann,
O weh, de ward di rüsseln!
Pass op! se tüggt de Büxen an
Un sett di inne Tüffeln!

Ja, ja! de Lüd de wussen't wull;
Ick kreeg min Deel to sappeln,
Un stunn ęr mal ni rech de Pull,
Denn harr ick nog to krappeln;
Bischuerns spęl se rein katholsch
Un leet ęr Nücken flegen,
Denn kunn ick ock min gude Olsch
Man mit en Jackvull bögen.

Hu Deuscher! swull ęr denn de Prück!
Denn nöm se mi en Esel;
Denn schimp se mi en Galgenstrick,
En Schinner un en Snœsel;
Un lang se ut un kreeg bi'n Kamm
Mi glückli denn to packen,
So harr ick wupdi! ock en Schramm
Hendal lank beide Backen.

Gott Lof! de Krig is lang verbi
De sakenins so blödi.
Nu is se tamm, nu hört se mi,
Un Rapps deit ni mehr nödi.
Nu is se ock min beste Olsch,
Un bliff't fœr alle Tiden,
Un spęlt se ock noch mal katholsch,
Hett nix mehr to bedüden.

Ja, ja! se's doch en Deuwelswiv!
Frag blots man mal uns Nawer,
Den fahr de Böse mal in't Liv,
Em steek wull sach de Hawer;
He wull der mehr, as Rech is, hemm,
He weer na'n Dütjen lüstern, —
Jüst lang he to, ratsch! — — geev se em
En Mulschell inne Nüstern.

Wa is't en Olsch! — nu kik mal an!
De Best in't ganze Kaspel;
Se brakt un swingt, — se spęlt di man
Mit Spinnrad un mit Haspel.
Se węvt un knütt un stoppt un neiht,
Se backt un steit to kaken,
Se melkt un karrnt — un se versteit
En Mannsbüx gar to maken.

Un darbi jümmers krüzfidel,
As Hansohm mit de Fidel;
Ick wüss in't ganze Dörp keen Seel
So lusti, so candidel.
Dat bringt er ock de gröttste Ehr,
Denn gifft mal wat to fischen,
Keen Köst is gut, keen Kinnerbeer,
Wenn ni min Olsch dertwischen.

Denn schullst er hörn mit all er Snack,
Er Rætern un er Snætern!
Denn smökt se krall er Pip Toback,
Un lett dat Mulwark klætern;
Denn höllt se't mit de Kaffekann,
Un wat darbi to stippen;
Un drinkt se weni, drinkt se man
En Stücker twinti Köppen!

So is min Olsch, — wat seggst du nu?
Un dochen mutt se kuschen!
Dat sät ock all: ick heff en Fru,
De hett sick kämmt un wuschen.
Ja, ja! se's doch en Deuwelswiv!
Un söcht færwahr ers Liken,
En Deuwelswiv an Seel un Liv,
Min Fiken min Mariken!

Un bün ick ock en Galgenstrick,
Se lett mi doch ni lopen;
Ick un min Olsch, — min Olsch un ick
Wie beidn blivt doch tohopen!
Un makt se nös, wenn't mal verbi,
Dat letzte Lock uns apen,
Ick bi min Olsch, — min Olsch bi mi, —
So wüllt wi seli slapen!

In'n Winter.

Hu! wa dat früst un sni't hendal
Un blinkert anne Böm,
De lüttjen Blom li't alltomal
Deep ünner'n Snee to drömn.

Dar singt keen Vagel mehr op't Feld
Sin Leed uns warm in't Hart,
Un truri swiggt de ganze Welt
Un hœpt, dat't anners ward.

Dat is so sachen, is so lis,
De Dannbom steit so grön,
An't Finster blitzt de Blom vun Is
So krus, so smuck un schön.

Un dochen is dat gar ni lang,
As noch in all sin Freud
De smucke Summer buten prang
Wo nu de Flocken weiht.

So kummt dat an, so geit dat fort
So gaht wi achterher,
Un dœr de swatte Karkhoffpoort,
Dar mœt wi all hendœr! —

So is dat Lęben blots en Drom,
En Drom man Freud un Weh,
Un bald, — so slapt wi as de Blom
Dar buten ünner'n Snee!

Inne Schummern.

Nu lang mi de Hand her
Un kumm mit din Kopp,
Un dar wo dat Hart sleit,
Dar legg em man op!

Denn hang ick di lisen
Min Arm umme Nack
Un küss di de Ogen
Un strakel din Back.

Denn sitt wi to snacken,
Denn sitt wi to drömn;
Un buten dar blinkert
De Steerns dœr de Böm.

Un buten is't düster,
Un Fręd oppe Eer, —
Un schull'k noch wat wünschen,
Ick wüss ni, wat't weer!

Værsummer.

Wenn de Drossel eerst fleut,
Un de Bofink all sleit,
Wenn de Lurken all trillert an'n Heben,
Un wenn Pingsten ni wit,
Wat en Tid! wat en Tid!
Wat en Lust! wat en Freud! wat en Leben!

Oppe Koppeln so bunt
Kamnt de Blom ut'n Grund,
Brust dat Koorn, scheet de Planten un Paten;
Un in Kniden un Tun
Hüppt de Vageln to hu'n
Hangnt de Doornbüsch mit Sneeblom begaten.

Un in't Holt, — wa dat wasst!
Kummt dat Moos, kummt dat Gras,
Kamnt de Lilgen hellfröhli darünner;
Schient de Böken so grön,
Wüllt de Oschen all blöhn,
Lopt na Möschen un Maiblom de Kinner.

Wat en Tid, wat en Tid,
Is eerst Pingsten ni wit!
Wat en Leben so wunnerbar seli!
Un de Levde is kamn, —
Un fœr Sorgen un Gram
Is keen Platz oppe Welt mehr so fröhli!

Ward dat Hart doch so vull,
As wenn't Summer warrn wull
Ock dar binn, — un de Blom harrn all dreben;
Lat't man blöhn, — lat't man blöhn!
Och, de Welt is so schön!
Is so schön! — un so kort is dat Leben!

Oppe Lur.

De Welt liggt still to slapen,
Doch hier in'n Gaarn mank Büsch un Blöm
Mit Ogen, de noch apen,
Sah ick alleen to drömn;

Un baben dær de Ruten,
Verstęken vun en gröne Druv,
Schient still din Lich na buten
Noch ut de lüttje Stuv.

Och, seeg ick mank dę Ranken
Di een Mal man an't Finster stahn,
Denn wull ick wider wanken,
Denn wull ick slapen gahn.

De Vagelköst.

In'n Hoff mank de Nœtbüsch, — dat weer di en Fest!
De Vageln harrn Köst;
Ick kreeg't vunne Kluckhęn to węten;
De Olsche de harr der en Nest ünner'n Tun,
Dar keemn der de Spatzen un stoln ęr de Dun,
Se harrn noch dat Bruibett vergęten.

Ei dach ick, du stellst di mal achter de Mur
Un steist oppe Lur,
Un sühst mal de Lüttjen ęr Driben;
Dat lohn sick de Mögd ock! — un mak di't Plaseer,
So hör denn wasücken de Vagelköst weer,
Ick will di de Hochtid beschriben.

Tunköni weer Frier, — lütt Meschen weer Brût;
De passen ock gut
Un schulln sick as Ehlüd wull maken!
Tunköni so brun, un lütt Meschen so blau,
Se seegn sick in'n Beerbom un muchen sick gau
Un wupdi! — so weern se verspraken.

Dar wurr dat en Sludern, dar wurr dat en Swarmn,
En Snætern un'n Larm,
Dar leep dat herum as en Füer!
De Spatzen, de bröchen't to allereerst ut:
Wat Nies! wat Nies! — lütt Meschen is Brut!
Tunkönig in'n Tun is de Frier!

Un wupdi! so weer't ock in't Dörp all herum,
Keen Snawel bleev stumm,
Dat leet sick nu eenmal ni möten,
Dar reep dat de Kukuk un lach inne Flünk,
Dar reepen't Gelgöschen un Bofink un Lünk
All wo se man flogn un man seten.

Dat weer oppen Sünndag, de Hoff weer so grön,
Dat Weller so schön,
So blau un so gollen de Heben;
So eben na Pingsten, dar harrn se dat Fest,
Dar gebn der lütt Meschen un Tunköni Köst;
Nu hör man mal an wat en Leben!

In'n Stig, in't Rondeel, wo de Rosenbüsch hangnt,
De Sötblom sick rankt,
Verstecken vær Katten un Elken,
Dar seten se reeglanks fær vull all an't Wark,
Dar weer't ock am smuckesten, dar harrn se de Kark
Anne Eer mank de Tulken un Nelken.

Lütt Nachdigal weer der de Köster un sung,
Ick meen ock, dat klung
Dær de Blom un de Blæder un Twigen!
De Lurken de leten sick ock wull mal hörn,
Un as se nu klar mit den Brutgesang weern,
Dar seeten se ruhi to swigen.

Dar keem der allẹm vun sin Stohl ut en Tulk
Lüttje Prester, de Swulk,
Na't Altar herop, — na en Aster;
Em hung lank de Flünken de swatte Samar,
Un vær umme Boss ock en Kragen sogar,
Jüst so, as des Sünndags uns Paster.

Un stuv achterin keemn de Frier un Brut
Ut'n Karkenstohl rut,
As harr de lütt Prester se ropen;
Dar stunn se un heeln de lütt Pot an lütt Pot
Un lavten sick Levde un tru bit in'n Dod,
Dar smẹer de lütt Swatt se tohopen.

Un ut weer de Kark, un nu kee m eerst dat Best,
Nu gung dat to Köst;
Tunköni de leet sick ni lumpen!
In'n Tun, inne Nœtbüsch dar harrn se dat Mahl,
Dar stunn der all opdeckt in'n schattigen Saal
Un Dischen un Stöhl oppen Klumpen.

As Brutjunker weer der lütt Rothbossen gut
Un seet bi de Brut,
Un de Frier geev Herr Paster en Teken,
Dar keem he un sett sick bi'n Brüdigam neeg,
Nös keemn der de Annern un maken bunt' Reeg
Un setten sick Heken um Seken.

De Spech weer de Kock un weer annahm fær Lohn,
Harr vullop to dohn,
Em parl de Sweet vunne Fellern;
Fru Spatsch muss em hölpen wat sitwarts in'n Busch
Un stunn mit en Schrubber un spöl der un wusch
De Pütt un de Schötteln un Tellern.

Lütt Fritsch weer Schaffer, — leep hin un leep her
Mit't Taschendok vær
Un drog der herum mit dat Eten;
En Mehlbüdel lohn dat vun't Mehl ut de Blöm,
En prächtigen Rupenbra'n frisch vunne Böm,
Un Mücken- un Fleegenpasteten.

Blauwippsteert weer Tapper in'n Steertrock so fin
Un tapp ock den Win
Færwahr ni den Frier to'n Buddel!
Se drunken ut Lilgn un se eeten vun Blæd,
De Lilgn weern de Glæs un de Blæder de Fæt,
En utschælte Krutbohn de Buddel.

So seeten se lusti to putzen an'n Disch
Un drunken der frisch,
Blauwippsteert harr vullop to wüppen,
Herr Paster de bröch noch dat ehliche Paar
En prächtigen Spruch to Gesundheit sogar
Un drunk der sin Glas oppen Drüppen.

Dar keemn ock de Annern un mussen't probeern
Dat Brutpaar to Ehrn
Rein ut, wenn se't gut meen'n, to drinken,
Un wupdi! so harrn se en Schweizer to fat,
Vær alln wuss Herr Spatz ni Bescheed mit de Maat —
Un seet all in'n Dusel to plinken.

Denn wurr der mal klœnt un denn wurr der mal sungn,
De Glæser de klungn,
Lütt Plogsteert kunn knapp so vęl tappen!
Lischen Allerlei, de der op Reisen weer west,
De geev gar en Stück ut de Muskist to Best,
Fru Lurksche de puss ut de Kappen.

Un as se nu klar weern un all wat in'n Kopp
Un kugelrund pruppt
Un vullstoppt vun allerlei Saken,
Dar keemn de Muskanten vun'n Keller verschrębn
Un mussen sick setten un kreegn wat to lębn
Un puln an den Rest un de Knaken.

Der Deuscher! — de setten en Barg noch hendal
Vun't æwerblęben Mahl
Un verstunn sick unbannig op't Schanzen!
Un as se nu nog harrn, dar mussen se't dohn
Un steegen tohopen herop oppen Thron,
Dar keem der de Reeg denn an't Danzen.

Dat gung mal! de Spree spęl Vijol dat't en Freud!
Un Droßel spęl Fleut,
De Krei streek den Bass mit Gerummel;
De Kukuk slog Pauken, — de Heister dat Bręett,
De Hæv un de Hęger de blasen Klanett,
Rohrdummel sogar spęl de Trummel!

Wa danzen de Lütten! — wa weern se vergnögt
Un all inne Rög!
Wa gungn ęr de Been un de Flünken!
Tunköni mit Meschen, — Gęlgöschen mit Spatz, —
Un Jritsch mit Plogsteert, — de Swülk un sin Schatz, —
Un Bofink un Lurken un Lünken!

So gung dat bit Abends an'n Himmel de Maan
Heropper weer gahn,
Un all de lütt Steerns all an'n Hęben;
Dar harrn se keen Lust mehr, dar gung der ganz nett
Lütt Meschen de Brut mit ęrn Frier to Bett,
Dar gungn ock de Annern allęben.

Des Morgens dar hör man keen eenzigen Lud,
Dar sleepen se ut,
De meisten de werrn ock besapen.
Fær'n Jammer un Koppweh is jümmers dat Best
To Hus un to Bett un smuck ruhig in't Nest,
Dat lett sick alleen man verslapen!

Tunkönig un Meschen de bleeben sick tru
As Mann un as Fru, —
Un müchst du noch mehr darvun lęsen,
Vellich oppen anner Mal weller en Leed;
Fær dit Mal is't nog, — un nu weest du Bescheed,
Wasücken de Vaglköst węsen!

Nawerschap.

Gu'n Abnd, Nawer Krischan! — nu sett di man du!
Wat makt din lütt Jung denn? — wa geit't mit din Fru? —
Vunabnd is dat schön, un hier buten inne Luv
Doch dusend mal beter as dar binn inne Stuv.

Dat schull ick man meen'n! — wa's de Luft rein so warm!
Wa spelt di de Sewwers un de Mücken in'n Swarm!
Dar kummt ock de Maand rop un plirt dær de Böm,
Un lis pipt de Vageln un sitt all to drömn.

Un wi — sitt to smöken! — wa söt rükt de Bom!
Wa witt schient den Stig dal de Seddelröschenblom!
Un günd de Kaneelbüsch bi'n Grashoff in'n Tun, —
Dat is di en Rükelsch, dat makt Een ja dun!

Kik günd mal herœwer, dar achter na'n Bek!
De Voss stickt de Nes rut un brut fær de Wek;
As keem der de Floth her un gung dær de Wisch,
As stunn der in't Water de Böm un de Büsch.

Wa's dat?! — — — ei der Deuscher! de Nachdigal sleit;
Wa truri, wa smuck un wa lisen dat geit!
Nu hör mal, wa lusti! — wa lud un wa dull! —
Still is se! — — de harr den lütt'n Snawel mal vull!

A, kick mal dar babn rop, wa steil se sick hölt,
Fru Hadbarsch, op't een Been un kikt inne Welt
Un lett vun de Pögg sick ęr Livstückschen singn
Un lurt, wat vunabnd wull de Mann ęr schull bringn.

Dar kummt he! — dar suft he herœwer! — husch! —
husch! —
De Spitzbov! dar kik mal! — en Bult un en Busch!
Nu klappert, — nu będ se, — nu stigt se in't Nest; —
Slap sund, Matten Hinnerk! — to Bett is dat Best.

Gu'n Nach, Nawer Krischan! — Du büst gar ni dumm!
Een Hand wascht de anner! — dat nehm mi ni krumm!
Du bust dar vunt Vœrjahr dat Nest hin fœr ęr, — —
Un se, — — bröchen dœr'n Schosssteen di den Schrighals
dafœr! —

In'n Harst.

Wa weer dat doch vuntVærjahr schön,
Dar brus dat Koorn so blau,
Dar weer't so warm, dar weer't so grön,
Dar schienn de Blom in'n Dau.

Dar sungn de Vageln vær de Dær,
Dar lęv un lach dat Feld,
As wenn se ganz lebenni weer
De grote, schöne Welt.

Nu sust de Wind de Blæd vun'n Bom,
Nu bünd de Koppeln kahl;
Dar singt keen Vagel, blöht keen Blom,
Un Ręgen pitscht hendal.

Un Winter ward dat ehr wi't dach,
Dar hangnt vull Rip de Böm, —
Dar fallt de witte Snee so sach
Op all de doden Blöm.

So hett de Tid er egen Wis, —
Dat wesselt grön un witt,
Dat kummt so lud, — dat geit so lis,
Un — — lisen gaht wi mit.

Verlaten!

So hör denn, — wullt du't weten
Wat mi in't Elend reten,
Doch tröst mi ni, da's lang to lat!
Lat mi min Thran un Klagen,
Lat du din Rad'n un Fragen,
Dar nützt keen Hölp, — dar hölpt keen Rath.

Kennst du de Tid so fröhli,
Kennst du de Stunn so seli
Wo eerste Lev di segen deit?
Un ut en Nach vull Leiden
En Dag di bringt vull Freuden,
En Himmel vull vun Seligkeit?

Denn kannst du't ock wull faten,
Wa swar dat is to laten,
Wa weh dat deit, wa deep dat snitt,
Wenn ahne Trost un Hapen
Dat Schicksal, dat uns drapen,
Die Levde ut de Seel uns ritt.

Och, Een, — de heff ick dragen,
De hett min Hartblot sagen,
De weer min Welt, min Lust un Qual!
Min Leben un min Lenken,
Min Dichen un min Denken,
Min Herrgott! — — weer mi Allns tomal!

Dar muss ick wider wannern,
Dar nehm se sick en Annern,
Un nu, min Glück, fahr hin! fahr hin!
Ist eerst de Leyd' begraben,
De best vun alle Gaben,
Se lett sick nümmer weller finn!

Un nu adjüs, min Leben!
Ick heff di't Allns vergeben,
So elend as ick bün un weer;
Is ock min Hart torеten,
Un bün ick lang vergeten,
Vergеt ick di doch nümmermehr

De Wulken.

De Wulken, de Wulken de swęvt der so sach!
Dat Hart is so düster, — so schuri de Nach!
So swatt is de Hęben, — so slapri dat Feld!
So still un so trurig uns Herrgott sin Welt!

Uns Herrgott sin Welt — un wa weer se so schön!
De Vageln de sungn, un de Blom stunn to blöhn;
De Vageln sünd weg, — un de Blom blöht ni mehr,
Un wat ick so lev harr, — dat drogn se to Eer!

Dar baben, dar baben och, wit inne Feern,
Sünd achter de Wulken, dar blinkert de Steern,
Dar schall wull en Land węn, so smuck un so schön,
Un wat wi verlarn hebbt, — dar schüllt wi dat sehn.

Min Hart is so truri, — so düster de Nach!
De Wulken, de Wulken de swęvt der so sach!
Mi düch, ick muss ringahn, — ick kunn se ni sehn,
Un kann't doch ni laten un stah der to ween'n!

Oppen Karkhoff.

De Wind de weiht so luri,
De Maand de schient so schön!
Ick sitt so still un truri
Hier mank de Likensteen;

Un kann se ni vergęten,
Er groten Ogn so blau, —
Se blöh, — so blöh keen Mäden,
Keen Ros in'n Morgendau.

Ick heff mi op ęr smęten,
Ick schreeg un ween so lud;
Se hebbt mi vun ęr ręten
Un drogn se still herut.

Nu slöppt se hier so lisen
Mank Rosen ünner'n Sand,
Un um dat Krüz vun Isen
Dar flüggt dat witte Band.

De Wind de weiht so luri,
De Maand de schient so schön;
Ick bün so truri, truri
Un denk an er un ween.

Mank't Koorn.

O, wa so węli inne Höh
De smucke Roggn sick hęvt,
Un wa de Welln, as weer't en See,
Darœwer lisen swęvt!

Am levsten bün ick merrn dermank,
De Ahrn bit anne Ohrn —
Un slenner so den Fotstig lank
Hindœr dat lewe Koorn.

Mank himmelblau un rode Blöm
Un mank de Halms vun Gold,
Dar dünk mi't jüst, as mank de Böm
In't frische, gröne Holt.

Wa lusti swarmt de Bodderhoorn,
Un Hummel, Lurk un Imm;
Spęlt all herum in't lewe Koorn
Un lęvt un freut sick drin.

Dar flüggt un singt de Lurk herut,
Uns Hergott geev dat Mahl;
Se schütt er Hart vull Leeder ut
Un gütt se op mi dal.

O, wa so seelnvergnögt mi ward!
Ick kann mi ni bedwingn;
Se got mi wull en Leed in't Hart,
Dat mutt ick mit er singn:

Du öffnest Deine milde Hand
Und gibst uns Trank und Speis
Und segnest Volk und Vaterland,
Dir sei Lob, Ehr und Preis!

Muschü Lünk.

Gesegnte Mahltid, Muschü Lünk!
Nu japp man mal un reck de Flünk;
Wa hest du nickt, wa hest du pickt
Un di de Dun mit Grüttkoorns spickt;
Herr Jeses! kugelrund un stiv,
Un pruppenvull dat lüttje Liv.

Na, na! — ick günn di't hartli geern,
Wi wüllt uns darum ni vertörn.
De Höhner kri't wull sach er Maat,
Wenn jüm ock mal to Disch mit gaht;
Doch seeg di vær, — dat ra ick di!
Kriggt di de Hahn — denn is't verbi.

Ne, töv! du dörrst mi noch ni fort,
Holt Stopp! — wi snackt noch eerst en Woort.
Wa weer't, wenn ick na Recht un Ehr
Di eerst noch mal den Lex verhör?
Du hest't færwahr all lang to Gud,
Un endli mutt't der doch mal rut.

He! weeſt wull noch, du Spitzbov, du?
Vergangen Jahr? — dar dreben ju
Sick jümmers rum to stehln un robn
Un seeten in min Kassbeinbom;
Dat tog mi richtig inne Gall;
Min smucken Bein, — jüm stohln se all.

Un denn min Blomsaat, wat ick seit, —
Hebbt jüm mi't ni heruter kleit?!
Hebbt jüm mi ni de Wicken halt
Un all min smucken Arfen pahlt?!
Ei, harr ick blots en Knappbüſs hatt,
Jüm harrn den Deuwel kregn in't Gatt!

Des Morrns — ick ligg noch inne Daes, —
Denn sitt jüm Aes all oppe Aes
Un makt en Snack un makt en Larm,
As wulln der dusend Immstöck swarmn,
As weer der Gill, as harrn jüm Bool,
Dar slap mal bi so'n Judenschol.

Man kann sin egen Woort ni hörn
Vör luter Larm un Räsonneern!
Keen Keesfot un keen Kinnerbeer,
Un wenn ock Allns besapen weer,
Un alle Wiwer duun un dull,
Is halv so slimm un halv so dull!

Un denn din Rock, — bekik di mal,
Dat is doch richtig en Skandal!
So pudelrug un schiti swatt,
As harrn se di in'n Rünnsteen hatt,
Op't Water heft du't wull ni gut,
Sunst wusch du sach din Steert mal ut.

Un æwerall de Næs dermank,
Un jümmers Strit un jümmers Stank;
Jüm haut sick scheef un kloppt sick mær
Un wackelt sick na Noten dær;
Dar günd in'n Tun, — ick heff't wull sehn,
Bischuerns twinti Stück op een.

Un all de Löcker in min Dack, —
Wull hett se makt? — dat Spatzenpack!
De ganze Æs se bummelt vull
Vun Band un Palten, Dun un Wull;
Jüm stehlt Een Allns! — dar hangt færwahr
Min Olsch ęr affett Nachmütz gar!

Un denn so trag un denn so ful,
Un jümmers vull dat grote Mul!
Un sünd de lüttjen Swülken kamn,
Hebbt Spatzen all de Nester nahmn;
Wat hölp't?! — lüttj Swulk de mutt sick finn,
Herr Spatz de seggt: wie togn all in.

Un recht eerst mit'n Ehestand,
Dar driv jüm nix as Sünn und Schand!
Ick weet dat wull, ick heff't wull mark,
Keen Prester is der un keen Kark, —
Un doch dar babn in't Hadbarnest
All' Næslank hebbt de Spatzen Köst!

Nę, wat to dull is, is to dull!
Un wenn sick't jüst mal drapen schull,
Dat ick de Büss vun Nawer kreeg,
O weh min Sit! — denn gung jüm't leeg! —
Süh so! — nu mark't! — un scheer di weg
Un segg't de Annern, wat ick segg! —

Lanks de Strat.

Des Sünnabnds mutt de Jud to Kark,
Denn hebbt de Christen Wekenmark,
Denn bringt de Bur sin Kram herin,
Den kopt de Stadt- un Landlüd in;
Un lanks de Straten sühst du't lopen,
Un lanks de Straten hörst du't ropen;
Denn's œwerall vun Minschen swatt
Un nix as Leben inne Stadt.
So'n Sünnabnd is en Daler werth
Fœr den, de geern wat süht un hört.
Dat is en Jux sick antosehn,
Dat is en Spaß dermank to wen;
Un wenn de lange Wil di plag,
Un büst du ni to ful und trag, —
Teh Stewelen an, nehm Hot un Stock
Un gah ut't Lock.

De Eerst un Letzten oppe Strat,
Des Morgens fröh, des Abends lat,
Dat bünd de Herrn mit Schild und Stock,
De Herrn in'n düsterblauen Rock.
De sünd di all vun'n Himmel kamn,
Denn helli Engeln is ęr Nam;
Ja wull, ganz richti! — kik man mal,
Wa fliri slikt se op un dal
Un kikt un lurt un hört un wakt
Dat Jedereen keen Unrech makt;
Lopt æwerall herum to fischen,
Stękt æwerall ęr Nęs dartwischen,
O weh, un hebbt se Een to fat,
Denn tröst em Gott! — se kennt keen Gnad!
Na, — lat se lopen, lat se snüffeln!
Kan — tüffeln!

Gun Morrn, lütt Kœksch! — wa flink un krall!
En Diern as dreiht, so keut un drall!
De Hud so flott, dat Band so lank,
Lackeerte Tüffeln spegelblank,
Vun Ogen swatt, un roth vun Mund,
So kugelrund, so kerngesund!
En Platen witter as de Snee,
Un denn en Gang, as weer't en Reh.
Dat löv ick! — so Een antosehn,
Dat kann Een meist de Ogn verschrö'n!

Rein nix as Lust un Fröhlichkeit,
So as se geit un as se steit.
Vun babn bit nerrn, vun Kopp to Föt
En Summerblom in beste Blöth.
Gun Morrn, lütt Kœksch! — se kikt sick um!
Suk — ker — plumm!

Lik achterher, — wa's dat fœr'n Held?
In'n Slängel is de Snurrbart krellt;
Wa putzt, wa strigelt un wa snört!
As wenn he to de Frunslüd hört;
Dat deit he ock, — un makt he Jagd,
So nimm din Olsche man in Acht!
Sin Spaarn de klœtert oppe Steen,
Sin Sawel rasselt umme Been,
He dreih all menni Schapskopp Hörn;
Mag geern versöhrn un Baarn ansnörn;
Da's Allns! — sunst hett he splitterweni,
De ganze Kerl hört den Köni,
Den hört sin heele Staat un Wix,
Den hört sin Rock un ock de Büx,
Un jeder Knop un jeder Lappen,
Aal — un — Quappen!

Wat kummt denn dar de Strat hendal?
Sünd Neihmammseln, — nu kik man mal!
Keen wicheln Jückel is so slank!
Keen gele Weps so knepsch und rank!

Gott Lof! — de Węk is bald to Enn!
Da's ock keen Spaß so mit de Hänn
Vun Morgens fröh bit Abends tein
Fœr't lewe dröge Brod to neihn;
Des Sünndags, — Jung, denn schullst se sehn!
Ick wett mit di, denn kennst nich Een.
Denn gaht se di as Eddeldam
In luter Sied und gollen Kram,
Un Geld darto in Hüll un Füll,
Dar steit Een de Verstand bi still!
Wo hebbt se't her? — wer schall't vertelln!
Morelln — Morelln!

O weh! — hett de en Brand to fat,
As hör em to de heele Strat!
Fœr'n Buttje, de der geern Een mag
Is't Wękenmark de beste Dag.
Denn's œwerall wat aftosmiten
Un allerwęgn en Schüllnk to riten;
Mit Lopen hier und dar mit Dręgn,
Mit Pęranholn un Stratenfęgn.
Wa roth de Nęs! wa swatt de Snut!
De Ellbagn ut'n Ärmel rut;
Sin Heimath is de Stratenecḱ,
Sin Levst de Kümmel un — de Dreck;
Ick bę di blots, nu kik mal an!
Wat ut'n Minsch doch digen kann!

Wat röppt de Bur? — he schull sick't marken!
Swin — un — Farken!

Ei, süh! gaht de wull ock to neihn?
De künnt sick ja verdeuwelt dreihn!
Twe Dierns, as weer't en Süsternpaar,
Un all vundag in Sied sogar;
Nu süh, nu süh, wa hebbt se Been!
De witten Strümp sünd hell to sehn;
Schulln de wull ock na Bodder lopen?
Se kikt sick um, — wer hett se ropen?
Un wat fœr Ogn! as wenn se brenn;
De Darn, — mi düch, ick schull se kenn;
Se lacht, — se nickt mi to, — da's wahr!
Ick seeg se ja vergangen Jahr
In'n Keller, as de Markdag weern,
Se leeten oppe Harf sick hörn —
Un kunn di trillern as de Lurken;
Au — gurken!

Herrje! makt de en eernst Gesich!
So eernst mak't sülm uns Paster nich.
Se gaht so stramm, so steil den Kopp,
De hoge Schruv der baben op,
Un wo se kamnt, — gau as en Blitz
Tüggt Jedereen sin Hot, sin Mütz,
De meisten dręgt en gollen Brill
Un all umt Lüttje staht se still

Un rad un œwerlęt sick wat
Ton Besten fœr de ganze Stadt.
Du kannst't all anne Nęs ęr sehn,
Wa hoch un wichti Jedereen!
Nu heff ick't rut, — wat gellt de Wett?
Un weet wat't to bedüden hett.
De Darn, — dat sünd de Herrn vun'n Rath;
Salat! Sa — lat!

De Olsche, wa se snœtern kann!
Un jeden Kœmkees snitt se an —
Un slickt ut jede Bodderbütt —
Un söcht dœr alle Körf un Pütt;
En grote lellern Tasch um't Liv,
Gewiß en oles Schosterwiv!
Vellich ock gar en Snidersfru,
Am Ende Madamm Kackedu;
To Hus, dar ward de Nadel ręten,
Un vęl Geselln brukt vęl to ęten!
De Tid is dür, — dat Lohn is grot,
Fru Meistersch hett ęr lewe Noth!
Man weni Geld, — un vęl to bringn,
Dar is dat eenzi Mittel dingn!
Nu hör, wa rappelt ęr de Snut;
Sup — pen — krut!

Putz Blix! wa de vœrœwer rennt!
Mit Hadbarsbeen, as wenn he brennt;

Dat weer wull sach so'n Studios,
Sin Haar dat hung.em gar to los; —
He harr ja richti Snörn an'n Rock,
Un denn en Ridpitsch statts en Stock,
Un Stülpen umme Stęweln krempt,
Un vœr dat schire, blote Hemd! —
Da's ock wull sach so'n Susewind
As nu de meisten Bengels sünd!
Des Morgens drög, — des Abends natt,
An levsten achter't grote Fatt;
Un kamnt de Lüd un bringnt de Ręken,
Sin Dag ni dar un ni to sprę̈ken; —
Na eenerlei! — he mak sick flott!
Kie — ler — Sprott!

Ei, ei! un de dar günnert geit
Un vœrnehm deit un weiht un dreiht,
De's sęker mehr as wi Slag bünd,
Is grote Lüd ęr gollen Kind!
So'n Fräulein oder sunst Sowat,
Na, — lat se't węn! ick günn ęr dat.
Süh, süh! se kann dat doch ni laten
Den Studios in't Og to faten;
Fru Amtmannsch oder Fru Pastorn
Klingt gar to levli fœr de Ohrn.
Se's richti smuck, da's wirkli wahr,
So'n blaue Ogn, so'n kruse Haar!

So'n Lilgngesich! so'n Eerdbeinlippen!
Wer kreeg wull dar ni Lust to nippen?!
De ganze Diern, — wa schön un fin!
Ap — pel — fin!

Nu kik, nu kik! wa's dat fær Een?
De hett ja Swęwelstickenbeen;
Un denn en Büx as Snakenfell,
So katerbunt, so glatt un hell.
Un wat fær Steerten an sin Rock!
Un wat fær'n groten Quast an'n Stock!
Un ock en Klock mit lank Gehäng!
Un ock den Snurrbart ganz in'n Släng!
Un gęle Hannschen umme Hand!
Un denn en Glas an'n siden Band!
Un'n gollen Kęd, — ick seeg se blitzen;
Bit anne Ohrn in Amdamspitzen.
En Pappagei vun babn bit nerrn;
Nu segg mal Een, wa's dat fær'n Herrn?!
De Dare, — na! — de hett en Nagel! —
Kram — mitz — vagel!

Nę, süh mal an! wa's dat fær'n Dam?
O weh! de muss der ock noch kamn;
Ick kenn se all an alle Hunn,
Dat is so'n ole Junfer vun; —
Un Mupps un Pudel sünd de Lüd,
De geern mit ole Junfern fri't.

Kik blots de Lucken, de der hangnt,
Un denn de Tähn so spegelblank,
As hör se to de junge Welt,
Wat hett man doch ni Allns fœr't Geld!
Vun achtern gung't wull sach noch an,
Vun achtern kreeg se sach en Mann;
Weern blots na vœrn nich all de Schrumpeln,
Un deepen Foln un krusen Rumpeln!
To knœkern, gar to drög un welk!
Bod — der — melk!

Dar kummt de Rechte lanks de Strat!
So stramm un steil, as gung't na'n Draht;
De Hot wat scheef un inne Nack,
De Büx wat kott, un lank de Hack;
Twe lange Slippen anne Binn,
Un Vadermörders umme Kinn;
So wichtig as en Karkdörpsküster, —
Se nömnt em œwerall Philister.
Du kennst em forts an'n langen Rock,
Un anne Pip un an sin Stock;
Des Abends spelt he Fipps un Brus
Un Klock um tein — präcis to Hus!
Dat Best is, dat he pumpen kann; —
Sin Olsch de hett de Büxen an
Un kann em schir um'n Finger wickeln;
Härn — un — Bückeln!

Hallo! en ganzes Regement!
Un wa se larmnt un wa se rennt!
Un kamnt di as de Mireemshupen
De apen Scholdœr ruter krupen.
Perſepter mit de Brill dartwiſchen,
Se lat ſick doch ni mehr betüſchen.
Hier ſpęlt ſe Grip, — dar ſlat ſick Welk,
Un günd ſteit Een un ſchriggt un bœlkt.
De Groten ſünd man blots vernünfti
Un holt ſick ördntli, ſtill un zünfti;
Vœr Alln de Dierns, de makt ſick richti,
As weern ſe all Mammſelln, ſo wichti!
Mit lellern Hannſchen umme Hann, —
Nu kik mi mal de Backfiſch an!
De Gœern mit ęr Bökermappen!
Purrn — un — Krabben!

Süh dar! wa's dat fœr'n Raſſelbann?
In blaue Büxen alle Mann.
Se hebbt wull ębn ęr Löhnung kręgn,
En Spintbrod hebbt ſe all to dręgn.
Un wa ſe ſnackt un wa ſe ſnœtert!
Un wa de Spaarn an'n Stęwel klœtert!
Un wa ſe ſpringnt, fœrwahr, keen Bock
Mak di de Sätz ſo krus un ſmuck!
Rapps! — rapps! — nu gaht ſe all in'n Tritt,
Un anne Sit en Kerl mit

As Kohharr fœr se alltomal,
Dat is gewiß de Kapperal! —
Hold!!! — rapps!! — dar stampt se mit de Been
Dat helle Für di ut de Steen;
Marsch!!! — een! to! — een! to! — Schritt vœr Schritt;
Soor — te — Pütt!

Adjüs, min lüttje Buerdiern!
Na büst all klar? un wullt all föhrn?
Din Ol all bi di oppen Stohl?
Ick wull man blots, ick weer de Ol!
Na Vadder, jag man ni to dull,
He hett wull'n bęten inne Pull!
He, He, He, — Snœsel mit sin Brill,
Hol He man smuck sin Snawel still!
Na nix fœr ungut, — nu man los!
Adjüs, min lüttje Buerros!
He! — wa de Ol de Kracken sleit!
Un arbei'n deit mit Swęp un Leit!
Hü! hü! — un vœrwarts slępt de Pęr,
En Halvstig Jungens achterher;
Un sachen geit't to Stadt herut,
Un't — Mark is ut!

Wat Hans Jörn singt,
Wenn he'n Ständschen bringt.

O, du min Pummel, söte Popp,
An-Dortj-Malen-Kathrin!
Hier mak ick oppen Missen Stopp
Un spel de Viggelin.

Dat nömnt se'n Ständschen, as ick hört,
Un is eerst ganz wat Nies;
Ick heff't vun'n Vagt sin Schriwer lehrt,
He deh't bi Burvags Lisch.

Du liggst wull lang all inne Dun
Un weest ni, — o, Verdreet!
Dat ick bi't Krupen œwer'n Tun
Min Büx vunanner reet.

Un dat ick mit min nie Leed
Mi snœmi grœl un heesch,
Un dat jüm Hund, dat Beest, mi beet
Jüst lik in't dicke Fleesch!

Hu, hu! hier buten is't ni rar!
Vull Tappen hangt de Æs;
De Böm sünd gris, — mi früst sogar
De Drüppen anne Nęs.

Min beiden Füst sünd krumm un stiv,
Un brun un blau min Ohrn;
Ick bęwer œwer'n ganzen Liv,
In'n Snee bit anne Knoorn.

Un doch, — min lüttje, witte Brut,
So plummig un so krall,
Een Dütjen vun din Sudersnut
Betalt dat Allens all!

Een Dütjen, — so'n as Jochen kreeg,
De mit den rugen Hot, —
Wa kunnst du't dohn?! — dat weer doch leeg
Un bröch mi meist den Dod!

Weer dat din Dank? — ick tog di doch
Bi't Umswiern mit herum —
Un köff di gar to Jahrmark noch
En ganzen Hot vull Plumm!

De Jochen kreeg ock Een in't Mul,
Dat em de Snatten prust!
Un lik in Snut en Faßlabndsbul
Noch dicker as min Fust!

Na, — wat passeert is, — is verbi,
Un darmit is dat gut!
Slap sund un söt! — dat wünsch ick di,
Min lüttje Suckersnut!

Adjüs! — de Wächter makt sin Gang
Un tut de Strat hendal,
Un wenn de Kattuhl schriggt dermank,
Denn swiggt de Nachdigal!

In'n Mai.

De Eer is grön, de Vageln singnt,
Dat't lingelanks an'n Heben klingt,
Un Freud is allerwegen;
Vull luter Blöm
Hangnt Büsch un Böm
Un predigt Gottes Segen.

Wa is't en Tid so merrn in'n Mai!
Un weer dat Hart ock noch so twei
Un noch so dull toreten,
Dar swinnt dat Leid,
Dar kummt de Freud,
Un Allens is vergeten!

Och, kumm un freu di, ehr't to lat!
Still! hörst du wull? — de Klocken gaht,
De Karkhoffspoort steit apen;
Wer weet, waneer
Ock du, ni mehr,
Liggst inne Eer to slapen!

Na Amerika.

Bedenk di richtig, ehr du't deist,
Færwahr! dat is en harten Schritt;
Un dünk di't doch, — un wenn du geist,
Ick bliv torügg, — ick gah ni mit.

De Welt is schön, de Welt is grot,
Uns Herrgott allerwegn gewiß;
Doch smeckt der narms so söt dat Brod,
As da, wo unse Heimath is.

Un hest du't günd ock noch so gut
Un noch so rikli weller funn,
Dat Heimweh blifft der doch nich ut
Un hett ock dar sin stille Stunn,

Un wenn dat kummt, — stah Gott di bi!
Wat denn an di vœrœwer geit,
Js gręsi swar! — du löövst dat ni,
Wa hart dat drückt, wa weh dat deit!

Un twischen di un uns so feern
Wogt denn de wide, wille See;
Un wat du klagst, — keen Ohr kann't hörn,
Un wat di drückt, — keen Hart deit't weh!

Denn streckst du wull umsünst de Hand,
Denn lopt di wull de Thran hendal;
Och, Vaderhus un Vaderland
Gifft nümmermehr to'n tweten Mal!

Ole Leeder.

I.

Dat hungrige Kind.

(S. Uhland's „Volkslieder," Seite 270.)

Wull æwer't Bett de Moder sitt,
Er Kind dat is so bleek, so witt.
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi seien.

Un as de Moder seggt dat Woort,
Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi meien.

Un as de Moder seggt dat Woort,
Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi döschen.

Un as de Moder seggt dat Woort,
Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, ick hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Töv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi backen.

Un as de Moder keem mit Brod, —
Dat Kind weer still, — dat Kind — — weer dot!

II.

Fru Hasselin.

(S. Uhland's „Volkslieder," S. 66.)

En Mäden wull to danzen gahn
Un plöck sick Rosenblom,
Wat seeg se oppe Koppel stahn?
En grönen Hasselbom.

Nu gröt di Gott, smuck Hasselfru!
Wovun büst du so grön?
Nu gröt di Gott, feins Mäden du!
Wovun bist du so schön?

Vun't witte Brod, vun'n köhlen Win,
Darvun bin ick so schön!
Nu segg mi ock, Fru Hasselin,
Wovun büst du so grön?

Vun't witte Brod, vun'n köhlen Win
Davun büst du so schön?
Vun'n köhlen Dau, vun'n Sünnenschin,
Darvun bün ick so grön!

O weh, Fru Hasseln, gude Nach!
Min Bröders kamnt to ra'n, —
Nun fallst du wull in all din Prach
Un warrst herünner slan!

Un fall ick ock in'n besten Glanz, —
Frisch wass ick ut de Eer!
Verwelkt en Mäden eerst ern Kranz,
So grönt he nümmer mehr!

III.

De Frier.

(S. Uhland's „Volkslieder," Seite 711.)

In Stolten in't Weerthshus herum inne Stuv
Dar flüggt wull all Morgen en sneewitte Duv,

En sneewitte Duv mit en sneewitten Fot,
Se flüggt der all Morgen er Moder in'n Schot.

In Stolten in't Weerthshus wer sitt dar so bli'?
En kruskoppe Bursæn, de geit oppe Fri

Gott gröt jüm, Fru Krögersch, so smuck un so fin!
Ju swattbrune Dochder, — ick wull se noch frien.

Min swattbrune Dochder? — dat is noch to fröh!
De mutt noch wat töben, — een Jahr, oder twe.

Een Jahr oder twe? — — wat en Tid! och wa lank!
Se springt vunne Eer — un se springt oppe Bank;

Se springt vunne Bank, — oppen Disch springt se hin:
Nu süh, min lev Moder, wa grot ick all bün!

Guden Rath.

Minschenkind, wat is dat Lęben?
Twischen Hass un Levde swęben!
Hest du't all mal rech bedach? —
Bald so lud un bald so sachen,
Lust un Leid un Ween'n un Lachen,
Morgen, — Middag, — Abend, — Nach!

Weg mit Hass un Groll fœr jümmer!
Süh, ick wüss ni wat der slimmer,
Wat der mehr gefährli weer!
Mennig Een hett Thran vergaten,
As sin Find de Ogen slaten;
Wull em gut węn, — kunn't ni mehr;

Hett der Een mal wat verbraken,
Hest du Recht em slech to maken?
Weest du, ob du bęter büst?
Sünd ni mehr un sünd ni minner,
All den lewen Gott sin Kinner,
De der sülm de Levde is!

Allns vergeben! — Allns vergeten!
Wer kann't ahn'n un wer kann't weten?!
Dod un Leben fat sick an; —
Makt se eerst de Eer uns apen,
Li't wi ünner't Gras to slapen,
Drückt keen Minsch uns mehr de Hann!

De Watermæl.

Dar günd, dar liggt de Watermæl,
Verstęken deep in'n Keller;
Se gung un mahl un klapper vęl,
Un klapper rik den Möller.

Een Dochder harr de Möller man,
Se nömn se all de Schöne;
Un menni Frier keem heran
Un hal en Korf vun Lene.

Man Een alleen weer Lena gut
Un swar em Tru fær jümmer,
Se weer ja hemli lang sin Brut
Un wull em laten nümmer.

De awers, de weer splitternarm,
Dat weer den Oln toweller;
He deen bi em, — un ahn Erbarm
Jag em ut't Hus de Möller.

Dar keem de Bullmach un sin Sœn,
Dat weer den Oln sin Lęben!
Un Lena schreeg — un Lena ween
Un muſs sick dochen gęben.

Un as to Köst de Rütters lud
Dat Kaspel bę'n intwischen,
Dar kunn se ock de smucke Brut
All ut de Radkul fischen.

Dar günd, dar liggt de Watermœl,
Verstęken deep in'n Keller;
Se gung un mahl un klapper vęl,
Un — arm is doch de Möller!

Thierschau in Kiel.

Thierschau is wen; — dat de Tid ock so geit!
Ick wull, dat dat noch weer, — so heff ick mi freut!
Dre Dag na de Reeg weer ick lusti darmank;
Nu — sitt ick mit'n Jammer, un min Taschen sünd blank.

Oppen Sünndag dar gung di de Krempel all an;
Vun wit un vun sit keemn de Minschen heran;
De Weerthshüs weern vullproppt, — de Harfendierns sungn,
Du kannst gar ni löwen, wa smuck as dat gung!

O, o wat fær Dierns! rein so smuck as en Popp!
Jung, Clas, — un wa harrn se fær Ogen in'n Kopp!
Un denn rein so lusti, so fründlich un blid!
Un vun baben bit nerrn dal in Gold un in Sied.

Wa mennig Een flatter nich achter er an!
Wa mennig Een drück er ni hemli de Hann!
Wa mennig Een smeet nich en Handvull in't Fatt
Un dach, — nu wat dach he? — wat meenst du wull,
wat? —

Du kannst di't wull denken, — un darmit genug!
Des Maandags, dar keem ick all fröh ut de Pug;
Ick dach: muß man schwänzen; — dat Weller weer schön,
So mak ick mi smuck un tonös oppe Been.

De Straten de wöln di vun lustige Lüd;
In'n Wullrock de Burdierns, de Stadtdams in Sied;
All een mank enanner so tog di dat hin,
Den Kohbarg herop harr ick finn kunnt in Blinn.

Dar dudeln de Orgels, — dar gung de Musik,
Dar seeg dat en Jahrmark meist allerwegn lik,
Karosseln un Telten, un Allns weer di vull
Un mak en Spektakel as unklok un dull.

Dar weern di de Seildänzers, Jung, en Pläseer!
De leepen de Lien langs, as wi lank de Eer.
Dar speln di Kommedi de Apen un Hunn,
Dat sparrwit dat Mul vær Verwun'rung Een stunn.

Un günd oppen Schauplatz, dar buten, — Herrje!
Dat weer di en Klumpen vun Minschen un Veh!
Ick weet ni, wa't gut gung, — un dochen ging't gut!
Wa menni mal neih ni so'n Hingst achter ut!

Verdeuwelte Per! — rein so weslig un slank!
So tiersch un so modi, so applig un blank!
Un de Köh! — un de Schaap! — un de Junkveh un
Swin!
Un nös, wat en Barg noch vun smucke Maschin!

Ick leep der so twischen un harr so min Høg
An de Dösch- Sei- un Hackelschmaschin un de Plög
Un muss mi verwunnern, wa't Mögligkeit weer;
De Kunst geit doch wit! — un wat deit ni de Lehr!

So leep ick, so dach ick, — dar fat mi wat an, —
Dar föhl ick op een Mal twe ganz weeke Hann,
De drücken mi lisen un tuksen an'n Rock,
Sau sprung ick herum, so verfeert as en Bock.

Ei, Deuscher! wat seeg ick?! — ock ut de Probsti?!
Wa geit't di, min Diern? — Ja, min Jung, wa geit't di?!
Wi seegn ock all Vel, de vundag uns ni kennt, —
Wi dachen all jümmers: wo stick de Student?

Dar keem uns noch ęben so Een inne Möt,
De weer inne Pingstwęk mal smidig un söt, —
Nu steek he in Amdam bit æwer de Ohrn
Un stapp uns verbi rein so steil as en Thoorn.

Da's recht, dat du kamn büst! — wi söchen di lang;
Nu kumm man, — nu muss du mal mit uns to Gang!
Se kreegn mi bi'n Wickel, se haken mi in;
Ick dach: nu man los denn! dat is ja keen Sünn.

Toeerst na de Utstellung weern wi tohop;
Dar stunn di de Deuwel un sin Pumpstock to Kop!
Ick dach: schaft en Lott nehm; — de Dierns awers sän:
Du büst ja all glückli! — — dar leet ick dat węn.

Op't Sloß weern wi ock bi de „Nakelten" dahn;
Dar weern se bald dull wurrn, — dat deh wull de Scham;
Ick bedü ęr: dat mak nix! — dat weer griechische
Stil! —
Un dar stunn ja doch ock vunne Frunslüd ut Kiel! —

Nös gungn wi dær de Telten un Danzhüs hendær,
Ick jümmers meern mank ęr, — se achter un vær;
Mit muss ick, — dat hölp nix! — herin un herut;
Se kenn mi ja All noch vun Pingsten to gut.

Natürli betal ick un heel se All fri,
Denn se harrn't ja vun damals to Gud noch bi mi;
Obschons mi dat knapp geit, — bischurns man drög Brod, —
An so'n Dag, denn sla ick doch geern mal Een dot!

Un as se nu weg weern, dar gung ick alleen
Un bummel des Abends noch rum bit Klock een,
Nös das ick na Hus mit so'n lirlüttjen Hot,
Ganz seelenvergnögt un ganz seli to Moth.

Des Dingsdags all weller ganz fröh oppe Been,
Dar geev dat eerst recht wat dar buten to sehn!
Wær Alln de lütt Norbacker, un de grot' Bur, —
Ick segg di, de Beiden de dehn sick mal fur!

So'n Wettri'n un Wettfahrn makt banni Plaseer;
Wat jagn se un reen se dar rum mit de Per!
Ganz rund umme Bahn weer vun Minschen dat swatt,
Dar wurr man bischurns ock gehöri mal patt.

Doch as denn nu endli verbi weer de Kram,
Leep gau ick na Hus hin un hal mi en Dam,
De Hann in witt Leller, den Steertrock verbi, —
Un denn na den Ball, de der heet „Harmonie."

Jung, Clas, wat en Danzsaal, so grot un so schön!
Du schullst di mal wunnern, kreegst du so Een to sehn!
Bi uns sünd de Lohdeln all jümmers wat werth,
Hier weer di de Fotborrn mit Öli lakeert.

So glatt as en Schörrbahn, — dat hæg mi ni rech;
Dat Danzen gung gar to gefährlich un slech,
Bald weer ick di hinplumpst, — ick glitsch achterut
Un snöckel værœwer un stött mi de Snut.

Dar sä ick to Trina: min Diern, weest du wat,
Ehn heff ick dar Een op er Atlaskleed patt,
Ratsch! — reeten de Krüsen; — da's Tid, dat wi gaht, —
Hier ward mi de Luft knapp, ick mutt oppe Strat.

Un Trina meen: kumm man, ick bün mit derbi,
Se sünd mi to fin hier, — dat paßt ni fœr mi! —
Un een, twe, dre — gungn wi de Treppen hendal,
De Sloßstrat herin na en anner Local.

Dar harr ick Mallör, och Herrjemine! du,
Min Trina verleet mi — un brok mi de Tru;
So sünd di de Meisten! — so falsch as en Katt,
Ick leet er den Bengel un arger mi wat.

Un leep, dat ick wegkeem na'n Tivoliball;
Dar gefull mi't am besten, — dar weern se di all
So fröhlich un lusti! — ratsch! flog ick dermank
Un danz mit en Kœksch as en Wichel so slank.

Dar keem der en Putzbüdel un nehm mi se af,
Ick leet er betęben, — se leepen in'n Draff
Den Barg rop, — de Busch dœr — dar weern se alleen;
Ick kreeg se ock nößen ni weller to sehn.

To guterletz weller so'n lirlüttjen Hot,
Ganz seelenvergnögt un ganz sęli to Moth;
Un Mittwęcken schwänz ick, dat deh mi mal gut!
Dar sleep ick vun alle Strabazen eerst ut.

Un dat dat nu all is, — dat hett mi rech durt!
Warum keemst du ni rœwer? — ick heff op di lurt;
Doch du hest de Schuld ni, — dat weet ick, min Clas,
Din Fru hett de Büx an, — un du büst en Has!

Nu ra ick di, tokum Jahr kumm du man her
Un freu anne Swin di, de Köh un de Pęr,
An't Wettri'n un Wettfahrn, — un is dat verbi,
Inne Telten un Danzhüs is ock wat fœr di!

Awers wo du anne Kassen kümmst, — nehm di in Acht!
Dar lurt se un snüffelt un gaht op de Jagd, —
Un wenn du nich oppaßt, denn geit di dat slech, —
So'n Swinegel nehm mi acht „Hamborgers" weg! —

Lüttj' Kœksch.

Süh dar! lüttj' Kœksch! dat is vun't Slag!
Der Deuscher hal, wa ist en Diern!
En Diern, dat di de Ogen lach!
Meeg bi so gut, as inne Feern.
Wat scheert mi all de Fräuleins dar,
De finen Pöpp, den vœrnehm Kram;
So'n lüttje Kœksch de nimmt't fœrwahr
Doch op mit alle Dam!

Se driggt di Tüffeln anne Föt,
Dat man sick spegeln kann darin;
Se driggt en Rock vun Egenreed,
En Platen vun dat wittste Linn!
Se driggt en Mütz vun Gold so blank,
Un mit en rode Sleuf deran,
Un denn en Spenser knepsch un slank,
Nu süh doch blots mal an!

Wa hett se Flechen inne Haar!
Wa hett se'n Mund so kasſsbeinroth!
Wa hett se Ogn so brun un klar!
Wa hett se'n Farv as Melk un Blot!
Wa hett se Arms so dick un drall!
Wa is se levlich antosehn!
Wa is se plummi, krus un krall!
Un och, — wa hett se Been!

Kunn't de mal küssen, — o, wa geern!
De mutt ja rein as Honni wę̈n;
Dar kummt se just, — ick will't probeern,
Wat is derbi? — ick will er bę̈n.
Gun Dag, lütt Kœksch! — wat meenst min Kind,
Wenn'k di en blanken Daler bo,
Geevst du mi wull en Kuß geswind? —
Mi dünkt, dat gung, — man to!

Se kikt mi an, — se steit un lach,
As wull se seggn: du Dæskopp, kumm!
Se deit't! — se deit't! — dat harr'k ni dach;
Na, denn man los! — — ick fat er um;
Smatsch! — harr'k 'n weg! — de brenn! o, o!
Wat meenst en Kuß? — ick dumme Narr!
En Mulschell weer't! — un noch darto
Een, de sick wuschen harr!

Lüttj' Mantje.

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa büst du in'n Togg!
Wa nickst du, wa pickst du de Köörns ut'n Trogg!
Wa rust du, wa brust du, un jappst as en Lünk!
Wa reckst di un streckst di de Been un de Flünk!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa makst du di natt!
Wa güttst du, wa sprüttst du dat Water ut't Fatt!
Un rüttelst un schüttelst vertęst as en Klun,
Un pulst di den Bossen un strigelst de Dun!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa flink oppe Been,
Un grabbelst un krabbelst un makst di so schön!
Un tüggst di dœr'n Snawel de Fellern henlank,
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa warrst du so blank!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa büst du so gęl!
Wa hüppst du, wa wüppst du, wa geit di de Kęl!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa steit di de Pull!
Wa singst du, wa springst du so lustig un dull!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa heff ick di lev!
Du stehlst mi dat Hart noch, lüttj' Mantje, du Deef!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa bün ick di gut!
Ick weet all, — dat mak ja, du keemst vunne Brut!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wat singst du fær'n Leed?
Dat smöt mi, — ick weet ni, so wunnerbar söt!
Dat klingt mi, dat dringt mi den Bossen hendær!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — dat hest du vun ęr!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — un blifft se mi tru,
Juchheidi! denn freu di! — denn bring ick di 'n Fru!
Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, denn kummt eerst dat Best!
Denn fri'st du din Seken, — denn gęv ick min Köst!

Schreeg œwer.

Schreeg œwer, wo de Pipen staht
In't Finster vœr de Ruten,
Dar wahnt de Dreyer inne Strat
Mit frie Sicht na buten.

Twe Finstern sünd man inne Stuv,
Vull Pipen hangt dat eene,
Dat anner is en Rosenluv,
De hört den Drey'r sin Lene.

Den Drey'r sin Lene is en Kind,
En Kind, — as weer't en Engel!
Un tein mal smucker noch as günd
De Rosen oppen Stengel!

Dar seeg ick se so menni Stund
Sick æwer'n Blomputt bücken
Un an er'n roden Rosenmund
De roden Rosen drücken.

Un weer ick ni so'n olen Dutt,
Un weer ick ni Jan Meyer,
Ick wull — ick seet in'n Rosenputt
Schreeg æwer bi den Dreyer!

Snider.

Nu kik mi mal den Snider an!
Wa so'n Hans Quast sick maken kann!
Hüpp, hüpp! — wipp, wipp! — flink as en Rick,
So putzi springt der sülm keen Zick;
Wa krus un krall, wa pük un keck!
Nu kik mi mal den Meister Meck!

Manschetten, Halsbinn, Dok un Rock
Un Hannschen, Uhrkęd, Hot un Stock,
Un Stęweln, Linntüg, West un Büx,
Is Allns in'n allerbesten Wix;
Vun ünnern rop bit babn na'n Hot
De ganze Kerl na de Mod.

Dar günnert bi den Sickretär,
Dar sitt de Döchdern vær de Dœr; —
Fui Deuwel! — dat is ewi Schad!
Dar brüggt se jüst en nie Strat;
Gesperrt!! — — keen Snider sperrt man ni!
En Snider hüppt bi Allns verbi!

He mutt der hin! se mœt em sehn;
De bunte Büx, de smucken Been,
De krusen Haar, den glatten Rock,
De Uhrkęd un den blanken Stock;
He dreiht den Steert, he smitt de Been,
He mutt der hin! — se mœt em sehn!

Wat schęert en Snider ock de Strat?
En Snider denkt man an sin Staat;
Un is der 'n Diern, — un süht he't man,
So spęlt de Snider Don Schuan;
Un denn? — na denn is nix to dull,
Wat nich en Snider wagen schull!

Süh, süh! — nu dreiht he jüst henlank;
De Dierns de kichert oppe Bank; —
He krellt den Bart, he schult um Eck
Un hüppt der lanks, — meck, meck! — meck, meck! —
Süh dar! nu is he lik davœr,
Jüst vœr den Sickretär sin Dœr!

Ei, dat der ock de Strat so slech!
Dar liggt en Steen jüst lik in'n Weg;
He snöckert; — — dat de Deuwel di!
He fallt! — — perdautz! — nu is't verbi!
Dar liggt he! — — de verdammte Steen!
Knack! — sä de Büx, — un reet vuneen!

De lüttjen, lüttjen Steern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Se mahnt mi an so menni Nach,
Wo ick mit di tohopen sach
Dar buten snackt vun all de Prach
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Wi seeten wull vœr Glück to ween'n
Un meen'n: dat Lęben weer so schön,
Doch müss't der wull noch schöner węn
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Se brennt noch as se damals brenn', —
De schöne Tid is blots tọ Enn, —
Un du, — du büst dar lang all hen
Hoch baben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Un lach se so mit hellen Strahl
Vun'n blauen Himmel fröhli dal,
Och süh, — mi dünk noch alle Mal
As wenn't din Ogen weern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Un wünsch un bę, dat't bald verbi,
Denn lücht se na de Heimath mi,
Wull hin na di, ja hin na di
Hoch baben inne Feern!

Inne Nach.

Verstęken slapt de gollen Steern
In düstre Wulken still un sach,
Un dœr de wide, wide Feern
Liggt still de swarte Nach.

De Vageln mank de Blæd in'n Bom,
Doch sunst so lud, — drömnt alltomal;
Un slapri hangnt de lüttjen Blom
Er natten Köpp hendal;

Un as de möden Blom vull Dau,
So bünd de möden Ogn vull Thran, —
So sehnt un lengt dat Hart na Rau
Un möch wull slapen gahn. —

Bi de Weeg.

I.

He slöppt!

He slöppt! — nu kunn ick weller gahn;
Och, nę! — he's gar to schön!
Ick mutt noch eerst en bęten stahn
Un mutt em still ansehn.

Wa liggt he dar un slöppt so söt
In Kinnersęligkeit!
So ruhig un so fram, — un weet
Noch nix vun Gram un Leid.

Doch ganz sin Vader op un dal!
Je öller, desto mehr;
Færwahr! dat dünk mi alle Mal,
As wenn't en Engel weer.

Lev Herrgott, wat Du wullt, is rech,
Un wat Du deist, is gut;
Doch nehmst Du mi min Engel weg,
Du reetst mi't Hart mit rut!

II.

He lacht!

He lacht! he lacht! — nu kik mal an,
Wa is't en Rosenblom!
Nu gript sogar de lüttjen Hann,
As seeg he wat in'n Drom.

Ja, ja! dat deit he alle Mal,
Ick weet ock wull Bescheed;
Denn kamnt de lüttjen Engeln dal
Un singnt em lis en Leed;

Un spelt mit em un küßt em sach
Un deckt em to mit Blöm
Un höt em tru de ganze Nach
Un wevt em smucke Dröm.

Lev Engeln all, un gah ick nu,
So höt mi fram de Ste'
Un wahrt jüm lüttjen Broder tru;
Da's Allens, wat ick be!

III.

Süh so!

Süh so! — nu will ick lisen gahn,
Nu noch en Kuß; — süh so!
Du lüttje Schelm! — en Moderthran
Kreegst richti noch op to.

Wa is mi doch vun Lust un Glück
Dat Hart so vull, so vull!
So vull, as wenn't in'n Ogenblick
All œwerlopen wull.

Dat is doch gar en snurri Sak
Mank Engeln so alleen,
Dar hebbt se em to lachen mak
Un bröchen mi — to ween'n!

O du, min Blom, so rosenroth!

O du, min Blom, so rosenroth!
Min Drom un min Gedanken;
Un weer't de smuckste Edelsteen,
Din Angesich is mal so schön,
Du Rosenknupp vun Melk un Blot
Mank kruse Luckenranken.

O du, min Blom, so rosenroth!
Min Levde un min Leben;
Un geev mi ock de grote Eer
Vun all er Glück keen Handbreet mehr,
Blifsst du mi man, — wat hett't fær Noth?!
Denn is mi Allens bleben!

O du, min Blom, so rosenroth!
So kinnerfram un fröhli;
Mak op din Ogn so hell un swart!
Kumm her un legg di an min Hart!
Denn heff ick di man oppen Schot,
So bün ick still un seli.

Fœr alles Gut, fœr alles Geld,
Ick kunn di nümmer laten!
O, du min Blom, so rosenroth!
Wa bün ick doch so rik un grot!
Un hol mit di min ganze Welt
Un all min Glück umfaten!

O, wo du kannst, dar drög de Thran!

O, wo du kannst, dar drög de Thran!
Du deist en Wark um Gotteslohn!
Un hest du Minschen Gudes dahn,
Se ward di't wull mal weller dohn.

Wa mennig Een geit in sin Leid
Verlaten un alleen to Grunn,
Un harr doch mit en Klenigkeit
Vellich sin Leben weller wunn!

En gudes Wark, en warmes Hart
Is mehr as Gold un Edelsteen;
Un wenn ock gar keen Dank di ward,
Dat lohnt sick in sick sülm alleen.

O, hölp din Broder, ehr't to lat!
Un weş mit Trost un Rath bereit,
Un denk daran, dat oppe Strat
So menni Brave betteln geit.

Un drückst du em ni deeper dal,
Un lettst du em ni kolt alleen,
Pass op, dat dünkt di alle Mal
Tonös, as weer't en Engel weņ!

As harr he di den Freden bröch
Un harr di segnt fœr't ganze Lebn
Un harr't an alle Minschen seggt,
Wat du em mal to Levde gebn!

Un büst du denn mal slapen gahn,
Se fat din Sark mit Wehmoth an,
Se streut di Blom, — se weent di Thran
Un sät: dar slöppt en Ehrenmann!

Du!

Hell, as en Engel dœr de Nach,
So swęvst du dœr min Lęben sach
Un och, so feern, un och, so feern!
Doch wat mi slog un wat mi dreep,
Un wat mi lock un wat mi reep,
Du bleevst min Steern, du bleevst min Steern!

Du stunnst der as en Rosenblöth,
Du weerst so fram, du weerst so söt,
So still un schön, — so still un schön!
Ick muss di hemm, — ick muss di winn!
Dar lenk uns Herrgott still din Sinn
Fœr mi alleen, fœr mi alleen.

Un süh, wa wurr mi dar so vull,
So vull dat Hart, dat bręken wull
Doch sunst in Leid, doch sunst in Leid!
Ick harr ja Allns! — wat wull ick mehr?
Ick harr den Himmel oppe Eer
Vull Seligkeit, vull Seligkeit.

Un süh, wa klungn dar hell un klar
De Leeder all so wunnerbar
In'n Ogenblick, in'n Ogenblick!
Doch wat ick dicht — un wat ick sungn,
Vun di is't kamn! — ut di is't klungn!
Min Lust un Glück, min Lust un Glück!

Un keem de Welt mit Ehr un Glanz
Un bröch se mi den smuckften Kranz,
Weer ni fœr mi, — weer ni fœr mi; —
Doch würr he wahr de schöne Drom,
So reet ick ut'n Kranz de Blom
Un geev se di, — un geev se di! —

Wörterverzeichnis.

Etwaige, hier vermißte Idiotismen sind bereits im Wörterverzeichnis des ersten Bandes erläutert worden.

A.

acht un veerti', acht und vierzig.

affett, abgesetzt, nicht mehr im Gebrauche.

Ap, Affe; Plur. Apen.

Avisen, Zeitungen, Wochenblätter.

B.

Baar, Bär; Baarn anbinn, Schulden machen.

Baas, Meister, Virtuos.

Backwark, Gebackenes, Zwieback, Kuchen.

Barrnsteen, Bernstein.

Batid, Badezeit.

Bau, Kirchdorf einige Meilen nördlich von Flensburg.

bælken, übermäßig schreien; Präs. ick bælk, wi, ju, se bælkt; Part. bælkt.

bedröv, betrübt.

beiern, läuten.

Bessen, Besen; Pl. Bessens.

betęmen, betęmn laten, gewähren lassen, ungestört lassen.

betüschen, besänftigen, beruhigen.

biten, beißen; Präs. ick bit, du bittst, he bitt, wi, ju, se bit; Prät. ick beet, wie beeten; Imprt. bit; Part. bęten.

Blauwippsteert; blaue, weiße Bachstelze, Motacilla alba.

Blangdœr, Seitenthüre.

bleeken, bleichen.

Blinnemöm, Blindekuh, ein beliebtes Gesellschaftsspiel.

Bofink, Fink, Buchfink, Fringilla coeleps; Plur. Bofinken.

Bok, Buch; Plur. Böker.

Bool, Versteigerung, Auction.

Brand, trop. für Rausch.

Breden, bre'n, ausbreiten.

Breef, Brief.

Brudden, Athem.

Brus, ein unter den Bauern beliebtes Kartenspiel.

brüggen, brücken, pflastern; Präs. ick brügg, wi, ju, se

brüggt; Prät. ick brügg, wi brüggen; Prt. brüggt.
Bult, ein kleines, abgerissenes, od. abgestochenes Stück Rasen. Plur. Bült.
büken, büchen.
Büsum, Kirchdorf an der Westsee in Norderditmarschen.

C.

Clas, Claus.

D.

Dann, Tanne; Plur. Dann.
dare, de Dare, der, die Dortige, jener, jene.
Dæs, Schwindel, Taumel, Verwirrung.
dæsen, träumerisch umherwandeln.
dæsi, wunderbar, wunderlich, verschroben, dumm.
Deef, Dieb.
Deck, Decke.
Dik, Deich.
Dingsdag, Dienstag.
Door, Thor.
Döntjen, Düntje, Anekdote, Schnurre, Liedchen; Plr. Döntjes, Döntjens.
Drav, Trabb.
Dreyer, Drechsler.
Drusregen, Staubregen.
Drüddel, eine vor nicht langer Zeit gangbare Münze, ein $^{2}/_{3}$ Thalerstück, 31 Schill. Hamb. Cour.
Drüssel, Schwelle.
Duer, Dauer.
Dusel, Rausch.
dwattsch, verschroben, wunderlich, komisch, eigensinnig.

E.

een, ein.
eendohn, einerlei.
een un föffdi, ein und funfzig.
egenreed, eigengemacht, selbst bereitet.
Elk, Iltis; Plur. Elken.
Elv, Elbe.

F.

Farken, Ferkel.
Fast, Firste.
Faßlabnd, Fastnacht.
faten, fassen.
Fiken, Friederike.
Fipps, ein unter den Bauern sehr beliebtes Kartenspiel.
flödi, schwach, leicht, dünn.
Fohl, Falte; Plur. Fohln.
Fork, Furke, eine eiserne Heu- oder Mistgabel.
freten, fressen; Präs. ick fret, du frittst, he fritt, wi, ju, se fret; Prät. ick freet, wi freeten; Imprt. fret, fritt; Part. freten.
Friedrichsstadt, ein Städtchen an der Eider im Herzogthume Schleswig.
fünsch, böse, grollend, gehässig.

G.

Garf, Garbe; Plur. Garbn.
Gatt, Leib, Bauch.
gelln, gelten; Präs. ick gell, wi gellt; Prät. ick goll, wi golln; Part. golln.
Gewitterstang, Blitzableiter.
Gill, Gilde.

gliden, gli'n, gleiten; Präs. ick gli', du glittst, he glitt, wi, ju, se glid; Prät. ick glee, wi, ju, se gleen, gleden; Imprt. gli; Part. gleden, gle'n.
Glup, flüchtiger Blick, Seitenblick.
grabbeln, oft, aber vergeblich nach etwas greifen; tasten.
gris, grau.

H.

Hackelsch, Häckerling.
Hackelschmaschin, eine Maschine zum Häckerlingschneiden.
Haff, das Meer, so weit es die Abflächung des Ufers bei der Ebbe bloß legt und bei der Fluth bedeckt.
Halter, Halfter.
Hamborger, Hamburger, vulg. für die von der dän. Reg. verpönten Hamburger Courantschillinge.
heesch, heiser.
Heken, Männchen.
Hesteprangers, Pferdehändler.
Heger, Holzheher, Heher, Corvus glandarius.
hekeln, hecheln.
hewelu, unnöthige Umstände machen, zart, albern thun, tändeln.
Hoffsted, Hofstelle, Hof, Hofplatz.
hulen, huln, heulen.
hüschern, schaukeln.
hüt, heute.

J.

Jackvull, eine Tracht Prügel.
Idsted, Dorf zwei Meilen nördlich v. Schleswig.
je, ja.
Jedereen, ein Jeder.
inarn, einernten.
Jörn, Jürgen.
Isblom, Eisblume.
Jückel, Juckel, ein dünnes, schlankes Reis.
jüden, jü'n, gäten; Präs. ick jü, wi jüt; Prät. wi jü'n; Part jüt.

K.

Kaart, Karte, Spielkarte; Plur. Kaarten.
Kantüffel, Kartoffel.
karrn, buttern.
Katt, Katze; Plur. Katten.
Kattuhl, Eule.
Keesfot, Kindesfuß, eine, gewöhnlich gleich nach der Entbindung, im Hause einer Wöchnerin und zur Ehre des neugeborenen Kindes veranstaltete Zusammenkunft der Nachbarinnen, wobei nicht selten bakchantisch gezecht wird.
keut, flink, keck.
Kinnerbeer, Kindtaufe.
klœnen, klœn'n, plaudern, schwatzen, gemüthlich, auch langweilig und weitschweifig reden.
Kledasche, Kleidung, Anzug.
Klott, Mütze.
Kluckhehn, Gluckhenne.

Klun, Knäul.
Knaaken, Knochen.
Knappbüſs, verächtlich für eine alte Büchse, Flinte.
Knęp, Taille, Kniff, Schelmstreich.
Knoor, Knöchel; Plur. Knoorn.
Knütten, Knoten.
Kocksmaat, der Koch auf einem Schiffe.
Kohbarg, Kuhberg, Straße in Kiel.
Kolding, eine Stadt in Jütland.
Krabb, Kraut, Garneele, Crangon vulgaris; Plur. Krabben.
krall, rund, flink, munter, rührig.
Kram, Sachen.
Krog, Krug, Wirthshaus.
Krom, Krume; Plur. Kröms.
Krutputt, Blumentopf.
Kul, Grube, Loch.

L.

lœben, loben; Präs. ick lœv, du lœvst, he lœvt, wi, ji, ſe lœvt. Part. lœvt.
lœhnen, lœhn'n, lehnen.
leegen, lügen; Präs. ick leeg, du lüggst, he lüggt, wi leegt; Prät. ick log, wi logn; Imprt. leeg; Part. lagen.
Leit, Zügel.
Lex, Lection.
Lid, Glied.
Lien, Hanf, Flachssame; Tau, Strick.
Linn, Leinen.
lir lüttj, sehr klein.
Lischen, Louise.
Lischen Allerlei, Silvia hypolais, ein zur Grasmückenart gehöriger, gelber Singvogel.
Lott, Loos, Los.
Lütjenborger, vulg. für den in Lütjenburg, einem Orte im Holsteinischen, fabricirten Branntwein.

M.

Magrethenwall, Margarethenwall, eigentlich Danewerk, ein 20 bis 30 Fuß hoher Erdwall im Herzogthume Schleswig, welcher sich von der Treene bis zur Schley erstreckt, und als Schutzwehr gegen die Deutschen schon vor der Zeit Carls des Großen von den Dänen aufgerichtet worden ist.
Matten, Martin.
Merrennach, Mitternacht.
Meschen, Meise, Parus.
Mischmasch, Gemengsel.
Missen, Düngerhaufen.

N.

nœlen, nœln, zögern, zaudern.
neihn, nähen; Part. neiht.
Nęgenaal, Neunauge, Flußpricke, Petromyzon fluviatilis.
Norbacker, ein kleines Pferd, Pony.

O.

Ostersit, Ostseite.

P.

Pangschon, Pension.
pannen, pann, pfänden; Part. pannt; apenpann, öffnen; topann, schließen; inpann, einsperren.
Patt, Tritt, Schritt.
patten, treten, schreiten.
peseln, piseln, eine Abendvisite machen, am Abend, namentlich im Winter, sich versammeln und gesellschaftlich beisammen sein.
petten, treten, schreiten.
pleggen, pflegen.
Plęg, Pflege.
Preuß, ein Thaler Preuß.
prußen, niesen; Part. prußt.
Pull, Perücke, Haar, Kopf, Zopf.
Purrn, s. Krabb.
pussen, blasen; de Lamp utpussen, das Lebenslicht ausblasen, tödten.
Putzbüdel, vulg. für Barbier.

R.

raden, raen, utra'n, ausroden.
Radkul, das hinter den Rädern einer Wassermühle befindliche, tiefe Wasserloch.
reeglanks, der Reihe nach.
Rinkmaschin, Caroussel.
rip, reif.
Rumpel, Falte, Gesichtsfalte.

S.

Sak, Sache.
sappeln, auf etwas saugen, kauen, den Speichel aus dem Munde laufen lassen.
schęern, scheren; Prt. schęert.
Schipp, Schiff; Plur. Schęp.
Schol, Schule.
Schörrbahn, Glitschbahn.
Schweizer, Rausch.
Seddelröschen, Narcisse.
Sewwer, Maikäfer.
Sęlntügg, Siele, Pferdegeschirr.
sid, seicht.
slan, schlagen; Präs. ick sla, du sleist, he sleit, wi slat; Prät. ick slog, wi slogn; Imprt. sla; Part. slan.
Slœtel, Schlüssel; Plur. Slœtels, Slœteln.
Sleef, hölzerner Kochlöffel, trop. ein Schlingel.
slingn, schlingen; Präs. ick sling; Prät. ick slung; Part. slungn.
Slott, Schloß.
smidi, geschmeidig.
Snaak, die unschädliche Ringelnatter, Coluber natrix.
Snatten, Nasenschleim.
Snœm, Schnupfen.
snöckern, straucheln.
Snuppdok, Taschentuch.
snurren, schnurren, sick wat snurrn, sich etwas erbetteln.
snübbeln, straucheln.
Spaar, Sporn, Sparre.
spandeern, spendiren.
Spor, Spur.
spölen, spöln, spülen; Part. spölt.

Stank, Zank, Streit.
stätsch, aufsätzig.
Steilitsch, Stieglitz.
Stenner, Stender.
stiv, steif.
störrsch, aufsätzig, eigensinnig.
striden, streiten; Präs. ick stri', du strittst, he stritt, wi, ju, se stri'd; Prät. ick stree, wi streen; Imprt. stri; Part. strȩden.
Stuten, Franzbrod, Weißbrod, Semmel.
sugen, saugen; Präs. ick sug, wi sugt; Prät. ick sog, wi sogn; Imprt. sug; Part. sagen.
sunssen, sonst.
süss, sechs.
Swagersch, Schwägerin.
Swatt, Schwaden.
Swȩp, Peitsche.

T.

tag, zähe.
Taterwiv, Zigeunerweib.
tein, zehn.
Telg, Telgn, Zweig; Plur. Telgns.
Tidverdriv, Zeitvertreib.
Tier, Lust, Muth, Vergnügen, Wohlgefallen.
Togghus, Zuchthaus.
towellern, zuwider.
tucksen, zerren.
Twig, Zweig; Plur. Twigen.
twölf, zwölf.

U.

Umswiern, am Tage nach einer Gilde, oder irgend einer Festlichkeit mit Gesang und Musik von Haus zu Haus ziehen.
utdahn, ausgethan, utdahn Kind, ein auf die Kost gegebenes Kind.
utgelenk, von Anfang bis zu Ende, den utgelenken Dag, den ganzen Tag.
utschælt, ausgehöhlt, ausgeschält.

V.

Værtogg, Vorzug.
veerti, vierzig.
Verdreet, Verdruß.
Verlawung, Verlobung.
Verlehn, Abnahme, Altentheil.
verschæln, Ogn verschæln, (hauptsächlich von Taschenspielern und Schwarzkünstlern gebräuchlich), es so machen, daß Andere mit offnen und gesunden Augen gewisse Dinge vor ihnen dennoch nicht bemerken können.
verschȩln, schlichten, ausgleichen.
verschrön, Ogn verschrön, s. verschæln.
versliten, verschleißen; Prs. ick verslit, du verslittst, he verslitt, wi verslit; Prät. ick versleet, wi versleeten; Part. versleten.
vertöern, erzürnen.

Vijol, Violine.
Vuddel, Vortheil.
vuneen, voneinander.

W.

wackeln, wackeln, schlagen.
Warwel, Haspe.
wenn, wenden, drehen.
Węps, Wespe; Plur. Węp-
sen.
wittschen, wegwittschen, geschwind entkommen, entwischen.
Wold, Wald.
woll, wohl.
wölen, wöln, wühlen.

Z.

Zick, Ziege.

Halle, Druck von H. W. Schmidt.

